

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 130 (1985)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

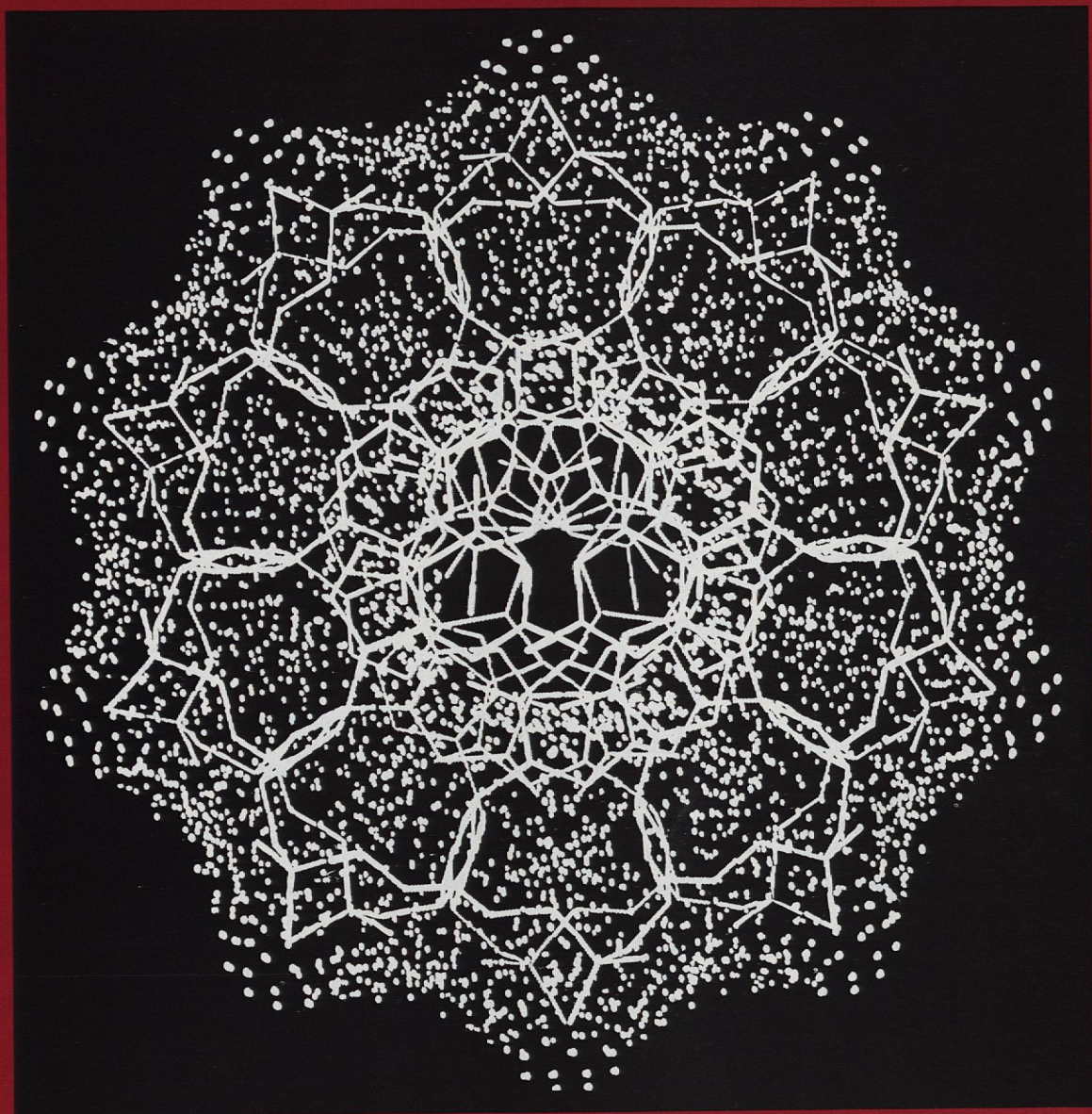
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerzeitung



**Bildung und Technologie
Herausforderung der
Informatik
Zukunftsszenario
Berufspolitiches**

SLZ 5

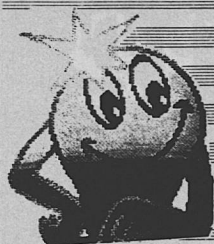
Schweizerische Lehrerzeitung
vom 7. März 1985
Ausgabe mit «Berner Schulblatt»

Unterricht:

Computer und Lehrer
Erfahrungen mit Programmen
Beispiele aus der Praxis
Neue Jugendbücher
Buchbesprechungen
Hinweise/Kurse

**AKTION
KLASSENBEGEGNUNG**

Aus unserem Verlagsprogramm



H C O M

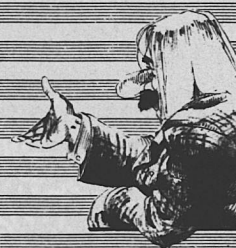
L P U T

S O F T -

W A R E E E A B

T U E C

T H E A



Klett Computerbücher Klett Software

Klett-Computerbücher

■ Ob Lehrer, Schüler oder Eltern, ob Anfänger, Einsteiger oder Fortgeschrittene – für jeden gibt es ein passendes Klett Computerbuch.

Klett Computer- und Informatikbücher sind für Leute mit und ohne Microcomputer zum Selbststudium oder für Kurse geeignet. Klett Computerbücher gibt es für die gebräuchlichsten Heimcomputer.

Wenn Aussicht auf Einführung in Klassen-grösse besteht, erhalten Lehrer von den Kursbüchern einmal ein **Prüfstück zum Vorzugspreis** (25% Ermässigung).

Fordern Sie den ausführlichen Prospekt mit dem Coupon umgehend an!

Klett Software

■ Aus Klett Software ist mittlerweile eine umfangreiche Sammlung von Programmen mit unterschiedlichen Konzepten und Zielgruppen geworden. Hier eine kurze Charakterisierung der drei wesentlichen Programm-Bereiche.

Klett-Schulsoftware

■ ist eine Reihe von Computerprogrammen zu verschiedensten Fachgebieten innerhalb der Schule. Die Programme zeigen, wie der Computer neue methodische und didaktisch sinnvolle Möglichkeiten eröffnet, den Unterricht zu gestalten. Die Programme sind von Lehrern für Lehrer entwickelt worden.

Klett-Trainings-Software

■ Unter diesem Titel erscheinen Programme für Heimcomputer, mit denen Schüler selbständig lernen und üben können. Dabei sind verschiedenste Schwierigkeitsstufen wählbar. Die Programme sind abwechslungsreich und attraktiv gestaltet. Der Computer ist Partner, er hilft und bewertet den Lernerfolg.

Klett-Spiele-Software

■ sind kreative und phantasievolle Computerspiele, die Spass machen sollen, bei denen man aber auch etwas lernen kann. Die Spiele sind nach pädagogischen Gesichtspunkten ausgewählt. Sie haben also nichts mit den gängigen Action- und Videospielen gemeinsam. Sie erfordern vielmehr Kreativität, Kombinationsgabe, Wissen und Konzentration.

Ausser zu diesen Hauptbereichen bieten wir noch weitere, sinnvolle Software an, die unterschiedlich einsetzbar ist.

Wie lernen Sie die Klett Software kennen?

■ Indem Sie uns den Coupon zuschicken, damit wir Ihnen den ausführlichen Prospekt zusenden können. Oder noch besser: Kommen Sie zu uns nach Zug. Hier haben Sie die Möglichkeit, in aller Ruhe die verschiedenen Software-Angebote zu prüfen. Voranmeldung erwünscht.



Schulbücher /
Unterrichtsmaterialien /
Software

Klett+Balmer & Co. Verlag
Chamerstrasse 12a, 6301 Zug
Telefon 042-21 41 31

Coupon

Bitte ausschneiden, in ein Couvert stecken oder auf eine Postkarte kleben und ein-senden an:

Klett+Balmer & Co. Verlag, Postfach 347,
6301 Zug.

Ja, bitte senden Sie mir:

- ☐ Prospekt Klett Computerbücher
- ☐ Prospekt Klett Software
- ☐ Fachkatalog Mathematik/Informatik 1985
- ☐ Klett+Balmer Gesamtkatalog 1985
- ☐ Klett-Training Gesamtprogramm
- ☐ PONS-Wörterbücher Gesamtprogramm
- ☐ Prospekt Stundenblätter 1985
- ☐ Regelmässig Informationen über Ihr Verlagsprogramm, und zwar für die Fächer/Stufe:

Vorname: _____

Name: _____

PLZ/Ort: _____

Stufe/Fächer: _____



DNS-
Doppel-
helix-
Modell

Titelbild

DNS-Doppelspirale

«Die Desoxyribonucleinsäure (DNS) ist im Zellkern lokalisiert und ist der Träger der Erbinformation eines Lebewesens. Sie ist aufgebaut aus vier heterocyclischen Basen, Desoxyribose (Kohlenhydrat) und Phosphorsäure. Aufgrund von Röntgendaten des Amerikaners J. D. Watson und unter der Inspirierung der räumlichen Modelle wurde 1953 für die DNS das Modell einer rechtsgängigen Doppelschraube (Doppelhelix) von den Engländern F. H. C. Crick und M. H. F. Wilkins vorgeschlagen. Neun Jahre später wurde den drei erwähnten Wissenschaftlern für diese epochemachende Leistung der Nobelpreis für Medizin zuerkannt... Gleichwohl hat der «Zahn der Zeit» auch an diesem Modell bereits zu nagen begonnen, weil in der Zwischenzeit neue Erkenntnisse gewonnen wurden...» (nach Studienbücher Chemie, Bruno Köppel, Stereochemie, Diesterweg/Salle/Sauerländer 1984). Unser Bild von R. Langridge zeigt das computererzeugte Bild einer DNS-Doppelspirale (von oben in das Innere). – Aus Joseph Deken, Computerbilder, Kreativität und Technik, Birkhäuser 1984



DNS-
Doppel-
band-
Modell

Die Seite für den Leser

3 Leserbriefe

«Zur Sache»

5 Joseph Weizenbaum: Einsichten und Bedenken

Für den bekannten Informatikprofessor am M.I.T. ist der Computer Werkzeug und zugleich Symbol der Hochtechnologie; wenn nicht ein menschliches Wunder geschehe, so der zum kritischen «Ketzer» gewordene Wissenschaftler, nehme die Menschheit «Kurs auf den Eisberg» wie einst die «unsinkbare» Titanic, und zwar in beschleunigter Fahrt als Folge der durch den Computer möglichen schier unbegrenzten (kriegs-) technischen Entwicklungen. Rettung sei nicht von der «künstlichen Intelligenz» der Computer zu erwarten, sondern einzig vom Wunder menschlichen Engagements vieler einzelner

tionierungsfeld» der Computerindustrie und der Lehrer ihr Handlanger werden?), oder aber ist es gerade unabdingbare Pflicht des Bildungssystems, «Gegenkräfte gegen die nackte Produktionsabhängigkeit des Menschen zu mobilisieren»? Letztlich ist es Sache jedes Menschen – und stellvertretend und ganz besonders der Lehrer –, nicht nur für die dank Intelligenz erreichbaren technischen (und positiven) Fortschritte einzustehen, sondern vorrangig für die Entwicklung von Menschlichkeit und Menschenwürde zu wirken; *alle Bildung, die nicht humanisiert, nicht der Menschlichkeit dient, ist Un-Bildung*

Nach diesem kritischen «Prolog» von «Meinungen» folgen nun «Tatsachen» aus der Praxis:

Paul Andermatt: Ist ein neues Schulfach «Informatik» die beste Lösung?	11
Die Herausforderung der Informatik aus der Sicht der Arbeitnehmer	13
Informatik in der Schule – wie weiter?	15
Zum Ist-Zustand in den Kantonen, Aufgaben einer EDK-Arbeitsgruppe	
Peter Geering: Computer im Fachunterricht	17
Christian Lutz: Ein Zukunftsszenario der Informationsgesellschaft	19
Burkhard Leuschner: Muss der Computer unbedingt «Lehrer» spielen?	21
Schweizer Pädagogen des 20. Jahrhunderts	23

Unterricht (Heftmitte, gelbe Blätter)

Spezielles Inhaltsverzeichnis Seite 31

Unter anderem mit den Beilagen: «Jugendbuch», «Stoff und Weg» und «Buchbesprechungen»
Beachten Sie die Beilage «Schulklassen begegnen sich» sowie die Leseraktion 2 (Seite 33)

SLV / Sektionen

SLV-Reiseprogramm 1985	27
SLV engagiert sich in Aktion zum Jahr der Jugend	67
Andere Länder – andere Sitten	67
Mitgliederbeiträge in der BRD	
Sektion BL: Die 45-Minuten-Lektion	71

Bildung/Schulpolitik

7 Joist Grolle: Mit Bildung Technologie beherrschen und ihr widerstehen

In Auseinandersetzung mit Klaus Haefners Zukunftsvision einer «Homuter-Gesellschaft» fragt der Kultusminister des Stadtstaates Hamburg, auf welches Leben denn die Schule vorbereiten solle: Hat sie sich der Produktionsstruktur anzupassen (im «Klartext»: Soll die Schule «Sta-

Magazin

Pädagogischer Rückspiegel	71
«... und ausserdem»	75
«Nutzen» der Junglehrer; Arbeitszeitverkürzung	
Hinweise/Kurstips	76
Sprachecke: Aphorismen von E. Benyoetz	79
Impressum	79

7,6% aller Lehrer

interessieren sich für Informatik.

Nach der Berner LOGIC'85 werden es einige Prozent mehr sein!

Der Spezialteil «Schule» an der Berner LOGIC'85 steht unter dem Patronat der **Schweizerischen Lehrer-Zeitung**, die in Zusammenarbeit mit der **Erziehungs-Direktoren-Konferenz** und der **Zentralstelle für Lehrerfortbildung der Erziehungsdirektion des Kantons Bern** ein aussergewöhnliches Symposium vorbereitet hat. Das detaillierte Programm dieses Symposiums finden Sie im redaktionellen Teil dieses Heftes.

23.32/P SCHNYDER

LOGIC 85

Die Computer-Schau

- jede Menge EDV-Literatur / Schnupperkurse für Einsteiger
- Die neuesten Personal Computer
- die neueste Software
- Videotex-Sonderschau
- Anwenderseminare
- grosse Sonderschau Home Computer

Die Computer-Schau mit Sicht in die Zukunft!

Bern, BEA-Halle 2, 27. bis 30. März 1985,
Mittwoch bis Samstag, 9 bis 18 Uhr
(Samstag bis 16 Uhr)
Schul- und Schüler-freundlich zeigt sich
übrigens die ganze LOGIC:

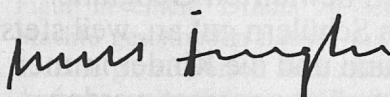
**Offizielle Eintrittsgebühr Fr. 9.-,
für Schüler und Studenten Fr. 6.-,
für Schulklassen Fr. 3.- pro Schüler**

Leserbriefe

Sehr geehrter Herr Präsident,
für Ihre freundliche Einladung, am schweizerischen Lehrertag zu referieren, danke ich Ihnen. Zu meinem Bedauern muss ich Ihnen mitteilen, dass ich am 10. und 11. Mai 1985 bereits anderweitig verpflichtet bin, so dass ich Ihrem Wünsche nicht Folge leisten kann.

Ich möchte Sie und alle Teilnehmer an der Tagung ermutigen, die so wertvolle Aufgabe als Lehrer im Dienste der Jugend und der Gesellschaft fortzuführen. Sie alle leisten damit einen bedeutenden Beitrag zur Gestaltung der Zukunft. Verbunden mit den Wünschen für eine erfolgreiche Tagung verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen



Vgl. *Programm des Lehrertages vom 10./11. Mai 1985 in Luzern in «SLZ» 4, Seite 33 und in «SLZ» 6/85 vom 21. März.*

Mitarbeiter dieser Nummer

Seite 5: Joseph WEIZENBAUM; Seite 7: Prof. Dr. Joist GROLLE, Schulsenator der Freien Hansestadt Hamburg; Seite 11: Dr. phil. Paul ANDERMATT, Gymnasiallehrer, Binningen; Seite 13: Pressedienst des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Bern; Seite 15: Sekretariat der EDK, Sulgeneckstrasse 70, Bern; Seite 17: Peter GEE-RING, Seminarlehrer, Bauma; Seite 19: Dr. oec. publ. Christian LUTZ, Direktor des Gottlieb-Duttweiler-Institutes in Rüschlikon; Seite 21: Burkhard LEUSCHNER, Reutlingen (BRD); Seite 23: Autorenteam (vgl. a.a.O.); Seite 31: Leonhard JOST, Küttigen; Seite 35: Jakob WILLIMANN, Primarlehrer, Reisiswil BE; Seiten 47 bis 50: Arbeitsgruppe SVSS, SLV, SBJ unter Leitung von Herbert DONZÉ; Seiten 51 bis 58: vgl. Seite 58; Seite 79: Elazar BENYOETZ, Israel.

Bildnachweis:

Titelbild: Robert LANGRIDGE, University of California, übernommen

aus *Joseph Deken, Computerbilder, Kreativität und Technik*, Birkhäuser Verlag 1984, Fr. 45.– (ISBN 3-7643-1584-9); Seite 5: Foto nach dem im *pendo-Verlag* (Zürich) erschienenen Buch von *Joseph Weizenbaum, Kurs auf den Eisberg* (1984); Seiten 7, 11 und 20: Foto COI, British Features, London; Seiten 8, 13, 15 und 67: Roland SCHNEIDER (Solothurn), Seite 19: COMSAT, aus J. Deken, vgl. oben; Seite 35: Hans ZAUGG (nach dem Bildband *Oberaargau* von V. Binggeli/H. Zaugg); Seiten 51 und 54: Heinrich MARTI (Glarus).

Wir danken den Autoren und Verlagen für die Abdruckrechte.

Zur Stipendien-Politik

Abbau der Chancen

Wollen Sie – als Lehrerin oder Lehrer – wollen Sie wirklich den *Bundesbeschluss über die Ausbildungsbeiträge* annehmen? Die Streichung der Bundesbeiträge in der Höhe von jährlich 70 Millionen Franken wird in vielen Kantonen eine spürbare Lücke hinterlassen. Die Kernfrage dieser Abstimmung ist denn auch: Werden die Kantone diese Lücke aus ihren eigenen Mitteln schliessen? Diese betrugen im Jahre 1983 195 Millionen, aber wenn in Zukunft die 70 fehlen, sind das im Mittel schon 25% weniger, und bei den finanzschwachen Kantonen geht es bis zu 60%. *Sogar diese Bundesbeiträge genügen nicht, um eine Harmonisierung der Stipendien herbeizuführen. Es blieben extreme Unterschiede von monatlich bis zu 3000 Franken pro Stipendiat (Kt. FR Fr. 1600.–/Kt. GE Fr. 4600.–).* Man wird doch im Ernst nicht daran glauben können, dass etwa die Resolution der kantonalen Erziehungsdirektoren die Kürzung der Ausbildungsbeiträge wirklich verhindern wird. Wohl sollen die Kantone durch den verbesserten Finanzausgleich (13% anstatt 7,5% Anteil Wehrsteuer) mehr Mittel zur Verfügung erhalten. Doch darüber verfügen auch die Finanzdirektoren und die Kantonsparlamente, die über das Budget beschliessen. Die Verbesserung ist zudem nicht an einen Zweck gebunden, also nicht etwa für das Stipendienwesen bestimmt.

Noch eine wichtige Frage stellt sich: Handelt es sich hier wirklich um eine rein kantonale Aufgabe, die im Zuge der Neuverteilung zwischen Bund und Kantonen wieder an den rechten Ort gerückt werden muss?

Wenn der Bund den Finanzausgleich unter den Kantonen als seine Aufgabe betrachtet, *berührt es doch seltsam, dass er sich aus diesem Bildungsbereich zurückziehen will und damit für viele Jugendliche ungleiche Chancen schafft. Betroffen sind dabei vor allem die Schüler und Lehrlinge; sie sind zu 80% die Empfänger von Ausbildungsbeiträgen.* Der Bund, der sich zwar um die Koordinierung des Schuljahrsbeginns bemüht, will sich hier einer klassischen Koordinationsaufgabe entledigen. Er versetzt vor allem die finanzschwachen Kantone in eine sehr schwierige Lage. Für manchen Schüler oder Lehrling, der dort aufwächst und vielleicht am Wohnort keine Ausbildungsmöglichkeit hat, wird es fraglich werden, ob ihm dazu noch eine Chance bleibt. *Und dies 1985 – im Jahr der Jugend.*

Friedel v. Bidder

a. Zentralsekretär SLV

Fremdwörterei

(«SLZ» 3/85, S. 5)

Ist es zuviel verlangt, wenn ich H.P. Fricker, den Verfasser von *«Die Jugend ernst nehmen»* höflich ersuche, sich näher mit unserer guten deutschen Sprache anzufreunden? Sein Aufsatz in der «SLZ» ist mir derart mit gescheiten Ausdrücken der angelernten Hochschulschulwissenschaft angereichert, dass manch einem Leser (der «SLZ») der Magensaft sauer zu werden beginnt, wenn er sich der Mühe unterzieht, über das Ernstnehmen der Jugend aufgeklärt zu werden.

... Ich muss an unseren unvergesslichen Mathematiklehrer denken, der Goethes Faust aufmerksam gelesen hatte und gelegentlich beizog: *«... denn eben wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.»*

Sicher gibt es Fremdwörter, die für den Wissenschaftler unentbehrlich sind. Aber die Jugend ernst nehmen, wo sie ernst genommen zu werden verdient, fordert mehr, als unsere kunstgedüngte, vielbelesene, hochgescheite Gelehrsamkeit vermutet.

J. P. Murbach, gew. Sprachlehrer

Entscheide gegen die Lehrer richten sich auch gegen die Schule

(«SLZ» 4/85, Seite 39)

Und doch bleibt ein Unbehagen, wenn man zwischen den Zeilen (lies Grossratsvoten) immer wieder spüren muss, dass man von Schule

Fortsetzung Seite 71



sabe

«So macht Schule geben Spass»

Drei beliebte Titel
aus dem sabe-Programm:



Das Jahr der Wiese

Die Wiese wird im Lauf der Arbeit mit diesem Buch als Ökosystem erfasst, und zwar in Einzeldarstellungen (z.B. Hahnenfuss, Wiesensalbei, Regenwurm, Mäusebussard), in der Beschäftigung mit Artengruppen (Schmetterlinge, Gräser, Gehäuseschnecken) sowie in der Untersuchung von wichtigen Bedingungen und Abläufen (z.B. Pflanzenbestand, Wasserhaushalt).

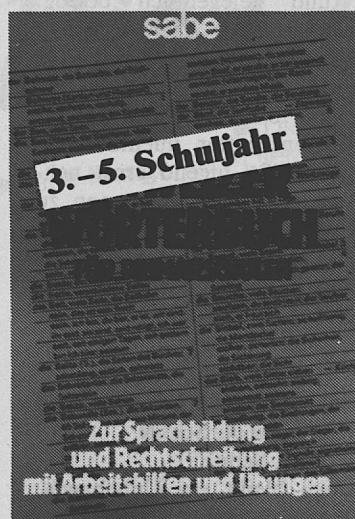
Das Lehrmittel bietet die ideale Voraussetzung, um beim Schüler Freude an der Natur und Umweltbewusstsein zu wecken; gleichzeitig erwirbt er sich eine solide Wissensgrundlage für den Biologieunterricht der Sekundarstufe. 96 Seiten, vierfarbig, sabe-Nr. 7407, im Klassensatz Fr. 11.70 (Einzelpreis Fr. 13.-)



Schweiz im Überblick

Zwei Lehreräusserungen zu diesem bewährten Geografie-lehrmittel: «Es kommt bei meinen Schülern gut an, weil stets auch Aufträge für die Schüler da sind und die Kinder immer wieder zu Diskussionen und Selbstarbeit angeregt werden.» – «Ich finde dieses Lehrmittel ausserordentlich gut. Die Vorschläge, Anregungen, Hinweise etc. des Lehrerkommentars sind einzigartig. Der zeitliche Aufwand bei Vorbereitungsarbeiten für eine Lektion oder für eine Prüfung werden mit diesen Hilfen ganz beträchtlich reduziert. Zudem lassen sich die ausgezeichnet gestalteten Schülerblätter ohne weiteres ergänzen und erweitern.» – Prüfen Sie das Schülerheft doch einmal selbst.

60 als Arbeitsblätter gestaltete Seiten (A4), sabe-Nr. 5449, im Klassensatz Fr. 8.20 (Einzelpreis Fr. 9.10)



Schweizer Wörterbuch für Primarschulen

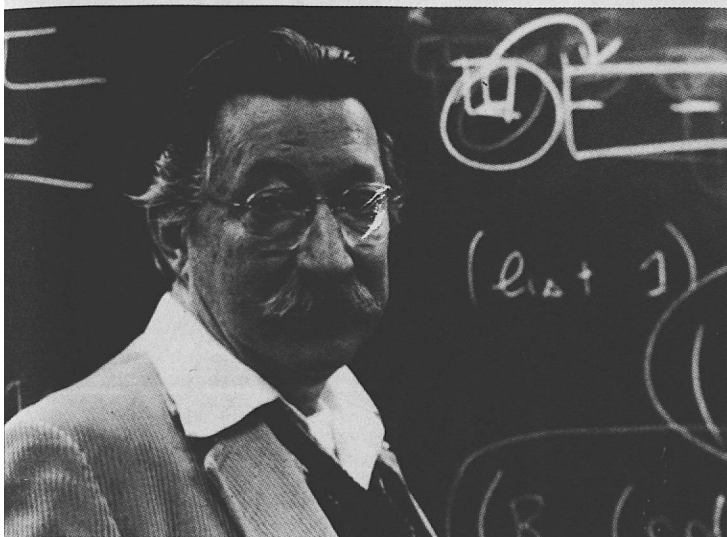
Hier kann der Schüler nachschlagen, wenn er Schwierigkeiten mit der Rechtschreibung oder mit der Formbildung von Wörtern hat. Aber nicht nur das: Vor allem wird er Schritt für Schritt in den Gebrauch eines Wörterbuchs eingeführt. In Übungen vielfältiger Art, die den eigentlichen Wörterbuch-Teil ergänzen, wird die Sicherheit des Schülers in der Rechtschreibung gefördert, gleichzeitig aber auch die Freude am spielerischen Umgang mit der Sprache.

So ist das «Schweizer Wörterbuch» als Ergänzung zum eigentlichen Sprachbuch ein lebendiges Lehr- und Lernmittel, das durchaus nicht den Geruch des üblichen trockenen Wörterbuchs hat.

96 Seiten, vierfarbig, sabe-Nr. 2203, im Klassensatz Fr. 9.90 (Einzelpreis Fr. 11.-)

sabe Verlagsinstitut für Lehrmittel

Gotthardstrasse 52 8002 Zürich Telefon 01 202 44 77



Die Rettung der Welt hängt nur von dem Individuum ab, dessen Welt sie ist. Zumindest muss jedes Individuum so handeln, als ob die gesamte Zukunft der Welt, der Menschheit selbst, von ihm abhinge. Alles andere ist ein Ausweichen vor der Verantwortung und selbst wieder eine enthumanisierende Kraft, denn alles andere bestärkt den einzelnen nur in seiner Vorstellung, lediglich eine Figur in einem Drama zu sein, das anonyme Mächte geschrieben haben, und sich als weniger als eine ganze Person anzusehen, und das ist der Anfang von Passivität und Ziellosigkeit»...

Was nun die Befürchtungen anbelangt, dass der Computer Arbeitsplätze wegnehme, so entbehren sie nicht der Grundlage: Der Computer übernimmt viel Arbeit. Auf dem freien Arbeitsmarkt übernimmt er sogar den wichtigsten Teil, nämlich das, was verkauft wird.

...Auf diesem Markt nun ersetzt der Computer das Beste, was der Arbeiter anzubieten hat: Kenntnis und Können. Beides übernimmt die Maschine, und er selber wird zu einem blossen Bediener der Maschine herabgewürdigt. Seine eigentlichen Fähigkeiten sind aus ihm herausgelockt und dem Gerät einverleibt worden. Er hat demnach weniger zu verkaufen als früher, und das, was er noch verkaufen kann, ist weniger wert. ...Nun wird er vereinfacht und in einen Bediener verwandelt. (Fast wie bei Kafka, wo ein Mensch in einen Käfer verwandelt wird; Kafka ist da ein Prophet.)

Auf einer ganz anderen Ebene sagen uns die technologischen Optimisten, dass der Computer uns befähige, fast alles, was wir konstruieren oder benützen, zu «individualisieren». Der Architekt kann mit der Hilfe von Computersystemen jedes Haus oder Bürogebäude verschieden von allen andern gestalten – sogar jeder Raum kann verschieden sein. Für den Computer ist das ein Kin-

Joseph Weizenbaum, Professor für Informatik am Massachusetts Institute of Technology (M.I.T.) in Cambridge/USA, ist international anerkannter Fachmann für Computer-Technologie; er weiss um die Macht und Ohnmacht der Hochtechnologie und warnt vor deren nur durch ein Wunder abzuwendenden Gefahren.

«Computer-Kurs», ein Kurs auf den Eisberg?

Bedenken und Einsichten Joseph Weizenbaums

Meiner Überzeugung nach sind wir heute alle Passagiere auf einer Titanic: Wir fahren auf den Eisberg zu, aber es ist zu spät, das Steuer herumzureissen. Es ist uns einfach bestimmt, auf diesen Berg aufzufahren; das Schiff muss sinken.

Können wir dennoch gerettet werden? – Ja, wir können gerettet werden, aber es ist ein Wunder vonnöten.

Sämtliche Texte dieser Seite sind Ausschnitte aus «kurs auf den eisberg» (pendo-Verlag Zürich 1984)

derspiel. Ähnlich kann auch der Schulunterricht für jedes Kind massgeschneidert werden, sowohl im Tempo wie im Stoff...

Vielleicht geht der Schulunterricht tatsächlich verschieden rasch voran, und vielleicht werden Kinder tatsächlich durch verschiedene Zweige eines Programms geschleust. Aber das Programm selbst wurde wahrscheinlich von einer weit entfernten Software-Firma entworfen, die dasselbe Produkt landes- oder sogar weltweit vertreibt. Da die Rolle des einzelnen Lehrers gering ist, befindet sich das Schulkind in einer Schule, die dem Holiday Inn entspricht. Vielleicht erhöht das die Mobilität der Kinder – wenn sie in einer neuen Stadt in eine neue Schule eintreten, sieht das Schulzimmer (oder eine Zelle darin) gleich wie in der alten aus –, aber es bereichert kaum ihre Lernerfahrung.

Selbstverständlich verwendet auch der Heimcomputer Software, die fast weltweit zu haben und überall dieselbe ist. Nur ein sehr kleiner Bruchteil der Heimcomputer-Besitzer werden ihre Maschinen selber programmieren.

Ich fürchte, die Verheissung grosser Vielfalt dank Computern wird bereits in ihr Gegenteil verkehrt: in Einförmigkeit und Vereinheitlichung.

...«Was macht es schon aus», sagen meine Gegner, «ob der Computer eigene Erlebnisse hat oder ob ihm diese Erlebnisse mittels eines Magnetbandes «einverleibt» werden!»

Aber das würde nun bedeuten, dass alle menschlichen Erfahrungen in Sprache umgesetzt werden können. Dem ist nicht so. Ich glaube sogar, dass wir das wenigste von dem, was wir als Menschen wissen und erfahren, auch aussprechen können... Einerseits macht es der Computer grundsätzlich einem jeden möglich, in einer Welt der Fülle zu leben; andererseits sind wir schon tüchtig daran, ihn zu verwenden, um eine Welt des Leidens und des Chaos zu schaffen...

Dank abgewinkelter Anzeige
und rutschfesten Füßchen
auch als Tischmodell
bestens geeignet.

Klare Anzeige – interne Rechengenauigkeit von 11 Stellen

TEXAS INSTRUMENTS TI-30 GALAXY

66 verschiedene Funktionen

Leichtverständlich
Betriebsanleitung
(von Lehrern
entwickelt)

Klare, farblich
gut erkennbare
Tastenbeschriftung

Eine Batterie reicht mehrere Jahre

Masse: 87 x 152 x 15 mm

2 Jahre Garantie

Grosse,
benutzerfreundliche Tasten

Constant Memory®

**2 JAHRE
GARANTIE**

Auf Rechner

TEXAS
INSTRUMENTS

Angeregt durch Ihre zahlreichen Verbesserungsvorschläge für Schulrechner, ist es uns gelungen, einen völlig neuartigen Rechner zu entwickeln.

Den TI-30 Galaxy, der um einiges klüger ist als die herkömmlichen Schulrechner: Ein kleines «Mathematikgenie».

Schülern von heute die Mathematik näherbringt und sicherer macht.


Von der Sekundarstufe bis zum Studium.

Testen Sie ihn; Sicher wird
der TI-30 Galaxy auch Sie als
Experten überzeugen.

TI-30 Galaxy – eine Klasse besser.

Klasse besser.

TEXAS
INSTRUMENTS



Mit Bildung Technologie beherrschen und ihr widerstehen

Der Hamburger Schulsenator Prof. Dr. Joist GROLLE hat die nachfolgenden Anmerkungen zu Klaus Haefners Buch «Die neue Bildungskrise» (Ausschnitt aus einer Ansprache) bereits im Juni 1983 öffentlich vorgetragen; sie sind nach wie vor bedenkenswert.*

Ein anderes Menschenbild ergibt ein anderes Verhältnis zu den Möglichkeiten der Informationstechnologie und zu den Aufgaben, die Bildung zu leisten hat.

Konzepte der Zukunftsgesellschaft

...Klaus HAEFNER, Professor für Computer im Unterricht an der Universität Bremen, gehört zu jenen besorgten Zeitgenossen, die das *Gespens der Technikfeindlichkeit* unter uns umgehen sehen. Haefner teilt diese Sorge mit vielen Kommentatoren, Industrievertretern, nicht zuletzt Politikern. Es fällt auf, sie alle mahnen seit geraumer Zeit unisono vor dem *Unheil, das aus der schwindenden Akzeptanz moderner Technologie hervorgehen könnte*. Was Haefner aus dem Chor der besorgten Mahner besonders hervortreten lässt, ist allein die Entschiedenheit, ja Vehemenz, mit der er alle Skrupel gegenüber den Gefahren neuer Technologie abstreift. Vor den Augen sei-

ner Leser lässt er die Vision einer von der Computertechnik revolutionierten Gesellschaft entstehen, die er die «*Homuter-Gesellschaft*» nennt. Wer aus der satirisch anmutenden Wortschöpfung auf einen kritischen Vorbehalt des Autors gegenüber der Homuter-Gesellschaft schliessen wollte, irrt gründlich. Nein, es wird dem Leser mit beängstigend ernstgemeinter Akribie eine Gesellschaft vorgestellt, die ihrem Namen Ehre macht. Sie ist das radikale Gegenbild zu der alten, der «*human-alternativen Gesellschaft*», wie Haefner sie mit einem Unterton von *nostalgischem Mitleid* nennt.

Wird Massenbildung überflüssig?

Um die bildungspolitische Schlussfolgerung, die Haefner aus seiner Zukunftsprojektion zieht, vorwegzunehmen: *Fast alles, was unsere Schulen und Hochschulen bisher an Bildungsgütern vermittelt haben, wird demnächst überflüssig sein*. Der auf die Einführung rationaler Fähigkeiten angewiesene Homo faber der industriellen Gesellschaft wird zum alten Eisen gehören. Der Grund für diese Revolution: Die kognitiven Leistungen der Computer übertreffen die intellektuellen Kapazitäten des Menschen so grundlegend, dass die grosse Mehrheit der Menschen immer mehr in eine hoffnungslos ungleiche Konkurrenzlage gerät.

* Titel und Auszeichnungen durch Red. «SLZ»

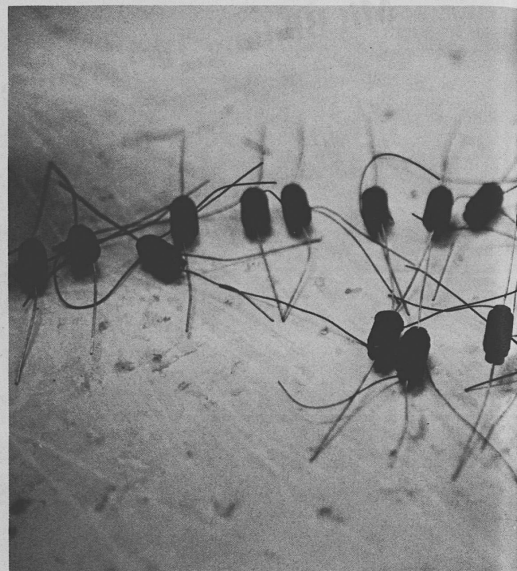
Haefner folgert daraus, dass grosse Teile der Bevölkerung sich ohne Schaden für die Produktion vom «strengen Denken» zurückziehen können. Das heisst für ihn aber auch, dass unser Bildungssystem nicht mehr den Ehrgeiz aufrechterhalten muss, möglichst viele Menschen zu hohen kognitiven Leistungen zu befähigen. Oder, mit Haefner zu sprechen, die Zeit, da es Aufgabe des Bildungswesens war, auf der Grundlage intellektueller Schulung ein weitgehendes Mass an Chancengleichheit unter den Bürgern zu gewährleisten, geht ihrem Ende entgegen. *Kognitive Hochleistungen werden in der Homuter-Gesellschaft vielmehr nur noch von kleinen intellektuellen Eliten verlangt.*

Die grosse Masse der Gesellschaft dagegen braucht sich solchem Stress nicht mehr zu unterwerfen. *Konsequenz:* An die Stelle eines auf Chancengleichheit ausgerichteten Bildungssystems sollte ein differenziertes Bildungssystem treten, in dem die Ausbildung kleiner Eliten von dem breiten Bildungsgeschäft getrennt wird.

Das Nichtcomputerisierbare entwickeln

Die Pointe des Haefnerschen Konzepts liegt nun keineswegs darin, die Bildung der breiten Masse zu vernachlässigen oder gar zu ignorieren. *Nur der Bildungsauftrag wird im Hinblick auf die grosse Mehrheit der Gesellschaft neu definiert.* Folgt man Haefner, so geht es in Zukunft nicht so sehr um die Ausbildung der kognitiven Fähigkeiten des Menschen, sondern es geht in erster Linie um die *Entwicklung und Förderung der von keinem Computer substituierbaren sinnlich-emotionalen Fähigkeiten des Menschen.* Ich zitiere Haefner: «Hier liegt die grosse Herausforderung der Informationstechnik, die Arbeitsteilung zwischen Mensch und Maschine so zu organisieren, dass das Mechanisch-Rationale von der Maschine und das Irrational-Kreativ-Sinnliche vom Menschen getan wird.» Für Haefner hat diese Projektion nicht einen Hauch Orwellscher Apokalyptik. Im Gegenteil: Der Autor stellt uns seine schöne neue Welt ausdrücklich als realistische Verheissung der modernen Informationstechnik vor. An die Stelle des Homo faber tritt der durch hilfreiche Computer entlastete *Homo otiosus*. Der Musse hingeben, kehrt der Mensch zu sich selbst zurück. Haefners Zuspruch für hier und heute: Es gibt keinen Grund, sich technikfeindlichen Stimmungen hinzugeben. Man muss nur mit Mut und Weitblick die Möglichkeiten der neuen Technologien nutzen, dann können sie zum Schlüssel für eine zum Greifen nahe, harmonieerfüllte Welt werden.

Bis zu diesem Punkt meines Berichts gekommen, halte ich ein. Wer geneigt sein sollte, die Visionen des Bremer Informatik-Professors als akademische Skurrilität abzutun, der täuscht sich. Das Vorwort zu dem Buch stammt von keiner geringeren als der niedersächsischen Wirtschaftsministerin Frau Breuel. Und auch mein Amtskollege in Hannover, der niedersächsische Kultusminister



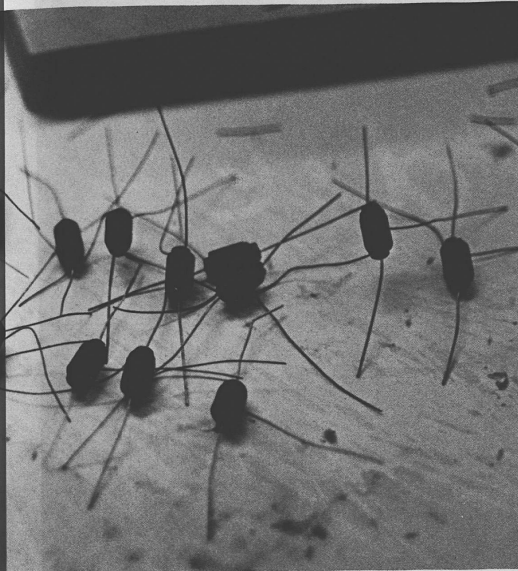
Oschatz, hat in einer programmatischen Rede über die Herausforderungen neuer Technologien sich nachdrücklich auf das Buch von Haefner berufen.

Auf welches Leben soll Schule vorbereiten?

Frage also an uns: Haben wir uns darauf einzurichten, dass wir unsere überkommenen Bildungsgüter einstampfen müssen? Ich betrachte diese Frage keineswegs nur als eine rhetorische. Was die technologische Seite der zukünftigen Entwicklung angeht, so sprechen schon jetzt viele Anzeichen dafür, dass Haefner mit seiner Projektion Recht behalten könnte. *Die Bildungspolitik jedenfalls wird schwerlich in der Lage sein, die durch die Mikrochips sich anbahnende Revolutionierung unseres Beschäftigungssystems aufzuhalten.* Wenn aber richtig ist, dass unser Beschäftigungssystem sich in den nächsten zehn Jahren von Grund auf ändern wird, in welcher Richtung wird sich dann unser Bildungssystem verändern?

Niemand ist in der Lage, auf diese Frage eine Patentantwort zu geben. Aber den Versuch, uns an eine Antwort heranzutasten, sollten wir dennoch unternehmen.

Es werden heute Antworten in scheinbar entgegengesetzte Richtungen angeboten: *Auf der einen Seite steht die Phalanx derer, die vom Bildungssystem erwarten, dass es sich möglichst nahtlos an die erkennbaren Veränderungen der Produktionsstruktur anpasst.* Schulen und Hochschulen hätten sich danach zunehmend darauf einzustellen. Manpower für die neuen Informationssysteme, die unsere künftige Produktion beherrschen werden, heranzubilden.



Andere – und zu ihnen zählt Haefner – ziehen die umgekehrte Konsequenz. Da die Informationstechnik die menschliche Arbeit in hohem Masse substituiert, bedarf es der Qualifizierung menschlicher Arbeit nur noch in Grenzen. Damit aber wird es möglich, *Beschäftigungssystem und Bildungssystem weitgehend voneinander zu entkoppeln.*

Geistige Selbstentlebung?

Auf den ersten Blick schliessen die beiden Positionen sich aus. Wer näher hinsieht, macht dennoch einen den beiden Positionen gemeinsamen Nenner aus. Der gemeinsame Nenner ist die *Überzeugung, dass die Revolution des Beschäftigungssystems eine Revolution des Bildungssystems nach sich ziehen wird.* Zwar sehen die einen stärker im Vordergrund, dass die Lernkapazität des Menschen durch die an ihn gerichteten Anforderungen der Informationstechnik weitgehend absorbiert werden wird. Andere dagegen – unter ihnen Haefner – sehen vor allem den entlastenden Effekt, den die Informationstechnik für die Lernanforderungen an den Menschen hat. In beiden Fällen aber wird das bisherige Bildungsgut obsolet, hin-fällig.

Ist diese Einschätzung richtig? Lassen sie mich statt einer Antwort eine *Gegenthese* formulieren: Ich behaupte, *weder bisherige noch voraussichtlich zukünftige Bildung ist nur als Variable des Beschäftigungssystems zu begreifen.* So sehr Bildung sicherlich immer auch eine Zubringerfunktion für das Beschäftigungssystem hatte, so hat

Bildung doch ebenso immer die Aufgabe gehabt, *Gegenkräfte gegen die nackte Produktionsabhängigkeit des Menschen zu mobilisieren.* Diese Aufgabe stellt sich nach meiner Überzeugung im Zeitalter der modernen Informationstechnik nicht in geringerem, sondern eher in noch höherem Masse als bisher.

Wenn erst einmal die von Mikrochips gesteuerten *Sprechschreiber* in die Büros eingezogen sind, dann mag es lächerlich scheinen, in den Schulen noch die Kunst des Schreibens zu erlernen. *Aber wollen wir in unseren Bildungseinrichtungen wirklich das geschriebene Wort an die Automaten der Textverarbeitung abtreten?* Wollen wir wirklich auf die *personale Aneignung* des geschriebenen Wortes verzichten? Der Produktionsprozess mag dies erlauben. Aber ich habe heftigen Zweifel, ob wir jungen Menschen in unseren Schulen diese *geistige Selbstentlebung* antun dürfen.

Für Menschlichkeit verantwortlich

Wenn Bilder, Texte und Daten über integrierte Informationssysteme fast beliebig abrufbar werden, dann mögen die tradierten Kulturtechniken für den Produktionsprozess entbehrlich werden. *Aber kann der einzelne sich als selbstverantwortliches Individuum gegenüber anonymem Anpassungsdruck behaupten, wenn er nicht mehr gelernt hat, sich ohne das Instrumentarium der modernen Informationstechnik zu artikulieren?*

Die *Buchlektüre* mag sich in Zukunft wie ein Relikt aus alten Zeiten ausnehmen. Dennoch, wer sich angesichts der von den neuen Medien ausgehenden Informationsschwemme individuelle Urteilsfähigkeit erhalten will, wird auf das Buch nicht weniger, sondern mehr angewiesen sein. Mit meinem Plädoyer für das Festhalten an individuellen Formen kultureller Aneignung rede ich nicht der Abstinenz gegenüber neuen technologischen Entwicklungen das Wort. Aber wir sollten darauf beharren, dass die vornehmste Aufgabe der Schule auch in Zukunft darin liegen muss, *junge Menschen zu selbstverantwortlichen Individuen zu erziehen.* In Abgrenzung zu anderslautenden Postulaten bedeutet dies:

Die Schule sollte nicht den Ehrgeiz entwickeln, funktionierende Datenverarbeiter auszubilden. Sie sollte jungen Menschen aber auch nicht die trügerische Illusion suggerieren, man könne im Verhältnis Mensch-Computer eine Arbeitsteilung zwischen Humanitas und Ratio organisieren. *Der Mensch mag sich der Computer bedienen, wie er will, er haftet gleichermassen für die Ratio wie für die Humanitas seines Handelns.* Richtig ist allerdings, dass es unter den technologischen Bedingungen der Zukunft für den einzelnen Menschen immer schwieriger sein wird, diese Haftung tatsächlich zu realisieren. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, ist es notwendig, die Technologie nicht nur zu beherrschen, sondern ihr zugleich zu widerstehen...

IA die
Ihre renov-
ations-
bedürftig?

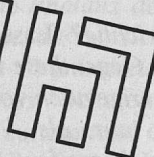
Kostenlose und unverbindliche Beratung

- * für die Erneuerung renovationsbedürftiger Wandtafeln, Projektionswände und Kartenzüge
- * für den Einsatz von Steck-, Haft- und Magnet-Flächen und mobilen Stell-Wänden

durch die Spezialisten der in der Schweiz führenden Herstellerfirma

hunziker

Hunziker AG, 8800 Thalwil Telefon 01/720 56 21



Ausstellraum

Ist ein neues Schulfach «Informatik» die beste Lösung?

Paul Andermatt, Binningen

Ein aktuelles Thema

Computer sind heute Teil der Berufswelt und werden auch in unserer Frei- und Freizeit immer wichtiger.

Im Rahmen eines Bildungsurlaubes hatte ich Gelegenheit, in England während drei Monaten die Anwendung von Personalcomputern im Schulunterricht zu studieren¹. In diesem Land hat man schon sehr viel Erfahrung auf diesem Gebiet². Der folgende Bericht möge viele Kollegen animieren, sich – wenn auch kritisch – mit dem Themenkreis «Computer» auseinanderzusetzen.

Anwendungen des Computers in der Schule

Lehrer verwenden *Personalcomputer* in der Schule:

1. Als *Rechner*: Im Klassen- resp. Gruppenverband werden viele



Wie auch immer die Aufgabe der Schule formuliert wird, sie sollte helfen, mit diesem Instrument sinnvoll zu leben. Sollten wir das Schulfach «Informatik» einführen, eventuell als Ergänzung (Anhängsel) zur Mathematik? Erziehungsdirektoren, Berufsverbände, Schulpflegen und Eltern neigen wahrscheinlich zu einer solchen Lösung, denn damit wäre das Thema «klassifiziert und verpackt». Sicher können Mathematiklehrer algorithmisches Denken, wie es zum Programmieren nötig ist, vermitteln. Aber ich glaube, man sollte Computer in der Schule so verwenden, wie sie auch in der «Aussenwelt» gebraucht werden: als praktisches Hilfsmittel für alle möglichen Zwecke. In der Schule haben wir immerhin rund zehn verschiedene Fächer und damit mögliche Anwendungsbereiche!

Rechnungen, die bei uns mit dem Taschenrechner gemacht werden, gemeinsam durchgeführt und am Bildschirm zusammen diskutiert. Aus dem Speicher («Memory») können frühere Werte wieder abgerufen und verglichen werden. Sicher ist eine einzelne Person am Bildschirm isoliert – bei geeignetem Einsatz (mit grossem Fernsehschirm) kann ein solcher Rechner aber auch das gemeinsame Gespräch fördern.

2. Als *Textverarbeiter*: Als erstes möchte ich hier doch erwähnen, dass der Computer – neben viel zusätzlichem Aufwand – es dem Lehrer sehr erleichtert, neue Texte zu schreiben, aber auch bestehende zu ändern oder durch einfachste Manipulationen individuell auf jeden einzelnen Schüler abzustimmen. Manche Schülerauf-

¹ University of East Anglia, Sector of Chemical Education, Norwich/GB

² vgl. «SLZ» 5, 1. März 1984, Seiten 33 bis 48

sätze werden in England auf dem Computer geschrieben. Die Begeisterung dabei ist gross. Ein typischer Kommentar der Schüler lautet: «Ich bin stolz auf das saubere, schöne Resultat; wenn ich Aufsätze von Hand schreibe, gefallen sie mir nie.»

3. Für *computerunterstützte Lernprogramme*: Computerunterstütztes Lernen ist in England und in den USA recht verbreitet. Es wird dort mit CAL abgekürzt³. Diese Lernprogramme umfassen:

- a) Reine Instruktionen (Drill), v. a. in den USA verbreitet.
- b) Simulierte gesellschaftliche, industrielle oder politische Prozesse, bei denen Entscheide gefällt werden müssen. Es können verschiedene eigene Parameter eingegeben werden, und der Computer zeigt die Folgen.
- c) Repetitions- und Übungsprogramme.
- d) Simulierte, naturwissenschaftliche Experimente, die zu teuer oder zu gefährlich sind.

4. Für eigene *Datensammlungen*: Schüler können diese selber zusammenstellen und die Daten wieder abrufen.

5. Für die *direkte Auswertung von Messwerten* bei naturwissenschaftlichen Experimenten: Diese direkte Übertragung von Daten («Interfacing» genannt) ist in der Medizin und Technik heute sehr wichtig. Vor- und Nachteile können an einem exemplarischen Versuch gezeigt werden. *Der Computer soll das Schülerexperiment mit eigener Stoppuhr und Liste, auf der die Messwerte eingetragen werden, nicht ersetzen.*

6. Für die *Schuladministration*: Stundenpläne, Ein- und Austritte, Zeugnisse usw. werden auf einem Schulcomputer erledigt.

7. Für *Programmierkurse*: «Informatik» beinhaltet meiner Meinung nach das Verständnis für eine sinnvolle und zweckentsprechende Anwendung des Computers. So, wie beim Autofahren Kenntnisse der Mechanik nützlich sind, ist es wertvoll, wenn Schüler auch lernen, wie Programme geschrieben werden.

Computerunterstütztes Lernen

«Maschinen anstelle von Lehrern» und «zum Fernseh-Flimmerkasten noch den Computer-Bildschirm» sind Perspektiven, die auch mir nicht behagen. *Aber wenn computerunterstütztes Lernen richtig eingesetzt wird, kann es ein nützliches Hilfsmittel sein, so wie Hellraumprojektor, Wandtafel, Dias oder ein Film.* Da ein gutes Programm Fragen stellt oder zum Fragen auffordert (interaktiv ist), sind die Schüler hier nicht passive Informationskonsumenten.

In England werden diese Programme unterschiedlich eingesetzt. Schüler üben z.B. einzeln oder zu dritt ausserhalb des Klassenunterrichts. Es war interessant, zu beobachten, wie sie zu zweit oder zu dritt lebhaft diskutierten, wie man im Programm weiterfahren könnte, was der Computer mit einer bestimmten Frage beabsichtige. In Primarschulen wird das Programm jeweils sehr lehrerzentriert eingesetzt. *Der Lehrer unterbricht den Ablauf und diskutiert einzelne Punkte mit den Schülern.*

Wichtig bei all diesen Anwendungen ist, dass das Programm interaktiv ist. Es soll nicht wie bei einem Lehrbuch Seite um Seite vorgelegt werden, sondern es müs-

sen Fragen gestellt werden. Dies ist meiner Meinung nach ein grosser Vorteil des computerunterstützten Unterrichts. Mit einem guten Programm lernt der Schüler hier immer wieder die Frage zu stellen: «Was ist, wenn...»

In England gibt es mindestens fünf Firmen und viele Zentren an Schulen und Universitäten, welche Programme für alle Schulstufen verkaufen oder vermitteln. *Die Qualität vieler kommerzieller Programme ist aber unbefriedigend. Daher schreiben Lehrer oft eigene Programme.* Manchmal wird auch ein Programm eines Kollegen etwas abgeändert, um ihm eine persönliche Note zu geben oder auf den eigenen Unterricht abzustimmen. Der Aufwand zum Programmieren variiert. Es wurden mir Zeiten von 10 bis 600 Stunden zum Verfassen eines Programmes angegeben!

Die Bedeutung der «Hardware»

Vor meinem Aufenthalt in England war ich der Meinung, es sei gleichgültig, welchen Personalcomputer man verwende. Preis und Speicherkapazität («Memory») seien entscheidend. Da es aber wertvoll ist, *Programme resp. Programmideen auszutauschen*, wäre es wünschenswert, wenn mindestens die Schulen eines Kantons bei uns das gleiche Fabrikat (oder compatible Modelle und Software) verwenden. Es ist auch erstaunlich, welche Rabatte in einem solchen Fall gewährt werden. Da wir am Gymnasium Oberwil «Apple»-Computer verwenden, habe ich meine Programme für diese Maschine geschrieben. Der speziell für Schulen entwickelte BBC-Computer (Fa. Acorn) scheint mir aber geeigneter. Er ist einfach zu bedienen, und es lassen sich leichter Zeichnungen und Texte auf dem Bildschirm kombinieren. Das Textverarbeitungsprogramm ist bereits integriert. Auch der direkte Anschluss von Messapparaten ist hier einfacher.

Leider sind fast alle auf dem Markt erhältlichen Programme in englischer Sprache. Die englischen BBC-Programme entsprechen eher unseren Lehrvorstellungen als die «Apple»-Programme, welche vorwiegend aus den USA kommen.

Ein Drucker («Printer») ist wertvoll, da Resultate und Zusammenfassungen am Schluss eines Programmes an die Schüler abgegeben werden können. Ein individueller Kommentar oder eine Leistungsbewertung können eventuell ebenfalls ausgedruckt werden. Sehr nützlich ist auch die gedruckte Programmliste, wenn man einen Fehler im eigenen Programm sucht. Aber nicht jeder beliebige Drucker kann an einen bestimmten Computer angeschlossen werden!

Am besten eigene «Software»

Das Angebot an fertigen Lernprogrammen ist gross. Der Longman-Verlag offeriert allein an Mittelschulen die in Klammern angegebene Anzahl von Programmen: Physik (25), Biologie (29), Chemie (19), Geografie (25), Geschichte (2), Mathematik (27), Wirtschaftsfächer (22), Literatur (3), Musik (1), Schuladministration (5). Für den Chemieunterricht bietet das SERAPHIM-Projekt (Zusammenarbeit verschiedener Schulen) 47 unterschiedliche Programme für «Apple»-Computer an.

Wie erwähnt, ist die *Qualität der kommerziellen Programme oft nicht befriedigend*. Sie sind auch relativ teuer (etwa Fr. 50.-). Immer ist auch abzuklären, ob ein angebotenes Programm zum eigenen Computer passt. Viele Lehrer verwenden daher eigene Programme, die auch ihrem persönlichen Lehrstil entsprechen.

³ CAL = Computer-Assisted Learning

Um produktiv Programme schreiben zu können, braucht man nach meinen Erfahrungen mindestens einen Monat intensiven Kontakt mit der Materie. In England wurden spezielle Lehrzentren geschaffen. Dort können Erfahrungen gesammelt und Meinungen ausgetauscht werden. Oft können dort auch Programme angesehen werden, damit man weiss, was man kauft.

Thesen

- Computer werden in unserer Gesellschaft eine derart wichtige Rolle spielen, dass die Schule sich nicht isolieren darf.
- Gerade Lehrer sollten mit deren Gebrauch so vertraut sein, dass sie reale Anwendungen und deren Grenzen kennen.
- Computer-Anwendung sollte nicht auf ein Schulfach (Mathematik oder Informatik) begrenzt sein. Vielmehr sollten engagierte Lehrer irgendeines Faches ihn sinnvoll verwenden.
- Lehrer, die ja «von Berufs wegen» Wissen speichern und verarbeiten, sollten dieses Hilfsmittel begrüßen. Im Speicher («Disk») aufbewahrte Daten, Texte und Unterlagen lassen sich leichter ergänzen, korrigieren und abändern!
- Ein gutes computerunterstütztes Lernprogramm enthält viele direkte Fragen an den Schüler, oder dieser kann selber Fragen stellen. Dabei kann der Schüler nicht passiv bleiben, wie bei vielen andern methodischen Ansätzen. Hier ist er an einem Dialog immer persönlich beteiligt. Eine alte chinesische Weisheit sagt: «Wird es *erzählt* – so vergesse ich; wird es *gezeigt* – so erinnere ich mich; bin ich *beteiligt* – so verstehe ich.»



Die Herausforderung der Informatik aus der Sicht der Arbeitnehmer

Die Verarbeitung und Übertragung von Informationen mit Hilfe von Computern beschäftigt auch die Gewerkschaften. An einer Tagung des Forum Helveticum erklärte SGB-Präsident Fritz REIMANN, die Devise der Gewerkschaften laute nach wie vor: *Die Technik hat dem Menschen zu dienen. Ihre Anwendung in der Arbeitswelt dürfe nicht zu Unmenschlichkeit führen, Menschenwürde verletzen, Übermacht über den Menschen gewinnen. «Humane Arbeitstätigkeit» darf nach Prof. Eberhard ULICH «die seelische und körperliche Gesundheit des Arbeitenden nicht schädigen. Sie darf sein psychosoziales Wohlbefinden nicht oder höchstens vorübergehend beeinträchtigen. Sie muss seinen Bedürfnissen und Qualifikationen entsprechen. Sie soll Einfluss auf Arbeitsbedingungen und Arbeitssysteme ermöglichen. Und sie muss schliesslich zur Entwicklung der Persönlichkeit des Arbeitenden und seiner Handlungskompetenz beitragen.»* Gut qualifizierte Arbeitnehmer hätten es erfahrungsgemäss leichter, sich an die Erfordernisse der neuen Technik durch Umschulung anzupassen. Vor allem seien es eher einseitig oder kaum

qualifizierte Arbeitnehmer, welche «die Rechnung der neuen Technologien am Arbeitsmarkt» zu bezahlen haben. Wir könnten es uns jedoch nicht leisten, einen Teil der Gesellschaft aus der Arbeitswelt zu verbannen und in eine soziale Randexistenz abzurängen. Hier müssten neue Wege im Umgang mit der Informatik gefunden werden.

Wegen der raschen Fertigung mittels Informatik entstanden weltweit Überkapazitäten.

Reimann rügte, dass das Berufsbildungswesen den neuen Gegebenheiten zu wenig Rechnung trage. Auch seien die Auswirkungen der Informatik auf das Freizeitverhalten bislang zu wenig durchdacht worden: «Wenn wir die direkten Kommunikationswege mit Elektronik verstopfen, dann müssen wir uns nicht wundern, wenn dabei der direktdemokratische Staat vor die Hunde geht.»

Heinz ALLENSPACH, Delegierter des Zentralverbandes schweizerischer Arbeitgeber-Organisationen, stellte fest, die Konkurrenzverhältnisse erlaubten nur die «technologische Vorwärtsstrategie». Stillstand würde Rückschritt und Verminderung von Wohlstand und Beschäftigung bedeuten.

Wie aber lösen wir die sozialen Probleme im Zusammenhang mit der Computertechnik? Wirtschaftliches Überleben genügt nicht. Wir wollen auch eine menschliche Gesellschaft!

(nach SGB-Pressedienst [24.1.1985], gekürzt)

Informatik im Schulunterricht



Der Computer in der Hand des Lehrers und des Schülers ist ein nützliches Arbeitsinstrument. Nicht mehr und nicht weniger.

Der Computer ersetzt weder Lehrer noch bewährte Lehr- und Lernmethoden. Er ermöglicht jedoch zeitgemässe, intensive und praxisorientierte Wissensvermittlung.

Zu diesem Zweck muss der Computer aber richtig – das heisst mit Mass und Ziel – im Schulunterricht eingesetzt werden.

Wir helfen Ihnen dabei. Mit schulgerechter Hardware (Einplatz- und Verbundsysteme), mit zeitgemässer Software, mit bewährten Anwendungsprogrammen für computergesteuerten Unterricht (Autorensystem) oder für die Schuladministration, mit gezielter Ausbildung (Spezielle Seminare für Lehrkräfte) und vor allem – mit Know-how und Beratung.

Kümmerly + Frey, der führende Lieferant von Unterrichts- und Demonstrationsmaterial, und Honeywell Bull, der Computerhersteller mit jahrzehntelanger Erfahrung – zwei kompetente Partner für EDV im Schulwesen – geben Ihnen gerne weitere Auskünfte.



Kümmerly + Frey



Kümmerly + Frey AG, Hallerstrasse 6–10, 3001 Bern, Telefon 031/24 06 66
Honeywell Bull (Schweiz) AG, Wengistrasse 28, 8021 Zürich, Telefon 01/242 12 33

Neues Schuljahr in Sicht ●

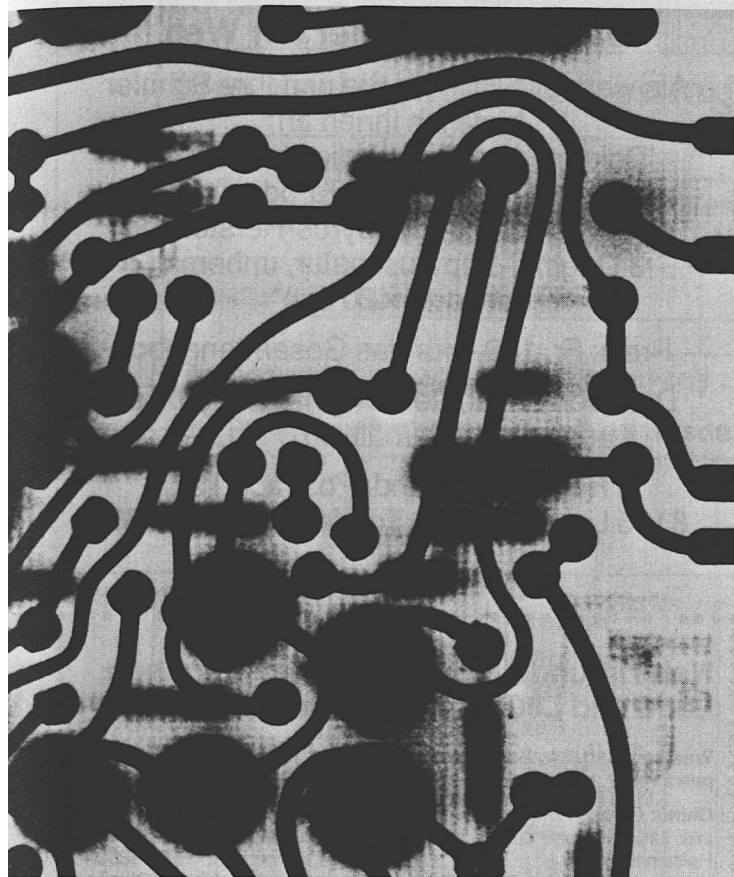
Bei der schriftlichen Vorbereitung werden auch Ihnen die **Unterrichtshefte** bald unentbehrlich sein. Diese Vorbereitungshefte sind von Kolleginnen und Kollegen gestaltet und werden überall in der Schweiz täglich verwendet. – Ihr Materialverwalter oder der Unterrichtsheft-Verlag vermittelt Ihnen gerne die gewünschten Exemplare.

Unterrichtsheft-Verlag A. Schmid
Schachenstrasse 10, 6010 Kriens

Ich bestelle:

- _____ Ex. **Ausgabe A**, Vorbereitungsheft für die Klassen- und Fachlehrkräfte aller Stufen; A4, 128 Seiten, Fr. 11.–
- _____ Ex. **Ausgabe U**, das vielseitig verwendbare **Zusatzheft**; A4, 96 Seiten (5 mm kariert), ohne Kalendarium, Fr. 7.50

Name und Adresse:



Informatik in der Schule – wie weiter?

Das Sekretariat der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) hat bei sämtlichen kantonalen ED den Ist-Zustand betr. Informatikunterricht abgeklärt und die Resultate zusammengestellt. Wir veröffentlichen zwei Ausschnitte aus dem Bericht.

Der Ist-Zustand

Die Situation der Informatik in der Volksschule erinnert an diejenige der Mittelschulen vor zehn Jahren oder etwa an die Erneuerung des Mathematikunterrichts der Volksschulen vor fünfzehn Jahren. Es wäre wohl wünschbar, wenn wir auch hier zu gemeinsamen Treffpunkten und allgemeinen Richtlinien gelangen könnten.

Vielerorts bieten heute einzelne Lehrer, vorwiegend im letzten Schuljahr der Sekundarstufe I, Informatik als Freifach an.

In beinahe allen Kantonen werden Informatik-Einführungskurse für Lehrer in ganz unterschiedlicher Zahl durchgeführt.

Bei genauerer Analyse fällt auf, dass Impulse zu Versuchen und Projekten oft von aktiven Persönlichkeiten ausgehen, die sowohl in der Lehrerbildung als auch bei Experimenten in der Schule treibende Kräfte sind.

Um möglichst viele Lehrer für die Belange der Informatik im Unterricht zu sensibilisieren, ist oder wird das Kursangebot stark ausgebaut. In einigen Kantonen sind Pilotprojekte mit Klassen des letzten Schuljahres in einer oder mehreren Schulen im Gange. Die Westschweiz ist in dieser Entwicklung der übrigen Schweiz etwas voraus.

Bei diesen Versuchen geht es darum, zu klären, ob oder oft mehr wie Informatik auf der obligatorischen Schulstufe Eingang finden soll. In dieser Entwicklungsphase ist das Bedürfnis nach Austausch von Ideen, Konzepten und Erfahrungen besonders gross.

Zu lösende Aufgaben

Die Diskussion der Pädagogischen Kommission und der Kommission für Mittelschulfragen (7.9.1984) ergab folgende, prioritär zu lösende Aufgaben:

- Für die Informatik auf der obligatorischen Schulstufe gilt es vordringlich, eine Gesamtschau übergeordneter Lernziele zu erarbeiten.
- Die EDK wird gebeten, eine Dokumentation über Informatik in der Schule anzulegen und Tagungen (z. B. Foren) für den laufenden Erfahrungsaustausch unter und zwischen den Schulstufen zu organisieren.
- Das Entwickeln von Fortbildungskonzepten und die Organisation von Sensibilisierungs- und Einführungskursen für alle Lehrerkategorien ist vordringlich und gehört in den Aufgabenbereich der Kantone oder Regionen. Ergebnisse der Zieldiskussion und der pädagogischen Reflexion sollen in der Lehreraus- und -fortbildung verarbeitet werden.
- Auf überregionaler Ebene sind Konzepte für die Entwicklung und Adaptation von Schulsoftware zu erarbeiten und Kontakte zu Forschungsinstituten, zu Lehrmittelfirmen und zum Ausland herzustellen.

WAS MACHT DIE ARBEITSGRUPPE «INFORMATIK» DER EDK?

Zur Förderung der Kooperation der Kantone und des Dialogs zwischen den verschiedenen Schulstufen im Bereich der Informatik hat die EDK eine Arbeitsgruppe eingesetzt.

Ihr Aufgabenbereich umfasst:

1. Erfahrungsaustausch und Kontakte

- Austausch von Projekten und Konzepten.
- Austausch von Erfahrungen mit Lehrplänen, Lehrmitteln, Schulversuchen, Aus- und Fortbildungskursen für Lehrer.
- Dialog zwischen der obligatorischen Schulstufe, der Sekundarstufe II und der Berufsbildung.
- Kontakte vom und zum Ausland.
- Organisation einer jährlichen Forumsveranstaltung «Informatik» mit dem Ziel, womöglich gemeinsame Treffpunkte und allgemeine Richtlinien zu erarbeiten.
- Jährliche Berichterstattung an den Vorstand der EDK, jeweils mit Antrag auf Fortsetzung der Tätigkeit oder auf Auflösung der Arbeitsgruppe.

2. Dokumentation

- Aufbau einer Dokumentation über Informatik in der Schule im Sekretariat der EDK

3. Weitere Aufträge:

- Definition von Zielfeldern für die Forschung in Zusammenarbeit mit pädagogischen Arbeitsstellen, Universitätsinstituten, dem BBW usw.
- Diskussion über den Stellenwert der Informatik bezüglich der allgemeinen Bildungs- und Erziehungsziele, die Rolle der Informatik im Unterricht, pädagogisch-psychologische Probleme im Umfeld der Informatik usw.
- Erarbeiten von Rahmenbedingungen zur Entwicklung, Adaptation, Evaluation von Lernprogrammen, Mediensystemen u. a.

"Nicht für die Schule... ... für das Leben lernen wir!"

- Aktuelle, praxisnahe Lehrmittel sind heute wichtiger denn je.
- Unsere Lehrmittel geniessen den Ruf, ZEITGEMÄSS, LOGISCH STRUKTURIERT und ABWECHSLUNGSREICH GESTALTET zu sein.
- Sie sind im Unterricht erfolgreich getestet, die Autoren sind erfahrene Lehrer der betreffenden Fachgebiete.

Unser Programm:

Staatskunde
Wirtschaftskunde
Rechtsskunde
Geschäftskunde
Buchhaltung
Maschinenschreiben
Bürotechnik
Korrespondenz

für
Oberstufen
Berufsschulen
Handelsschulen
Mittelschulen
Gymnasien
Lehrerseminarien

Verlangen Sie unser neues ausführliches
Verlagsverzeichnis!
Sämtliche Titel senden wir Ihnen auch sehr
gerne für 10 Tage unverbindlich zur Ansicht.



COUPON:

- ☐ Ja, ich möchte Ihr Lehrmittelprogramm gerne kennenlernen, senden Sie mir das Verlagsverzeichnis!

Name:

Vorname:

Strasse:

Plz.:

Ort:

Unterschrift:

Einsenden an: Staatskunde-Verlag E. Krattiger AG
Spitalstrasse 22, CH-9450 Altstätten.



PAPYRUS

Das älteste Papier der Welt

Als wertvolle Hilfe für Sie und Ihre Schüler
biete ich Ihnen an:

Dokumentation über die Herstellung
von Papyrus (20 Farbdias)
Beschreibung der Papyrus-Herstellung
3 Original-Papyrus, natur, unbemalt
(etwa 15×20 cm)*

Preis: Fr. 109.- für das Gesamtangebot

* Die oben erwähnten Original-Papyrus sind
auch einzeln erhältlich, Fr. 18.-

THEBEN Versand, Postfach 152,
8135 Langnau a.A., Telefon 01 713 30 67

Naturfreunde-Reisen – die Natur erleben, Land und Leute kennenlernen

Westkanada/USA: Busrundreise mit Besuch der schönsten Nationalparks vom 7. bis 27. Juli 1985. Preis inkl. Linienflüge ab Zürich Fr. 4480.-

China: Grosse Rundreise durch China vom 10. bis 31. Juli 1985. Preis inkl. Linienflüge ab Zürich, Vollpension, Hotelunterkunft, alle Ausflüge, Reiseleitung usw. Fr. 5850.-

Wanderreise Grosse Mauer/Taishan-Gebirge, vom 9. bis 23. Oktober 1985. Preis alles inklusive Fr. 4480.-

Weitere Reisen 1985:

Mauritius: 27. September bis 17. Oktober 1985

Ontario/Kanada: 8. bis 29. September 1985

China/Japan: Grosse Fernostrundreise, 9. bis 27. Oktober 1985

Italien/Südtirol: Wanderwoche in Meran, 7. bis 13. Juli 1985, Fr. 319.-

Verlangen Sie unsere detaillierten Reiseprogramme!

NFI



NATURFREUNDE-REISEN INTERNATIONAL

8004 Zürich, Birmensdorferstr. 19

Tel. 01 / 241 45 89

Standex

MODUL 280

Zusammengelegt:

105×75×21 cm!

Aufgestellt:

300×200 cm = 12 m²!

Die blitzschnelle, faltbare

- Ausstellung
- Fotowand
- Abtrennung usw. usw.

- Kabine
- Kulisse

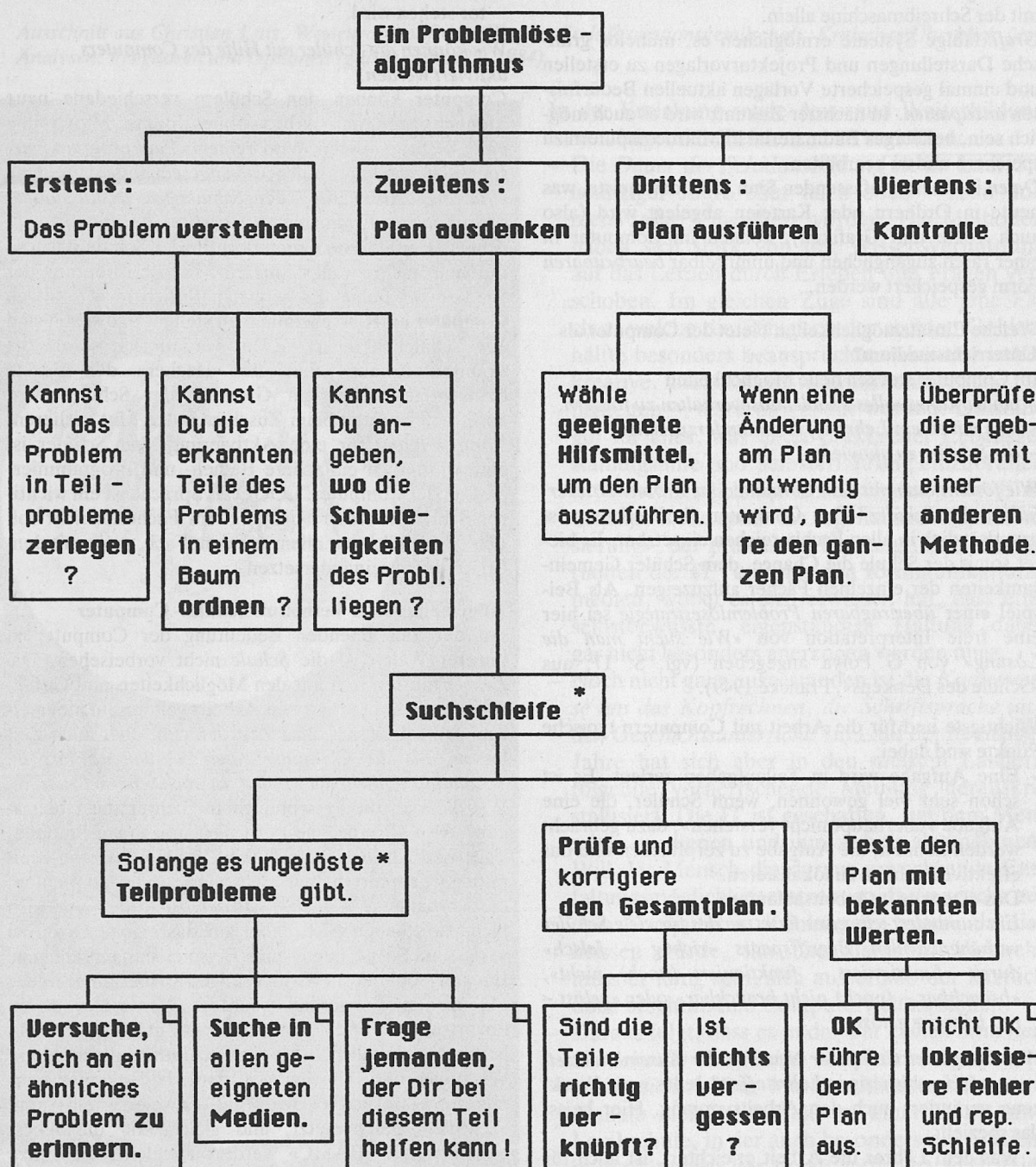
Aufstellungsbeispiele:



Für vielseitigen Einsatz schnell und mobil: MODUL 280
Dokumentation und Preisliste von
Standex System-Bau, 3125 Toffen/Bern, Telefon 031 81 10 81

Wie sucht man die Lösung ?

Frei nach G. Polya



Computer im Fachunterricht

Zurzeit sind die Mittelschulen daran, obligatorische Grundkurse in Informatik für alle Maturitätstypen und Primarlehrerseminarien einzuführen. Zwangsläufig erfolgt damit eine Ausrüstung aller dieser Schulen mit Computern. Welchen Nutzen kann der übrige Fachunterricht aus diesen (teuren) Geräten ziehen? Mehr historisch als fachlich bedingt übernehmen fast

ausschliesslich Mathematik-, Physik- oder Handelslehrer die Grundausbildung in Informatik. Es liegt auf der Hand, dass diese Lehrer versuchen werden, den Computer auch in ihrem angestammten Unterrichtsfach als Lehrmedium zu benützen. Nichts spricht aber dagegen, dass nicht auch alle anderen Fächer von den Möglichkeiten des Computers profitieren könnten. Abgesehen von Verwaltungsaufgaben ergeben sich für den Lehrer zwei Hauptanwendungen, in denen er den Computer nutzbringend einsetzen kann:

- als *persönliches Arbeitsmittel*,
- als *neuartiges Unterrichtsmedium*.

Als persönliches Arbeitsmittel

kann ein gut ausgerüsteter Mikrocomputer dem Lehrer bei seiner normalen Büroarbeit eine *wesentliche Hilfe* sein.

Texte schreiben, korrigieren und verändern geht mit einem guten Textsystem viel einfacher und besser als mit der Schreibmaschine allein.

Grafikfähige Systeme ermöglichen es, mühelos grafische Darstellungen und Projektorvorlagen zu erstellen und einmal gespeicherte Vorlagen aktuellen Bedürfnissen *anzupassen*. In nächster Zukunft wird es auch möglich sein, beliebiges Bildmaterial in Mikrocomputern zu speichern und zu bearbeiten.

Daten in einem umfassenden Sinn, d. h. das meiste, was heute in Ordnern oder Karteien abgelegt wird (also auch Texte und Grafiken), können im Computer in einer rasch zugänglichen und unmittelbar *bearbeitbaren* Form gespeichert werden.

Welche Einsatzmöglichkeiten bietet der Computer als Unterrichtsmedium?

Im Computer stecken neue Möglichkeiten

- ein wirkungsvolles Problemlöseverhalten zu fördern,
- sich mit einem Lehrstoff auseinanderzusetzen,
- die Schüler zu aktivieren.

Wie fördert man mit dem Computer das Problemlöseverhalten der Schüler? Der Computer als Werkzeug ist grundsätzlich in allen Fachbereichen einsetzbar. Er bietet somit der Schule die Chance, dem Schüler Gemeinsamkeiten der einzelnen Fächer aufzuzeigen. Als Beispiel einer *übertragbaren Problemlösestrategie* sei hier eine freie Interpretation von *«Wie sucht man die Lösung»* von G. Polya angegeben (vgl. S. 17; aus *«Schule des Denkens»*, Francke 1949).

Wichtigste und für die Arbeit mit Computern typische Punkte sind dabei:

- Eine Aufgabe wird in Teilaufgaben zerlegt. Es ist schon sehr viel gewonnen, wenn Schüler, die eine Aufgabe *«überhaupt nicht verstehen»*, dazu gebracht werden können, die Aufgabe zu zerpflücken und das effektive Problem zu lokalisieren.
- Das *«Denken in Arbeitsabläufen»*.
- Ein zumindest teilweises Ersetzen des für viele Schüler verhängnisvollen Begriffspaares *«richtig – falsch»* durch *«funktioniert – funktioniert (noch) nicht»*, *«brauchbar – (noch) nicht brauchbar»* oder *«gelöst – nur teilweise gelöst»*.

Was bringt der Computer Neues in der Auseinandersetzung mit den bisherigen Lehrstoffen? Jedes neue Werkzeug verändert auch den Arbeitsvorgang. Hier heisst das speziell:

- Was dem Lehrer die Arbeit erleichtert, ist auch für den Schüler bedeutungsvoll: Die leichte Bearbeitbarkeit von Texten und Grafiken erleichtert einerseits den Entwurf, ermöglicht andererseits auch eine Perfektion des Endprodukts, die vom Arbeitsaufwand her bis jetzt nicht möglich war. D. h. vom Schüler kann die *Ausführung* von Umstellungen, Änderungen und Korrekturen in einem Mass verlangt werden, das ohne Computer aus Zeitmangel nicht denkbar ist.
- Allgemeine Lösungen bekommen einen neuen Sinn und werden praktisch verwendbar. Die Behandlung von Sonderfällen gewinnt eine neue Bedeutung.
- Die Vorbereitung der Ausführung einer Arbeit durch einen Automaten bedingt wesentlich andere Überlegungen als die manuelle Erledigung der Arbeit. Die Übersetzung einer detaillierten Anleitung in eine

dem Computer verständliche Sprache ist dabei etwas Untergeordnetes, das heute noch sehr *gerätespezifisch* ist und in der Schule keinesfalls den Schwerpunkt bilden darf. So wie die Qualität der Übersetzung zwar für den Erfolg eines Buches wichtig sein kann, der Übersetzer aber immer kleingedruckt hinter dem Autor stehen wird.

Wie können die Schüler mit Hilfe des Computers aktiviert werden?

Computer können den Schülern verschiedene neue Möglichkeiten der Arbeit ohne direkte Mitwirkung eines Lehrers bieten. Von reinen *«Paukprogrammen»* (englisch *«drill and practice»*) *abgesehen*, ist dabei eine *eindeutige Animierung* der Schüler zu *Diskussionen, gegenseitigem Erfahrungsaustausch und Hilfe zu beobachten*. Einsatz von Computern in der Schule hat also durchaus nicht zwangsläufig eine soziale Isolierung der Schüler zur Folge. Es genügt natürlich nicht, einfach Computer ins Klassenzimmer zu stellen, und schon sind *alle* Schüler aktiviert. Zwar werden sich sofort die *«Computerfreaks»* und die *«Hacker»* der Geräte bemächtigen, aber ein Grossteil der Schüler wird abseits stehen und beim Zuschauen den Mut verlieren. Voraussetzung für eine Aktivierung *aller* Schüler ist eine wesentlich einfachere Bedien- und Programmierbarkeit der Computer. LOGO als Sprache ist ein wichtiger Schritt in dieser Richtung. Im Fachunterricht soll sich der Schüler vor allem mit dem Fach, nicht mit dem Computer auseinandersetzen.

Allgemeines zum Verhältnis Schule – Computer

An der zunehmenden Bedeutung der Computer in unserer Welt darf die Schule nicht vorbeisehen. Die Lehrer müssen sich mit den Möglichkeiten und Gefahren einer computerisierten Arbeitswelt auseinandersetzen. Sie sollen sich dazu Zeit nehmen, aber auch Zeit lassen. *Bis die Computer einen sinnvollen Platz im Schulalltag einnehmen werden, ist noch sehr viel zu tun.* Was können die *«gewöhnlichen»* Lehrer dazu beitragen? Also all jene, die noch nicht unzählige Stunden, Tage und Nächte einem Hobby, genannt *«Home-computing»* geopfert haben? Ich würde allen empfehlen, das vorhandene Angebot kritisch zu prüfen und sich nicht zu scheuen, sich dabei auf das eigene Urteil zu verlassen. So ist heute zum Beispiel das einschlägige Buchangebot enorm (Erinnerungen an die Blütezeit der *«Mengenlehre»* werden wach...) Wer vieles davon unverständlich findet, kann sich trösten: Vieles ist wirklich unverständlich, ja sogar schludrig geschrieben. Wichtiges und Unwichtiges wird bedenkenlos vermischt. *«Informatik»* wird mit *«Zweiersystem»* und *«BASIC»* gleichgesetzt, und gleichzeitig die Angst geschürt, mit *«BASIC»* werde man gleich die ganze Zukunft verpassen.

Die Berichte über sensationelle Entwicklungssprünge dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Geräte und zugehörige Programme (Software), die heute auf dem Markt angeboten werden, bezüglich Benutzerfreundlichkeit, Leistung und Preis noch keineswegs voll befriedigen. Wenn deshalb oben steht, der Computer kann eine Hilfe sein, heisst das noch lange nicht, dass er es in jedem Fall auch ist. Es ist deutlich zu unterscheiden zwischen den Möglichkeiten des Computers und den aktuellen Realisierungen. *Beurteilungsmassstab müssen aber immer die Bedürfnisse von Schülern und Schule sein, nicht die Angebote des Marktes.*

Peter Geering, Lehrer am
Kantonalen Lehrerseminar Rorschach

Kommt die Informationsgesellschaft des qualitativen Wachstums?

Ein Szenario für eine bessere Zukunft

Ausschnitt aus Christian Lutz, *Westeuropa auf dem Weg in die Informationsgesellschaft. Kritischer Überblick über Analysen, Prognosen und Optionen* (gdi-Schriften 25, 1984)



Ein Bild des Comsat-Satelliten Intelsat V über einem NASA-Foto der Erde, das vom Mond aus aufgenommen wurde.

In der Erziehung sowie Aus- und Weiterbildung ist von folgenden Tendenzen zu berichten:

- Die *Dauer der Schulausbildung* ist im Lauf der neunziger Jahre eher nach oben – zehn und mehr Jahre – nivelliert worden. Die Methoden haben sich stark von der Wissensvermittlung auf das Lernen durch Erleben und Fragen verschoben. Im gleichen Zuge sind alle jene Fächer, welche die Fähigkeit der rechten Gehirnhälfte besonders beanspruchen – künstlerische, kreative, affektive, gestaltwahrnehmerische Fähigkeiten –, stark ausgebaut worden. Dasselbe gilt für alles, was unter praktischer Lebensgestaltungshilfe und Selbsterfahrung einzuordnen ist, einschliesslich der Gesellschaftskunde. Eine wichtige Rolle spielt die sogenannte «Alphabetisierung», der praktische Umgang mit allen Varianten der IT* und mit den Kommunikationsmedien, wobei es sich erwiesen hat, dass eine selbstbewusste, eigenständige Haltung dabei gar nicht besonders anerzogen werden muss.
- Noch nicht ganz ausgestanden ist die *Kontroverse um das Kopfrechnen, die Schriftsprache und den Geschichtsunterricht*. Im Lauf der neunziger Jahre hat sich aber in den meisten Ländern folgende vorherrschende Meinung herauskristallisiert: Die IT ist geschaffen, um dem Menschen zu dienen und ihm Arbeit abzunehmen. Will der Mensch die daraus erwachsende Entfaltungsmöglichkeit nutzen, so darf er nicht mit dem Computer in Konkurrenz treten, da dies heissen würde, ihn nachzuahmen. Vielmehr muss er fähig sein, sich ausserhalb der letztlich doch beschränkten Computerwelt zu stellen.
- Daraus folgt, dass es in der Tat *keinen Sinn hat, Kindern die Fähigkeiten von Taschencomputern anzuerziehen*. Der Mathematikunterricht wird deshalb mehr und mehr zu einer Denk- und Logikschule, in der auch besonders die Einsicht in die Grenzen der Logik gefördert wird. Hier trifft sich dann die Mathematik mit dem, was die Schüler über das moderne wissenschaftliche Welt- und Menschenbild hören.
- Im *Sprachunterricht* wird der Akzent auf das gelegt, was die Menschensprache auszeichnet: die Feinheiten der Syntax, die Möglichkeiten, Dinge zwischen die Zeilen zu schreiben, der Reichtum der Stilebenen und der poetischen Formen und der Vorzug, durch Herumfeilen an einer schriftlichen Formulierung schliesslich zu einem exakten Ausdruck zu gelangen. Damit wird auch ein Gegengewicht zur «Instant culture» im «Real time dialogue» geschaffen, die entstünde, wenn der IT die Kulturherrschaft überlassen würde.

- Dementsprechend ist der *Geschichtsunterricht in die Gesellschaftslehre einbezogen* worden und besteht nun nicht mehr aus einer Anhäufung historischer Daten, sondern in der Anleitung, aus den gespeicherten Informationen die Zusammenhänge zu erkennen, die bewirken, dass gewisse kulturelle, politische und wirtschaftliche Strömungen entstehen.
- Die *Wirkungen dieser Ausrichtung* lassen sich bereits erkennen: Das Buch und der Typus der literarisch-politischen Zeitschrift erleben seit der Jahrtausendwende einen ungeahnten Aufschwung. Die jungen Leute von heute pflegen den sprachlichen Ausdruck mit der Übertreibung der Jugend bis zur Affektivität und Manieriertheit. Literarische Zirkel sind zum Brennpunkt des sozialen Lebens in Stadt und Land geworden. Dichter oder Schriftsteller ist der Traumberuf der Jugend. Freilich zeigt sich hier auch die Gefahr, dass die Abkömmlinge intellektueller oder künstlerischer Eltern eine «neue Klasse» bilden. Als Gegenbewegung haben sich die «Crabbits» – ein Kunstwort aus «Crap» und «Bit» – entwickelt, die nicht ohne Witz und Raffinesse die Primitivität der Computersprache kultivieren und jeden verhöhnen, der sich anderer Ausdrucksformen oder gar der Schrift bedient.
- In der *Berufsausbildung* ist der Statusunterschied zwischen Universität und Fachschule zunehmend verschwunden. Handwerkliche Berufe und andere Tätigkeiten, die eine grosse Fähigkeit zur Gestaltwahrnehmung und zum komplexen Zusammenspiel von Wahrnehmung, intuitiver Informationsverarbeitung und manuellem Geschick voraussetzen, steigen ständig im Ansehen, während es sich in vielen Universitätslehrgängen als schwierig erwiesen hat, gegenüber der IT überlegenes Können zu entwickeln.
- Ein *typisches Beispiel ist der praktische Arzt*, der eigentlich nur durch lebenslange Erfahrung eine Intuition entwickeln kann, die in Diagnose und Therapie den Expertensystemen überlegen ist. Auch der Ausweg aus dem Dilemma ist kennzeichnend. Er besteht 1. in der Hinwendung zur Entwicklung von Expertensystemen, 2. in stark manuell ausgerichteten Nischen wie Chirurgie oder Heilgymnastik, 3. in der intensiven Pflege der psychosomatischen Heilmethoden und 4. in praktischer Lebensgestaltungshilfe, die auf eine neue Form der Präventivmedizin hinausläuft. Die traditionelle ärztliche Diagnose und Therapie wird demgegenüber mehr und mehr dem Zusammenspiel von Hilfspersonal und Expertensystem überlassen.
- Das Beispiel aus der Medizin steht für viele: *Die Berufsbilder verändern sich tiefgehend und meist schneller als die Lehrgänge*. Seit einigen Jahren wird denn auch immer ernsthafter diskutiert, die Hochschulausbildung in der traditionellen Form überhaupt aufzugeben – oder, wie einige

sagen, zur traditionellen Form der mittelalterlichen Hochschule zurückzukehren, die nicht eine Berufsausbildung war, sondern eine vertiefte Einführung in die philosophischen Hintergründe verschiedener Disziplinen, und mit dieser Grundausstattung zunächst einmal ins Berufsleben einzutreten.

- Vorgezeichnet ist diese Entwicklung ohnehin mit der *ständig steigenden Bedeutung des «Learning by doing» und der «Education permanente»*. Immer weniger Arbeitgeber gehen davon aus, dass die Fachschulen und Universitäten ihnen fertige Fachkräfte liefern. Sie kommen mit Grundkenntnissen und einer im allgemeinen hochentwickelten Fähigkeit, zu lernen und selbständig zu denken. Auf dieser Basis entwickeln sie dann mit Hilfe von Lehrkräften des Betriebs die Fähigkeiten, die sie am konkreten Arbeitsplatz gebrauchen können – in den meisten Fällen eine Mischung von konzeptionellen, handwerklichen und kommunikativen Fähigkeiten. Auch würde kein junger Mensch heute eine Stelle antreten in der Hoffnung, damit eine Marktnische fürs Leben gefunden zu haben.

Es ist ganz allgemein Teil der heutigen Lebenswirklichkeit, *dass alles ständig im Fluss ist und ständiges Lernen nicht nur zentraler Teil jeder Tätigkeit ist, sondern dass jeder Versuch, länger als vier oder fünf Jahre ohne Umschulung in derselben Tätigkeit zu verharren, mit grosser Wahrscheinlichkeit das Ausscheiden aus dem Berufsleben bedeutet*. Damit sind natürlich oft menschliche Tragödien und Gefühle des Versagens verbunden, aber ein solches Ergebnis ist doch nicht mit dem Phänomen der Massenarbeitslosigkeit der achtziger Jahre zu vergleichen...



Computer erleichtert Blinden Studium

Ein im englischen Institute of Educational Technology (EIT) entwickeltes System ermöglicht blinden Benutzern, auf einer normalen oder einer Braille-Blindenschrift-Schreibmaschine Texte einzugeben und die Buchstaben und Worte gleichzeitig mittels Sprachsynthesizer zu hören. Wird mit Braille getastet, findet automatisch eine Umsetzung in gewöhnliche Schrift statt, die als Ausdruck oder in Vergrösserung auf einem Bildschirm erscheint. Dieses Verfahren erleichtert sehbehinderten Studenten und ihren Lehrern die Arbeit. – Das an der Open University von Milton Keynes entwickelte System kommt mit allgemein verfügbarer Hardware aus; spezielle Software-Pakete erlauben Studenten das Lernen von Braille, das Programmieren, Text- und Datenverarbeitung.

Muss der Computer unbedingt «Lehrer» spielen?

Burkhard Leuschner, Reutlingen

Ist der Computer elektronischer PU?

Natürlich kann man einen Computer dazu programmieren, dass er Schüler programmiert.

Man kann also *Programmierten Unterricht (PU) mit dem Computer (statt mit dem Buch) machen* – und manchem Experten fällt gar nichts anderes ein, wenn er an Computer in der Schule denkt. So schreibt Brian Farrington noch im Jahre 1981: «Computer assisted learning is essentially the same thing as programmed learning» (zit. Higgins 1983:103).

So hatte er nämlich angefangen, der *CUU, der Computerunterstützte Unterricht*, vor etwas mehr als 20 Jahren, mit riesigen Computern, an Universitäten und der einen oder andern auserwählten Schule. Und der Computer war ferne, in einem vollklimatisierten Heiligtum, und nur ein paar (Ein-)Geweihete bekamen ihn je zu Gesicht. Wenn man mit ihm «sprach», dann geschah dies über eine Schreibmaschine; die ratterte eine Frage aus, und der Lernende tippte die Antwort.

Noch 1968 sehen die Autoren des Buchs «Teaching Machines and Programmed Instruction» ein futuristisches Klassenzimmer, das durch Stellwände in mehrere kleinere Räume aufgeteilt ist, und in einem davon stehen Fernsehapparaten gleichende Geräte (Kay et al. 1968:12).

1978 war der Traum Wirklichkeit. Aus dem *Grossen Bruder* war ein *kleiner Bruder* geworden, so klein in der Tat, dass man ihn sich auf den Schreibtisch stellen konnte oder auf die Schulbank. Nicht mehr das unbekannte Wesen war der Computer urplötzlich, sondern *anfassbar*, persönlich *bedienbar* und *benutzbar*. Vor allem *ausschaltbar* – und damit also ein *Werkzeug wie jedes andere*, wie die Schreibmaschine, wie das Auto, wie der Hellraumprojektor.

Computer sind Werkzeuge – aber nicht nur zum Drillen!

Hat man das in der Schule noch nicht gemerkt? *Hat man den Werkzeugcharakter des Computers noch nicht erkannt?* Noch immer hängt man da am Bild der Lehrmaschine, die den Schüler programmiert unterweist (wie Farrington) oder ihn nach allen Regeln der didaktischen Kunst drillt, wie etwa Vivian Cook, die noch 1983 in «Modern English Teacher», einer renommierten fachdidaktischen Zeitschrift aus England, folgendes Programm vorgeschlagen hat:

Das zeigt der Computerbildschirm:

Beispiel:	BOOK THERE IS A BOOK ON THE TABLE.
Computer:	CARD?
Schüler tippt ein:	THERE IS A CARD ONN THE TABLE.
Computer:	NO
Schüler:	THERE IS A CARD ON THE TABLE.
Computer:	YES
Computer:	FORK?
Schüler:	...

Das Interessante an diesem Vorschlag, nein, ich will doch lieber sagen: das *Erschreckende an diesem Vorschlag* ist, dass Vivian Cook ihn nicht etwa aus Unwissenheit macht, sondern dass es ihr darum geht, die *alte Bastion* zu verteidigen. Sie kennt den Wunsch einiger britischer Kollegen, den Grossen Bruder «Lehrmaschine» ins Jenseits zu befördern, aber gerade das stört sie, und so nennt sie deren Programmideen «sophisticated», was man ungefähr so übersetzen könnte: «raffiniert zwar, aber doch wohl, bitteschön, übers Ziel hinausschiessend». Die eigentliche Aufgabe, dem Computer quasi auf den Leib geschrieben, ist, so sieht sie das, der *Drill*, und der ist in Gefahr, unter die Räder zu kommen.

Es ist nicht verwunderlich, dass viele Lehrer da weiterhin den Computer als Lehrmaschine ansehen und dass sie davor Angst haben, eines nicht zu fernem Tages vom Computer ersetzt zu werden; und es ist nur konsequent, wenn sie sich deshalb mit allen Mitteln gegen den Computer wehren und zu verhindern suchen, dass er in der Schule Fuss fasst. *Aber der Computer ist keine Lehrmaschine von Natur aus.* Er ist überhaupt keine bestimmte Maschine von Natur aus. Er ist zunächst, wie er da in der Ecke des Klassenzimmers steht, ein totes Stück Schrott, ein blosses Nichts. Erst wenn man ihn programmiert, gewinnt er ein Gesicht. *Und man kann ihn nun dazu programmieren, Lehrmaschine zu sein – oder auch nicht!*

Die «kopernikanische Wende» im Umgang mit Computern

Wie einfach dieses letztere sein kann, hat Tim Johns von der englischen Universität Birmingham im Dezember 1981 in Paris demonstriert. Ein kleiner internationaler Kreis von sog. «Experten» war auf Einladung des Goethe-Instituts und des British Council zusammengekommen, um über den Computer im Fremdsprachenunterricht zu diskutieren. Beeindruckende Projekte waren geschildert, komplizierte Apparaturen angeschleppt und vorgeführt worden. Dann trat Tim Johns nach vorn, knipste seinen ZX81 an und forderte uns auf, den Computer hereinzulegen.

Der Computer, erklärte Tim, beherrsche die Regeln des unbestimmten Artikels im Englischen, d.h. er wisse, dass es «a book», aber «a n apple» heisse. Wir sollten dies ruhig testen. Wir kramten also unsere gemeinsamen Grammatikkenntnisse zusammen – «pen» und «empty cup» verkraftete der Computer ohne Schwierigkeiten. Ebenso «European country», «hot dog», «honest man». Erstaunlich! «Uncle»? «An uncle». «UFO»? «A UFO». «Unable person»? – «A unable person» – aha, da hatten wir ihn! Und nun fingen wir an, ihn einzukreisen, bis wir erkannten, wo er seine Schwäche hatte: «university» schaffte er, aber die Vorsilbe «un-», da hatte er manchmal Probleme. Aber wann? Nicht bei «uncommon», aber z.B. bei «unequal» – also offenbar dann, wenn das Grundwort mit einem Vokal begann... *Es war sehr spannend, und wir experimentierten uns heiss und betrieben eine ganze Menge Grammatik.*

Und genau da liegt die *kopernikanische Wende*: Nicht der Computer betrieb die Grammatik und trieb sie uns ein, sondern *wir* taten das. *Wir waren aktiv und bedrängten den Computer, wir fällten Urteile und teilten sie ihm als Noten mit, «gut» oder «schwach».* Nicht der Computer sagte: «Du hast einen Fehler gemacht. Das nächstemal mache es besser!», sondern wir waren es,

die triumphierten, wenn er zwar «honest man» richtig einschätzte, aber «honorable man» verpatzte. Nicht wir waren die Getesteten und Geknechteten, sondern er; er war der kleine popelige Schüler, der Prüfling, der gelegentliche Schwachkopf.

Natürlich wollten wir das phantastische Programm sehen, das Geheimnis gelüftet haben. Ohne sich zu zieren, gab Tim den Befehl LIST ein, und das Programm erschien auf dem Bildschirm. Aber es rollte nicht minutenlang vorbei, wie wir erwartet hatten, es füllte nicht einmal einen einzigen Bildschirm.

«The reversal of the roles» (die Umkehrung der Rollen), wie Tim Johns einmal über einen solchen Computereinsatz sagte, braucht keinen Firlefanz; das ist kein ausgefuchstes Programm.

Von den Bedürfnissen des Unterrichts ausgehen

Der Computer kann also *Lehrmaschine sein, Prüfling* – und noch einiges mehr. Programmierter Unterricht und Drill müssen in ihrer Bedeutung stark relativiert werden, denn sie machen nur einen Bruchteil der Möglichkeiten aus, die der Computer bietet.

Wenn wir einen Computer im Unterricht benutzen, dann heisst das, dass wir ihn ins Klassenzimmer mitnehmen und in die dort stattfindende Unterrichtssituation einbeziehen. Um zu erkennen, an welcher Stelle der Computer in der Unterrichtssituation einen Platz finden könnte, müssen wir diese also analysieren. D.h., wir müssen prüfen, welche Elemente die Unterrichtssituation ausmachen und wie sie zusammenspielen; und wir müssen weiterhin untersuchen, wie dieses Zusammenspiel sich in der Zeit verändert, mit andern Worten, wie Unterricht abläuft, was in einer Unterrichtssituation geschieht.

GB: Computerkundige Generation wächst heran

Staatliche Förderung

Dank dem vor einigen Jahren gestarteten weitblickenden Regierungsprogramm «*Micros in Primary Schools*» konnten 18 000 Grundschulen Mikrocomputer für ihre Klassenzimmer anschaffen. Darüber hinaus besitzen 5800 höhere Schulen, 868 Polytechniken und 45 Universitäten Computer.

In der professionellen Nutzung von Computern führt Grossbritannien mit insgesamt 2278 000 Computern – überwiegend Mini- und Mikrocomputer – ein Kopf-an-Kopf-Rennen mit den Vereinigten Staaten, Westeuropa und Japan.

Für Schüler «no problems»

Für britische Schüler sind Mikrocomputer so selbstverständlich wie für Enten das Wasser. Ohne Lehrbeispiele in solch einer neuen Technologie experimentieren und improvisieren sie. Obwohl sie mit Spielen starten, von denen buchstäblich Tausende erhältlich sind, die zum Teil nur ungefähr vier Pfund kosten, beginnen die meisten Kinder – sogar schon acht- oder neunjährige – sehr bald, ihre eigenen Programme zu schreiben. Viele pla-

Dies gesagt, müsste nun eine Serie von Beiträgen folgen, für die sich folgende Titel denken lassen:

1. Der Microcomputer kann viele Rollen spielen – die Lehrerrolle ist nur eine davon.
2. Wer steuert wen – der Computer den Schüler oder der Schüler den Computer?
3. Einen Computer kann man einschalten und ausschalten – und es ist der Lehrer, der bestimmt, in welcher Phase der Computer mitarbeiten darf und in welcher nicht.
4. Lernen lernt man in der Schule kaum – aber der Computer macht's möglich.
5. Spiel und Arbeit sind keine Gegensätze. – Wer hat Angst vor Computerspielen?
6. Wir wollen unseren Programmierten Unterricht wiederhaben. – Wenn der Schüler selber ihn will, ist dagegen nichts einzuwenden.
7. Beispiel: Englischunterricht – Jedes Fach hat seine speziellen Probleme beim Einsatz des Microcomputers.

(MS durch Redaktion «SLZ» stark gekürzt)

Literaturhinweise

- Cook, Vivian (1983), Structure drills on a ZX81: Part 1, Modern English Teacher, 11(1), 7–10
 Higgins, John (1983), Computer assisted language learning, State of the art article, Language Teaching 16, 103–114
 Kay, H./Dodd, B./Sime M. (1968), Teaching machines and programmed instruction (=Pelican), Harmondsworth: Penguin
 Papert, Seymour (1980), Mindstorms: Children, computers and powerful ideas, New York: Basic Books
 Ins Deutsche übersetzt unter dem Titel: Kinder, Computer und neues Lernen
 BUS, Computerbenutzung an bayerischen Schulen, Erfahrungen, Informationen, Zentralstelle für Programmierter Unterricht und Computer im Unterricht, Schertlinstrasse 7, D-8900 Augsburg (Auslieferung: Bayerischer Schulbuch-Verlag, Hubertusstrasse 4, D-8000 München 19) (Auswahl)

nen, die Computer-Technologie später zu ihrem Beruf zu machen.

Dazu Chris Curry, Leitender Direktor der Acorn Computer Ltd: «Unsere Kinder sind die Führungskräfte von morgen und werden die Führungskräfte in einer Gesellschaft sein, in der Computer eine von älteren Generationen nie erträumte Rolle spielen.»

Computerbus

In Berkshire, westlich von London, besucht ein Computerbus die Schulen der Grafschaft. Mit seinen 14 Computern an Bord ist er bei den Kindern in den lokalen Schulen sehr beliebt. Den Kindern wird nicht nur die neue Technologie nähergebracht, sondern die Computer werden auch als Lernhilfe eingesetzt.

Pionier-Schule

Die Schule von Oundle steht seit vielen Jahren an der Spitze der Technologie des 20. Jahrhunderts. Sie war die erste Schule, die 1928 Amateur-Funkausrüstungen installiert hat.

«Wir glauben an das Prinzip «Lernen durch Erfahrung». Die Schüler lernen, wie man Computer und Roboter baut und sie programmiert. Wir haben eigene Dunkelkammern, wo die Kinder Mikroschaltungen drucken, die sie selbst konstruiert haben. Die Kinder sind so weit voraus in dieser ständiger Änderung unterworfenen Technologie, dass sie oft mehr als die Lehrer wissen.» (aus einem Beitrag in «British Features», stark gekürzt)

Pädagogische Profile 14

Schweizer Pädagogen des 20. Jahrhunderts

Als Abschluss des ersten Teils der «SLZ»-Serie «Pädagogische Profile» fand eine Diskussion der drei Autoren mit den Pädagogikprofessoren T. WEISSKOPF und K. WIDMER sowie dem Chefredaktor der «Schweizerischen Lehrerzeitung» statt.

Zwei Themenkreise standen im Zentrum:

- Ist es sinnvoll, von «pädagogischen Profilen» zu sprechen?
- Gibt es eine schweizerische Pädagogik?

Aus Platzgründen veröffentlichen wir nur einige Ausschnitte des angeregten zweistündigen Gesprächs:

Perspektiven bedenken

Die Profile sind unterschiedlich von den Autoren her: Gewisse Vorlieben (Affinitäten) schimmern durch. Die einzelnen Profile erscheinen zu isoliert, sie sind in einen Aufarbeitungszusammenhang hineinzustellen. Von 1900 an hat sich in der Schweiz auf dem Gebiet der Pädagogik einiges getan. Mit unserer gegenwärtigen Pädagogik stehen wir auf den Schultern dieser profilierten Pädagogen, die in der Zeit von 1900 bis 1950/1960 gewirkt haben. (TW)

Gibt es eine Schweizer Pädagogik?

Von der Literatur der Schweiz sagt man, sie sei pädagogisch ausgerichtet. Ist die Pädagogik in der Schweiz praktisch ausgerichtet? Welche charakteristischen Züge sehen Sie? (LJ)

Es gibt Schweizer Pädagogen, aber keine Schweizer Pädagogik. Die grundsätzlichen Fragen der Erziehung im Zusammenhang mit Gesellschaft und Staat, Interaktionsproblemen, Unterricht und Lernprozessen sind derart allgemeingültiger Natur, dass es kaum eine spezifisch schweizerische Pädagogik geben kann. Aber, was es gibt, ist eine typisch schweizerische Adaptation grosser pädagogischer Gedanken. (KW)

Ich frage mich, ob die Verzögerung Absicht unserer Pädagogen ist oder ob sie eher auf das politische System zurückzuführen ist. Wird das, was im Ausland geschieht, nicht fast gleichzeitig von unseren Pädagogen aufgeworfen, aber durch unser System erst viel später wirklich eingeführt? (HA)

Die politischen Rahmenbedingungen für Innovationen sind bei uns viel härter und rigider, Neuerungen haben es in der Praxis viel schwerer als andernorts. (KW)

Übernahme, Verzögerung, Vermittlung

Ein zweites Merkmal einer «schweizerischen Pädagogik» ist die Vermittlung. In der Schweiz findet eine Begegnung von verschiedenen Sprachgebieten statt. (JG)

Vielleicht müsste man vermehrt auch nach den Vermittlern fragen... (LJ)

Ich betrachte z. B. Ferrière als einen der Vermittler, und mit ihm auch Bovet, Claparède und Meylan. (HG)

Das Stichwort «pragmatisch» ist gefallen. Von dem aus gesehen, hat unser Schulsystem nicht versagt. Es kann aber sein, dass in Zukunft die pragmatische Haltung nicht mehr genügt, weil das Entwicklungstempo rasanter wird. (LJ)

Das typisch Schweizerische?

Es gibt nicht eine schweizerische Pädagogik im Sinne der grundsätzlichen pädagogischen Feststellungen. Aber es gibt Sonderformen grundsätzlich pädagogischer Einsichten und Theorien in der Adaptation und in der Verwirklichung, die dann Bezug nehmen auf unsere spezifisch schweizerischen Verhältnisse. (KW)

Wenn ich mich mit Pädagogik in der Schweiz im 20. Jahrhundert beschäftige, dann sind die «pädagogischen Profile» nur ein Tupfen. Was nicht besprochen wird in dieser Serie – oder nur andeutungsweise –, sind die grossen Strömungen, die Praxismodelle, die universitäre Pädagogik, spezielle Pädagogiken, die Schulpolitik, institutionelle Fragen. Unsere pädagogischen Profile sind somit nur ganz kleine Mosaiksteinchen zu einer Geschichte der Pädagogik in der Schweiz im 20. Jahrhundert. (HG)

Den Lehrer in der Praxis interessiert doch hauptsächlich, was aus pädagogischen Theorien im alltäglichen Erziehungsgeschehen nützlich ist. (HA) Eine person-orientierte Geschichte der Pädagogik ist immer noch etwas Entscheidendes, auch wenn heute methodologisch ganz andere Gesichtspunkte ins Zentrum gestellt werden.

Ich bin überzeugt, dass es Personen sind, die Ideen tragen, die Ideen lancieren, sie aufnehmen, verarbeiten und weitergeben. (TW)

HA: Hans Amrhein; HG: Hans-Ulrich Grunder; JG: Johannes Gruntz; LJ: Leonhard Jost; TW: Traugott Weisskopf; KW: Konrad Widmer

Computer und Schule

PR-Beiträge

Sinnvolle Einrichtung eines Computerschulzimmers

Welche Einrichtung brauchen wir für einen vernünftigen Computerunterricht?

Dies ist sicher eine Frage, die im Moment für die meisten unserer Schulen auf der Sekundarstufe II hochaktuell ist. Bereits jetzt ist klar, dass auch die Schulen der Sekundarstufe I sich sehr bald mit dieser Frage auseinandersetzen müssen. Heute lassen sich die Räume für den Unterricht mit Computern so einrichten, dass sie für den Lehrer und die Schüler ein rationelles Arbeiten ohne allzu grossen organisatorischen Aufwand ermöglichen. Wir möchten Ihnen hier einige Punkte nennen, auf welche man bei der Einrichtung eines solchen Raumes achten sollte.

Längerfristig ist sicher anzustreben, jedem Schüler einen Arbeitsplatz zur Verfügung zu stellen. Heute spricht dagegen, dass die Geräte noch zu gross sind (häufig werden sie auf einem Pult aufgestellt und nehmen somit dem Schüler die nötige Schreibfläche weg). In der Praxis werden daher Computerräume mit 6 bis 15 Arbeitsplätzen eingerichtet. Dies erlaubt in der Regel, zwei Schüler an ein Gerät zu setzen. Diese Einzelarbeitsplätze müssen eine Minimalausrüstung haben, welche das Arbeiten mit den gebräuchlichsten Programmen ermöglicht. Was das konkret heisst, hängt vom Unterrichtsprogramm, welches man veranstalten möchte, ab. Besonders beachten muss man dabei, dass der Arbeitsspeicher für die vorgesehenen Programme gross genug bemessen ist. Ein grafikfähiger Bildschirm wird wahrscheinlich in Zukunft unumgänglich werden, da der computer-

unterstützte Unterricht bestimmt grafische Hilfsmittel ausnützen wird. Die Bildschirme verdienen eine genaue Betrachtung, denn ein schlechter Bildschirm verursacht bei den Schülern Beschwerden (Kopfwahl, Unwohlsein beim Arbeiten am Computer). Diese Erscheinung nimmt den Schülern bald einmal die Motivation, die der Computer durch die Faszination, welche er häufig hervorruft, bewirkt. Analoges gilt für die Qualität der Tastatur.

Um nicht während des Unterrichtes «Disk-Jockey» spielen zu müssen, empfiehlt sich die Installation eines Netzwerkes. Ohne ein solches muss entweder der Lehrer vor dem Unterricht genügend Disketten bereitstellen, damit jeder Computer gleich zu Anfang an richtig gestartet werden kann, oder durch das Kopieren der nötigen Anzahl Disketten gehen am Anfang der Stunde wertvolle Unterrichtsminuten verloren. Ein solches Netzwerk darf ruhig langsam sein, denn es wird in der Regel nur benötigt, um das Programm, mit welchem man arbeiten möchte, zu laden und um eventuelle, vom Lehrer vorbereitete Startdaten (oder Programme) in den Schülercomputer zu laden. Dies ist ein einmaliger und relativ kurzfristiger Prozess und erfordert deshalb kein teures Hochleistungsnetzwerk.

Häufig diskutiert wird die Installation eines Video-Verbundes, welcher es dem Lehrer erlaubt, die Bildschirmhalte der Schüler zu kontrollieren und Bildschirmhalte auszutauschen. Man beachte jedoch, dass dabei ein technisches Problem besteht, welches nicht ohne weiteres umgangen werden kann: Je besser die Qualität des Bildes am Bildschirm ist, desto komplexer sind die elektrischen Signale, die

dieses Bild steuern. Je komplexer jedoch diese Signale sind, desto teurer wird aber auch die Installation eines Video-Verbundes. In der Praxis ist es heute so, dass bei einem guten Bild auf dem Bildschirm die Installation eines Video-Verbundes unerschwingliche Kosten verursacht. Eine bessere Lösung, auf dem Markt allerdings noch nicht erhältlich, wäre die Übermittlung der Bildschirmhalte über das Computernetzwerk.

Wünschenswert ist zudem die Installation eines Grossraum-Videoprojektors, welcher es erlaubt, den Bildschirmhalte des Lehrergerätes für alle sichtbar zu projizieren. Dies ermöglicht den Schülern, zusammen mit dem Kommentar, den der Lehrer gibt, die Arbeit des Lehrers Schritt für Schritt nachzuvollziehen und gleichzeitig zu kontrollieren, ob das Resultat mit demjenigen des Lehrers übereinstimmt.



Beispiel einer Konfiguration für Schüler

Informatik für Lehrer

cs. Viele mehr oder weniger kompetente Personen und Gremien prüfen nach bewährtem eidgenössischem Vorbild mit grosser Sorgfalt die Frage, ob und in welchem Mass Informatik eine Aufgabe der Schule sein soll. Da dazu nie eine eindeutige und allseits anerkannte Antwort gegeben werden kann, könnte man das Thema «Informatik in der Schule» auf die Seite legen. Da aber das Bedürfnis der Schüler und der Berufswelt nach Informatikausbildung anerkannt wird, bieten schon viele Schulen EDV-Kurse als Fakultativfächer an.

Die unabdingbare Voraussetzung für einen über die Schule hinaus anerkannten Informatikunterricht, auf den auch weiterführende Ausbildungen aufbauen können, ist die gründliche und kompetente Ausbildung der Informatiklehrkräfte. In eine solche Ausbildung müssten bestimmt folgende Themen aufgenommen werden:

- Programmierung in BASIC
- Programmierung in PASCAL und LOGO
- Praktische Arbeiten mit Softwaretools und Anwendersoftware
- Didaktik des Informatikunterrichts
- Erstellen und beurteilen von Lernprogrammen

Es ist offensichtlich, dass diese Ausbildung nicht in 30 bis 60 Stunden erfolgen kann. Unter Berücksichtigung der guten Kenntnisse eines ausgebildeten Lehrers in Mathematik müssten dafür mindestens 160 bis 240 Stunden aufgewendet werden.

Auf den ersten Blick mögen diese Forderungen als unrealistisch und zu hoch erscheinen. Gibt es Lehrer, die bereit sind, für ein Fakultativfach eine solch umfangreiche Ausbildung auf sich zu nehmen? Die Informatikkurse für Lehrer an den Weiterbildungskursen der Stadt Dübendorf haben mit klarer Deutlichkeit gezeigt, dass eben eine solche Ausbildung gefragt ist.

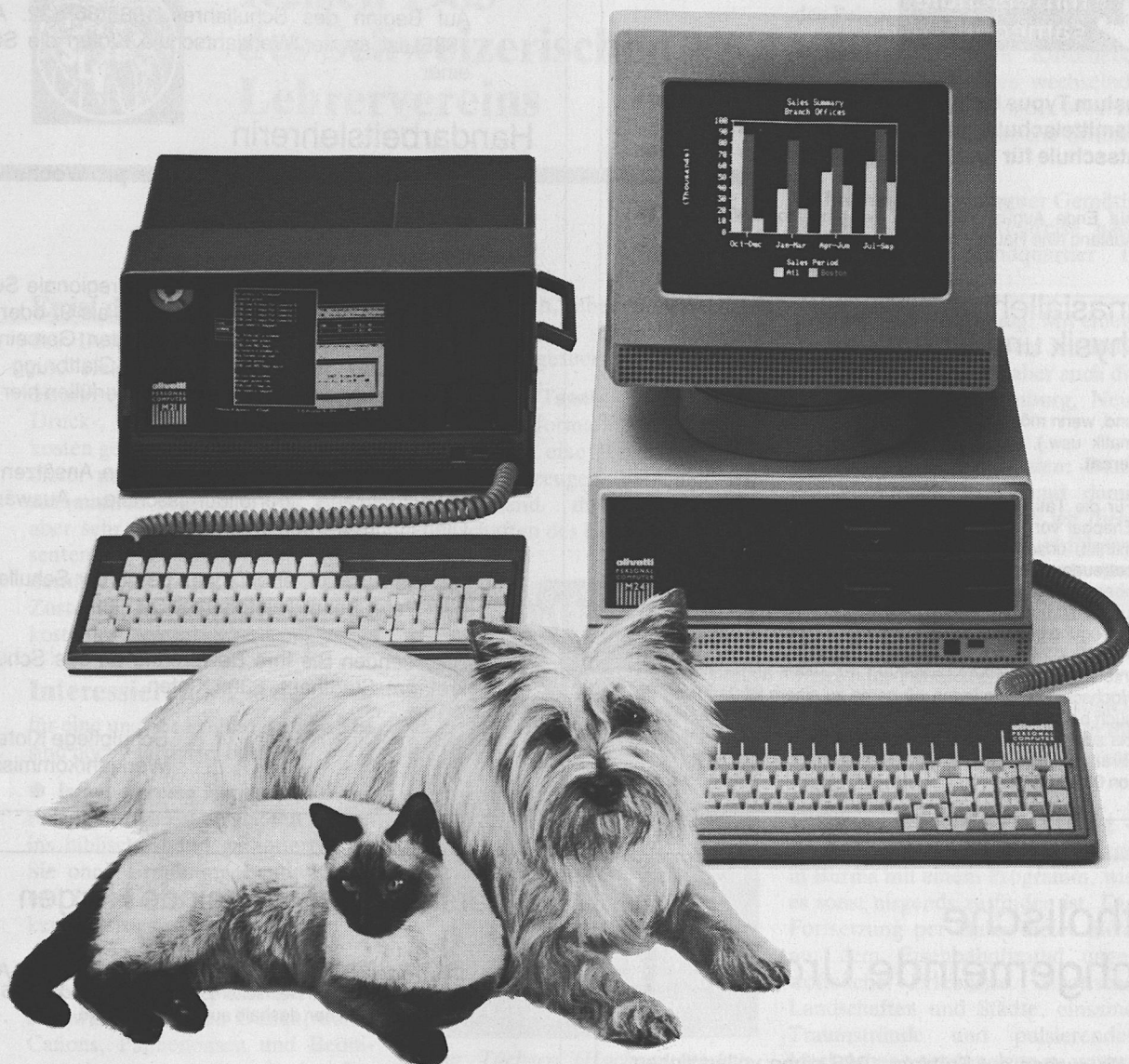
Seit einiger Zeit hätte man an der Oberstufenschule Dübendorf gerne Fakultativkurse in Informatik angeboten, doch es fehlte an ausgewiesenen Lehrkräften. Aus diesem offensichtlichen Mangel sind in Dübendorf Informatikkurse für Lehrer konzipiert und auch für auswärtige Lehrer in zwei Fachzeitschriften ausgeschrieben worden. In kürzester Zeit waren die 32 Plätze der zwei geplanten Kurse belegt. Weitere Interessenten mussten auf spätere Kurse verdrängt werden.

Seit Mitte Oktober kommen nun Lehrer aus der deutschsprachigen Schweiz, vom Kanton Bern bis zum Bodensee, Woche für Woche für vier Stunden nach Dübendorf, um in diesen Kursen

mit Informatik vertraut zu werden. Im Gespräch mit einzelnen Teilnehmern konnte man erfahren, dass der Kurs vor allem dann erfolgreich ist, wenn der Teilnehmer gewillt ist, die am Computer erlangten Kenntnisse in Heimarbeit zu repetieren. Die Tatsache, dass noch kein Teilnehmer ausgestiegen ist, kann als Beweis für die gute Qualität dieser Kurse gewertet werden.

Für die im April beginnenden Kurse hat die Kursleitung entschieden, den bisherigen Jahreskurs mit insgesamt 160 Lektionen in zwei Semesterkurse zu je 80 Lektionen zu unterteilen. Auf diese Weise hat der Teilnehmer das Tempo und den Umfang seiner Ausbildung selber zu bestimmen. Es muss jedoch erwähnt werden, dass die verantwortbare Minimausbildung einer Informatiklehrkraft nach wie vor 160 Lektionen, also den Lehrerkurs I und Lehrerkurs II, umfasst.

Dübendorf hat mit anerkannter Initiative einen Weg zu einer soliden und guten Ausbildung von Informatiklehrkräften eingeschlagen, die bestimmt auch einen kompetenten Informatikunterricht gewährleistet. Die in Dübendorf ausgebildeten Lehrkräfte werden über ein Informatikgrundwissen verfügen, das, wie es in jedem Fach erforderlich sein sollte, über den Stoff des zu führenden Kurses hinausgeht.



GUT FÜR DEN ANFANG UND GUT FÜR DEN ANSCHLUSS AN DIE ZUKUNFT. OLIVETTI. DIE EUROPÄISCHE ALTERNATIVE.

Auch wenn Sie sie noch nicht kennen: die neuen Personal-Computer von Olivetti kennen sich bereits in Ihrem Unternehmen aus, mit Ihren Aufgaben, Ihren Problemen und damit, wie man sie am besten löst.

Wie das? In ihnen steckt die Erfahrung, die Olivetti als grösster europäischer Computerhersteller im Kontakt mit tausenden von Unternehmen gewinnt, Tag für Tag, beim Nachdenken über Lösungen, die eben speziell auf die Wünsche, Gewohnheiten und Erwartungen europäischer Anwender eingehen.

Olivetti M24 und M21 sind europäische Personal-Computer. Hardware und Software sind kompatibel zum

Industriestandard, bieten aber mehr. Mehr Leistung, weil sie Daten und Texte schneller verarbeiten und von den Zahlen schneller zur Grafik kommen.

Mehr Spielraum, weil sie nicht nur für jede Aufgabe die richtige Kapazität bieten, sondern auch in ein lokales Netz eingefügt oder dazu ausgebaut werden können.

Mehr Zukunft, weil Sie mit den neuen Personal-Computern von Olivetti einfach weitermachen können, wenn Ihr Unternehmen wächst. Weiter aufbauen. Und weiterkommen.

Mit Olivetti.

Der europäischen Alternative.

olivetti

Bitte schicken Sie diesen Coupon an
Olivetti Verkaufs-AG, PC-Information, Steinstrasse 21,
8036 Zürich (Tel. 01 241 83 09)
Senden Sie mir bitte mehr Information über die
neuen Olivetti Personal-Computer.
Name: _____
Firma: _____
Strasse: _____
PLZ, Ort: _____



**Gymnasium Typus E mit eidg. Anerkennung der Matura
Handelsmittelschule, romanisches Unterseminar
Internatsschule für Knaben und Mädchen ab 13 Jahren**

Auf Ende August 1985 wird bei uns infolge Wegzugs ins Ausland eine Hauptlehrer- und Hauselternstelle frei:

**Gymnasiallehrer
für Physik und Chemie**

und, wenn möglich, ein weiteres Fach (z. B. Mathematik, Informatik usw.), verbunden mit einer **Hauselternstelle im Internat**.

Für die Tätigkeit im Internat stellen wir uns ein engagiertes Ehepaar vor, welches in einem zehnköpfigen Hauselternteam mithilft, unsere 150 internen Schülerinnen und Schüler zu betreuen. Diese verantwortungsvolle Aufgabe erfordert ebenso pädagogisches Geschick wie Freude an der Führung junger Menschen. Eine grosszügige Dienstwohnung wird zur Verfügung gestellt.

Interessenten (Interessentinnen) mit einem abgeschlossenen Hochschulstudium laden wir gerne zu einem informativen Besuch bei uns ein. Die schriftlichen Bewerbungsunterlagen sind bis zum 25. März 1985 zu senden an Rektor Dr. Heiri Schmid, **Evangelische Mittelschule Samedan**, 7503 Samedan, Telefon 082 6 58 51.

Werkjahr Kloten

Auf Beginn des Schuljahres 1985/86 (22. April 1985) ist an der Werkjahrsschule Kloten die Stelle einer

Handarbeitslehrerin

für ein Teilzeitpensum von 12 Stunden pro Woche

neu zu besetzen.

Die Werkjahrsschule Kloten ist eine regionale Schule, die von der Erziehungsdirektion als 9. oder 10. Schuljahr anerkannt ist und von den Gemeinden Bassersdorf, Nürensdorf, Opfikon-Glattbrugg und Kloten getragen wird. Die Mädchen erfüllen hier das Hauswirtschaftsobligatorium (Obli).

Die Besoldung richtet sich nach den Ansätzen der obligatorischen Fortbildungsschule. Auswärtige Dienstjahre werden anerkannt.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne der Schulleiter, Herr Peter Senn, Telefon 01 813 47 80.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an das Schulsekretariat, Stadthaus, 8302 Kloten.

Schulpflege Kloten
Werkjahrkommission

**Katholische
Kirchgemeinde Urdorf**

Wir suchen auf Frühjahr 1985 einen vollamtlichen, qualifizierten

Katecheten

(auch Bewerberinnen sind willkommen)

für folgende Aufgaben:

- Religionsunterricht an der Mittel- und Oberstufe (12 Stunden)
- ausserschulische Jugendarbeit

Im weiteren ist eine aktive Teilnahme am Pfarreleben gewünscht, daher **muss** der Wohnsitz in der Gemeinde sein.

Besoldung und Anstellungsbedingungen gemäss Verordnungen der römisch-katholischen Zentralkommission des Kantons Zürich.

Für Auskünfte und Bewerbungen richten Sie sich an den Präsidenten der Kirchenpflege, Dr. A. Haueter, Birmensdorferstrasse 141, 8902 Urdorf, Telefon 01 734 43 03.

Altersheim der Gemeinde Horgen

Das neuzeitliche Heim am Zürichsee bietet Platz für 80 Alterspensionäre. Unser Heimleiter-Ehepaar wird Ende 1985 pensioniert. Wir suchen deshalb auf 1. Januar 1986

**Heimleiter-Ehepaar oder
Heimleiter, evtl. Heimleiterin**

Aufgaben:

- Leitung des Heims in betreuenderischer und pflegerischer sowie betriebswirtschaftlicher Hinsicht
- Personalführung
- Administration und Rechnungsführung (ohne Buchhaltung)

Anforderungen:

- gereifte Persönlichkeit mit positiver Lebenseinstellung
- Verständnis im Umgang mit älteren Menschen
- Belastbarkeit
- Erfahrung und Ausbildung, die zur Bewältigung der Aufgaben nötig sind
- praktische Heimerfahrung erwünscht, jedoch nicht Bedingung

Wir bieten:

- Anstellungsbedingungen gemäss Besoldungsverordnung für das Gemeindepersonal
- 5-Zimmer-Wohnung im Heim
- eine vielseitige, selbständige und verantwortungsvolle Aufgabe

Weitere Auskünfte erteilt gerne das Fürsorgesekretariat der Gemeinde Horgen, Telefon 01 725 22 22

Ihre schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Handschriftprobe, Zeugniskopien, Fotos und Referenzangaben senden Sie bis 15. April 1985 an das Fürsorgesekretariat der Gemeinde Horgen, Bahnhofstrasse 10, 8810 Horgen.



Reisen 1985 des Schweizerischen Lehrervereins

Er ist da...

der Detailprospekt der Sommer- und Herbstreisen sowie der Studienreisen für Senioren? Da die Druck-, Verpackungs- und Portokosten gewaltig gestiegen sind, wird dieser **nur bisherigen Teilnehmern automatisch** zugestellt. Wir hoffen aber sehr, dass viele neue Interessenten die **Detailprospekte anfordern**; selbstverständlich erfolgt die Zustellung unverbindlich und völlig kostenlos.

Interessieren Sie sich

für eine unserer Frühlingsreisen? Es sind noch Plätze frei bei:

● **Israel – grosse Rundreise:** Unsere langjährige Erfahrung mit Reisen ins biblische Land garantiert, dass Sie ohne Ermüdung Land, Kultur und Leben des israelischen Volkes kennenlernen.

● **Sinai-Trekking:** Auf Kamelen und zu Fuss in der prächtigen Sandsteinwüste mit ihren Dünen, tiefen Cañons, Palmenoasen und Beduineneinbauten, Besuch des St.-Katharina-Klosters. Erleben Sie die grossartigen Wüstenächte unter einem sternenklaren Himmel.



● **Kunstreise Venedig:** Kirchen von Palladio, Glasmuseum von Murano, Dogenpalast, «Galleria dell'Accademia». Aber auch das nördliche Venedig wird besucht.

● **Fotoreise am Rande der Sahara:** Ein bekannter Fotograf und Filmer führt uns abseits der Landstrassen durch Südmarokko. Landrover und holprige Pisten, dafür unberührte Natur!

Abenteuerlich, aber ungefährlich. Haben Sie nicht schon lange eine solche Reise gesucht?

● **Trekking Tassili – Hoggar:** Die bizarren Felsformationen des Tassili wären allein eine Reise wert. Mit Geländefahrzeugen besuchen wir anschliessend die fantastischen Landschaften des Hoggar.



Unter Tüchern (Hochzeitsgeschenken) verstecktes Mädchen wird im Süden Marokkos zur Hochzeit geführt.

● **Kulturreise Bulgarien:** Das Innere des Landes bietet viele geschichtsträchtige Städtchen, Klöster, Museen und herrliche Landschaften (die Teilnehmer der letztjährigen Reise waren begeistert).

● **Armenien – Georgien – Kiew:** Die Reise führt zu einer äusserst angenehmen Zeit durch eines der schönsten Gebiete der UdSSR. Georgien und Armenien, am Südrand des Kaukasus zwischen Schwarzem und Kaspischem Meer gelegen, sind uralte Siedlungsgebiete mit aussergewöhnlicher historischer, kultureller und wirtschaftlicher Bedeutung.

● **Klassisches Griechenland:** Auch unsere 33. Reise nach Hellas dürfte wiederum zum Erfolg werden, denn im Gegensatz zu andern Program-

men schliessen wir auch den Süden des Peloponnes ein.

● **Sizilien:** Zwischen Küstenebenen und Gebirgszügen wechselnde Landschaften, das Blau des Meeres, der Ätna, kunsthistorische Schätze – das alles ist Sizilien.

● **Provence – Camargue:** Gemütliche Kunst- und Ferienreise nach Südfrankreich. Standort in Arles.

● **Wien und Umgebung:** Mit einem Kunsthistoriker besuchen wir Paläste, Kirchen, Museen, aber auch die Umgebung (Klosterneuburg, Neusiedlersee).

● **Feuerland – Patagonien:** Dank der günstigen Oster- und damit auch Feriendaten können wir diese Reise endlich einmal durchführen. Buenos Aires, Ushuaia, mit Bus nach Rio Grande – über die Magellan-Strasse – Punta Delgada – Punta Arenas – in die Kordilleren in den Torres-del-Paine-Nationalpark – Lago Argentino mit Morenogletscher – Trelew mit Ausflügen in die Tierparadiese Halbinsel Valdez und Punta Tombo.

● **Burma – Bangkok – Penang – Kuala Lumpur – Singapur:** 7 Tage in Burma mit einem Programm, wie es sonst nirgends zu finden ist. Die Fortsetzung per Bahn bietet nicht nur dem Eisenbahnfreund ungewöhnliche Erlebnisse. Exotische Landschaften und Städte, einsame Traumstrände und pulsierendes Marktleben verschmelzen zu unvergesslichen Eindrücken.

● **Pfingstreise:** Traditionell ist unsere Pfingstreise, üblich auch die Fahrt nach Süden. Diesmal besuchen wir bekannte und weniger bekannte Bauten im Gebiet des Lago Maggiore.

Bitte

fragen Sie bei folgenden Reisen wegen evtl. freier Plätze:

- Grosse Marokkorundfahrt
- Malkurs Südpeloponnes
- Deutsche Kulturstätten (DDR)
- Historisches Kreta – Santorin
- Unbekanntes Süditalien

Auskunft/Prospekte

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38.

Willy Lehmann, Chrebsbachstrasse 23, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45 (ausser Schulferien).

In nächster Zeit werden viele Lehrer mit einer gründlichen Informatikausbildung erforderlich sein, um die «Informatiksituation» an unseren Schulen zuverlässig beurteilen zu können. Als hersteller-unabhängige, öffentliche Erwachsenenbildungsinstitution führen wir in unserem modernen Computer-Labor (1 PC für 2 Teilnehmer) mit kompetenten Informatiklehrkräften u.a. folgende Kurse durch:

Informatikkurse für Lehrer

- Kursziel:** Die Teilnehmer sollen sowohl eine allgemeine als auch eine auf die Schule ausgerichtete Informatikausbildung erhalten. Zudem sollen sie über die auf den Unterricht ausgerichteten Einsatzmöglichkeiten instruiert werden. Nach dem Kurs sollten sie in der Lage sein, an ihren Schulen Informatikunterricht zu erteilen und Lehrprogramme für die Schule beurteilen und selber erstellen zu können.
- Teilnehmer:** Lehrer aller Stufen und Fachrichtungen
- Voraussetzungen:** Keine spezielle Informatikausbildung, Lehrerausbildung vorteilhaft
- Lehrerkurs I**
- Kursinhalt:** Ausbildung in EDV-Grundlagen
Erlernen und anwenden der Programmiersprache Basic
- Kursdauer:** 20 Wochen à 4 Lektionen
Kurs 320: Dienstag, 16.15–19.50 Uhr, ab Dienstag, 23. April 1985
- Lehrerkurs II**
- Kursinhalt:** Ausbildung in Pascal und Logo
Didaktik des Informatikunterrichts
Praktische Arbeiten mit Softwaretools
- Kursdauer:** 20 Wochen à 4 Lektionen
Kurs 330: Donnerstag, 16.15–19.30 Uhr, ab Donnerstag, 25. April 1985
- Kurskosten:** Fr. 750.– pro Kurs
Den Schulbehörden wird empfohlen, sich an den Kurskosten zu beteiligen oder diese zu übernehmen.
- Kursort:** Primarschulhaus Flugfeld, Rechweg 18, 8600 Dübendorf, Zimmer 5
- Anmeldungen:** sind zu richten an: Amt für Bildung, Jugend und Sport, Stadtverwaltung, 8600 Dübendorf, Telefon 01 821 88 11
Einzahlung des Kursgeldes auf Postcheckkonto 80-2939, Kt. WBK 1.05.11
Die Reihenfolge der Zahlungseingänge entscheidet über die Aufnahme zum Kurs.
Zur Durchführung eines Kurses sind 16 Teilnehmer erforderlich.

Anmeldung zum Lehrerkurs I, Kurs-Nr. 320, Dienstag*
Lehrerkurs II, Kurs-Nr. 330, Donnerstag*

Name, Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

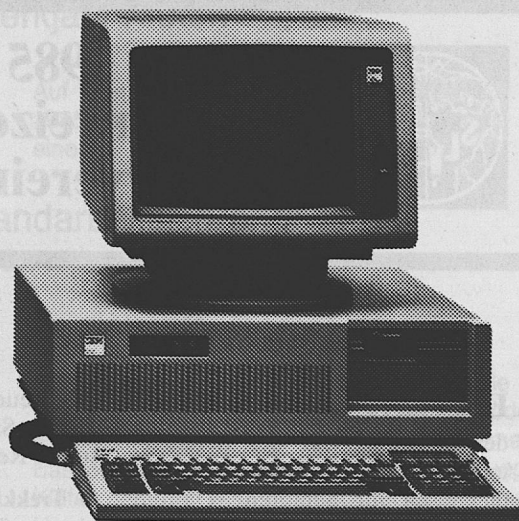
Tel.-Nr.: _____

zahlt gleichzeitig die Kurskosten von Fr. 750.–/Fr. 1500.– auf PC 80-2939 ein.*

Ort und Datum: _____

Unterschrift: _____

* Nicht Zutreffendes streichen



Wir verkaufen nicht nur Computer –
Wir verstehen auch etwas davon!

Heiniger & Partner

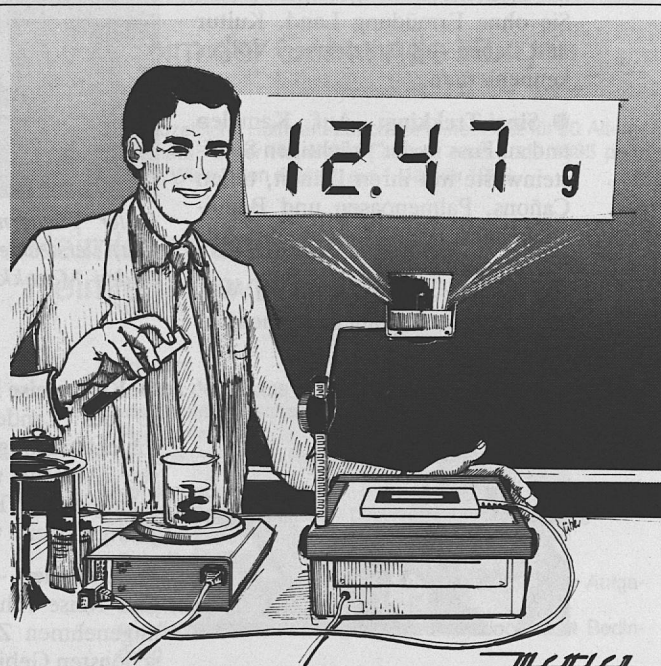
Offizieller PC-Wiederverkäufer der Firmen

Hewlett-Packard und IBM

Grosse Rabatte für Lehrer und Schulen!

Heiniger & Partner

EDV-Dienstleistungen, Hofstrasse 96a
CH-8620 Wetzikon, Telefon 01 932 11 31



Mettler Schulwaagen

Sichtbare Resultate für die ganze Klasse:

Mit einer Präzisionswaage der neuen Mettler PE-Reihe und der Durchlichtprojektoranzeige GE53 lassen sich die Resultate in Grossformat auf die Leinwand projizieren.

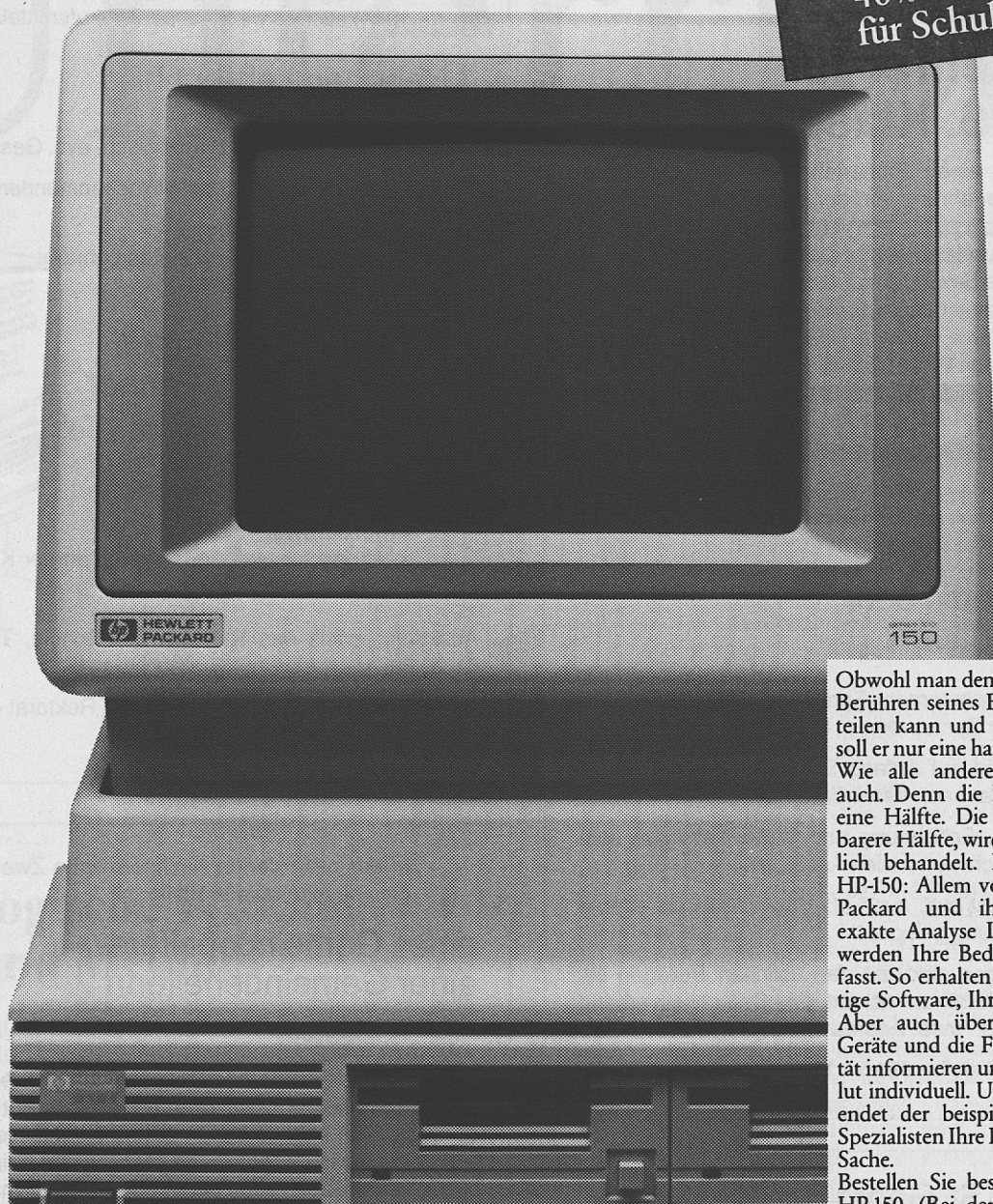
Verkauf von Mettler Schulwaagen und Zusatzgeräten durch:

Awyco AG, 4603 Olten
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern
Leybold-Heraeus AG, 3000 Bern

Was wir Ihnen hier zeigen, ist zur Zeit die aktuellste halbe Sache.

29

Bis zu
40% Rabatt
für Schulen!



Obwohl man dem HP-150 durch blosses Berühren seines Bildschirms Befehle erteilen kann und sich Codes erübrigen, soll er nur eine halbe Sache sein? Gewiss. Wie alle anderen Personal-Computer auch. Denn die Hardware ist nur ihre eine Hälfte. Die andere, die unscheinbarere Hälfte, wird leider oft stiefmütterlich behandelt. Doch nicht so beim HP-150: Allem voran erstellen Hewlett-Packard und ihre Fachhändler eine exakte Analyse Ihres Problems. Damit werden Ihre Bedürfnisse eingehend erfasst. So erhalten Sie garantiert die richtige Software, Ihre Software! Aber auch über passende Peripherie-Geräte und die Fragen der Kompatibilität informieren und beraten wir Sie absolut individuell. Und schlussendlich vollendet der beispiellose Service unserer Spezialisten Ihre Lösung zu einer ganzen Sache.

Bestellen Sie besser die Broschüre des HP-150. (Bei dem kann sich auch die Hälfte sehen lassen, die man nicht sieht.)

Name/Firma:

Adresse:

PLZ/Ort:

Einsenden an Hewlett-Packard
(Schweiz) AG, Allmend 2, 8967 Widen

 **HEWLETT
PACKARD**

Einfache Lösungen für komplexe Probleme.

WIRZ

Hewlett-Packard (Schweiz) AG, Widen, 057 312 111. Aarau: Otto Mathys AG, 064 22 14 93 Basel: Bürocomputer Kubli + Eicher AG, 061 35 05 17, J. F. Pfeiffer AG, 061 50 63 00, MCC Micro Computer Center, 061 32 12 92 Bern: BCT Schärer, 031 46 15 55, Computer Center Radio TV Steiner AG, 031 22 06 01, Computer Shop Radio TV Steiner AG, 031 22 20 62 Eggenwil: Ammann Informatik AG, 057 33 79 93 Kloten: BRC - FIDATA AG, 01 813 55 55 Langenthal: Oswald Meier AG, 063 22 64 42 Luzern: Miconic AG, 041 23 93 85, NCT Treuhand AG, 041 31 57 57 Olten: JEMEKO Computer AG, 062 32 85 66 Rapperswil: DBS, 055 27 89 86 Richterswil: WB DASYS AG, 01 784 84 24 St. Gallen: Muggler AG, 071 22 38 21 Wallisellen: A. Baggenstos & Co. AG, 01 830 44 66 Wetzikon: Heiniger Software, 01 932 11 31 Winterthur: A. Baggenstos & Co. AG, 052 22 34 28 Zürich: AMERA Electronics AG, 01 57 11 12, A. Baggenstos & Co. AG, 01 221 27 97, BCS Business Computer Systems AG, 01 362 03 44, I.I.S. Integrated Information Systems AG, 01 62 62 86, Microland AG, 01 221 08 80, Swissairphoto Computershop, 01 202 44 24 Biel: Perrenoud & Co., 032 23 16 16 Freiburg: BSP INFORMATIQUE SA, 037 23 11 85 Genf: Centre de Micro Informatique, 022 31 90 90, ComputerWorld SA, 022 32 73 27, C.P.I. SA, 022 43 68 00, G.E.M. SA, 022 32 84 14, Glanzware SA, 022 49 29 77, Microland SA, 022 32 72 24, Sageco Informatique SA, 022 36 63 63 Lausanne: BBG Informatique SA, 021 26 66 77, Glanzware SA, 021 25 84 34, Radio TV Steiner SA, 021 20 73 41 Montreux: Kramer SA, 021 63 53 53 Neuenburg: Raymond SA, 038 25 25 05 Nyon: Jaxton Informatique SA, 022 61 11 81 Sitten: I.C.S. Bureautique SA, 027 22 65 88. Agno: Informatica G. Kauffmann, 091 59 40 19.

NSZ
NEUE SCHULE ZÜRICH

Erfahrene Lehrer unterrichten unsere Schüler nach dem Lehrplan der staatlichen Schule. Die NSZ wurde 1942 von einem Elternverein gegründet, arbeitet auf Selbstkostenbasis und steht auf dem Boden christlicher Weltanschauung.

Wir suchen auf Frühjahr 1985 einen

Primarlehrer für unsere 6. Klasse

Wir stellen uns einen Primarlehrer mit zürcherischem Patent und Lehrerfahrung vor, der seine Klasse in christlicher Verantwortung zu fördern vermag.

Unsere Schule umfasst im selben Haus neben der 6. Primarklasse eine Sekundarstufe und ein Gymnasium.

Anfragen und Bewerbungen sind erbeten an: Herrn Dr. Harald Huber, Neue Schule Zürich, Stapferstrasse 64, 8033 Zürich, Telefon 01 361 55 45.

NEUE SCHULE ZÜRICH

Wir suchen

eine Logopädin oder einen Logopäden

für den ambulanten Sprachheilunterricht in den Prättigauer Gemeinden.

Stellenantritt auf Anfang Schuljahr 1985/86 (Ende August) oder nach Vereinbarung.

Arbeitszeit, Entlohnung und Sozialleistungen richten sich nach kantonalen Ansätzen.

Die Stelle ist evtl. auch als Privatpraxis auf eigene Verantwortung geeignet.

Bewerbungen sind mit den üblichen Beilagen bis 15. April 1985 zu richten an: Sprachheilverband Prättigau, Dr. med. Andreas Schnyder, 7240 Küblis.

Auskünfte Telefon 081 54 17 79

Jugenddorf St. Georg Bad Knutwil, 6233 Büron

Auf Frühjahr 1985 (oder nach Vereinbarung) suchen wir

1 Gruppenleiter 1 Erzieher

Wir führen ein Beobachtungs- und Jugendheim mit Real-/ Werkklasse, internen Ausbildungsmöglichkeiten und attraktiven Freizeiteinrichtungen.

Wir wünschen: abgeschlossene sozialpädagogische Ausbildung und berufliche Erfahrung; Engagement, Belastbarkeit, Kooperationsfähigkeit; Aufgeschlossenheit für die Belange des Erziehungsalltags, aktiver Freizeitgestaltung, Wohnatmosphäre und Erziehungsplanung; Mindestalter: 26 bis 30 Jahre.

Wir bieten: interdisziplinäre Zusammenarbeit, 5-Tage-Woche (48 Stunden); Anstellung nach kantonalen Richtlinien.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, und richten Sie Ihre Bewerbung an: Jugenddorf St. Georg Bad Knutwil, 6233 Büron, Telefon 045 21 13 53.

Gewerbeschule Neuhof 5600 Lenzburg

Auf Beginn des Schuljahres 1985/86 (29. April 1985) suchen wir für unsere Berufsmittelschule

1 Nebenamtlehrer phil. I

Fächer: Deutsch, Französisch, evtl. Geschichte

Pensum: vorerst 3 bis 4 Wochenstunden

Anforderung:

- Wahlfähigkeit für höheres Lehramt
- Bezirkslehrerpatent

1 bis 2 Nebenamtlehrer für gestalterische Fächer evtl. Kulturgeschichte

Pensum: 3 bis 4 Wochenstunden

Anforderung:

- Abgeschlossene Ausbildung an der Kunstgewerbeschule

Auskünfte erteilt das Rektorat der Schule, Telefon 064 51 20 82.

Bewerbungen sind zu richten an das Rektorat der Gewerbeschule Neuhof, 5600 Lenzburg.

In der reformierten Kirchgemeinde Zweisimmen ist die neugeschaffene Stelle

eines Gemeindehelfers / einer Gemeindehelferin

zu besetzen.

Wir stellen uns einen jungen Primarlehrer (oder eine Primarlehrerin) vor, welcher (welche) Freude hätte, in voll- oder nebenamtlicher Tätigkeit engagiert in unserer Kirchgemeinde mitzuhelfen, beispielsweise beim Aufbau einer Jugendgruppe, im Unterricht (besonders Gesang und Musik) oder bei der Organisation von Konfirmandenlagern, Altersnachmittagen, Festen usw.

Wir erwarten reges Interesse am kirchlichen Leben, Verständnis für seine bewährten Formen (Gottesdienst, Unterricht), Talent im Organisieren, Eigeninitiative. Genauere Aufgabenstellungen können mit dem Bewerber abgesprochen werden.

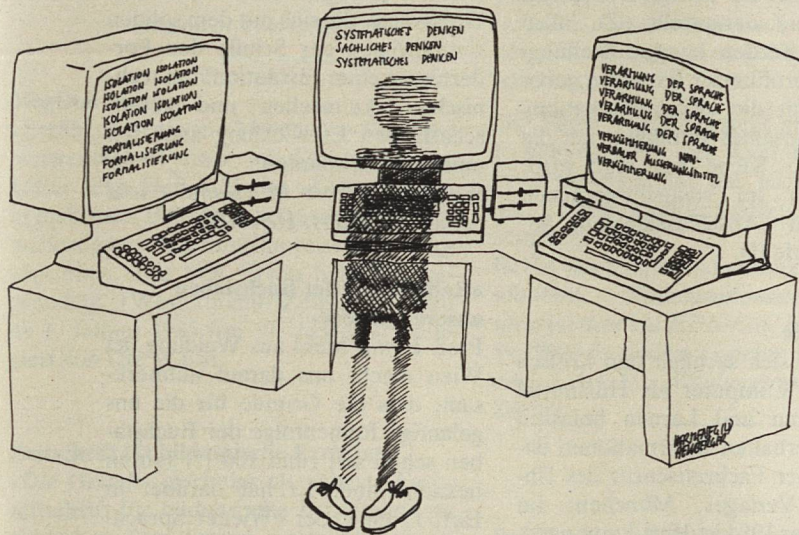
Die handschriftliche Bewerbung soll einen kurzen Lebenslauf enthalten mit Schwerpunkt auf den Interessen und Beschäftigungen, welche zur Bewerbung für diese Arbeit geführt haben.

Besoldungen und Sozialleistungen entsprechen der kantonalen Regelung für Primarlehrer.

Für weitere Auskünfte steht Pfr. Bernhard Rothen, 3770 Zweisimmen, Telefon 030 2 12 69, gerne zur Verfügung.

Bewerbungen sind bis 28. März 1985 zu richten an Klaus Burkhalter, Halte, 3770 Zweisimmen, Telefon 030 2 26 18.

Unterricht



Pädagogische Wirkungen von Stoff und Medium

Bildung erfolgt durch Begegnungen und Wechselwirkungen; der Stoff des Unterrichts wirkt durch seinen Gehalt, durch die Form der Erarbeitung, durch die Kräfte, die er herausfordert. Das Medium der Vermittlung ist dabei nicht gleichgültig; es kann anregen, begeistern, lähmen, entmutigen, uns am Widerstand wachsen lassen, uns formen, bilden und verbilden.

Alle diese Überlegungen gelten auch dem Werkzeug und Medium Computer gegenüber. Unsere Beiträge weisen auf Chancen und Gefahren hin, Tatsachen und Meinungen decken sich längst nicht immer. Im Übermass «genossen», etwa bei Informatik-Studenten, könnten unerwünschte Auswirkungen eintreten, wie sie Norbert R. Müller, Informatik-Professor in Berlin, beobachtet haben will:

- **Isolation**, Vereinzelung, Verlust zwischenmenschlicher Beziehungen;
- der **Lebenspartner Computer** ist stets bereit und williger Ansprechpartner;
- **Wirklichkeitsverengung** auf Eindeutigkeit, Sachliches, Systematisches;
- **Aggression** gegen alles, was sich der Algorithmisierung entzieht;
- **Leben in selbstgeschaffenen Programmwelten**, Illusion von Einfluss und Macht;
- **Verkümmerung non-verbaler Äusserungsmittel**, wie Mimik und Gestik;
- **Formalisierung des Informationsaustausches**, Ausschluss von Gefühlen und sinnlicher Wahrnehmung;
- **Verarmung von sprachlicher Ausdruckskraft**, formelhafte Sprache.

(Zitiert nach N.R. Müller, Wenn die Welt auf den Computer zusammenschumpft, in: Westermanns Pädagogische Beiträge 9/1984, S. 423.)

Schwarzmalerei? Unsere Beiträge aus der Praxis berichten von positiven Auswirkungen bei Schülern; es ist aber gut, ja unerlässlich, auch die kritischen Stimmen ernst zu nehmen.

J.

INHALT «UNTERRICHT» 5/85

L.J.: Pädagogische Wirkungen von Stoff und Medium

31

Die «Gretchenfrage» des Unterrichts, also unserer didaktischen Handlungen, ist die Frage nach der menschenbildenden Wirkung der ausgewählten Stoffe und den Formen ihrer Vermittlung und Erarbeitung. Bezogen auf den Computer als sog. «interaktives Medium» gilt wohl, dass zwar Menschen ihn programmiert haben, dass aber jedes Programm auch auf den Benutzer zurückwirkt und auch ihn «programmiert». Ist die Schule «Stationierungsfeld» der Computerindustrie, und werden Lehrer zu ihren Handlangern? Unsere Beiträge widerlegen diese Annahme

Unterrichtspraktische Hinweise

32

LESERAKTION 2

33

Sonderangebot «SLZ»-Publikationen

Jakob Willmann:

Meine 9. Klasse heisst Peter

35

Arbeit mit Computern in einer Mehrklassenschule

BEILAGE «JUGENDBUCH» 2/85

39

Thematisch geordnete Besprechungen

BEILAGE «SCHULKLASSEN

BEGEGNEN SICH»

47

In einer gemeinsamen Aktion zum Jahr der Jugend möchten SVSS, SBJ und SLV möglichst viele Schulklassen sich begegnen lassen. Ein mit Computer auswertbarer Fragebogen sollte wunschgemässe Partner zusammenführen und Barrieren öffnen

BEILAGE «STOFF UND WEG» 4/85

K.M. Segerer:

Software für die Primarschule

51

Erste Erfahrungen mit Computerprogrammen für die Grundschule

Heinrich Marti:

Zwei Beispiele aus der Praxis

55

An Altersberechnung und Primfaktorzerlegung wird gezeigt, wie Schüler mit BASIC programmieren lernen

K.M. Segerer: Lernprogramme

57

BEILAGE

«BUCHBESPRECHUNGEN» 2/85

59

VORSCHAU AUF «SLZ» 6/85:

– Weitere Beiträge zum Thema Computer und Schule

– SLiV-Beilage «Anfänge»

Impressum

Für die verschiedenen neu in den unterrichtspraktischen Teil der «SLZ» (gelbe Blätter) integrierten Beilagen sind die entsprechenden Redaktoren zuständig; für die gesamte Beilage zeichnet die Chefredaktion verantwortlich.

Layout: H. Heuberg/L. Jost

SIPRI

Ergebnisbericht

Chunsch au in Chindergarte?

Orientierungsschrift von Lina Dürr, Susanne Lauterbach und Max Huld. Der leicht verständliche, reich illustrierte Text erleichtert Eltern das Gespräch mit ihren Kindern über den Kindergartenentritt. Bezug beim Kantonalen Lehrmittelverlag St. Gallen, Postfach, 9400 Rorschach. Einzelpreis Fr. 1.30. Ein Klassensatz für Elterninformation kommt somit auf nur Fr. 25.– bis Fr. 30.– zu stehen.

Der 1. Schultag

Die Projektgruppe SIPRI 3 (Übergang von der Vorschulzeit in die Primarschule) hat eine dreiteilige Tonbildschau «Der 1. Schultag» erarbeitet. Darin werden drei 1. Schultage in drei Klassen mit unterschiedlichen äusseren Bedingungen, verschiedenen Zielsetzungen und Lehrerstilen gezeigt, nicht als Modelle, sondern zur Auseinandersetzung (u. a. in der Lehrergrundausbildung und in der Lehrerfortbildung). Ausleihe gratis, nur gegen schriftliche Vorausbestellung fünf Tage vor dem Einsatz, bei der Kantonalen Medienzentrale, Ekkehardstrasse 1–3, 9000 St. Gallen.

Die Tonbildschau steht ab April 1985 zur Verfügung. Auch Verkauf zum Selbstkostenpreis.

Bei der gleichen Verleihstelle steht auch eine Tonbildschau «Der 1. Kindergartenstag» zur Ausleihe bereit. (SIPRI 3)

Informatik aus der Sicht der Volksschule

Ein Referat von Dr. Niederberger an der Vollversammlung der Goldauer Konferenz vom 12. September 1984 ist als Neujahrsgabe des Sabe-Verlages erschienen und kann dort, solange Vorrat, gratis bezogen werden (Telefon 01 202 44 77).

Privat im Staat

Im Spannungsfeld Bürger-Staat spielen die Massenmedien eine (oft zu) bestimmende Rolle. Unabhängig vom Telekurs des Schweizer Fernsehens (Anfang 1984) kann das Begleitbuch «Privat im Staat» als Einführung in die «Nutzung» und aktive Mitgestaltung des politischen Lebens dienen. Es bietet nicht die

übliche Institutionslehre der Staatskundelehrmittel, sondern zeigt in einem medienkundlich-theoretischen Teil Bedingungen und Realität der Kommunikation und ihrer Vermittlung; im politisch-praktischen Teil werden die «Artikulationsmöglichkeiten» des Bürgers, der Parteien und der Interessengruppen und die entsprechende Mitwirkung auf der Entscheidungsebene (z. B. als Kandidat oder als Gewählter) dargestellt. Zu allen Themen werden knappe Stellungnahmen profilierter Experten geboten, womit die «Kommunikation» als gemeinsames Bemühen um die öffentliche Sache angeregt wird. Einsetzbar im staatsbürgerlichen Unterricht (Abschlussklassen, Sekundarstufe II). J.

paedtronic

Alle, die sich sachlich und kritisch mit dem Computer als Hilfsmittel für Lehren und Lernen befassen wollen, erhalten Informationen dazu in einer Fachzeitschrift des Ehrenwirth Verlages, München: Im September 1984 ist Heft 1 von *paedtronic, Magazin für computerunterstütztes Lehren und Lernen*, erschienen. Seine Zielsetzung: Grundlagen zur Informatik vermitteln sowie (vor allem) «ein breites Spektrum von Anwendungsbeispielen für Mikroprozessoren – mit dem Schwerpunkt Personalcomputer – vorstellen, die Hemmschwelle abbauen helfen und zu einem vorurteilsfreien Umgang mit den neuen Medien befähigen», ein Gegengewicht schaffen zu den kommerziellen Anbietern und zeigen, wie man das Hilfsmittel Computer schul- und klassenspezifisch und didaktisch (pädagogisch?) kompetent einsetzen könnte. Wer dem neuen Medium kritisch gegenübersteht, findet in diesem auf schulische Belange spezialisierten Magazin Stoff zur Beurteilung (Vorschläge z. B. für Rechtschreibprogramme, Prozentrechnen usw.) und ist informiert, was «Computer-Didaktik-Fans» als Zielvorstellungen haben. J.

ZUM NACHDENKEN

Alte und moderne «Technologie» – worauf es ankommt

Kurz nach dem Krieg wurde in der kleinen Dorfschule, in der ich damals unterrichtete, noch mit dem Griffel auf der Schiefertafel geschrieben. Schwamm und Lappen

löschten die Ergebnisse von Fleiss und Anstrengung – aber auch die Fehlleistungen, die Fehler. Papier war knapp, man passte sich mit den gegebenen Mitteln den Forderungen an und erreichte nicht wenig. Letztlich sind die Schulkinder von damals die Meister, Betriebs- und Abteilungsleiter, Ingenieure und Facharbeiter von heute; gestandene Frauen und Männer, die Generation der heutigen Grossmütter und Grossväter, die sich mit dem soliden Grundwissen der Schule den Forderungen einer revolutionären technischen, kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklung anpassen mussten und konnten.

Wolfgang Weber in «Kamera und Schule» (Jünger), Heft 3/84

«Reihenfolge der Buchstaben unseres Abecés»

Prof. Erwin Mehl aus Weidling bei Wien macht uns darauf aufmerksam, dass die Gründe für die uns geläufige Reihenfolge der Buchstaben schon seit rund 100 (!) Jahren bekannt sind. Er hat darüber in Heft 1, 1964, der «Wiener Sprachblätter» geschrieben und nimmt dort Bezug auf Band 1 des «Handbuchs der klassischen Altertumswissenschaften», erschienen 1892.

Dass unser Abece auf das der Römer und dieses auf das der Griechen zurückgeht, dürfte allgemein bekannt sein. Das der Griechen nun geht auf das der Semiten zurück, deren Buchstaben Namen von Dingen sind. Diese Wörter wurden der Wichtigkeit und dem Klang nach geordnet. Das Wichtigste war der Besitz an Vieh, weshalb das Wort für «Rind» an erster Stelle erscheint: Alef (gr. Alpha); danach folgt das Wort für «Haus»: Bet (Betha); weiter das Wort für «Kamel»: Gimel (Gamma) – unser C war bei den Römern K, was lediglich ein gehauchtes G ist; und so ging es weiter.

Im oben erwähnten Handbuch sind alle Bezeichnungen der damals 22 Buchstaben auf deutsch verzeichnet: Rind, Haus, Kamel, Tür, Luftloch oder Gitterfenster, Zeltpflock, Waffe, Zaun, Windung oder Schlauch, Hand im Profil, Hand gekrümmt, Ochsenstachel, Wasser, Fisch, Stütze, Auge, Mund, Ohr, Hinterkopf, Kopf auf Hals, Zahn, Kreuz.

Es scheint aber, dass uns Heutigen dieses Wissen verlorengegangen ist, denn es hat uns sonst niemand darauf hingewiesen!

teu.
in «Sprachspiegel» 6/84

Zwanghaft

Wer a sagt,
muss auch b,
c, d, e, f,
g, h, i, j,
k, l, m, n,
o, p, q, r,
s, t, u, v,
w, x, y und
z sagen.

Theodor Weissenborn

Magister narrans

«Erzähl doch mal ein Märchen» – Sinn und Notwendigkeit einer *schulischen Erzählkultur* zeigt Heft 1/85 der «*Grundschule*» in mehreren Beiträgen, ergänzt durch themabezogene Literaturhinweise und Rezensionen. Die von Erwin Schwartz gegründete (Westermann-)Zeitschrift wird ab 1. Januar 1985 (im 17. Jahrgang) redigiert von Ute Warm.

Zeitschrift für bildnerische Erziehung

«*Die Gestalt*» erscheint als «älteste Fachzeitschrift für bildnerische Erziehung» im deutschen Sprachraum vierteljährlich im EOS-Verlag, D-8917 St. Ottilien (je 24 S., Redaktion Eleonore Weindl; Einzelheft DM 8.-). Sie steht der Theorie von Britsch-Kornmann nahe.

Heft 1/85 enthält Beispiele bildnerischen Gestaltens in Heimat- und Sachkunde der Primarstufe; Grundsatz ist dabei das Eingehen auf die reale Lebenswelt des Kindes, die durch bildnerisches Schaffen «bewältigt» werden kann. Verschiedene reich illustrierte Beiträge geben praktische Anregungen.

Werken in der Grundschule

Im EOS-Verlag (St. Ottilien) veröffentlichte Eleonore Weindl 1983 ein anregendes Buch zum «Werken in der Grundschule». Es gibt eine Fülle von Anregungen, und zwar nicht zum «technischen Werken», vielmehr zum bildnerischen Gestalten in verschiedenen Materialien. Über 120 Aufgaben und Unterrichtsbeispiele werden reich illustriert und mit den erforderlichen Hinweisen geboten. Die zugrundeliegenden werkpädagogischen Überlegungen wie Erschliessen eines funktionalen Verständnisses durch Herstellung von Spielzeugen u. a. m. verdienen Unterstützung. J.

Informationsfilme

«Französisch an der Primarschule»

Drei Kurzfilme zeigen, wie der Französischunterricht an der ungeteilten Primarschule aussehen kann:

D'accord – einverstanden

Zwei Klassen lernen sich durch einen Kassettenaustausch kennen; der Französischunterricht baut eine Brücke zwischen Deutsch und Welsch.

«Franz» – partout – pour tous

Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung mit Versuchsklassen aus den Kantonen St. Gallen, Thurgau und Zürich.

Lernen – Lehren – apprendre – enseigner

Didaktische Aspekte des Französischunterrichts; Unterrichtsausschnitte durch einen Seminarlehrer eingeführt und kommentiert.

Die Filme wurden erstellt im Auftrag des Erziehungsrates des Kantons Zürich im Einvernehmen mit der EDK-Ost. Technik: 16 mm/Lichtton/farbig, je 15 bis 17 Minuten.

Bezug der Filme und detaillierter Filmbeschriebe: Koordinationsstelle Fremdsprachunterricht EDK-Ost, Museumstrasse 39, 9000 St. Gallen (Telefon 071 24 20 22) oder S.A.F.U., Weinbergstrasse 116, 8006 Zürich.

Spielbuch «Ghüpft wie gesprungen»

Alte Spielvorschläge und neue Spielideen für Familie und (z.T.) Schule, insgesamt 77 Möglichkeiten, drinnen und draussen, in Kindergruppen und gemeinsam mit Erwachsenen zu spielen.

(Verlag Schweizer Familie, 52 S., vierfarbig, Fr. 25.-)

Nordsee

Ungefähr 160 Millionen Tonnen Müll, Dreck, Schutt, Chemieabfälle, Klärschlämme, Ölrückstände hat die «Müllkippe» Nordsee jährlich aufzunehmen, auch hier ein Nutzungskonflikt des die Naturzusammenhänge nicht mehr achtenden Menschen des Industriezeitalters. Heft 1/85 der *Praxis Geographie* (Westermann) stellt in mehreren Beiträgen diese Umweltprobleme sachlich fundiert und mit zahlreichen Grafiken und Tabellen (inkl. einer Folie) dar.

Aus einem «Schullexikon»

(Schülerzeitung 1984 des Werkjahres Zürich)

★ Das Werkjahr hilft einem, einen geeigneten Beruf zu finden.

★ «Farbe und Form» gibt es nicht nur als Unterrichtsfach. Jede Unterrichtsstunde kann so gestaltet sein, dass sie farbig wird.

★ Werken, das heisst: Mit Kopf und Händen arbeiten.



LESERAKTION 2

Leser-Aktion

In unserem Lager sind noch Restbestände früherer «SLZ»-Publikationen. In einer zeitlich befristeten Leser-Aktion versuchen wir, möglichst viel Lagerplatz zu gewinnen, und bieten Ihnen die sonst zwischen Fr. 6.- und Fr. 9.- (ohne Porto und Verpackung) kostenden Schriften zu einem Einheitspreis von Fr. 5.- inkl. Porto und Verpackung an. Lieferung solange Vorrat.

BESTELLTALON

(an Sekretariat SLV, Postfach, 8057 Zürich)

Ich mache Gebrauch von Ihrem bis Ende April 1985 befristeten Angebot für «SLZ»-Leser und bestelle zum Einheitspreis von Fr. 5.- (Porto und Verpackung inbegriffen, Zahlung mit Rechnung) folgende Publikationen:

A. «SLZ»-Taschenbücher

- .. J.H. Pestalozzi: Vermächtnis und Verpflichtung
- .. Schülerprobleme heute
- .. Alternative Schulen
- .. Schule, Schüler, Lehrer (Karikaturen)
- .. Eduard Spranger

B. Sonderausgaben der «SLZ»

- .. Lesen (Heft 1 der Didaktischen Reihe)
- .. Unsere Stimme («Schulpraxis» 18/83)

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____



Gewerbliche Berufsschule
8622 Wetzikon
Tel. 01 930 23 60

An unserer Schule ist auf Beginn Wintersemester 1985/86, evtl. Sommersemester 1986

eine kombinierte Hauptlehrerstelle für Sport und Allgemeinbildung

zu besetzen.

Anforderungen:

Turnlehrer-Diplom II und Diplom des SIBP oder gleichwertige Ausbildung

Anstellung:

Gemäss Verordnung der Gewerblichen Berufsschule Wetzikon. Mit der Wahl ist der Besuch einschlägiger Fortbildungskurse verbunden.

Anmeldung:

Für die Bewerbung ist das schulinterne Formular anzufordern und bis **15. April 1985** mit den üblichen Unterlagen einzusenden.

Auskünfte:

Telefon 01 930 23 60
Gewerbliche Berufsschule Wetzikon, Postfach,
8622 Wetzikon

Unsere christliche Wochenzeitschrift besteht seit 60 Jahren und hat in der Deutschschweiz eine ansprechende Auflage. Eine langjährige Tradition hat ihr einen guten Ruf eingebracht, so dass unsere

Aussendienstmitarbeiter

ein wirklich anerkanntes, gut eingeführtes Objekt verkaufen können. Zwecks des Abonnementverkaufes bei Privaten suchen wir Mitarbeiter, die gewillt sind, in seriöser Arbeit sich eine Lebensstelle aufzubauen, welche in allen Teilen zu befriedigen vermag. Wir bieten einen zeitgemässen Anstellungsvertrag mit allen sozialen Sicherheiten. Ihr Wohnort spielt keine Rolle.

Gerne würden wir mit Ihnen die Stelle besprechen. Rufen Sie uns an zwecks Vereinbarung eines Termins.

LG-Verlag, 3177 Laupen, Herr M. Nadig, Telefon 031 94 70 11

Für Aufsicht und Führungen in unserem

MUSEUM DER ZEITMESSUNG

suchen wir einen pensionierten Lehrer.

Chronometrie BEYER, Bahnhofstrasse 31, Zürich,
Telefon 221 10 80

Didaktisches Geschick, Begeisterungsfähigkeit, Organisationstalent und überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft, das sind die idealen Voraussetzungen, um als

Ausbildner

in unserem Schulungsteam bei der Aus- und Fortbildung unserer Aussendienstmitarbeiter Erfolg zu haben!

Die Tätigkeit erfordert im weiteren eine solide Grundausbildung

Seminar/Matur

Sehr erwünscht wären Aussendienst Erfahrung, Praxis in der Erwachsenenbildung und gute Kenntnisse der zweiten Landessprache Französisch. Idealalter 28–35 Jahre. Der Mitarbeiter wird durch gezielte Schulung in seine Aufgaben eingeführt.

Wenn Sie sich für diese vielseitige und abwechslungsreiche Schulungsaufgabe interessieren, erwarten wir gerne Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen. Wir werden sie selbstverständlich mit Diskretion behandeln und stehen Ihnen für weitere Informationen gerne zur Verfügung.

«Winterthur»
Lebensversicherungs-Gesellschaft
Postfach 300, 8401 Winterthur
Telefon 052 85 26 93 (Herr Dr. Leo Rösli)

winterthur
leben



Meine 9. Klasse heisst Peter

Computer in der Mehrklassenschule

Jakob Willimann, Reisiswil

Peter ist halt der einzige seines Jahrgangs in unserem 180-Seelen-Dorf. Pech für ihn? Keine Konkurrenz? Keine Förderung möglich? Keine Resonanz?

Er, der schon als Fünftklässler heimlich auf den Stockzähnen lachte, wenn die oberen Klassen an ihren Rechnungen herumblissen!

Noldi ist ein Problemschüler. Er kann sich nicht konzentrieren. Geburtsschaden und sonst noch einiges. Das Einmaleins beherrscht er als frisch zugezogener Achtklässler noch nicht genügend. Ständig tauchen neue Löcher auf.

Ursula ist quirlig und intelligent, doch einige Dinge wie zum Beispiel, wann man «dass» und wann «das» schreibt, wollen merkwürdigerweise nicht in ihren blonden Kopf.

Heidi in der 5. Klasse ist sehr stark in Sprache, doch der 10 000er-Übergang und die verschiedenen Masse bereiten Schwierigkeiten.

Ueli steht auf Kriegsfuss mit der Rechtschreibung. Er kennt zwar die Regeln, doch im entscheidenden Augenblick verwechselt er sie.

Michu kann gut überlegen, doch in der Durchführung der Aufgaben ist er gern flüchtig und überspringt Arbeitsschritte.

Edith ist schwerfällig und scheu. Sie fürchtet, sich mit einer falschen Antwort vor der Klasse zu blamieren oder mich zu verärgern. Darum sagt sie lieber gar nichts.

Corina ist vor einem halben Jahr zugezogen. Sie hat schon einige Kantone hinter sich, doch «Franz» hatte sie noch nie. Dabei will sie Verkäuferin werden!

INPUT

Befehl für den Computer, Informationen entgegenzunehmen. Diese können über die Tastatur eingetippt oder von Externspeichern wie Kassette und Diskette eingelesen werden.

GOTO

Verzweigungsbefehl im Programm. Der Computer soll zu der angegebenen Zeilennummer springen. Beispiel: GOTO 200 – als nächstes wird die Anweisung in Zeile 200 ausgeführt.

INT

Abgeleitet von dem Wort «INTEGER» (ganze Zahl). Der Computer soll alle Stellen hinter dem Komma weglassen. Beispiel: INT(22.13) = 22. Damit spart man Speicherplätze.

A\$

Das Dollarzeichen ist in BASIC Kennzeichen der «Zeichenkette» (String). Beispiel: NAME\$ = «Schulze». Der Computer speichert nun unter «NAME\$» die sieben Buchstaben des Worts «Schulze».

«Franzwörtli» sind für unsere Landkinder sowieso ein grosses Problem. Wer fragt sie ab, wer hilft den Kindern daheim?

Ruth hat grosse Fortschritte gemacht, nur bei den Dehnungen macht sie vorsichtshalber des Guten zuviel.

Hanspeter braucht oft etwas Zeit, er begreift nicht schlechter als die andern, aber halt langsamer.

Das grosse *Heidi* verhaspelt sich gerne, weil sie alles gleichzeitig erledigen und sagen will.

Irene hat kaum Probleme. Sie könnte oft in der zur Verfügung stehenden Zeit mehr leisten, als man von ihrer Klasse verlangt.

So, das sind schon alle zwölf Kinder mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten, von Gymnasialstufe bis Hilfsschule.

Meine Aufgabe ist es nun, sie je nach Situation zu fördern oder zu fordern.

Ich muss meine Zeit aber auf mindestens zwei Gruppen verteilen, im Rechnen sogar auf fünf (manchmal auch auf sechs oder sieben).

Mindestens 50% der Zeit muss jedes anders als direkt im Unterrichtsgespräch beschäftigt sein, und zwar möglichst sinnvoll und wenn möglich auch den individuellen Gaben angepasst.

Die *Lehrmittelmacher* haben meist andere Schultypen im Auge, falls sie überhaupt wissen, dass es unsere Sorte gibt, und das merkt man dann auch.

Sieht schlimm aus?

Nein, das ist *Mehrklassen-Alltag*.

Seit einigen Jahren hilft mir der Computer bei der Bewältigung der Arbeit. Ich setze ihn ein in der Vorbereitung, seien es Arbeitsblätter oder andere Schriftstücke.

Für die Schüler habe ich *Programme* entwickelt/getauscht/geändert/abgeschrieben. Dann habe ich meine Mädchen und Buben selber vor den, bzw. später vor die Computer gesetzt. Hier kommt mir die Kleingruppe sehr entgegen. Drei bis vier Schüler können gut gemeinsam vor demselben Gerät sitzen, also meist eine ganze Klasse.

Erstaunlich ist die *Motivation* der Schüler am Gerät, und zwar ist es mehr als ein Neuheitseffekt. Selbst Noldi bringt es fertig, bis zu einer halben Lektion in für seine Verhältnisse enormer Konzentration einen Einmaleins-trainer zu bedienen. Er fühlt sich dabei sogar besser unterhalten, als wenn er eine andere Übungsform in der gleichen Intensität durchstehen müsste.

Bruchtrainer, Satztrainer, Diktattrainer finden ebenso Anwendung in den verschiedensten Schwierigkeitsgraden.

Das grosse Voc-Programm mit allen Wörtern aus dem neuen Franzbuch «Bonne Chance» stützt ungemein und konfrontiert die Schüler intensiv mit dem gesamten Wortschatz. Das gibt mir mit der andern «Franz»-Gruppe freie Hand, mich intensiver und unabgelenkt einzusetzen.

Die Grundbedienung eines Computers wird von den Schülern in kürzester Zeit mit instinktiver Sicherheit beherrscht. Selbst Erstklässler finden «run» «return» «list» usw. etwas Alltägliches.

Niemand hintersinnt sich, keine Berührungsängste, die Maschine wird einfach eingesetzt wie alle andern Geräte in der Schule und daheim auch. «1984» findet nicht statt.

Natürlich interessiert sich der Schüler (im Kanton Bern gibt es keine «Schülerinnen» mehr) bald für die Funktionsweise des Computers.

Das vielgeschmähte Basic zeigt dabei, warum es nicht totzukriegen ist: Mit einigen wenigen Befehlen kann der Schüler schon eigene Programme erstellen, vorliegende verstehen, abändern, verbessern.

Peter hat in den Rechnungsstunden den Computer auf seinem Pult ebenso selbstverständlich wie Papier und Bleistift. Wenn er dann am Donnerstag plötzlich sagt: «Itz geit's!», dann ist klar, dass er jetzt die Umrechnung ins Bogenmass für sein Trigonometrie-Programm geschafft hat. Dazu passt er Noldis Einmaleinsprogramm den wechselnden Anforderungen an und testet professionelle Math- und Algebraprogramme mit Sachverstand.

Die scheue Edith ist nicht scheu, denn der Computer hat noch nie missbilligend die Stirn gerunzelt oder laut herausgelacht, höchstens ein nicht persönlich gemeintes Piepsen zeigt, dass noch nicht alles sauber ist.

Nun zur Technik:

Ich verwende Commodore-Computer, weil diese von der Verbreitung, dem Programmangebot, der Peripherie und dem Preis-Leistungs-Verhältnis die besten Voraussetzungen bringen.

Farbe, Ton, hochauflösende Grafik sind Bedingung, 80 Zeichen pro Zeile sind für die Schule zuviel (kleine Buchstaben), für die Schuladministration kann man einen grösseren Bruder anschaffen. Ein Klassensatz (Sie haben richtig gelesen) muss erschwinglich sein (z. B. pro zwei Schüler eine Konsole + altes Fernsehgerät = Fr. 600.- bis 700.-, pro sechs Schüler ein Floppy Fr. 700.-, pro Klasse ein Drucker Fr. 1000.-).

Die Anschaffung von Superrechnern zu entsprechenden Superpreisen, aber ohne Programme und Hilfestellung nach dem Beispiel des Kantons Bern ist eine Fehlentwicklung, die sich rasch korrigieren wird.

Chance hat nur ein Gerät, das auch der Schüler zu Hause haben kann, das im Schulzimmer steht und nicht in einem sterilen Computerlabor, nur mit Zutrittspass erreichbar. Der Lehrer – und nur der kommt als Programmentwickler in Frage – muss das Gerät heimnehmen können, denn *programmiert wird nachts*.

Gerade die Struktur der Mehrklassenschule erlaubt es, den Computer mit seiner ungeheuren Flexibilität in den Unterricht zu integrieren, ohne gleich einen Akt der neuen Informatik-Gläubigkeit zu zelebrieren.

REM

Kurzform für Remark (Bemerkung, Kommentar). Alles, was hinter REM steht, wird vom Computer nicht beachtet. Beispiel: 200 REM HIER BEGINNT UNTERPROGRAMM 1.

IF·THEN·ELSE

Die Wörter bedeuten «wenn...», «dann...» und «anderenfalls». Der Computer soll etwas überprüfen und dann die Anweisung hinter «THEN» oder hinter «ELSE» ausführen.

PRINT

Wörtlich: drucken. Die Anweisung bewirkt, daß Zahlen oder Wörter vom Computer auf dem Bildschirm oder per Drucker «ausgegeben» werden. Beispiel: PRINT «Schulze».

END

Hinweis für den Computer, daß sein Programm zu Ende ist. Der Computer kehrt sofort in den «Bereitschaftszustand» vor Start des Programms zurück.



Das Kleincomputer-Magazin

MIKRO+KLEINCOMPUTER ist das einzige Schweizer Kleincomputer-Magazin, das sich ausschliesslich mit Mikro- und Kleincomputern und dem vielfältig dazugehörigen Drumherum befasst – und das schon seit 1979.

MIKRO+KLEINCOMPUTER bringt exklusive Hard- und Software-Testberichte, stellt praxiserprobte Anwenderprogramme vor und vermittelt aktuelle Informationen über Mikro- und Kleincomputer für den kommerziellen und technisch/wissenschaftlichen Einsatz sowie für den privaten Gebrauch.

Interessiert? Verlangen Sie doch ganz unverbindlich ein kostenloses Probeexemplar mit nebenstehendem Kennenlern-Coupon.

Kennenlern-Coupon

Ja, MIKRO+KLEINCOMPUTER interessiert mich. Ich möchte das Schweizer Kleincomputer-Magazin ganz unverbindlich kennenlernen. Bitte senden Sie mir ein kostenloses Probeexemplar.

Name

Vorname

Beruf

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

SLZ

Ausfüllen, ausschneiden und im Umschlag an:

Mikro+Kleincomputer
INFORMA VERLAG AG
Postfach 1401
6000 Luzern 15



Am IDEALsten schneiden mit IDEAL

IDEAL-Schneidemaschinen sind auf der ganzen Welt tausendfach bewährt! ● IDEAL-Eigenschaften: Exakt, robust, sicher, zuverlässig ● IDEAL-Messerschutz: kompakt festgeschraubt für alle Modelle ● IDEAL-Modelle: von 350 mm–1100 mm Schnittlängen.



Wählen Sie aus über 20 Modellen die IDEAL-Schneidemaschine für Ihre Bedürfnisse.

IDEAL-Maschinen erfüllen die Sicherheitsvorschriften der SUVA, und alle elektrischen Modelle sind SEV-geprüft. Verlangen Sie Prospekte.

Racher

Racher & Co. AG
Marktgasse 12
8025 Zürich
Telefon 01/47 92 11



MIGLIEGLIA – MALCANTONE
(15 km da Lugano)

1. April bis 31. Oktober

Ununterbrochener Fahrbetrieb 8.30 bis 17.30 Uhr.

Fahrpreis:	einfach	retour
Gruppe	6.–	10.–
Schüler bis 16 Jahre	4.–	5.–

1624 m ü. M.

einer der schönsten Aussichtspunkte der Südschweiz

Der Monte Lema ist der Ausgangspunkt für genussreiche und vielseitige Bergwanderungen (300 km). Grosser Beliebtheit erfreut sich der vierstündige Marsch, genannt Höhenweg, vom Monte Lema zum Monte Tamaro oder nach Indemini (Gambarogno).

Grossartige Panoramarundschau über den Luganer- und Langensee. Die Talstation in Miglieglia ist leicht erreichbar mit den direkten Postautokursen ab Lugano und ab FLP Bahnhof Magliaso.

Übernachtungsmöglichkeiten ab Mitte August 1985.

Auskunft und Prospekte: Verkehrsverein Malcantone/Caslaro, Telefon 091 71 29 86

HAWE

HAWE-Selbstklebefolien
sind ein hochwertiges Schweizerprodukt. Die glasklaren, glänzenden Schutzfolien eignen sich zum Einfassen von Büchern, Heften, Herbariumblättern. Mit den matten Spezialfolien können Landkarten, Tabellen, Fotos usw. reflexfrei überzogen werden. Auf Anfrage erhalten Sie den Prospekt mit Mustern.
HAWE Hugentobler + Vogel
3000 Bern 22, Mezenerweg 9, ☎ 031 42 04 43

HAWE

Lehrerzeitung

Ich abonniere die
«Schweizerische Lehrerzeitung»

- ☐ Ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____
- ☐ Ich bin nicht Mitglied des SLV

Einsenden an:

Zeitschriftenverlag Stäfa
8712 Stäfa

oder

Sekretariat SLV
Postfach 189
8057 Zürich

Bestellschein

Name: _____

Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Abonnements



Das Jugendbuch

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur «Schweiz. Lehrerzeitung»

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», Werner Gadiant,
Gartenstrasse 5b, CH-6331 Hünenberg

Februar 1985 51. Jahrgang Nummer 2

Das besondere Buch

Tetzner, Ingeborg R.:
Die Abenteuer des Taomin

1984 bei Herder, 120 S., Pp., Fr. 14.80

Taomin, stumm geboren und von seiner Familie verachtet, zieht fort, um draussen in der Welt etwas zu lernen. Zwölf Abenteuer besteht Taomin, eines märchenhafter als das andere. Trotz seiner Stummheit ist er der Stärkste und der Klügste. Taomin steht stellvertretend für alle Kinder, Flüchtlingskinder vor allem, die lernen müssen, in einer fremden Welt zu leben und verstanden zu werden.

Die zwölf wunderschönen Märchen von Drachen, Hexen, Königen... eignen sich sehr gut auch zum Erzählen und Vorlesen.

KMJE ab 7 sehr empfohlen

ta

Bydlinski, George (Hrsg.):
Der Wünschelbaum

1984 bei Herder, 176 S., Pp., Fr. 16.70



Das vorliegende Buch bietet eine reiche Sammlung von vielen Autoren an, deren Beiträge (Reime und Gedichte) teilweise zu den Klassikern der Kinderliteratur gehören. Kindergarten, Primarschule und Eltern haben in dieser Sammlung eine Fundgrube poetischer Texte zur Verfügung, die zu allen nur möglichen Gelegenheiten passen. Das bibliophil gestaltete Buch eignet sich zum Schenken und gehört in jede Kinderbibliothek.

KM ab 7 sehr empfohlen

weg

Morgenstern, Chr./Treskow, J.:
Sonnentag im Erdenland

1984 bei Urachhaus, 30 S., Pp., Fr. 18.-

Dieses herrliche Bilderbuch führt den Leser hinaus in die Natur, mit erfrischenden Gedichten und Bildern voll lieblicher Details: eine Freude für den Mittelstufenschüler!

KM ab 10 sehr empfohlen

bük

Schultheater

Fischer, Rudolf:
Der geheimnisvolle Unbekannte
Ein aufregender Geburtstag

1982 bei Herold, je 80 S., spiralgeb.,
je Fr. 7.80

Der bekannte Puppenspieler Rudolf Fischer hat hier zwei Kasperspiele geschrieben, die sehr gut von Kindern aufgeführt werden können. Die beiden Stücke sind lustig und die Spielanleitungen dazu einfach.

KM ab 6 empfohlen

weg

Versch. Autoren:
Kugel · Kiste · Lumpengesindel & Co.

1982 bei Ellermann, 140 S., spiralgeb.,
Fr. 18.-

Der Untertitel des Buches «8 Stücke für Kinder, die gerne Theater spielen wollen und manchmal nicht wissen, wo, wie und was»... ist sehr zutreffend. Die einfachen, fröhlichen, absolut kindergemässen Theaterstücke sind nicht nur zum Auswendiglernen gedacht, sie ermöglichen dem Spieler eine freie Gestaltung seiner Rolle. Auch die Beschreibung der einfachen Requisiten und die gute Handhabung des Buches durch Spiralheftung können positiv bewertet werden.

KM ab 6 empfohlen

ma

Filep, Ottó:
Der Rattenfänger von Hameln

1984 bei Sauerländer, 36 S., geh., Fr. 8.-

Nach der Sage hat der Rattenfänger vor genau 700 Jahren die Kinder aus Hameln entführt. Das hier vorliegende Märchenspiel ist mit seiner einfachen, kindgemässen Sprache für Mittel- und Oberstufenschüler gedacht. Der geschickte Aufbau (alle drei Bilder von Anfang an auf der Bühne, Einsatz von Dias) lässt einen reibungslosen Ablauf der elf Szenen zu. Spieldauer etwa eine Stunde.

KMJ ab 12 empfohlen

ta

Maar, Paul:
Kindertheaterstücke

1984 bei Oetinger, 272 S., brosch.,
Fr. 16.80

Das Buch enthält die fünf bekanntesten Theaterstücke von Paul Maar, ist aber gleichzeitig als Anleitung und Arbeitsbuch konzipiert. Die Ratschläge zu Regie und Aufführungsgestaltung wollen als Anregung verstanden werden, so dass Spielfreude und Fantasie von Regisseur und Spielern keine Einbussen erfahren.

KMJE ab 12 empfohlen

moe

Holzer, H./Lüthy, B.:
Jugendtheater – so kommt man zum Ziel

1984 bei Sauerländer, 28 S., geh.,
Fr. 8.-

Auf nicht ganz dreissig Seiten geben die Verfasser des vorliegenden *Jugendtheaterhefts* Tips, Ratschläge und Spielentwürfe für das Theaterspiel mit Kindern und Jugendlichen. Die beiden Autoren versuchen, den Leser auf möglichst einfache, wenig aufwendige, dafür praxisorientierte Art für Schulspele zu interessieren.

Dabei zeigt sich, dass gerade das Einfache besonderer Anstrengungen bedarf; dass nämlich etwas mehr Aufwand dem kleinen Heft, das im Titel mehr verspricht, als es im Text bietet, sicher nicht geschadet hätte, ist offensichtlich und – bedauerlich.

JE ab 14

-ntz

Metzenthin, R./Markus, V.:
Schöpferisch spielen und bewegen

1983 bei Orell Füssli, 144 S., geb.,
Fr. 24.80

Die Autorin, eine erfahrene Pädagogin auf dem Gebiet der musischen Erziehung, erzählt von ihrer Arbeit mit Kindern in ihrer Schule für Bewegung und Kindertheater. Sie veranschaulicht anhand von zahlreichen Beispielen, wie Kinder in ihren kreativen Möglichkeiten unterstützt und gefördert werden. Viele Schwarzweissfotos dokumentieren ihre Arbeit, wobei ich bei Zirkus- und Märchenvorstellungen Farbbilder vermisste. Das Buch wendet sich vor allem an Erzieher, kann aber auch Jugendlichen, die in Kinder- oder Jugendgruppen tätig sind, von Nutzen sein.

JE ab 15 empfohlen

weg

Zingg, Hans Jürg:
Circus Elites Gala-Show

1984 bei Sauerländer, 40 S., geh., Fr. 9.-

Die heutige moderne Schule mit den vielzitierten Angriffspunkten Stress, Selektion, Leistungsdruck usw. liegt als Thema diesem Theaterstück zugrunde. Das als Strassentheater konzipierte, etwas zynische Stück verlangt etwa 30 Mitspieler von etwa 15 bis 20 Jahren. Es wurde mit der Theatergruppe eines Berner Gymnasiums erarbeitet.

J ab 15 empfohlen

ma

Giffel, Herbert (Hrsg.):
Theater machen

1982 bei O. Maier, 394 S., geb., Fr. 46.-

Dieses Handbuch für Amateure und Schulbühne gliedert sich in vier grosse Kapitel, in denen folgende Themen abgehandelt werden: Wie man ein Stück

aussucht, wie man es für die Bühne einrichtet, welche Kriterien bei der Auswahl der Darsteller gelten, welche Darstellungsmittel verwendet werden können. Weitere Kapitel beschäftigen sich mit Fragen zu Spielräumen, technischen Mitteln und der Regie. Die beiden Schlusskapitel behandeln Sonderformen des Theaters, wie die Freilichtbühne, das Theater ohne Bühne und spezielle Aspekte des Schultheaters.

Alle Theaterengagierten finden hier Hilfe und eine Fülle von Anregungen.
JE sehr empfohlen weg

Lille, Roger: Wunschkunst

1984 bei Sauerländer, 15 S., geh., Fr. 9.–

Eine bunte Reihe improvisierter Szenen, die von klassischem Theaterauftritt über Pantomime und Tanz bis zu statischen Sprachspielen reicht. Das Theaterheft ist nicht nur als brauchbare Vorlage für ein mögliches Programm zu verwenden, es lässt auch eine Fülle von Möglichkeiten für den Lehrer offen, eigene Vorstellungen zu verwirklichen. Etwa ab 7. Schuljahr. (Kein Jugendbuch, sondern Lehrerausgabe!)

E empfohlen ms

Kunst – Kultur

Endler, Franz: Die Zauberflöte von W. A. Mozart

1982 bei Arena, 46 S., und Kassette, Pp., Fr. 29.80

Mit dieser Kombination Buch mit Musikkassette will der Arena-Verlag Kindern Spass am musikalischen Theater vermitteln. Das Buch enthält die vereinfachte Nacherzählung der Geschichte «Von der Königin und dem Mohren, vom Feuer, Wasser und dem Vogelfänger» sowie eine Einführung in die «Zauberflöte». Auf der Musikkassette sind die bekanntesten Stücke aus Mozarts letzter Oper zu hören.

KM ab 9 empfohlen weg

Fagg, Chr./Sington, A.: Brücken, Burgen, Pyramiden

1983 bei Herder, 80 S., Pp., Fr. 27.50/Engl.

Auf rund 80 Seiten erfährt der Leser, wie die Menschen damals bauten: Da ist, angefangen bei den Hütten der Mammutjäger bis hin zu den Hochbauten der Stupas und Pagoden in Indien und China, von verschiedenartigsten Bauwerken die Rede. Dass Zeittafeln, Worterklärungen, Massangaben und Werkzeugbeschreibungen ebenso wenig fehlen wie Abschnitte über Energie oder Technik beim Bauen, zeichnet das vorliegende Werk besonders aus und macht es für die Verwendung in Schule und Unterricht geeignet.

KMJ ab 10 sehr empfohlen -ntz

Mathys, F. K.: Ist die schwarze Köchin da?

1983 bei Huber, 184 S., geb., Fr. 58.–

Anhand von künstlerischen Darstellungen von Hans Holbein bis heute werden in diesem Band Kinderspiele aus der Schweiz aufgezeigt. Durch eine ausführliche Einleitung sowie kenntnisreiche Bilderklärungen vernehmen wir eine

Fülle über Ursprung, Sinn und jeweilige Wertschätzung des Kinderspiels.

Das Werk wendet sich an Kunst und Volkskunde interessierte Jugendliche und Erwachsene.

JE ab 16 empfohlen weg

Geschichtensammlung

Janosch: Das grosse Panama-Album

1984 bei Beltz, 142 S., Ln., Fr. 32.–

Der grossformatige Sammelband enthält die in den Jahren 1978 bis 1980 erschienenen Einzelausgaben der heiteren Freundschaftsgeschichten vom kleinen Bär und vom kleinen Tiger.

Da ist zu sehen und zu lesen, wie der kleine Tiger und der kleine Bär nach Panama reisen, wie die beiden unzertrennlichen Freunde das Glück der Erde suchen und wie sie die Briefpost, die Luftpost und das Telefon erfinden.

Geschichten und Bilder sind im unverwechselbaren Ton schalkhafter Fröhlichkeit gehalten, der für Janosch charakteristisch ist.

KM ab 6 sehr empfohlen -ntz

Keyserling, Silvia F.: Xaver Gsälzbär

1984 bei Herold, 115 S., Pp., Fr. 14.80

Weil Sarah krank ist, darf sie sich etwas wünschen – wünscht sich einen Gsälzbär. Otto findet den Bär auf dem kahlen Kirschbaum in Tante Maries Garten. Doch bevor Xaver Gsälzbär mit Geschichtenerzählen beginnt, muss er ein paar Gsälzgläser leerschlecken; und je nachdem, was er geschleckt hat, Erdbeer- oder Brombeergsälz, erzählt er von den Bielen in Bielhausen oder grüne Jägergeschichten in munterem Jägerlatein.

Dass dabei Rahmengeschichte und Bären- oder Beerengeschichten ineinanderübergehen, gehört zu den Reizen des ersten Kinderbuches der aus dem Tirol stammenden Verfasserin.

KM ab 8 empfohlen -ntz

Chowanetz, Rudolf (Hrsg.): Von Spassvögeln, Witzbolden und Schelmen

1984 bei Arena, 448 S., Efa., Fr. 23.–

Dieser köstliche Band ist ein Schatzkästchen voll von heiteren, lustigen und unterhaltenden Geschichten bekannter und weniger bekannter Autoren. «Der echte Humor weicht dem Ernst des Lebens nicht aus, er hilft, freier zu atmen.» Ein ideales Buch auch zum Vorlesen und ein sinnvolles Geschenk!

KMJE ab 12 sehr empfohlen sk

Aiken, Joan: Ein Kichern in der Luft

1984 bei Oetinger, 160 S., Neuln., Fr. 16.80/Engl.

Joan Aikens «zwölf haarsträubende Geschichten» bereiten einmal mehr das Vergnügen, Geheimnisvolles und Seltsames in einer gekonnten Mischung von kühler Ironie und wohligem Gruseln geniessen zu können. Die Autorin überrascht mit fantasievollen Einfällen, die keineswegs an zerfallende Schlösser und kettenrasende Gespenster gebunden sind, und vermag eine dichte Atmosphäre zu schaffen, die jede der zwölf Kurz-

geschichten zum Lesevergnügen werden lässt.

JE ab 14 sehr empfohlen moe

Hänsel, Regina (Hrsg.): Von kühnen Räubern und Rebellen

1984 bei Arena, 500 S., Efa., Fr. 23.–

Der Verlag präsentiert hier ein weiteres Werk in einer Reihe ähnlich gestalteter Ausgaben. Hier allerdings sind Erzählungen verschiedenster Autoren zu einem Buch zusammengefasst. Diese sind alle spannend zu lesen. Ihnen fehlt aber, wie schon früheren Werken, die kindgerechte Formulierung. Die Geschichten sind für jüngere Schüler, die vielleicht auch gerne Räubergeschichten von Robin Hood, Don Quixote und Michael Kohlhaas lesen möchten, eindeutig zu schwierig.

JE empfohlen ms

Ferne Länder – Reisen

Hachfeld, R./Lücker, R.: Pancho

1984 bei Thienemann, 124 S., Efa., Fr. 15.80

Die Gegensätze zwischen Armut und Reichtum in einer südamerikanischen Bananenrepublik werden drastisch gegenübergestellt. Der arme Indio Pancho verkörpert das bettelarme Volk, das Mädchen Cornelia aber die reichen Ausländer, besonders die mächtige Bananen-Company.

Es ist viel Schwarzweissmalerei da; indessen wird doch auf ein brennendes Problem in der dritten Welt aufmerksam gemacht.

KM ab 10 empfohlen fe

Labat, Jean-Baptiste: Pater Labats Sklavenbericht

1984 bei Erdmann, 352 S., Ln., Fr. 38.–

Der Pariser Dominikanerpater Jean-Baptiste Labat hat gut zehn Jahre seines Lebens auf den karibischen Inseln verbracht. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich im Jahre 1705 hat Labat in einem umfangreichen Werk nicht nur seine eigenen Reiseerlebnisse, sondern Geschichte, Lebensbedingungen und -gewohnheiten der Bewohner der westindischen Inseln geschildert.

Sein im Jahre 1722 veröffentlichter Bericht liegt mit der von Heinrich Pleticha bearbeiteten und herausgegebenen Übersetzung in gekürzter deutscher Fassung vor. Mit zeitgenössischen Darstellungen illustriert und ergänzt durch Worterklärungen und eine Einführung in «Leben und Werk des Pater Labat» erscheint der schön ausgestattete Band in der Reihe *alte abenteuerliche Reiseberichte*.

KMJE ab 12 sehr empfohlen -ntz

Siebert, Rüdiger: Wolken über Borneo

1984 bei Arena, 176 S., Neuln., Fr. 23.–

Auf der geheimnisvollen Insel am Äquator macht sich der Verfasser auf die Suche nach Borneo – einem Namen, der mit Erinnerungen und Erwartungen, mit Spannungen, Abenteuer und Gefahren verknüpft ist.

Romanhelden, Goldgräber, Glücksritter und Piraten sind es, deren Spuren die Reise durch Kalimantan, Malaysia und

das Sultanat Brunei folgt: eine aufregende Suche, bei der Traum und Wirklichkeit ebenso ineinander verfließen wie Vergangenheit und Gegenwart.

So ungewöhnlich wie die Reise mutet auch der Reisebericht an, der dem Leser nicht nur Spannung und Vergnügen beschert, sondern an ihn auch nicht geringe Ansprüche stellt.

KMJE ab 12 empfohlen

-ntz

**Ehrenstråle, Kristina:
Die fünfte Ecke**

1984 bei C. Bertelsmann, 128 S., Efa., Fr. 16.80/Schwed.

Die elfjährige Schwedin Kristine wohnt mit ihren Eltern in einer Stadt an der Elfenbeinküste in Afrika. Der tropische Garten ist für das Mädchen ein Paradies, hier schafft es sich eine Oase für seine Träume, für seine Fantasien und für seine Geheimnisse. Das zauberhafte Buch wirkt zuerst etwas fremdartig, zieht den Leser dann aber mehr und mehr in seinen Bann. Für anspruchsvollere Leser geeignet.

Ma ab 14 empfohlen

ma

**Rohlf, Gerhard:
Quer durch Afrika**

1984 bei Erdmann, 376 S., Ln., Fr. 38.-

Gerhard Rohlf, deutscher Arztsohn, Fremdenlegionär, Leibarzt des Sultans von Marokko, Abenteurer und Forscher, durchquert 1865 als erster Europäer die Sahara vom Mittelmeer zum Golf von Guinea. Seine Aufzeichnungen wurden vom Herausgeber dieses Buches gekürzt. Der Text bis auf wenige Korrekturen im Original belassen.

Im heutigen Zeitalter des Massentourismus ist es faszinierend zu lesen, mit welchen Strapazen, Gefahren und Abenteuern eine solche Expedition damals verbunden war.

JE ab 15 empfohlen

bük

**Creamer/Didszuweit:
Ab durch die Mitte**

1983 bei Beltz, Fr. 9.80

Dieses handliche Büchlein enthält gute Tips für Jugendliche, die auf Reisen gehen möchten. Es vermittelt wertvolle Adressen, Informationen über Vergünstigungen usw., zeigt aber auch Probleme auf, die in der Ferne mit anderen Zivilisationen entstehen können (Taschenbuch).

JE ab 16 sehr empfohlen

mks

**Hetmann, Frederik:
Preis der Freiheit**

1984 bei Beltz, 136 S., brosch., Fr. 14.80

Das erste Kapitel trägt den Titel *Warum?* und stellt als Intention dieser zum Buch verarbeiteten Kubareise eine «höchst subjektive Aufzeichnung eines neugierigen, fragelustigen, an sozialen Veränderungen... interessierten Menschen» vor. In loser Kapitelfolge wird über Havanna, über die Schweinebucht, über Che Guevara und José Martí, den Freiheitskämpfer des 19. Jahrhunderts, berichtet. Mit interessanten, aber nicht immer gut reproduzierten Fotos von G. Stiller dokumentiert, verleiht dieser Reisebericht Anregungen, die politisch interessierte Jugendliche und Erwachsene zu weiteren Auseinandersetzungen mit Kuba veranlassen könnten.

JE ab 16 empfohlen

moe

**Boardman, Peter:
Auf den Zinnen der Götter**

1984 bei A. Müller, 256 S., Neuln., Fr. 44.80/Engl.

Innerhalb eines Jahres hat der zur Weltelite gehörende Bergsteiger drei gewaltige Bergriesen bezwungen. Zunächst marschiert er durch die Dschungel Neuguineas und besteigt den höchsten Berg Südostasiens. Dann gelangen ihm zwei schwierige Erstbegehungen im Himalaya. Ob es heute noch sinnvoll ist, auch die letzten unberührten Orte der Erde zu begehen oder zu bezwingen, bleibt dem Leser überlassen.

JE empfohlen

weg

Natur

**Danesch, Edeltraud und Othmar:
Froschgeschichten**

1984 bei AT, 80 S., Pp., Fr. 18.80

Einheimischen und exotischen Fröschen ist eines gemeinsam: Sie sind vom Aussterben bedroht. Der vorliegende Band zeigt auf, was diese Tiere so schützenswert macht, bietet Bilder, Geschichten und Gedichte zum Thema.

JE ab 14 empfohlen

bük

**Sheldon, Rubin:
Erste Hilfe für meinen Hund**

1984 bei Müller, 120 S., Pp., Fr. 22.80/Amerik.

Dieses Handbuch gibt einen erstklassigen Überblick über die vielen Unfälle und Krankheiten, die einen Hund befallen können. Mindestens ebenso hilfreich wie der Text dürften die zahlreichen, klaren, gut verständlichen Illustrationen sein. Das Buch kann jedem Hundebesitzer empfohlen werden.

JE ab 14 empfohlen

ma

**Auf der Maur, F./Keller, R.:
Die letzten Paradiese der Schweiz**

1984 bei AT, 108 S., geb., Fr. 32.-

Elf Landschaften abseits der grossen Touristenstrassen werden hier in Wort (deutsch, französisch und englisch) und Bild vorgestellt. Obwohl es mir fraglich erscheint, solche Paradiese einer breiten Öffentlichkeit schmackhaft zu machen, ist der Band an sich zu empfehlen: Die Bilder sind von hervorragender Qualität, der Text bietet viel an Information.

JE ab 15 empfohlen

bük

**Stoneridge, M. A.:
Alles über den Familienhund**

1983 bei A. Müller, 494 S., Neuln., Fr. 49.-, Amerik.

Das umfangreiche Buch will als Lexikon über Hundehaltung verstanden werden, ein Lexikon, das alle Fragen beantwortet. Umfassend ist denn auch die Auswahl der Kapitel: Kauf des Hundes, Unterkunft, Entwicklung, Ernährung, Pflege, Gesundheit, Erziehung, Zucht – um nur einige zu nennen.

Der Anhang enthält eine Beschreibung einzelner Hunderassen. Das Buch sei vor allem demjenigen Leser empfohlen, der sich mit dem Gedanken eines Hundekaufes befasst; aber auch erfahrene Hundehalter werden in dem Buch Neues finden.

JE ab 15 empfohlen

ma

**Danesch, Edeltraud u. Othmar:
Bezaubernde Orchidee**

1983 bei AT, 80 S., Pp., Fr. 18.80

Standorte und Lebensweise, wie auch der Pflanzenbau, die Fortpflanzung und sogar geschichtliche und züchterische Fragen der Orchideen werden dem Leser vorgestellt. Die unglaubliche Formen- und Farbenvielfalt der exotischen und einheimischen Schönheiten wird in einem literarisch-sachlichen Text geschildert und mit Bildmaterial veranschaulicht.

Leider fehlt ein Sachwortregister, das Fachwortregister ist zuwenig ausführlich und der sonst hochwertige Bildteil ist relativ knapp ausgefallen.

JE ab 16 empfohlen

zum

**Ballasina, Donato:
Europäische Amphibien**

1984 bei Benziger, 132 S., geb., Fr. 26.-/Niederl.

In unserer Zeit sind die Menschen vermehrt sensibilisiert für das Leben gefährdeter Tier- und Pflanzenarten: Durch seine schöne und übersichtliche Gestaltung vermag dieses Buch auch den nicht so bewanderten Naturfreund zu begeistern und ihm die Lebensweise der Amphibien näherzubringen. In diesem Sachbuch ist es dem Autor einmal gelungen, ein wissenschaftliches Sachbuch volkstümlich und von Präsentation und Text her attraktiv zu gestalten. Das ist lobenswert! (Lehrerhandbuch)

JE empfohlen

ms

**Chinery, Michael:
Insekten Mitteleuropas**

1984 bei Parey, 444 S., Pp., Fr. 48.-/Engl.

Ein wissenschaftliches Bestimmungsbuch und Sachbuch, in der dritten Auflage erscheinend, wird vor allem den Fachmann oder ausgesprochen versierten Naturfreund faszinieren. Über 1500 grösstenteils farbige Abbildungen und ein reichhaltiger Text, auch mit Anregungen zur Zucht, zum Sammeln und Präparieren nebst ausführlicher Beschreibung der Arten und der Insektenbiologie kennzeichnen dieses Spezialwerk. (Lehrerhandbuch)

E empfohlen

ms

**Danesch, Edeltraud und Othmar:
Enzian und Edelweiss**

1984 bei AT, 80 S., Pp., Fr. 18.80

Enzian und Edelweiss kennt bei uns jedes Kind. Aber was wissen wir eigentlich über diese beliebten Blumen?

Das vorliegende Buch stellt sie uns nicht nur in prächtigen Farbfotos und informativem Text vor, sondern enthält auch Geschichten, Lieder und Gedichte über diese Pflanzen. Für den Naturkundeunterricht, aber auch als Geschenk für Blumenfreunde.

JE empfohlen

bük

Von Tieren – Pferdebücher

**Biegel, Paul:
Hase**

1984 bei Arena, 182 S., Neuln., Fr. 18.50/Niederl.

Vom Hasen, der vor langer Zeit in dem kleinen Garten gelebt hat, träumen die übrigen Bewohner des verwilderten Grundstücks und sehnen mit seiner Rückkunft die Wiederkehr schöner und glücklicher Zeiten herbei.
KM ab 8 empfohlen ntz

Brands, Gerard:
Schau, wie schlau

1983 bei Boje, 148 S., Pp., Fr. 16.80/
Niederl.

Durch eigene Beobachtungen und Erlebnisse lernen wir Tiere besser kennen. Wir begreifen ihr Verhalten eher und schätzen ihre Dienste. Wir lernen die Natur achten und helfen mit, sie zu schützen.
Das Buch hält, was es verspricht: Wenn Du das Buch ausgelesen hast, weißt Du bestimmt mehr über Tiere als viele grosse Leute.
KM ab 8 sehr empfohlen ase

Versch. Autoren:
Pinguine

1983 bei Arena, 32 S., Pp., Fr. 14.80/
Engl.

Das sehr schöne Fotobildbuch ist in zwei Teile gegliedert. Auf den ersten vier Seiten erfährt der interessierte Leser viel Wissenswertes über das Leben der Pinguine. Der sehr anspruchsvolle Text wendet sich vor allem an ältere Kinder. Der zweite Teil des Buches enthält viele ausgezeichnete Farbfotos der verschiedenen Pinguinarten und ihrer Lebensräume. Die kurzen Bildlegenden geben auch jüngeren Schülern viele Informationen.
KM ab 9 empfohlen hz

Bull, Bruno Horst:
Die Mäuse von Rom

1984 bei Bitter, 139 S., Efa., Fr. 16.80

Im Kolosseum von Rom lebt eine grosse Mäusefamilie. Doch dann beschliesst die Regierung, alle Winkel des Kolosseums vom Schmutz zu befreien, und damit beginnt ein gefährliches Leben für die Mäuse – sie müssen auswandern. Das Buch ist spannend und amüsant zu lesen, zu beanstanden ist die starke Vermenschlichung der Tiere.
KM ab 10 empfohlen ma

Farley, Walter:
Junge Reiter aufgepasst

1983 bei A. Müller, 96 S., Pp., Fr. 16.80

Der Autor der «Blitz»-Bücher hat mit dem vorliegenden Band ein Sachbuch geschaffen, das junge Reiter auf Probleme der Sicherheit zu Pferde, des sach- und tierverständigen Umgangs mit dem Pferd und allgemeinen Reiterfragen aufmerksam macht. Das Ganze ist übersichtlich geschildert und reichhaltig, wenn auch nicht übermässig schön, bebildert. Nachteilig macht sich die Übersetzung aus dem Amerikanischen bemerkbar: Die Verhältnisse sind halt hier schon ein wenig anders. Es wird zu sehr davon ausgegangen, Reiten und Pferdarbeit sei Allgemeingut, Landsitze und Stallungen beherrschten das Leben. Der Verlag gesteht dies im Vorwort übrigens offen ein, deshalb kann das Buch trotz dieser Vorbehalte guten Gewissens empfohlen werden.
KM ab 10 empfohlen ms

Lübberstedt, Heinz (Hrsg.):
Mein Pferd

1984 bei Huber, 224 S., geb., Fr. 19.80

Die Idee ist gut: Der junge Reiter soll Tagebuch führen, Rückschau halten, Beobachtungen eintragen. Er soll bewusst seine Erlebnisse mit dem Pferd vertiefen, eine Beziehung mit Kopf und Herz zum Tier aufbauen.
Daneben bietet das Buch neben dem Tagebuchteil viel Interessantes: Informationen von Fachleuten, ausgesuchte Fotos, Pferdegeschichten, Rätsel, Spiele, Humor, dann auch einen Beitrag von Fredy Knie. Das Tagebuch soll nun jährlich erscheinen, und so können Eltern und die ganze Verwandtschaft des jungen Reiters die quälende Frage vergessen: Was schenke ich dem Pferdefan?
KMJ ab 10 sehr empfohlen fe

Rubin, Sheldon:
Erste Hilfe für meine Katze

1984 bei A. Müller, 120 S., Pp., Fr. 22.80/Amerik.

Für Kinder und Erwachsene, die selber Katzen halten, bietet dieses Handbuch viel Nützliches. Mit über 200 Abbildungen gibt es Anleitungen zu erster Hilfe. Wir finden auch gute Informationen und Sofortratschläge. Ein Stichwortverzeichnis am Ende des Buches kann sich als sehr nützlich erweisen. Halten wir aber fest: Erste Hilfe ja, aber dann sofort ab zum Tierarzt!
KMJE ab 10 empfohlen fe

Gast, Lise:
Donner und Doria

1984 bei Loewes, 122 S., Pp., Fr. 9.80

In den Ferien auf dem Land erfüllt sich Dori ihren grössten Wunsch. Sie kauft ein Fohlen und versteckt es. Eine turbulente Geschichte beginnt. Lesefutter für Pferdefreunde.
KM ab 11 bük

Hall, Lynn:
Ich setze auf Danza

1984 bei E. Klopp, 224 S., Pp., Fr. 16.80/Amerik.

Paulo, ein puertoricanischer Junge, geht ganz auf in der Betreuung des Hengstfohlens Danza, das ein besonders wertvolles Pferd zu werden verspricht. Eines Tages wird das Tier jedoch todkrank – durch Paulos Schuld. Der Junge begleitet es zu Major Kesslers Farm in Ohio, wo es gesundgepflegt werden soll. Entschlossen schreitet er ein, als er bemerkt, dass dem Major die Gesundheit des Pferdes weniger bedeutet als die Preise, die es einbringt.
KM ab 11 empfohlen bük

Little, Mary E.:
Der Junge und der alte Kater

1983 bei Dressler, 120 S., Pp., Fr. 12.80/
Amerik.

Joel, ein Junge aus einer amerikanischen Vorstadt, findet eines Tages einen alten, halbverhungerten Kater. Mit viel Liebe und Geduld gelingt es ihm, sich das völlig verwilderte und verängstigte Tier vertraut zu machen.
Als die Familie zum Vater in eine andere Stadt zieht, steht Joel vor einem grossen Problem: Was soll aus dem Kater werden? Da es keine andere Lösung gibt, sorgt Joel mit all seinem ersparten Geld dafür, dass der alte Kater einen würdigen Tod sterben kann.

Das Buch überzeugt durch seine gute Darstellung von echter Tierliebe. Leider vermag es sprachlich nicht ganz zu befriedigen, auch sind die Handlungsabläufe nicht immer klar gegliedert, was das Lesen für Kinder erschwert.
KM ab 11 empfohlen hz

Procházková, Iva:
Der Sommer hat Eselohren

1984 bei Beltz, 218 S., Pp., Fr. 19.80

Eine Sommergeschichte aus einem kleinen tschechischen Dorf. Der elfjährige Dusan, Johanka, das Ferienmädchen aus Prag, und der eigenwillige Esel Amos erleben aufregende Tage zusammen. Wenn sie doch das geliebte Tier behalten dürften! Ob eine gemeinsame Flucht ihr Problem löst? Ein sehr warmherziges, humorvolles Buch.
KM ab 11 empfohlen bük

Gnausch, Gisela (Hrsg.):
Geschichten von Menschen und Tieren

1983 bei Arena, 528 S., geb., Fr. 24.80

50 Beispiele aus der Weltliteratur erzählen uns von den manchmal glücklichen, manchmal verhängnisvollen Begegnungen von Menschen und Tieren. Es liegt leider auf der Hand, dass die Menschen ihre Verantwortung für die Tierwelt herzlich selten wahrnehmen.
JE ab 12 sehr empfohlen sk

Salgado, Mara:
Das Mitternachts-Pony

1983 bei A. Müller, 192 S., Neuln., Fr. 16.80

Nachts und in aller Heimlichkeit gelingt es Chris, das als unbezähmbar geltende schwarze Pony zu reiten. Nachdem ihr Widersacher das Kleinpferd geschenkt erhält und damit verunglückt, soll es zur Schlachtbank geführt werden.
Ein fesselnd, zwischendurch auch etwas rührselig, aber mit Spannung geschriebenes Buch über jugendliche Tierliebe.
KM ab 12 empfohlen zum

Stoneley, Jack:
Butch und Scruffy

1984 bei A. Müller, 152 S., Neuln., Fr. 22.80/Engl.

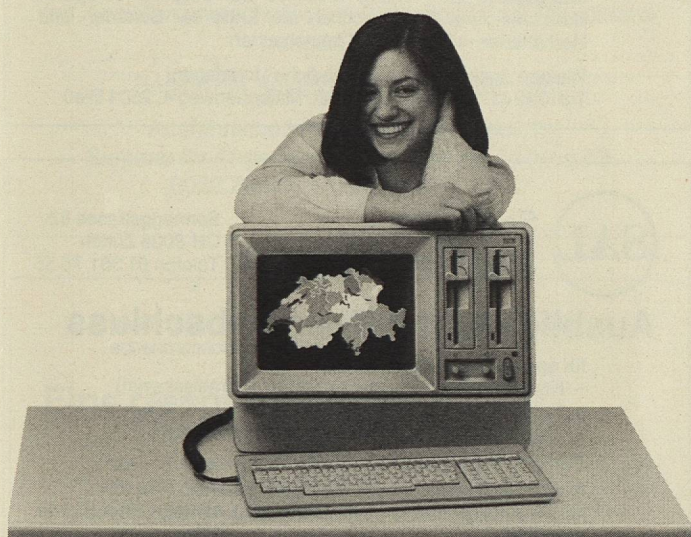
Durch einen Zufall laufen Butch und Scruffy, die beiden Hunde, von daheim weg und treffen die Hundebande wieder, mit der sie früher zusammengelebt hatten. Nach einer harten Zeit der Bewährung finden die fünf Hundefreunde ein gemeinsames Zuhause.
Humorvoll, warmherzig, spannend ist diese Hundegeschichte geschrieben – ein Leckerbissen für Hundefreunde!
JE empfohlen ma

Hall, Lynn:
Du hast mir ein Pferd versprochen

1983 bei Franckh, 112 S., Ln., Fr. 10.80,
Amerik.

Die 15jährige Karen bewundert den angeberischen Pferdehändler Harley. Er verspricht ihr, sich für sie nach einer hübschen, kleinen Stute umzusehen. Für viel Geld kauft Karen ihm dann ein schon älteres und wie sich herausstellt krankes Pferd ab. Die Wahrheit über ihren Freund trifft Karen hart, doch sie pflegt ihr Pferd und sie lernt mit der Zeit ihre Enttäuschung zu überwinden.
KM ab 14 weg

5'950.- Franken für den professionellen Personal Computer Decision Mate V. NCR-Erfahrung inbegriffen.



Personal-Computer – natürlich von NCR

NCR

1884 – 1984 100 Jahre Fortschritt

Er ist ein eigentliches kaufmännisch-technisches Multitalent. Schnell und sicher erledigt er Ihnen alles, von der Buchhaltung bis zur Budgetierung, vom Finanzplan bis zur Adressverwaltung, von der Kalkulation bis zur Statistik. Er macht farbige, grafische Darstellungen, technische Berechnungen, Offerten und Terminplanungen.

Coupon:

- ☐ Wir wünschen Informationen über den Decision Mate V
☐ Wir bitten um Ihren Anruf zur Vereinbarung einer
 Besprechung / Vorführung

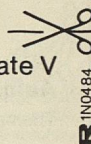
Name/Firma: _____

Adresse: _____

Telefon: _____ verantwortlich: _____

Einsenden an NCR (Schweiz), Postfach 579,
8301 Glattzentrum, Telefon 01/832 11 11.

NCR Mini Mikro Zentren finden Sie in Basel, Bern, Chur, Genf,
Lausanne, Lugano, Luzern, St. Gallen, Sitten, Zürich.



R 1N04B4

Lehrer-Fortbildung Kreative Schulung – Seminarien

Wege zu uns selbst und zu anderen in Unterricht und Erziehung

Seminar zum personenzentrierten Ansatz in Schule und Erziehung
13. bis 18. Juli 1985 in Gwatt am Thunersee

Ziele:

- Impulse durch Begegnung erfahren
- den Partner (Schüler) besser verstehen und «annehmen»
- Erfahrungsaustausch, Beratung, Diskussion zu Problemen des Unterrichts und der Erziehung

Arbeit in Gruppen und im Plenum

Kursleitung: Reinhard und Daniele Tausch (Hamburg); Jochen und Monika Grell (Kiel), Erich Egloff (Aarau), Katrin Ineichen, Hildegard Steuri (Zürich)

Kursgebühr Fr. 300.–, **Unterkunft** (inkl. Halbpension) Fr. 230.–/260.–

Auskunft/Anmeldung: Dr. Hildegard Steuri, Schaufelbergerstrasse 44, 8055 Zürich (Telefon 01 491 33 27; Mo und Mi ab 19 Uhr)

Frühzeitige Reservation erforderlich; verlangen Sie Orientierungsblatt



Lehrinstitut für

Atem – Bewegung – Musik

Lehrweise Medau, Bern

Leitung: Irene Wenger und Ursula Beck, Maygutstr. 20, 3084 Wabern
Telefon: 031 54 15 84 (Mo–Sa 7.30–8.15 und 12.45–13.30 Uhr)

In spielhaftem Bewegen und empfindungsbewusstem Üben werden die Phänomene des Atem- und Bewegungsgeschehens sowie des musikalischen Gestaltens erlebbar gemacht und in ihrer Bedeutung für die Alltagsgestaltung und die Entwicklung des Menschen aufgezeigt.

Ausbildung zum (zur) Fachlehrer(in) für organisch-rhythmische Bewegungsbildung (zweijährig, berufsbegleitend)

Abendkurse Einführung in die Arbeitsweise

Ferienkurse 15. bis 20. Juli 1985 in Bern

«Der Atem des Menschen ist der Rhythmus des Menschen»

7. bis 11. Oktober 1985 in Aarau

«Eutonie – ein polares Kräftespiel»

FPV: Freie Pädagogische Vereinigung des Kantons Bern

13. Jahreskurs zur Einführung in die anthroposophische Pädagogik

für Lehrkräfte, Kindergärtnerinnen und weitere pädagogisch Interessierte ab Frühling 1985: 30 Samstagnachmittage in Bern und zwei Arbeitswochen am Ende der Sommer- und Herbstferien in Ittigen und Trubschachen.

Weitere Auskünfte und ausführliche Unterlagen:

Tel. 032 41 13 91 (Ernst Bühler, Meienriedweg 4, 2504 Biel)



Schule für
Angewandte Linguistik

Sonneggstrasse 82
CH-8006 Zürich
Telefon 01 361 75 55

Ausbildung mit Diplomabschluss

für **sprachbezogene Berufe** wie

- Korrespondent(in), Übersetzer(in), Dolmetscher(in)
- Sprachlehrer(in), Sprachberater(in)
- Journalist(in), Publizist(in), Literaturpublizist(in)

Dauer: 1 bis 3 Jahre

Parallel in Vormittags- und Nachmittagskursen

Allgemeinbildende Kurse für **Sprache, Literatur, Geschichte und Kultur**

Beginn des nächsten Trimesters: 22. April 1985

Sommerkurse ab 12. August 1985

Beginn des Herbstsemesters: 7. Oktober 1985

Ein gruppenpädagogisches Modell für lebendiges Lehren und Lernen:

Die Themenzentrierte Interaktion TZI

(nach Ruth Cohn)

Termine
1985

Einführungsmethodenkurse:

15.–19. Juli in Graubünden:
22.–26. Juli 27.–31. Dez.
13.–17. Aug. 2.–6. Jan. 1986

Aufbaukurse:

31. März–4. April
8.–12. Juli

Einführungsmethodenkurse

Thema: Wie kann ich durch lebendiges Lehren und Lernen meine Erlebnissfähigkeit vertiefen und berufliche Konflikte in der Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen besser meistern?

Aufbaukurse

Thema: Wie wecke ich die konstruktiven Kräfte in mir und in dir, um die Ängste und Schwierigkeiten des Alltags zu bestehen?

Adressaten: Lehrer, Pfarrer, Erwachsenenbildner, Heimleiter, Sozialarbeiter, Psychologen, Psychotherapeuten und alle, die in lehrenden, sozialen und therapierenden Berufen neue Wege zum Menschen suchen.

Ort: Nähe Fribourg und Olten

Kurskosten: Fr. 320.–, Einzahlung auf Postcheckkonto Waelti, 30-66546, gilt als definitive Anmeldung.

Unterkunft: Vollpension pro Tag etwa Fr. 40.– (Einzelzimmer)

Kursleiterin: Dr. phil. Elisabeth Waelti, Gymnasiallehrerin, Höhweg 10, 3006 Bern

Kurs für lebendiges Lernen in

erlebnishafter Naturkunde

Inhalt/Ziel Erlebnishaft Zugänge zur Natur aufspüren. Im eigenen Erleben tiefere Zusammenhänge herausfinden und gestalten.
Finden wir Möglichkeiten für die Praxis eines schülerbezogenen Unterrichts?

Methoden Naturbeobachtung, -wahrnehmung und -umsetzung je nach Wunsch Meditation, Spiele, Musse, TZI (Gleichgewicht von Ich, Wir und Thema)

Teilnehmer etwa 16, Lehrer(innen) verschiedener Fächer und Stufen, Kindergärtner(innen)

Termine 14. bis 20. April oder 7. bis 13. Juli oder 29. September bis 5. Oktober 1985, anschliessend evtl. Supervision (berufsbegleitender Austausch)

Leiter Andreas Leuenberger, Biologe und Plastiker, Peter Lehmann, Biologe und Pantomime

Information und Anmeldung bei A. Leuenberger, Steinhaus, 3150 Schwarzenburg



Ausbildung in Angewandter Psychologie Studienrichtung Berufsberatung

Die Ausbildung wird durch das Seminar für Angewandte Psychologie in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Verband für Berufsberatung durchgeführt.

Das Diplom wird vom BIGA und von den Kantonen anerkannt.

Dauer: 3½ Jahre

Tätigkeitsbereiche: Beratung von Jugendlichen und Erwachsenen (Laufbahnberatung) in der öffentlichen Berufsberatung, in der Invalidenversicherung und in privaten, sozialen und schulischen Institutionen mit Berufsberatungsaufgaben.

Beginn der Ausbildung: 21. Oktober 1985

Ausführliche Informationsschrift durch:
Seminar für Angewandte Psychologie, Zeltweg 63,
8032 Zürich, Telefon 01 251 16 67

Arbeitslehrerinnen- seminar des Kantons Zürich Kreuzstrasse 72, 8008 Zürich

Ausstellung 1985

Freitag, 22. März 1985 14–17 Uhr
Samstag, 23. März 1985 9–17 Uhr
Sonntag, 24. März 1985 10–17 Uhr
Montag, 25. März 1985 9–16 Uhr

Zum Besuch der Veranstaltung laden
freundlich ein:
Schulleitung, Lehrerschaft und
Seminaristinnen.

Viele Belastungen im schulischen Alltag entstehen im zwischenmenschlichen Bereich.

Eine Gesprächsgruppe

die von einem erfahrenen Psychologen und Pädagogen geleitet wird, gibt Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit, sich im Umgang mit den täglichen Problemen mehr Sicherheit zu erarbeiten.

Über den Termin werden wir uns gemeinsam einigen.

Dauer: 90 Minuten

Ich bin täglich von 11 bis 12 Uhr zu erreichen: 01 55 29 88

Dr. J. Acklin, Zürich



Gymnasium/
Diplommittelschule
St. Klemens
6030 Ebikon

Gymnasium/Diplommittelschule für junge Leute (auch Mädchen) mit Sekundarschulabschluss, Lehrlinge, Berufstätige.

Gymnasium: Typ B

Diplommittelschule: Vorbereitung auf kirchliche, pädagogische, soziale und Laborberufe.

Familiär geführtes **Internat**, **Tagesschule** und Externat.

Auskunft und Prospekte: Schulleitungsteam St. Klemens,
6030 Ebikon, Telefon 041 36 16 16

ENGLISCH IN LONDON

Angloschool – eine erstklassige, ARELS-erkannte Sprachschule, offeriert Intensivkurse – 30 Stunden Unterricht in der Woche Fr. 363.– (plus Mehrwertsteuer) inkl. Unterkunft und Verpflegung bei ausgewählten englischen Familien. Examenkurse: First Certificate, Cambridge, Oxford, Toefl., verschiedene Sportmöglichkeiten. Dokumentation:
M. Horak, Bergacker, 3349 Zuzwil, Tel. 031 96 20 28



Primarschul-Klassen ● 10. Schul-(Übergangs-)Jahr ● Nachhilfe-Unterricht ● 21 Sprachen (Einzel- und Klassen-Unterricht) ● 15 Bildungs-Seminare ● Lehrgänge ● Journalistik ● Reiseleitung/Touristik

Lagerstr. 47, 8021 Zürich, Tel. 01 241 64 40



DIE NICHT ALLTÄGLICHE SCHULE!



Werden Sie
mitglied!

**Rechtschreibreform –
ein wichtiger
und lohnender
unterrichtsgegenstand!**

Der neue Ausbildungsweg:

Physiotherapie- Assistent(in)*

* einjährige Ganztages-
schule mit Diplom

Verkürzter Ausbildungsweg für med. Hilfspersonal möglich! z.B. Krankenschwestern, Arztgehilfinnen. Fühlen Sie sich angesprochen für eine Ausbildung in
● medizinischer Massage ● Bäderkunde
● Elektrotherapie ● Wickel
● Packungen usw.
dann verlangen Sie unverbindlich unsere Broschüre mit untenstehendem Talon
Kursbeginn: November und Mai

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte ausschneiden und einsenden an:
TASANA Postfach 467 50982
9001 St. Gallen
Telefon 071 22 55 28



Einsenden an: Hinnen AG, 6055 Alpnach Dorf

Stoff und Weg

4/84

Software für die Primarschule – erste Erfahrungen

Von Karl M. Segerer

Lernprogramme für das Gymnasium, für das berufliche Schulwesen wie auch für die Sekundarstufe I gibt es bereits seit geraumer Zeit. Neu dagegen ist die Entwicklung von Lernprogrammen für das Primarschulalter. Einige Firmen bzw. Verlage werben seit einiger Zeit mit einschlägigen Programmen, die teils auf handelsüblichen Kassetten, teils auf Steckmodulen und teils auf Disketten, das sind magnetische Scheiben von etwa 13 cm Durchmesser, gespeichert sind.*

Ich halte die computergestützte Bearbeitung von Lern- und Übungsprogrammen im Unterricht der Primarschule grundsätzlich für sinnvoll. Die Entscheidung im Einzelfall hängt von der Qualität der Programme, von ihrer Übereinstimmung mit dem jeweils anstehenden Lernproblem sowie von den räumlichen und personellen Gegebenheiten ab. Ursprünglich ging ich davon aus, dass insbesondere die Förderung von Schülern mit Lernschwächen oder/und Lerndefiziten in bestimmten Bereichen ein besonders effektives Einsatzgebiet sein könnte. Möglicherweise geprägt durch die fehlenden materiellen Gegebenheiten, halte ich den Einsatz computergestützter Lernprogramme im Klassenunterricht nicht für sinnvoll, sondern sehe im differenzierenden Unterricht seinen Einsatzort.

Alleine mit der Maschine lernen?

Unsere Schulen, auch unsere Grundschulen, brauchen *nicht weniger, sondern eher mehr ernsthafte, unmittelbar aufeinander eingehende, sich akzeptierende Kommunikation*. Nicht eine Kümmer- und Scheinkommunikation zwischen Mensch und Maschine, sondern *zwischenmenschliche Kommunikation*. Wenn man sich vor diesem Hintergrund die Frage stellt: Warum gehören manche Schüler zu den lernschwachen, warum haben sie (in bestimmten Bereichen) Lernlücken oder -defizite? dann drängt sich unmittelbar ein Problem auf:

Kann man, darf man gerade jene Schüler, die unter Umständen aufgrund unzurei-

chender menschlicher Zuwendung in ihre förderbedürftige Situation geraten sind, mit einer Maschine, die allenfalls buchhalterisch auf ihren «Partner» eingehen kann, abspeisen? Darf man mit der Klasse unterrichtliche Kommunikation von Mensch zu Mensch betreiben, während die Schüler, die Probleme haben, an die Maschine delegiert werden?

Von daher war mir klar, dass einerseits

- *die Schüler in der Schule nicht allein mit dem Computer arbeiten sollten*
- *und dass, sofern es mir immer möglich sein würde, ich versuchen würde, insbesondere die Schüler mit Lernschwierigkeiten persönlich zu betreuen.*



Schüler der Realschule Glarus arbeiten am Computer.

* Ich konnte durch das Entgegenkommen der Firmen Apple und Commodore die Programme sichten. Für den Einsatz in der Klasse eigneten sich zwei Lern- bzw. Übungsprogramme, die ich drei Wochen lang im differenzierenden Unterricht einsetzte. Dazu stellte die Firma Apple ein Gerät vom Typ Apple IIe einschliesslich Diskettenlaufwerk und Bildschirm zur Verfügung. Die Lernprogramme für dieses Gerät werden von der Firma Intus Lernsysteme hergestellt.

Voraussetzungen in der Klasse

In der vierten Klasse, in der ich die Lernprogramme erprobte, erteilte ich 22 Wochenstunden als Klassenlehrer selbst. In der Klasse war eine (zugegeben provisorische) Lesecke eingerichtet, die durch einen Leinwandschirm fürs Schattenspiel optisch vom übrigen Klassenzimmer abgetrennt war.

Mindestens einmal im Monat gab es eine *Freiarbeitsstunde*, die sehr beliebt war und in der intensiv gearbeitet wurde. Ebenfalls einmal im Monat wurde eine *Spielstunde* durchgeführt, während der mit den zahlreichen vorhandenen Gemeinschaftsspielen gespielt wurde.

Sowohl in der Freiarbeitsstunde als auch in der Spielstunde wurde von vielen Schülern mit den LÜK-Kästen gespielt bzw. gearbeitet, und beide Stunden verwendete ich teilweise im Einvernehmen mit den betreffenden Schülern für Einzelförderung, hauptsächlich fürs Lesen und mathematische Verfahren.

Häufig wurde im Rahmen der inneren Differenzierung nicht nur Gruppenarbeit, sondern auch während Einzel- oder Stillarbeitsphasen ein *Tutorsystem* praktiziert, in dem schnell arbeitende Schüler, wenn sie ihre Arbeiten fertiggestellt hatten, anderen Schülern bei der Bearbeitung ihrer Aufgaben halfen. In Einzelfällen wurden sie dafür auch von Teilen ihres Pensums befreit.

Die Voraussetzung für den differenzierenden Einsatz von Lernprogrammen am Computer waren somit gegeben, ohne dass ernstliche Probleme zu befürchten waren. Der Computerarbeitsplatz wurde in der Lesecke eingerichtet.

Einsatzform

Von den zur Verfügung stehenden Lernprogrammen eignete sich am Ende des vierten Schuljahres am besten das Lernprogramm *«Textaufgaben leicht gelöst. Disk 1»*, erster Teil, sowie *«Division 4»* als Übungsprogramm. Also teilte ich je zwei Schüler für jeden Arbeitsdurchgang ein. Dennoch erwies sich der Reiz des Neuen als nicht zu bremsen: Bei der ersten Einweisung musste ich die ganze Klasse, die sich um das Gerät scharte, mit einbeziehen.

Ein geordneter Ablauf des übrigen Unterrichts, der ja nicht beeinträchtigt werden sollte, war gewährleistet, nachdem ich folgende Festlegungen traf:

- Ich versprach, dass jeder einzelne mindestens einmal an die Reihe kommen würde.

- Jeweils der nächste im Alphabet kam an die Reihe. Er durfte sich seinen Lernpartner aussuchen. Wer schon einmal dran war, wurde übersprungen.

- Jeweils einer der beiden Partner, die zuletzt am Gerät waren, sollte auf Anfrage der neuen Benutzer Bedienungshinweise geben.

Unter dem Druck der Zeit (Ende des Schuljahres) und meines Versprechens wurde die Arbeit am Computer nur eingestellt, wenn die ganze Klasse gemeinsam für den Unterricht zwingend nötig war; die Schüler arbeiteten also auch in Unterrichtsphasen an den Lernprogrammen, in denen üblicherweise nicht differenziert wurde. Obwohl die Lernprogramme bei der Verstärkung und bei Fehlern unterschiedliche Töne produzierten, konnte der Klassenunterricht nahezu ungestört ablaufen. Während Still-, Einzel- und Gruppenarbeitsphasen waren die gerade eben hörbaren Töne sogar eine günstige Rückmeldung für mich als Lehrer, denn ich konnte an mehrfachen tiefen Summtönen erkennen, dass die Programmbearbeiter Schwierigkeiten hatten, und so den meisten gerade dann Unterstützung geben, wenn sie Hilfe brauchten.

Mit die grösste Schwierigkeit bestand darin, einen bestimmten Schüler, der selbst einen ähnlichen Computer zu Hause stehen hatte, bei seiner oft aufdringlichen Hilfe unter Hinweis auf unsere Helferregeln zu bremsen.

Wie Kinder am Computer lernen

Vergleichbare Lernformen

Jeder Lehrer kennt die *herkömmlichen Lernprogramme in Buchform*. Der Lernstoff ist in kleine, überschaubare und deshalb leicht lösbare Lernschritte aufgeteilt. Ob der Leser die richtige Lösung für den kleinen Lernschritt gefunden hat, kann er selbst kontrollieren. Die Form der Selbstkontrolle ist unterschiedlich; z.B. muss man bei dem einen Programm auf der Blattrückseite nachschlagen; bei einem anderen ist die Lösung als schwarze Schrift unter unregelmässigen roten Flecken versteckt und gibt sich erst preis, wenn man mit einer roten Folie die Flecken unsichtbar macht.

Das Lernen an einem Buchprogramm fordert grosse Konzentration und Selbstbeherrschung, wenn man sich nicht durch vorzeitiges Nachschlagen selbst betrügen will. Man kann es an jeder Stelle unterbrechen. Die Daten für die richtige Rückmeldung muss man selbst sammeln.

Jeder Primarlehrer wird auch die *LÜK-Kästen* kennen. Für eine Vielzahl von

Übungsaufgaben gibt es entsprechende Aufgabenhefte; für jede Aufgabe muss der Schüler ein Plättchen, das auf der Vorderseite durch eine Zahl gekennzeichnet ist, an einer bestimmten Stelle in den Kästen legen. Hat er alle Aufgaben einer Serie gelöst, klappt er den Kasten um und schaut die Rückseite der Plättchen an. Da jedes Plättchen eine grafisch unterschiedlich gestaltete Rückseite aufweist, entsteht bei lauter richtigen Lösungen ein für die Aufgabenserie spezifisches farbiges Muster. Ein Fehler im Muster zeigt die falsch gelösten Aufgaben. Die Selbstkontrolle erfolgt z.T. bereits während der Bearbeitung der Aufgaben, wenn z.B. ein Plättchen mit der benötigten Zahl bereits verbraucht ist, endgültig aber erst nach Lösung sämtlicher Aufgaben einer Serie. Das Aufdecken des Musters wird von den Schülern mit Spannung erwartet, das richtige Muster mit Freude registriert.

Im Unterschied zu Lernprogrammen ist eine Hilfestellung während der Bearbeitung der Aufgaben nur von aussen, z.B. durch den Lehrer, möglich. Deshalb werden die *LÜK-Kästen* (Lerne – Übe – Kontrolliere) *vorwiegend zur übenden Bewältigung einfacher Aufgaben benutzt*.

- Schliesslich sind in diesem Zusammenhang die *elektronischen Übungsrechner im Taschenformat* zu nennen. Die dort enthaltenen Rechenprogramme begrenzen sich zunächst auf die fest gespeicherten Programme, des weiteren aber durch das kleine Display statt eines Bildschirms und die dadurch begrenzten Übungs- und Rückmeldungsmöglichkeiten.

Ein Beobachtungsprotokoll

Das Programm *«Multiplikation 1»* (Intus-Lernsysteme) bietet im Menü folgendes an:

1. Bilder (Faktoren 1–5)
2. Multiplikation (Faktoren 1–5)
3. Mehr Bilder (Faktoren 1–9)
4. Mehr Multiplikationen (Faktoren 1–9)
5. 3 Faktoren

Annett, eine leicht lernende Schülerin im Alter von 7 Jahren, die jetzt gerade ihr zweites Schuljahr begonnen hat, wählte das attraktiv klingende *«Gericht» Bilder* aus. Als dann lediglich 2*4 Felder grafisch dargestellt wurden, meinte sie enttäuscht: *«Ich wollte aber doch Bilder!»* Da sie das Multiplizieren noch nicht gelernt hatte, zählte sie anfangs die Felder durch. Auch ohne Erklärung war die Anzahl der Felder mal die Anzahl der Reihen als zur Multiplikation gehörige konkrete (genauer: symbolische; der Bildschirm wirkt jedoch fast so eindringlich wie das Umgehen mit konkreten Gegenständen) Operation begriffen. Wahrscheinlich wirkten dabei ein-

schlägige Vorkenntnisse mit. Beim dritten Mal zählte sie in Vierschritten (zur Aufgabe 4*5) 4, 8, 12, 16, 20. Da sie das hohe Ergebnis nicht glauben konnte, zählte sie die Felder noch einmal einzeln nach.

Als etwas später die Aufgabe 5*4 erschien, rechnete sie $5 + 5 = 10$; $10 + 10 = 20$. Dasselbe Verfahren wollte sie dann bei der Aufgabe 4*3 anwenden (also $3 + 3 = 6$), entschloss sich dann aber wieder anders: «Ach, das muss ich anders rechnen. 6, 9, 12, 12!»

Aus der Aufgabe 4*2 machte sie kurz darauf 2*4; sie hatte also die Vertauschbarkeit, unterstützt durch die grafische Veranschaulichung, begriffen.

Neben der Beobachtung der intellektuellen Seite des Lernprozesses ergaben sich auch interessante Aspekte im Blick auf die Lernmotivation. Das Programm arbeitet ohne jeden Zeitdruck. Allerdings benötigt die aufwendige Zahlengrafik eine Menge Zeit, bis das Ergebnis eingetippt werden kann. So löste Annett leichte Aufgaben wie z.B. $5*2$ bald so schnell im Kopf, dass sie warten musste, bis das Rechenprogramm, angezeigt durch das Blinken des Cursors, die Eingabe annahm. Das aufwendige Verstärkungssignal, ein mehrfach blinkendes, grafisch den ganzen Bildschirm füllendes **SUPER**, löste anfangs grosse Begeisterung aus. Immer wieder, über die Bearbeitung aller 20 Aufgaben hinweg, sprach sie das **SUPER** nach. Allerdings stiess dieses **SUPER** auch bald auf Kritik. Als Annett einmal einen Tippfehler machte und der tiefe Summton ertönte, blinkte nach der richtigen Lösung dennoch das **SUPER** auf. Ihr Kommentar: «Ist aber gar nicht super.» Auch bei den leichten Aufgaben fühlte sie sich zu aufwendig gelobt.

Ausserdem dauerte diese Verstärkungsprozedur zu lange und wurde dadurch schnell langweilig. Annett wollte rechnen, nicht warten. Obwohl sie nach der Bearbeitung von zwei Drittel dieser für sie neuen und schweren Aufgaben erschöpft war, überwand sie sich dennoch und rechnete den kompletten Programmteil ohne äusseren Druck durch, weil erst am Schluss die Gesamttrükmeldung über die eigene Leistung kam.

Erfahrungen im Klassenzimmer

In meiner vierten Klasse setzte ich das Programm «Textaufgaben leicht gemacht» sowie «Rechnen für alle – Division 4» ein. Da das Textaufgabenprogramm bei uns (lehrplanmässig) nicht vorgesehene lateinische Ausdrücke enthielt, schrieb ich deren Bedeutung an die Seitentafel. Ebenfalls markierte ich an einem Beispiel an der Seitentafel, welche Ziffern bei der schriftlichen Division einzugeben waren. Beim Dividieren (durch zweistellige Faktoren mit Rest) liess ich von vornherein mit Papier und Bleistift arbeiten. Es gab keinerlei Verständnisprobleme innerhalb der Programme.

● Einfache Bedienung

Die Bedienung des Geräts und die Handhabung der Programme sind denkbar einfach. Bei ausgeschaltetem Gerät ist die Programmdiskette, Etikett nach oben, zwischen Daumen und Zeigefinger gefasst, in das Diskettenlaufwerk einzuschieben. Dann wird das Laufwerk geschlossen und der Computer eingeschaltet. Das Programm lädt nun von selbst. Alle Funktionstasten, wie z.B. die besondere Funktion der Wagenrücklauftaste als Eingabebestätigung, werden in den Programmen ohne Aufwand erklärt. Hilfen zur Einweisung wurden kaum mehr benötigt.

● Grosse Begeisterung

Die Schüler arbeiteten ohne Ausnahme mit grosser Begeisterung an den beiden Programmen, obwohl meine Ankündigung, Computerprogramme in der Klasse durchzuarbeiten, soweit ich es bemerken konnte, mit grosser Gelassenheit aufgenommen worden war. Es kann natürlich nicht beurteilt werden, inwieweit die Begeisterung bloss auf den Reiz des Neuen zurückzuführen war. Es gibt jedoch einige Umstände, die dauerhaft motivierend wirken können:

● Jede Zweiergruppe kann gemeinsam ihr Arbeitstempo selbst bestimmen. Die verwendeten Programme üben keinen Zeitdruck aus.

● Solange kein Lehrer dahinter steht, können die Schüler ihre *Lernkonzentration* innerhalb gewisser Grenzen, die das Programm stellt, selbst bestimmen.

● Fehler werden nicht bestraft; und, was vielleicht noch wichtiger ist, ein Fehler kann nicht blamieren, wirkt sich nicht auf die Position in der Klasse aus. Zwischen den Lernpartnern waren in dieser Hinsicht keine Probleme festzustellen.

● Das reichhaltige und intensive Repertoire an Verstärkungssignalen kam bei den Kindern in diesem Alter aussergewöhnlich gut an. Eine Reihe von Schülern imitierten den Verstärkungsmodus durch entsprechende rhythmische Körperbewegungen, teils während sie vor dem Bildschirm arbeiteten, teils wenn sie darüber sprachen.

● Das Eintippen von Tasten, deren Zeichen dann auf dem Bildschirm erscheinen, ist für viele Schüler offensichtlich attraktiver und weniger mühsam als das Schreiben auf den Block oder ins Heft.

● Lerneffekt

Im Rahmen eines solchen Einsatzes kann der Lerneffekt beim Durcharbeiten eines bestimmten Programms nicht beurteilt werden. Fast alle Schüler äusserten jedoch die Überzeugung, viel gelernt zu haben. Nur eine leistungsstarke Schülerin meinte, sie hätte eigentlich nichts Neues gelernt. *Die subjektive Überzeugung eines Lernerfolges ist jedoch trügerisch.* Bei zwei Schülern, die beide schwer lernen, und von denen einer erhebliche Schwierigkeiten im Lesen hat, konnte ich die Arbeitsweise beobachten. Die beiden lasen die Textaufgaben durch, ebenso mit sichtbarer Konzentration die zugehörigen Aufgaben des Programms. Zur Beantwortung aber drückten sie, zu meiner völligen Überraschung, jedesmal nur nach Gutdünken eine Taste, bis sie einmal die richtige erwischten. Dennoch freuten sie sich himmlisch über die Verstärkung durch den Computer. Dieses reine Ratespiel wurde auch nach mehreren Durchgängen noch nicht uninteressant, bis ich schliesslich eingriff, mit ihnen über die Bedeutung der Frage sprach, den Aufgabentext zum Überlegen oder Nachlesen wieder einlesen liess und kleine Denk- und Lösungsanstös-

Schüleräusserungen

«Ich fand das auch ganz toll.»

«Ich finde, gelernt habe ich nichts dabei. Aber es hat halt Spass gemacht. Man hat nur schätzen müssen, aber das ganz genaue Ergebnis hat man nicht rechnen müssen.» ...

«In Wirklichkeit wird man da zuviel gelobt. Bravo! und Du verstehst es! Dabei war es ganz leicht, die erste Aufgabe zum Beispiel.»

«Ich finde, das, was du gesagt hast, ist

falsch. Denn am Computer musst du auch überlegen. Und so hat man doch sehr viel gelernt, und mir hat es auch sehr viel Spass gemacht.»

«Aber da stehen immer die Möglichkeiten da, und da kann man sich die richtige Lösung schon denken. Aber im Heft, da stehen gar keine Möglichkeiten. Ich fände es noch besser, wenn man die richtige Antwort dann hintippen müsste.»

«Im Heft sagt einem ja niemand: Überlege genauer. Und da meint man, man hat alles richtig, und dann ist es doch falsch!» ...

«Ich hab meistens vor dem Drücken überlegt. Wir haben auch meistens recht gehabt. Manchmal haben wir genau gewusst, dass wir recht haben. Manchmal haben wir gedacht, es kann nur die Taste sein. Und einmal sind wir gar nicht weitergekommen. Da haben wir einfach angefangen mit 1, war's nicht, mit 2, war's nicht, und 3, das war's dann. Da haben wir uns die Aufgabe ganz leicht gemacht.»

se gab. Leistungsstarke Schüler dagegen fassten eine Verstärkung, die gegeben wurde, obwohl sie zuerst eine falsche Lösung eingegeben hatten, als unberechtigt auf und akzeptierten sie nicht. Sie gingen auf ehrgeizige Punktejagd. Sehr schnell entwickelte sich ohne jeden Anstoss von meiner Seite der Ehrgeiz, möglichst viele Gesamtpunkte bei der Bearbeitung eines Programnteils zu erreichen. Diese Schüler wussten bereits bei der Eingabe in der Regel ganz genau, dass ihre Lösung richtig war. Das Mitdenken war für sie eine Selbstverständlichkeit.

● Schonraum Programm

Das Lernprogramm schafft, wie auch von einer Schülerin bemerkt wurde (siehe Kästen), *geschlossene Lern- bzw. Übungssituationen*. Das Lernprogramm führt an eine bestimmte Problemstelle, die dann zu bearbeiten ist. Am Beispiel der Division sieht das so aus, dass der Cursor von selbst immer an den richtigen Stellenwert wandert. Das Erkennen des benötigten Stellenwertes aber ist eines der ständigen Probleme von Grundschulern beim schriftlichen Dividieren. Zur Behebung daraus resultierender Fehler leistet das Programm keinen Beitrag. Ein einschlägiges Rechenprogramm könnte jedoch bei einem vorgeschriebenen Algorithmus durchaus verlangen, dass der Schüler den Cursor stets an die richtige Stelle setzt.

Es macht auch einen Unterschied, ob zu einer Textaufgabe lediglich die richtigen Auswahlantworten herauszufinden sind oder ob die Schüler eine eigene Lösungsstrategie finden oder anwenden sollen. Für diesen Fall aber dürfte jedes Programm überfordert sein.

● Arbeitsdauer

Manche Schüler arbeiteten bis zu 40 Minuten an einer Einheit. Dies hängt mit dem Umfang der einzelnen Programmteile zusammen sowie mit dem Umstand, dass in den eingesetzten Programmen ein Aussteigen innerhalb eines Programmabschnittes nicht möglich ist. Selbstverständlich könnte man das Gerät zu jedem beliebigen Zeitpunkt ausschalten, aber dann wird der Abschluss der Arbeit, die Rückmeldung über die Gesamtleistung, vermisst. Es bestand für alle Schüler ein sanfter, selbstgestellter Zwang, den Programmabschnitt zu Ende zu führen.

Das ist einerseits positiv, da der Umfang der Arbeit das Kriterium ist, andererseits unpraktisch, weil man diese Arbeit schlecht einteilen kann. Gerade beim Dividieren durch zweistellige Quotienten ist der Arbeitsumfang für einen Programmabschnitt mit je 20 Aufgaben doch so erheblich, dass Anfänger lange zu rechnen haben. Als Lösung böte sich an, entweder den Arbeitsumfang selbst bestimmen zu können (wie dies bei Westermann-Pro-

grammen geschieht) oder den Abschluss nach jeder Aufgabe (bzw. nach je 2, 3, 4... Aufgaben) zuzulassen. Angesichts der erforderlichen Konzentration wären kurze Arbeitsabschnitte, etwa im Rahmen von je etwa 10 bis 15 Minuten, wünschenswert. Dies wäre auch ein günstiges Zeitmass für die innere Differenzierung.

Fazit

Der Computer im Klassenzimmer ist ein Gerät, das so vielseitig ist wie die zur Verfügung stehende Software.

Programme

Die Entwicklung geeigneter Programme für die Primarschule steht bei uns, etwa im Gegensatz zum englischsprachigen Bereich, noch auf ihrer allerersten Anfangsstufe. Noch beschränken sich die meisten Programme auf das blosses Üben bekannter Anwendungen, ohne geeignete Hilfestellungen anzubieten. Am Beispiel der Division lässt sich aufzeigen, was ein anspruchsvolles, auch für Schüler mit Lernschwierigkeiten geeignetes Programm leisten sollte:

- Die Vorstellung des Dividierens kann an Sachproblemen einschliesslich ihrer Darstellung aufgezeigt und vollzogen werden. Das kann soweit gehen, dass der Prozess etwa des Verteilens von Bonbons an Kinder auf dem Bildschirm vollzogen wird.

- Die Vorstellung des Dividierens kann durch alternative Veranschaulichungsformen unterstützt werden, so z.B. durch Abtragen von Streckenabschnitten.

Für die *Oberstufe* gibt es anspruchsvolle Programme, erstaunlicherweise nicht in Mathematik (etwa Bruchrechnen), sondern in Deutsch. Die Programme der Intus-Lern-Systeme AG zur Zeichensetzung (vorwiegend Komma), zur Gross- und Kleinschreibung und zur Mehrzahlbildung in schwierigen Fällen können fast als Musterbeispiele guter Lernprogramme für den häuslichen wie für den schulischen Lernbereich bezeichnet werden. Vielleicht fehlt bei den Programmautoren eine entsprechend reflektierte Grundschulerfahrung, oder nicht der Einsatz in der Schule ist das Ziel, sondern der kommerziell vielleicht attraktivere Verkauf an private Anwender.

Schulischer Einsatz

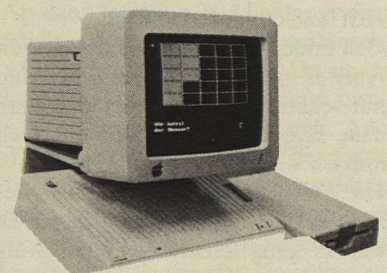
Von der Geräte- und Bedienungsseite her kann der Einsatz von Lernprogrammen ohne Probleme erfolgen. Erforderlich ist allerdings die Verfügbarkeit der Programme auf Diskette, da sonst zuviel Zeit für Speicher- bzw. Ladevorgänge verbraucht wird. *Gute Schüler* können nahezu selbstständig geeignete Programme bearbeiten. *Schüler mit Lernschwierigkeiten* dagegen könnten versucht sein, Programme wie ein

(aus Lehrersicht sinnloses, ja sogar nervtötendes) Ratespiel ohne jede geistige Anstrengung durchzuspielen.

Für sie ist die Betreuung durch einen Lehrer unverzichtbar. Er erhält nicht nur, weil er von der Stoffvermittlung bzw. der Aufgabenstellung entlastet ist, sonst kaum zu gewinnende Einblicke in das Lernverhalten dieser Schüler, sondern er kann zum selbständigen Denken anregen und Hilfen geben, wo sie zum Verständnis erforderlich sind. Der Einsatz von Programmen kann innerhalb der üblichen inneren Differenzierung des Unterrichts erfolgen. Dabei ist nicht nur an mathematische Lernprogramme, sondern auch an solche im Lesen, der Rechtschreibung, der Sprachlehre und weitere Bereiche zu denken. Offen ist die Frage, ob das Durcharbeiten von Lernprogrammen in Einzelarbeit erfolgen soll. Im Fall von Partner- oder Gruppenarbeit sind die Kriterien der Zusammensetzung der Partner offen. Jedenfalls besteht bei Einzelarbeit die Gefahr menschlicher Vernachlässigung während wichtiger Lernprozesse, bei Zusammenarbeit die Gefahr der Dominanz eines Partners.

Ausblick

Die Erfahrungen beim Sichten der Programme wie die Registrierung der Probleme, die sich beim Einsatz zu Hause oder im Klassenzimmer ergeben, beseitigen umgehend eine vorschnelle Begeisterung. *Die Bestandsaufnahme ist ernüchternd, aber keineswegs negativ.* Die Forderung, am besten schon morgen in jede Grundschulklasse einen Computer zu stellen, wäre übereilt und durch das bestehende Software-Angebot nicht zu rechtfertigen. Aber die Tatsache, dass kaum jemand daran denkt, Computern den Zugang zur Grundschule zu öffnen, macht besorgt. Es wäre an der Zeit, *zunächst unsystematische Erfahrungen zuzulassen, aber auch systematisch in einigen wenigen Grundschulen Computer einzusetzen.* Angesichts des Eindringens von Homecomputern in die Familien wächst der Schule eine neue kompensatorische Aufgabe zu, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich ihr beizeiten stellt und mit einschlägigen Erfahrungen gerüstet ist.



So erscheint die Anzeige auf dem Bildschirm.

Zwei Beispiele aus der Praxis

Wir erstellen eigene Programme

Von Heinrich Marti

Neben den bereits gezeigten Möglichkeiten ist es sinnvoll und auch sehr motivierend, mit den Schülern Programme selbst zu entwickeln und im Computer einzutippen. Dabei ist es meiner Meinung nach notwendig, eine Speichermöglichkeit zu haben (Band, Diskette), damit nicht jedes Mal von vorne begonnen werden muss.

Im folgenden seien als Anregung zwei Programme aufgezeigt. Alle notwendigen Hinweise und Unterlagen für die Verwendung im Unterricht sind beigelegt. Es ist wichtig, mit den Schülern sämtliche Entwicklungsschritte gedanklich durchzuarbeiten, so wie sie im Ablauf dargestellt sind. Zurzeit verwende ich in meinem Unterricht noch die Flussdiagramme.

Thema: Altersberechnung

Benutzte Basic-Befehle

REM, PRINT, INPUT A \$, END
Die Dateneingabe kann auch als String-Variable erfolgen.

Problemstellung/Math. Algorithmus

Beispiel: Wir haben das Jahr 1985.

Geburtsjahr 1952

Alter = 1985 - 1952
= 33

Alter im Jahr 2000 = 2000 - 1952
= 48

Unser Lösungsvorschlag/Erläuterungen

Dieses Programm zeigt gut die Dialogfähigkeit und die Verarbeitung von String-Variablen in Basic.

Nach der Begrüßung in Zeile 110 wird in Zeile 130 der Name des Programmbenutzers der Variablen N \$ zugewiesen.

In Zeile 140 wird der Name des Programmbenutzers in den Input-Kommentar einbezogen.

Zeile 150 weist eine Jahreszahl (von der Tastatur eingegeben) der Variablen J zu. In Zeile 170 geschieht dies mit dem Geburtsjahr in die Variable G.

Beide Jahreszahlen müssen voll ausgeschrieben werden (z.B. 1965). In mathematisch einfacher Weise wird in der Zeile 190 das momentane Alter und in Zeile 210 das Alter im Jahr 2000 errechnet.

Die Ergebnisse werden in den Zeilen 200 bzw. 220 ausgegeben.

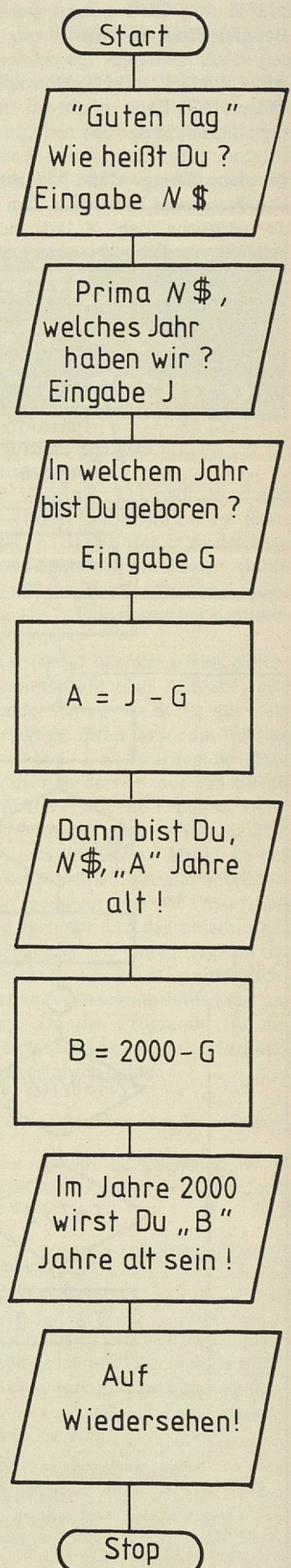
Variable

N \$ Name
J laufendes Jahr
G Geburtsjahr
A momentanes Alter
B Alter im Jahr 2000

Variationen/Erweiterte Aufgaben

1. Erweitern Sie das Programm, so dass es von zwei Personen benutzt werden kann.
2. Versuchen Sie den Ausdruck einer Geburtsurkunde.
3. Erweitern Sie das Programm mit Grafik oder Ton (falls möglich).
4. Geben Sie dem Computer einen Namen und schreiben Sie ein Programm einer fiktiven Unterhaltung.

Altersberechnung



```

100 REM ALTERSBERECHNUNG
110 PRINT "GUTEN TAG"
120 PRINT "WIE HEISST DU";
130 INPUT N$
140 PRINT "PRIMA, "N$," WELCHES
    JAHR HABEN WIR";
150 INPUT J
160 PRINT "IN WELCHEM JAHR BIST
    DU GEBOREN";
170 INPUT G
180 PRINT
190 A = J - G
200 PRINT "DANN BIST DU "A;"
    JAHRE ALT "N$;"
210 B = 2000 - G
220 PRINT "IM JAHR 2000 WIRST DU
    "B;" JAHRE ALT SEIN."
230 PRINT
240 PRINT "AUF WIEDERSEHN"; N$
250 END
  
```

Erläuterungen der Computerbefehle in Basic finden Sie auf den Seiten 35 und 36.

Thema: Primfaktorzerlegung

Benutzte Basic-Befehle

REM, PRINT, INPUT, IF... THEN, GO TO..., INT, END
(vgl. dazu S. 35 und 36)

Problemstellung / Math. Algorithmus

Das Programm basiert auf dem Satz: «Jede natürliche Zahl Z lässt sich als ein Produkt von Primzahlen darstellen.» Wie

das Programm 13, Band I, arbeitet auch dieses nach dem Prinzip des «Sieb des Eratosthenes»: Die eingegebene Zahl Z wird durch die Zahlen $T = 2, 3, 5, 7, \dots$ dividiert und mit Hilfe der INTEGER-Funktion wird überprüft, ob die Division aufgeht. Wenn ja, dann ist T ein Teiler von Z .

Analog zu Programm 13, Band I, wird die Division solange durchgeführt, bis das Quadrat von T grösser als Z ist. Die Anzeige bekommt folgendes Aussehen:

Beispiel: $28 = 2 * 2 * 7$

Unser Lösungsvorschlag / Erläuterungen

Nach dem Titel wird die zu zerlegende Zahl in Zeile 150 der Variablen Z zugewiesen.

Nach der gleichen Methode wie im Programm 13 wird der niedrigste Primzahlteiler von Z gesucht (Zeilen 190–250).

Ist ein Teiler T gefunden, wird dieser in Zeile 260 ausgedruckt, anschliessend wird Z durch T geteilt und das Divisionsergebnis der Variablen Z zugewiesen (Zeile 270).

Ist das Ergebnis dieser Division 1, ist die Zahl Z völlig zerlegt und das Programm beendet.

Ist das Ergebnis grösser als 1, so wird ein Mal-Zeichen ausgedruckt (Zeile 290), und die Routine der Primzahlsuche beginnt mit Z aufs Neue.

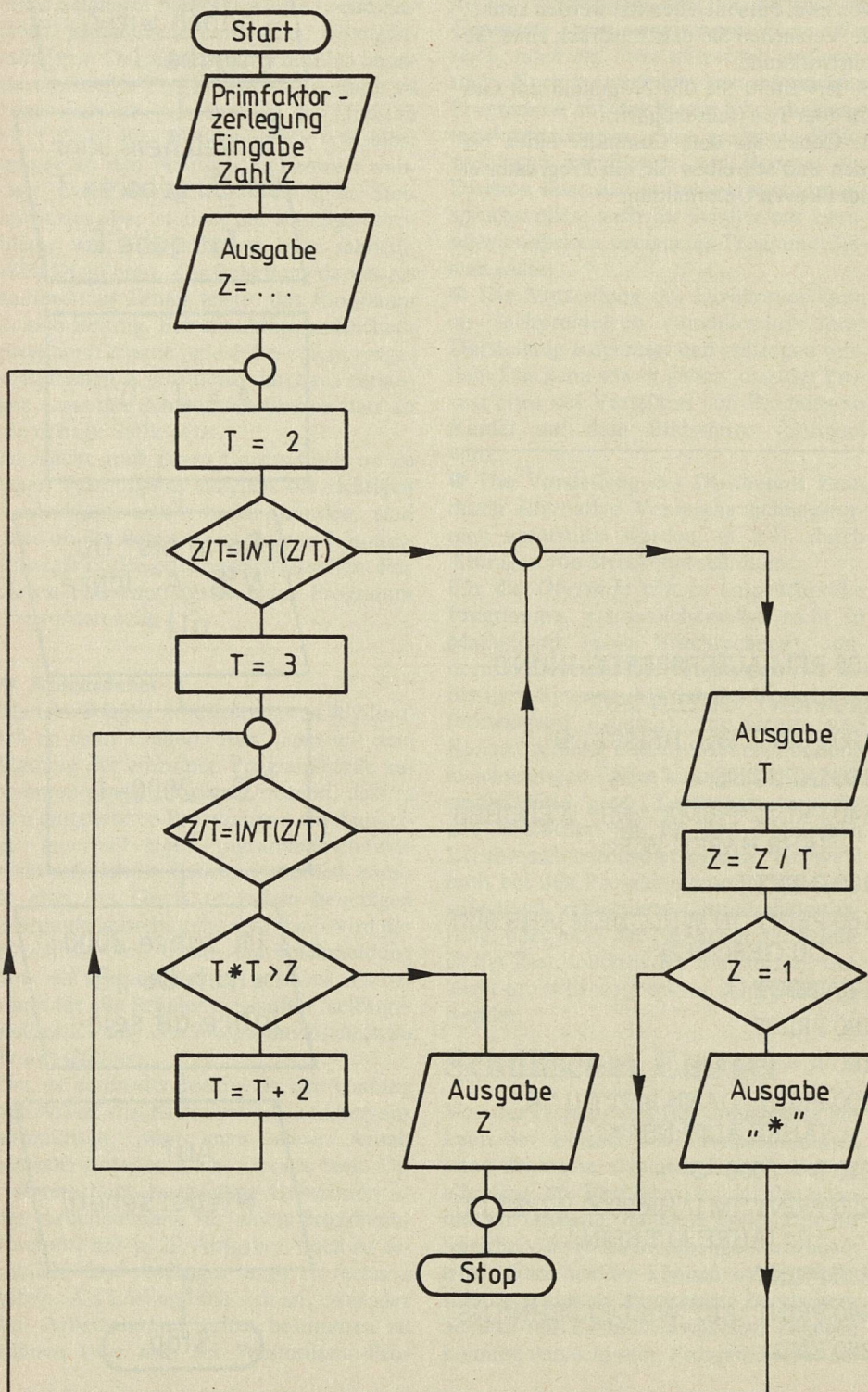
Variable

Z zu zerlegende Zahl
 T Teiler

Variationen / Erweiterte Aufgaben

1. Schreiben Sie ein Programm, das die Primzahlen im Bereich 1–100 ausdruckt.
2. Schreiben Sie ein Programm zur Suche von Primzahlzwillingen.

Primfaktorzerlegung



```

100 REM PRIMFAKTORZERLEGUNG
110 PRINT "ZERLEGUNG IN
    PRIMFAKTOREN"
  
```

```

120 PRINT
130 PRINT
140 PRINT "BITTE ZAHL EINGEBEN";
150 INPUT Z
160 PRINT
170 PRINT
180 PRINT Z;" = ";
190 T = 2
200 IF Z/T = INT(Z/T) THEN 260
210 T = 3
220 IF Z/T = INT(Z/T) THEN 260
230 IF T * T > Z THEN 310
240 T = T + 2
250 GOTO 220
260 PRINT T;
270 Z = Z/T
280 IF Z = 1 THEN 320
290 PRINT " * ";
300 GOTO 190
310 PRINT Z;
320 PRINT
330 END
  
```


Lernprogramme

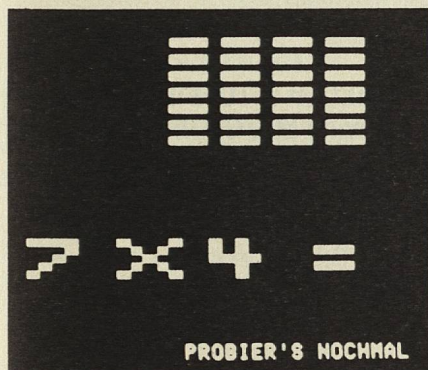
Von Karl M. Segerer

Im folgenden werden Lernprogramme für Computer von zwei Firmen bzw. Verlagen vorgestellt, die für die Primarschule konzipiert wurden. Der Ansatzpunkt der Lernprogramme der Firma Intus Lern-Systeme (Zug, Schweiz) ist die professionelle Verwendung in Schulen. Sie setzen einen Apple II-Computer (in seinen verschiedenen Versionen) mit einem Laufwerk für Disketten (kleine magnetische Speicher-scheiben) und Bildschirm voraus. Dieses Gerät einer mittleren Preisklasse (d.h. je nach Ausstattung mit Peripheriegeräten über 5000 Franken) ist robust und einfach zu bedienen und im schulischen Einsatz erprobt.

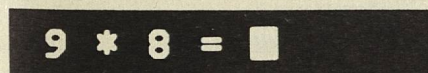
Der Westermann Verlag (Braunschweig) dagegen scheint mehr den privaten Markt im Auge zu haben. Ihre Programme laufen auf einem Commodore-Heimcomputer, einem preiswerten und in Privathaushalten weit verbreiteten Gerät. Die Programme sind wahlweise auf Disketten oder auf Steckmodulen und handelsüblicher Kassette gespeichert. In der Kassettenversion – die zur Verfügung stand – braucht man schon viel Zeit und Geduld, um die einzelnen Ladevorgänge abzuwarten. Für den Schuleinsatz ist eine Diskettenversion unverzichtbar, denn die notwendigen Ladevorgänge werden damit in Sekunden-schnelle abgewickelt.

Grundrechnen: Multiplikation 1

Das selbstladende Programm von Intus Lern-Systeme ist eine Mischung aus Lern- und Übungsprogramm. Zum Lernen bietet es als konkrete Vorstellung der Multiplikation Aufgaben in folgender Form dar:



Zum Üben werden Aufgaben der Form



angeboten. Die Aufgaben werden von einem Zufallsgenerator ausgewählt.

Die Diskette enthält die beiden Aufgabentypen in zwei Schwierigkeitsstufen, nämlich einmal mit den Faktoren 1–5 bis zum Zahlenraum 25 und einmal mit den Faktoren 1–9 bis zum Zahlenraum 81. In einer dritten Schwierigkeitsstufe werden drei Faktoren miteinander verknüpft.

Richtige Eingaben werden mit der Verstärkung **SUPER** belohnt. Bei falschen Eingaben fordert der Computer bei den grafisch veranschaulichten Aufgaben den Benutzer auf: **Probier's nochmal**. Bei den anderen Aufgaben gibt er lediglich die Lösung: **Schau, 7*8 = 56**. Konkrete Hilfen bei falschen Lösungsversuchen, etwa durch eine andere Form der Konkretisierung oder durch helfendes Eingreifen, gibt dieses Programm nicht. Auf die dritte Schwierigkeitsstufe, das Multiplizieren mit drei Faktoren, bereitet das Programm inhaltlich nicht vor. Der Benutzer kann, wenn das Programm einmal geladen ist, aus den fünf Programmteilen auswählen; aus einem einmal gewählten Programmteil kann er nicht mehr aussteigen. D.h., er muss entweder diesen Programmteil durcharbeiten oder das Gerät ausschalten.

Grundrechnen: Division 1

Das Programm (Intus Lern-Systeme) funktioniert im Prinzip wie **Grundrechnen: Multiplikation 1**. Allerdings verzichtet es auf jede Form der grafischen Veranschaulichung, so dass es weit mehr Übungs- und Drillprogramm wird, zumal auch hier keine Lösungshilfen gegeben werden. In den gleichen Zahlenräumen wie bei Multiplikation 1 ist in den einzelnen Programmteilen entweder ein fehlender Faktor zu er-
setzen

$$* \blacksquare = 10$$

oder eine Divisionsaufgabe zu lösen.

$$14 : 7 = \blacksquare$$

Eingangs stellt sich das Programm vor: **HALLO, ICH BIN CHIP** und fordert den Benutzer auf, seinen Vor- und Familiennamen einzugeben. Richtige Antworten belohnt **CHIP** mit einem angenehmen Summton und einem lachenden Gesicht. Auf falsche Antworten reagiert **CHIP** mit einem unangenehm tiefen Summton und der Aufforderung **PROBIER'S NOCHMAL**. Beim dritten Fehlversuch gibt **CHIP** die richtige Lösung in der Form: **SCHAU, 20:4 = 5**. Übrigens lassen sich reine Tippfehler selbstverständlich mit der Cursortaste, die das Schreibfeld an die richtige Stelle rückt, korrigieren. Nach der Bearbeitung von 20 Aufgaben bestätigt **CHIP**:

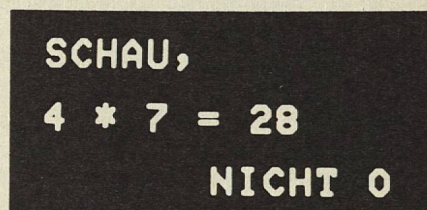
ANNETT, DU HAST 20 VON 20 AUFGABEN RICHTIG. TOLL!

oder:

MICHAEL, DU HAST – 13 VON 20 AUFGABEN RICHTIG!

weil **CHIP** jeden Fehlversuch registriert und damit bis –40 von 20 zählt. Bei anderen Gesamtleistungen innerhalb eines Unterprogramms fordert **CHIP** auf: **SPIELE WEITER!** oder **VERSUCHS NOCHMAL!**

Das Auswählen der Aufgaben durch den Zufallsgenerator hat zur Folge, dass einerseits auch innerhalb eines Durchgangs gleiche Aufgaben sich mehrmals wiederholen können, andererseits sehr einfache Aufgaben (z. B. $1 * \blacksquare = 2$; $6 * \blacksquare = 6$; oder $4 : 1 = \blacksquare$; $5 : 5 = \blacksquare$) sehr häufig vorkommen.



Rechnen für alle – Division 4 (Intus-Lernsysteme)

Das Menü¹ weist aus: 1. Dividieren durch einen einstelligen Quotienten ohne Rest, 2. mit Rest, 3. Teilen durch zweistellige Quotienten ohne und 4. mit Rest, 5. durch einen dreistelligen Quotienten ohne und 6. mit Rest sowie 7. Dividieren mit gemischten Quotienten.

Von 1. bis 6. ist das Verfahren stets gleich: Das Programm stellt eine Aufgabe, und der Anwender hat an der Stelle des Cursors² die richtige Ziffer bzw. die richtige Zahl einzugeben. Bei der Eingabe einer falschen Ziffer fordert es mit **PROBIERE ES NOCHMALS** eine neue Eingabe. Beim dritten Fehlversuch setzt es die richtige Ziffer ein, und der Cursor blinkt an der nächsten Stelle. Beim 7. Programmteil fordert es den Benutzer auf, auf Papier und Bleistift zu rechnen und das gesamte Ergebnis einzugeben. Bei einem falschen Ergebnis berichtigt es sofort automatisch. Die attraktive Verstärkung fällt dann natürlich weg. Da das Programm für die Schweiz geschrieben ist, wird das verkürzte Divisionsverfahren geübt:

¹ So nennen die Programmierer ihr Inhaltsverzeichnis.

² Der Cursor markiert die Schreibposition. Er kann mit den Cursortasten an die richtige Stelle verschoben werden.

Leserservice «Stoff und Weg»

Wenn Sie zu den behandelten Themen gratis und unverbindlich weiteres Informationsmaterial wünschen, senden Sie bitte den umseitigen Talon an folgende Adresse ein:

Redaktion «Stoff und Weg»
Heinrich Marti
Oberdorfstrasse 56
8750 Glarus

256 : 39 = 6 R 22

22

anstelle des in der BRD üblichen Verfahrens

256 : 39 = 6 R 22

234

22

Das Programm ist ein reines Übungsprogramm mit sofortiger Ergebniskontrolle, jedoch ohne Hilfestellungen.

Textaufgaben leicht gemacht

Ziel dieses Programms (Intus-Lernsysteme) ist es, Textaufgaben systematisch zu erfassen, zu durchdenken, das Ergebnis zu schätzen und die Aufgabe rechnerisch zu lösen. Dabei wird jedoch keine Textaufgabe primär auf direktem Weg gelöst, sondern anhand einer Textaufgabe werden Fragen zur Aufgabe gestellt, d.h., auch ganz einfache Aufgaben werden systematisch reflektiert. Dies sei an einer Aufgabe durchgehend erläutert: Text:

Marianne füllte Futter in ihr Vogelhäuschen. Bald darauf konnte sie zehn Vögel beim Picken beobachten. Nach einigen Minuten kamen noch drei Vögel angefliegen und frassen mit.

Wie viele Vögel waren im Vogelhäuschen?

Die erste Aufgabe des Programms:

Was muss ich bei dieser Aufgabe herausfinden?

1. Wie viele Vögel im Vogelhäuschen waren?

2. Wie viele Vögel Marianne sah?

3. Wie viele Vögel später angefliegen kamen?

Der Text der Aufgabe ist während der Bearbeitung von Aufgaben des Programms vom Bildschirm verschwunden, kann aber zur Behebung von Zweifeln oder zum Nachsehen jederzeit durch Drücken der Taste «T» (für Text) abgerufen werden. Die weiteren Aufgaben des Programms:

Die Aufgabe gibt mir folgende Auskunft:

1. Zehn Vögel waren dort.

2. Zuerst waren zehn Vögel dort, dann kamen drei dazu.

3. Marianne liebt Vögel.

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

Ich wünsche weitere Informationen über

☐ Lernprogramme

☐ Lehrmittel für die Arbeit mit Computern in der Schule (Lernprogramme selbst entwickeln)

Um die Aufgabe zu lösen, werde ich

1. multiplizieren

2. subtrahieren

3. addieren

Die Rechnung werde ich so schreiben:

1. 10 Vögel : 3 Vögel =

2. 10 Vögel - 3 Vögel =

3. 10 Vögel + 3 Vögel =

Meine Schätzung heisst

1. mehr als 15

2. zwischen 12 und 15

3. weniger als 10

Auf die rechnerische Lösung wird verzichtet.

Das Programm gibt keine eigentlichen Hilfen. Die Rückmeldungen bei Fehlern lauten:

Leider falsch. Lies die Aufgabe noch einmal durch! Oder: Das ist richtig, aber es gibt eine genauere Antwort! Dafür kennt das Programm eine reichhaltige Palette von Verstärkungen: **PRIMA! DU BIST SCHLAU!** (in grosser, grafisch aufgemotzter Schrift, fünfmal aufflackernd und mit fünf Summtönen unterlegt) und dazu Gut gemacht. Du hast die richtige Aufgabe gefunden! Oder: **FANTASTISCH! DU BIST SCHLAU!** Du hast gut geschätzt! **PRIMA, GUTE ARBEIT!** und ähnliches mehr. Die

Verstärkung macht aber keinen Unterschied, ob die richtige Lösung auf Anhieb oder etwa nur durch Probieren beim drittenmal gefunden wurde. Sie erfolgt stets gleich aufwendig. Der zweite Aufgabenteil verfährt analog, enthält aber Aufgaben, die eher für das fünfte oder sechste Schuljahr geeignet sind.

Addition und Subtraktion 3./4. Schuljahr

In diesem Übungsprogramm (Westermann) werden die Zahlenräume bis 10 000, bis 100 000 und bis zur Million am Zahlenstrahl und durch Vorgänger und Nachfolger erarbeitet. In denselben Zahlenräumen werden schriftliche Additions- und Subtraktionsaufgaben gestellt. Bei einer falschen Eingabe hat der Benutzer die Möglichkeit, «Ich versuche es noch einmal» oder die Lösung (nicht eines Teilschrittes, sondern nur der gesamten Aufgabe) zu wählen. Ebenso kann der Benutzer von vornherein bei jedem Aufgabentyp die Zahl der gewünschten Aufgaben wählen. Nach dem Durcharbeiten einer Aufgabenserie lautet die sachliche Rückmeldung: z. B. 2 von 4 Aufgaben richtig, 2 falsch, wobei richtig und falsch mit Farbkennung versehen sind. Zuvor aber gibt dieses Übungsprogramm mit dem Vorteil der konsequenten und exakten Kontrolle nach jeder Ergebniszahl (nicht nach jeder Ziffer) jedesmal eine grafisch und zeitlich aufwendige Rückmeldung: Ein Löwe wedelt mit dem Schwanz, steht auf den Vorderpfoten, fährt auf dem Roller, alles in buntem Zufallswechsel. Bei einer falschen Antwort brüllt er etwas unangenehm.

Fit in der Rechtschreibung, Teil 3

Dieses Rechtschreibprogramm (Westermann) übt Rechtschreibfälle an isolierten Wörtern: a - aa - ah; e - ee - eh; o - oo - oh; u - uh; i - ie; ä - äh; ö - öh und ü - üh. Die Lösung kann wahlweise entweder durch eine Lösungszahl für verschiedene vorgegebene Schreibweisen oder durch Einsetzen der richtigen Buchstaben erfolgen. Da der Commodore C64 in seiner Normalversion nicht über einen deutschen Zeichensatz verfügt, gibt es bei den Umlautübungen nur die Möglichkeit der Lösungszahl. Wahlweise kann man bei jedem Rechtschreibfall bis zu 20 Wörter üben. Bei falschen Lösungen gibt das Programm die richtige Lösung vor, am Schluss kann man sämtliche falsch geschriebenen Wörter auf Wunsch noch einmal bearbeiten. Richtige Lösungen werden wie bereits im vorhergehend besprochenen Programm verstärkt.

Fazit

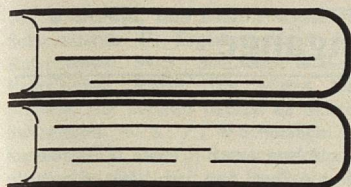
Für die Primarschule ist, wie unschwer aus der Darstellung der Programme erkennbar ist, das qualitativ hochwertige Lern- oder Übungsprogramm, das mehr leistet als herkömmliche Methoden (z. B. der LÜK-Kasten), noch die seltene Ausnahme. Angesichts der Orientierung am privaten Markt, vor allem aber angesichts des fast völligen Fehlens an praktischer Erfahrung nicht allzu verwunderlich. Eher schon verwunderlich, wenn man die Programme für den - scheinbar - anspruchsvolleren Bereich der Sekundarstufe I betrachtet, denn dafür gibt es vorzügliche Programme.

Weitere
unterrichtspraktische Beiträge
zum Thema Computer
folgen in «SLZ» 6/85

Redaktion «STOFF UND WEG»
Heinrich Marti, Oberdorfstr. 56
8750 Glarus, Tel. 058/61 56 49

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Karl M. Segerer
Lindenstrasse 8
D-8011 Forstinning



Beilage
zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»

2/1985

BUCHBESPRECHUNGEN

AUF DEN SPUREN KARLS DES GROSSEN

Faber, Gustav: Auf den Spuren von Karl dem Grossen. München, List, 1984, 319 S., Fr. 36.60

Spurenbücher sind, den vielen Titeln nach zu schliessen, beliebt, wenigstens beim Verleger. Auch für den Autor scheint es nicht allzu schwer, ein Spurenbuch zu fabrizieren. Wissenschaftliche Ergebnisse werden von ihm nicht erwartet. Somit genügt es, den historischen Partien ein paar einschlägige geschichtliche Darstellungen zugrunde zu legen. Für alle Örtlichkeiten, die sich direkt oder auch nur indirekt auf den Titelhelden, in unserem Fall Karl den Grossen, berufen können, konsultiert man den betreffenden Lexikonartikel oder auch einen Reiseführer. So ausgerüstet, begibt sich der Autor mit seinen Lesern auf eine wunderliche Kreuzfahrt, zeitlich zwischen *Hannibal, Julius Cäsar und Napoleon*, örtlich durch den grössten Teil von Europa mit etlichen Abstechern nach dem Orient. In jedem Fall erfährt der Leser, was sich in der angeführten Stadt an interessanten Zeugen der Vergangenheit erhalten hat. Ob diese wirklich aus karolingischer Zeit stammen oder erst viel später entstanden sind, ist dabei unwichtig.

An was für einen Leserkreis richtet sich wohl ein solches Buch, das zudem eine einzige Illustration aufweist? Der Fachmann wie auch der historisch interessierte Laie kann sich auf andere Art informieren. Den anspruchlosen Leser, dem die sachlichen Voraussetzungen fehlen, dürfte das ständige Hin und Her eher verwirren als belehren.

Friedrich Meyer-Wilhelm

GESCHICHTE DER FRAUEN IM MITTELALTER

einmal als umfangreiche Quellen- und Materialsammlung; einmal als geschickt prä-sentierete Bildchronik

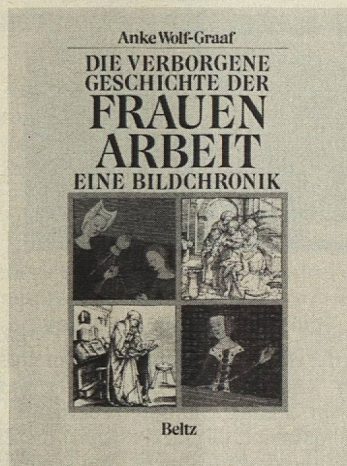
Ketsch, Peter: Frauen im Mittelalter, Bd. 2: Frauenbild und Frauenrechte in Kirche und Gesellschaft. Düsseldorf, Schwann, 1984, 436 S., Fr. 31.30

In beiden Bänden, herausgegeben von *Annette Kuhn* in der Reihe *Geschichtsdidaktik*, geht es darum, die Vergangenheit aus der Sicht der Frauen aufzurollen und so einen Beitrag mit Quellen und Materialien zu einer ganzheitlichen Menschheitsgeschichte zu leisten.

Der vorliegende Band deckt dabei die Entwicklung des mittelalterlichen Frauenbildes aus kirchlicher, dichterischer und rechtlicher

Sicht ab und erweitert die Kenntnisse über bürgerliche Erziehung, des Leben im Kloster und als Begine. Ein weiteres Kapitel listet die Beteiligung an der politischen Herrschaft auf.

Es wird vom vielbeschäftigten Lehrer aber viel verlangt, wenn er aus der überwältigen Zahl der Quellen direkt Verwertbares herausarbeiten will, Hauptlinien gewinnen möchte. Vielleicht regt die Sammlung aber engagierte Lehrerinnen an, für den Normalverbraucher beispielhafte Lektionen in der Fachpresse zu präsentieren.



Wolf-Graaf, Anke: Die verborgene Geschichte der Frauenarbeit – eine Bildchronik. Basel/Weinheim, Beltz, 1983, 160 S., ill., Fr. 33.10

In erzählerisch leicht lesbarem Text schildert die Autorin mit pädagogischem Flair, welche vielseitige Stellung die Frauen im mittelalterlichen Deutschland hatte. Nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch in den Städten nahm sie dem Manne ebenbürtige Stellungen in Handel und besonders im Gewerbe ein, ohne aber gleichgewichtige politische Möglichkeiten zu erreichen. Umfangreiche Kenntnisse in der Heilkunde schufen ihr das Monopol in der Frauenmedizin. Mit Humanismus, Reformation und dem wirtschaftlichen Wandel im 16. Jahrhundert wurde die Frau aus den qualifizierten Berufen verdrängt, durch Zunftgesetze an den Herd gezwungen, durch die Wiederaufnahme des Erbsündendogmas zurückgestossen.

Der reich, zum Teil farbig illustrierte Band lockt zum Blättern, zum Mehrlesen als nur die Bildlegenden, zum sich Vertiefen in die Lebensgemeinschaft der Beginen, zum Besuch im Minnehaus, zum Überlegen, warum die Frauen sich damals trotz wirtschaftlich guter Stellung nicht auch politisch durchsetzen konnten.

Unsere neuen Lehrpläne fordern ein vertieftes Eindringen in die Lebensweise im Mittelalter. Die Bildchronik kann mithelfen, das Leben überhaupt und dazu das Wirken der Frau im besonders vielseitiger und anschaulicher darzustellen.

Natürlich schreibt die Autorin engagiert aus dem Blickwinkel der Frauenbewegung. Aber warum darf man nicht auch einmal aus der männlich orientierten Geschichtswissenschaft hinaustreten und neue Gesichtspunkte kennenlernen?

Christian Aeberhardt

DIE SCHWEIZ IM 18. JAHRHUNDERT – EINE SOZIAL- UND WIRTSCHAFTSGESCHICHTE

Braun, Rudolf: Das ausgehende Ancien Régime in der Schweiz. Göttingen/Zürich, Vandenhoeck & Ruprecht, 1984, 328 S., Fr. 62.60

Rudolf Braun, Professor an der Universität Zürich, ein national und international anerkannter Sozialhistoriker, legt ein anspruchsvolles Werk vor. Sechs Kapitel skizzieren das ausgehende Ancien Régime in der Schweiz. Sie führen von der Bevölkerungsweise und Familienverfassung über die Agrargeschichte zur Verlags- und Heimindustrie und von der Stadt als Lebensraum über die Regierungs- und Verwaltungstätigkeit zu sozialpolitischen Konflikten und Vorboten der grossen Wende. Selten kann ein historisch interessierter Leser ein Buch – zumal ein schweizergeschichtliches – zur Hand nehmen, wo die Komplexität der Geschichte so deutlich wird. Hier webt ein Kenner umsichtig und geschickt ein faszinierendes Netz von Bezügen zwischen Bevölkerungs-, Sozial-, Wirtschafts- und politischer Geschichte, etwa wenn er die Auswirkungen des unterschiedlich starken Wachstums bestimmter Bevölkerungsgruppen am Vorabend der Revolution und der Industrialisierung auf die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse erörtert. Tatsächlich ein überzeugender «vorläufiger Versuch eine Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des 18. Jahrhunderts zu schreiben, die den Lebenszusammenhängen gerecht werden möchte» (S. 13).

Der Leser wünscht sich allerdings über weite Strecken mehr Anschauung, eine Qualität, die doch Brauns epochemachendes Frühwerk *Industrialisierung und Volksleben* ausgezeichnet hat. Der hohe Abstraktionsgrad macht die Lektüre für Anfänger wohl schwer, für Fortgeschrittene ist sie nicht leicht. Das muss festgehalten werden, weil das Buch ausdrücklich nicht nur für Fachleute geschrieben ist, auch wenn ein Ziel ist, Forschungslücken aufzuzeigen. Es will auch

als Lehrhilfe für den Geschichtsunterricht dienlich sein. Sicher ist dies ein löbliches Ziel, und jede Bemühung, angesichts der vielen grundsätzlich neuen Fragestellungen der Geschichtswissenschaft, der Lehrerschaft Forschungsergebnisse direkter und schneller zu vermitteln, ist zu loben.

Allgemein wird hier leider noch viel zu wenig Umsetzungsarbeit geleistet. Ob Brauns Studie wegen ihres «torso-, aspekt- und skizzenhaften Charakters» (S. 13) dazu in allen Bereichen gut geeignet ist, bleibe offen. Der Lehrer brauchte dazu für seinen Unterricht Quellen und Grafiken als Arbeitsmaterialien. Einiges wird zum Glück eingestreut, etwa zur Bevölkerungs- und Familiengeschichte, aber mehr wäre wünschbar.

Der Autor setzt in verschiedenen Bereichen auch ein beträchtliches Faktenwissen voraus. Müsste aber im Hinblick auf die verschiedenen Leserkreise, die angesprochen sind, nicht mehr mitgeliefert werden? Um nur zwei Beispiele zu nennen: Der Verlauf der Hungerkrise von 1771 wird vorausgesetzt. Der Vergleich mit andern Krisen wird nicht anhand von Natalitäts-, Mortalitäts- und Heiratskurven veranschaulicht, die man dem Schüler vorlegen könnte. An anderer Stelle verzichtet Braun unter Hinweis auf Bodmer darauf, «einen Überblick zu geben, wo, seit wann, in welchem Ausmass und durch wen Seide, Baumwolle oder Leinen gesponnen, gewirnt und gewoben, Uhrwerke, Zeiger, Zifferblätter, Musikdosen hergestellt, Stroh geflochten oder Spitzen gekloppt werden.» (S. 110) Eine Karte oder eine Zusammenstellung im Sinne einer Übersicht könnten doch Anschauung vermitteln, und bei einem Buch, das über sechzig Franken kostet, sollte das möglich sein.

Trotzdem: Für eine jüngere Geschichtslehrgeneration mag das Buch eine willkommene Synthese oder Ergänzung dessen sein, was sie auf der Universität vermittelt erhielt, für eine mittlere und ältere Generation der Ausgangspunkt weiterer Lektüre in einem faszinierenden Forschungsgebiet. *Markus Bolliger*

DER ERSTE WELTKRIEG

Cartier, Jean-Pierre: Der Erste Weltkrieg. Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts. München, Piper, 1984, 738 S., Fr. 71.80

700 Seiten bergen Gefahr und Chance in einem; sie können ein Phänomen wie den Ersten Weltkrieg verwässern oder aber ein Stück seiner komplexen Totalität vermitteln. In diesem Fall ist das Wagnis missglückt.

Wen der Erste Weltkrieg vorwiegend als eine Kette militärischer Handlungen interessiert, wird das Werk mit Gewinn lesen: kaum eine Schlacht, deren Verlauf Cartier nicht bis in alle Einzelheiten hinein zu rekonstruieren versucht, von Tannenberg bis an den Isonzo. Zweifellos interessant sind in diesem Zusammenhang die über 100 Abbildungen und die Karten. Doch drei Punkte scheinen mir bedenkenswert:

Jeder Krieg, und der Erste Weltkrieg in exemplarischer Weise, ist mehr als die Summe seiner Schlachten. Cartier geht zwar zu Beginn auf die politische Vorgeschichte des Krieges ein, auf Imperialismus, Bündnisse, Wettüben, Balkankrisen. Es ist aber höchst

zweifelhaft, ob das dafür verwendete Zehntel des Umfangs die tieferen Ursachen der Katastrophe zu erhellen vermag. So bleiben beispielsweise Motive und Bedeutung der österreichisch-deutschen Vereinbarung vom 5. Juli 1914 («Blanko-Scheck»), auf fünf Zeilen abgehandelt, völlig im dunkeln. Verschwiegen wird, dass es jenseits von Kanonendonner auch eine Geschichte der (misslungenen) Versuche zur Kriegsverhinderung gibt, ein Scheitern der internationalen Arbeiterbewegung in der Frage der Friedenssicherung. Der Untertitel – *Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts* – bleibt Täuschung und Reklame.



Im übrigen, und das ist der zweite Punkt, ist für Cartier dieser Krieg ein Krieg der grossen Männer und tapferen Soldaten gewesen. Kaum ein Militär mit Befehlsmacht, der unerwähnt bleibt; dagegen existiert die Zivilbevölkerung praktisch nicht. Wo schliesslich die politische Geschichte überhaupt noch Platz findet – etwa beim Kriegseintritt Italiens –, geschieht das auf knapp zwei Seiten, obwohl auch der Verfasser zugibt: «Ein ganzes Buch könnte man über das peinliche Feilschen um den Kriegseintritt Italiens schreiben.» (S. 305) Die Rolle *Mussolini* und der ausländischen Gelder bleiben unerwähnt.

Am bedenklichsten aber ist der dritte Punkt: Offenbar genötigt, zwischen historischer Distanz und journalistischer Effekthascherei zu wählen, entscheidet Cartier sich für letzteres. Aktualisierendes Präsens soll den Leser quasi zum Lauscher im Schlachtenlärm machen, und im allzu farbigen Historiengemälde ist Cartier der allwissende Erzähler: «Gronau spürte geradezu körperlich die Präsenz starker feindlicher Verbände... sein Instinkt sagte ihm, dass von Westen Gefahr drohte...» (162f.) Und die Soldaten sind für ihn vor allem Heroen: «Man muss diese Soldaten bewundern, die ohne allzu lautes Murren nach vorne marschieren...» (327)

Unzählige solcher Zitate liessen sich anführen. Das Buch mag für einen Militärjournalisten eine Leistung sein: historisch ist es wertlos, unter der sich heute mehr denn je stellenden Aufgabe politischer, sozialer und ökonomischer Konfliktanalyse sogar gefährlich und reaktionär. *Roger Morger*

Neueingänge

Geschichte

La Roche-Gauss, Fritz: *Zur Geschichte von Bannwil*. 138 S., Kant. Schul- und Büromaterialverwaltung Liestal. ● **Lohalm, Uwe Bearb.:** *Die Weimarer Republik 1918 bis 1933*. 122 S., Schöningh/Schroedel. R.: Zeiten und Menschen. Ausgabe Q. ● **Dentinger, Jean:** *Sagen und Geschichten aus dem Elsass*. Zweisprachig F/D. 117 S., Dentinger. ● **Fiederle, Xaver/Filser, Franz:** *P wie Politik – Gemeinschaftskunde/Wirtschaftslehre in Baden-Württemberg*. Hauptschule 7. HS 182 S., Schöningh. ● **Fiederle, Xaver/Filser, Franz HG:** *P wie Politik – Gemeinschaftskunde/Wirtschaftslehre in Baden-Württemberg*. Realschule 7. RS. 186 S., Schöningh. ● **Braun, Christel:** *Die Entwicklung des Nationalsozialismus*. Arbeitsheft. 40 S., Lehrerheft. 16 S., Diesterweg. R.: Modelle für den politischen Unterricht. ● **Walpen, Robert:** *Studien zur Geschichte des Wallis im Mittelalter (9. bis 15. Jahrhundert)*. 180 S., Lang. ● **Hartwich, Hans-Hermann (Hrsg.):** *Politik im 20. Jahrhundert*. 544 S., Westermann. ● **Siems, Ursula/Kluxen, Kurt:** *Politik, Gesellschaft, Wirtschaft von 800 bis 1776*, 358 S., Schöningh/Schroedel. R.: Zeiten und Menschen K2. ● **Goerlitz, Erich u.a.:** *Kulturen und Reiche am Mittelmeer*. Von der Vorgeschichte bis zur Völkerwanderung. Band 1. 208 S., Schöningh/Schroedel. R.: Zeiten und Menschen, Ausg. B. ● **Knoch, Peter/Leeb, Thomas Hrsg.:** *Heimat oder Region? Grundzüge einer Didaktik der Regionalgeschichte*. 132 S., Diesterweg. ● **Göbel, Walter:** *Abiturwissen. Die Weimarer Republik*. 112 S., Klett. R.: Abiturwissen Geschichte. ● **Steffahn, Harald:** *Die Deutschen*. Eine Skizze ihrer elfhundertjährigen Geschichte. 382 S., Damals. ● **Sutor, Bernhard (Hrsg.):** *Politik. Arbeitsbücher für den Politik- und Sozialkundeunterricht in der Oberstufe*. Band 1: Industriegesellschaft und Politik am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland. 123 S., Blutenberg/Schöningh. ● *Zeiten und Menschen*. Neue Ausgabe B. Band 1: Kulturen und Reiche am Mittelmeer. 208 S., Band 2: Das europäische Mittelalter und die frühe Neuzeit. 207 S., Band 3: Das Werden der modernen Welt. 208 S., Band 4: Zeitgeschichte. 233 S., Schöningh/Schroedel. ● **Jochheim, Gernot:** *Die gewaltfreie Aktion*. Idee und Methode, Vorbilder und Wirkungen. 333 S., Rasch und Röhring.

Geografie

Kruse, Max: *Ägypten. Das Geschenk des Nils. Eine Reise*. 216 S., Hallwag. ● **Schöningh Erdkunde Sekundarstufe II**. Band 2: Raumnutzungsmuster in Staaten unterschiedlicher Entwicklung. Industrieländer – Entwicklungsländer. 310 S., Schöningh. ● **Falter, Felix:** *Die Grünflächen der Stadt Basel*. 227 S., Geografisch-Ethnologisches Ges. ● **Bade, Lothar:** *Unterrichtsmaterialien zum Thema «Ethnologie»*. 141 S., Aulis Verlag Deubner, R.: Information, Dokumentation, Kooperation. ● **Wassmann, Jürg:** *Der Gesang an den Fliegenden Hund*. Untersuchungen zu den totemistischen Gesängen und geheimen Namen des Dorfes Kandingei am Mittelsepp (Papua New Guinea) anhand der kirurgisch-Knotenschnüre. 474 S., Ethnologisches Seminar der Universität und Museum für Völkerkunde. R.: Basler Beiträge zur Ethnologie, Band 22. ● **Kommentar zum Schweizerischen Schulwandbilderwerk, Bild 201–204. ● **Meili-Lehner, Dorli:** *Lebensalter*. 14 S., Schweiz. Lehrerverein Nr. 201. ● **Elias, Josef:** *Theaterwelt*. 23 S., Schweiz. Lehrerverein. Nr. 202. ● **Heer, Gret/Kern, Urs:** *Kleider- und Schuhherstellung*. 26 S., Schweiz. Lehrerverein. Nr. 203. ● **Fraefel, Alex:** *Rheinhafen Basel*. 40 S., Schweiz. Lehrerverein. Nr. 204. ● **Wasmer, Kurt:** *Landwirtschaft an der Sprachgrenze*. Basler Beiträge zur Geografie, Heft 30. 223 S., Eigenverlag. ● **Patitz, Axel:** *Schweden*. 256 S., Hall-**

wag ● **Stephan, Jens Bearb.:** Schöningh Erdkunde. Sekundarstufe II. Ergänzungsband: Japan – eine Raumanalyse. 84 S., Schöningh ● **Auf der Maur, Franz/Keller, Ruedi:** Die letzten Paradiese der Schweiz. Les derniers paradis de Suisse. Unspoiled Switzerland. 105 S., AT ● **Schöningh:** Erdkunde Sekundarstufe II. Band 3: Raumentwicklung und Raumplanung in städtischen und ländlichen Regionen der Bundesrepublik Deutschland. 186 S., Schöningh ● **Appenzeller, Immo:** Kosmologie. Struktur und Entwicklung des Universums. 208 S., Spektrum.

Mathematik

Schlagbauer, Albert (Hrsg.): Kopfrechnen aktuell. Eine Aufgabensammlung für die tägliche mündliche Rechenübung in Grund- und Hauptschulen. 7. Jahrgangsstufe. Lehrerhandbuch. 320 S., Auer ● **Leutenbauer, Helmut:** Das praktische Handbuch für den Mathematikunterricht in der Hauptschule. Band 1. Rechnen mit Zahlen und Grössen, Sachrechnen. 413 S., Auer ● **Krampe, Jörg/Mittelmann, Rolf:** Schülergerechter Mathematikunterricht in den Klassen 5./6. 216 S., Auer ● **Schmid, August/Schweizer, Wilhelm (Hrsg.):** Algebra Eins. Reihe: LS Mathematik. 208 S., Klett ● **Groschopf, Gottfried (Bearb.):** Kugelgeometrie. Reihe: Themenhefte Mathematik. 84 S., Klett.

Religion

Hahn, Georg (Hrsg.): Der Glaube der Denker und Dichter. Selbstzeugnisse aus zwei Jahrhunderten. 224 S., Kreuz ● **Niehl, Franz W./Nocke, Franz-Josef:** Die Frage nach dem Leiden. Materialien für den Religionsunterricht. 58 S., Schöningh ● **Saner, Ralph (Hrsg.):** Junge Christen fragen nach dem Glauben. 175 S., Matthias-Grünwald. Reihe: Den Glauben erfahren ● **Feigenwinter, Max:** Lernen, was uns angeht. Praktische Hilfen für den Lebenskunde- und Religionsunterricht. Loseblättersammlung. Ingold ● **Seuffert, Josef:** Der Herr lädt uns alle ein. Geschichten zur Erstkommunion. 32 S., Grünwald ● **Tuchmann, Barbara:** Bibel und Schwert. Palästina und der Westen. Vom Frühen Mittelalter bis zur Balfour-Deklaration 1917. 382 S., Fischer ● **Leimgruber, Stefan:** Eucharistie – Gemeinschaft im Brotbrechen. Vorbereitung zur Erstkommunion. Schülerbuch. 40 S., Katechetenbuch. 86 S., Rex ● **Kuhn-Schädler, Hans:** Gestärkt unterwegs. Schülerbuch. 44 S., Katechetenbuch. 135 S., Rex ● **Wölflin, Kurt:** Ich glaube an das Leben. Gedanken für unterwegs. 141 S., Herder ● **Schnabel, Klaus (Hrsg.):** Bibel erleben. Themen und Modelle für Jugendgruppen. 83 S., Bahn. Reihe: Arbeitshilfen für die Jugendarbeit, Teil 5 ● **Dessecker, Klaus u.a.:** Was Mut macht. Ein Arbeits- und Lesebuch für den Religionsunterricht im 3. und 4. Schuljahr. 167 S., Kaufmann/Diesterweg.

Diverses

Winter, F.G.: Arbeit: Zwang oder Erfüllung? Sinnfindung im Alltag. 158 S., Herder ● **Kaiser, Lothar:** Bedenkliche Notizen aus dem Alltag. 111 S., Cornelia ● **Hurni, Nelly u.a.:** Pumaträume und Hühnergeacker. 142 S., Oberschule Gurbrü ● **Landesverkleidung 191.** Warnung vor der Rückkehr einer verbrauchten Idee. 108 S., Zytlogge ● **Hohler, August E.:** Wozu das alles? Auf der Suche nach dem Sinn unseres Lebens. 141 S., Orell Füssli ● **Brodman, Roman:** «Moskau einfach» 1968–1984 mitgeschrieben. 203 S., Zytlogge ● **Grob-Ganzoni, Anna Pitschna:** Giovanni. 100 S., GS-Verlag ● **Anderegg, Erwin:** Auf Tod und Leben. 134 S., Fr. Reinhardt ● **Roth, Robert:** Ein neuer Anfang. 111 S., Benteli ● **Koester, Soia (Hrsg.):** Russisch aktuell 1. Lese- und Arbeitsbuch. 76 S., Klett ● **Loosli, Martin:** Mit dem Döschwo durch Israel. 84 S., GS ● **Schmid, Thomas (Hrsg.):** Befreiung von falscher Arbeit. Thesen zum garantierten Mindesteinkommen. 142 S., Wagenbach ● **(Hrsg.) Arbeitsgruppe Kultur des Dreiseitigen Regionalausschusses der deutsch-französisch-schweizerischen Regierungskommission:** Deutsch-französisch-schweizerisches Kulturhandbuch. Annuaire culturel germano-franco-suisse 1983/1984. 520 S., siehe Hrsg. ● **Stucki, Lorenz:** Die Kunst, mit dem Herzen zu denken. Japan oder das Geheimnis der «anderen Lebensart». Revidierte Neuausgabe von «Japans Herzen denken anders». 294 S., Scherz.



DROGENBERATUNG

Eine «SLZ»-Spezialnummer zur Drogenproblematik folgt demnächst!

Canziani, Willy (Hrsg.): Hilfe! Unser Kind nimmt Drogen. Vorbeugung, Beratung, Behandlung, Selbsthilfe. Zürich. Pro Juventute, 1983, 149 S., Fr. 28.–

Für Lehrer oder andere Erzieher, welche sich speziell mit dem Problem des Missbrauchs von Drogen (besonders von illegalen Drogen) befassen möchten, bietet diese Broschüre recht gutes, aktuelles Material. Sie gibt Gelegenheit, in verschiedene Aspekte und Bereiche des Drogenproblems ein wenig hineinzublicken, vermittelt aber auch Anregungen zum Handeln. – Der Herausgeber hat 15 zum Teil sehr kurze, zum Teil längere Arbeiten verschiedener Autoren zusammengestellt:

Berichte über Forschungsergebnisse (betreffend: soziales Umfeld / Verbreitung und Häufigkeit / Ursachen des Drogenkonsums / Wirkungsweisen von Drogen). Berichte über Erfahrungen mit Drogenkonsumenten und -abhängigen (Eltern, Berater, Behandelnde).

de). Grundsätzliche Reflexionen zu den Hintergründen des Suchtproblems. Verhaltenshinweise (bei Drogenkonsum eines Kindes) für Prophylaxe. Ein Verzeichnis von Beratungs- und Koordinationsstellen sowie einige Literaturhinweise.

Das Buch richtet sich primär an Eltern, dürfte jedoch eher speziell interessierte Pädagogen ansprechen (für Eltern hat Pro Juventute inzwischen eine spezielle Broschüre veröffentlicht: *Auch mein Kind...* siehe unten). – Eine kritische Anmerkung zum Schluss: Die spezielle Erwähnung und Hervorhebung von «Erkennungsmerkmalen» im Kapitel *Wirkungen von Drogen* scheint mir problematisch. Sie kann zu falschen Verdächtigungen (es gibt nämlich keine sicheren Erkennungsmerkmale!) und zu einer unpädagogischen Haltung des «Schnüffels» führen!

Vontobel, Jaques/Baumann, Andreas: Auch mein Kind...? Gespräche mit Eltern über Süchte und Drogen. Zürich, Pro Juventute, 1984, 51 S., Fr. 8.50, Rabatt ab 20 Exemplaren.

Eine sehr empfehlenswerte Broschüre für Eltern, Lehrer, Erzieher. Sie ist gut lesbar und verständlich verfasst, und sie versucht, begründete Hoffnung zu verbreiten: «Das Bild des hoffnungslosen Drogenabhängigen ist einfach nicht wahr!... Die Erfahrungen von Beratungsstellen und therapeutischen Wohngemeinschaften belegen, dass Sucht nichts Unabänderliches ist...» (aus dem Schlusswort).

In Form von Fragen und Antworten gehen die Autoren zunächst auf die Ursachen und Hintergründe des Drogen- bzw. Suchtproblems ein. Sie geben sodann Anregungen zum Verhalten bei «Verdacht auf Drogen», bei «Wissen um Drogen» und zur Art der Hilfeleistung – dies, ohne mit einfachen Rezepten aufzuwarten.

Ein weiterer Teil der Broschüre gibt Auskunft über einzelne Drogen (erlaubte wie

verbotene). Ein übersichtliches Verzeichnis von Adressen von Beratungsstellen in der deutschen Schweiz sowie ein Sachregister bilden den Schluss.

Benno Gassmann

DROGEN IN ZÜRICH

Hornung, Rainer/Schmidtchen, Gerhard/Scholl-Schaaf, Margret: Drogen in Zürich. Verbreitung und Hintergründe des Drogenkonsums Jugendlicher. Ergebnisse einer repräsentativen Motivstudie. Bern, Hans Huber, 1983, 192 S., Fr. 29.–

Dieses Buch ist eine Fundgrube für Leser/innen, welche an empirischen Daten und Zusammenhängen betreffend das Drogenproblem interessiert sind. Die Autoren referieren nicht nur die Ergebnisse ihrer Untersuchung aus der Agglomeration Zürich 1977/78; sie vergleichen sie auch mit anderen repräsentativen Erhebungen in der Schweiz. Besonders wertvoll ist der Bezug zur Prävention: Bei deutlich erkennbaren Zusammenhängen werden aus den empirischen Daten mögliche Konsequenzen für präventives Handeln aufgezeigt. Es ist ein engagiertes Buch, das nicht nur Zahlen aufhäuft. «Die Autoren haben die Untersuchung aus Betroffenheit darüber unternommen, dass junge, aktive und im Grunde hoffnungsvolle Menschen in unserer Kultur dazu gebracht werden, sich selber aktiv zu schädigen, um sich einigermaßen wohlfühlen» (S. 14).

Im einzelnen werden folgende Dimensionen untersucht und beschrieben:

– Drogenmarkt und Drogenkonsum – Konsum legaler Drogen – Einstellung zur Droge – Sozialisation von Konsumenten im Vergleich zu Nicht-Konsumenten, bzw. von an Drogen Interessierten zu Nicht-Interessierten – Persönlichkeit des Drogenkonsumenten – Soziales Umfeld der Konsumenten und des Drogenkonsums – Wertorientierungen.

Wer greift zur Droge?

«Von grösstem Erklärungswert dagegen ist die Struktur des sozialen Interaktionsnetzes und der sozialen Verständigungsprozesse über Werte und das, was ein Leben ereignisreich und interessant macht.

Das Verhältnis zu Institutionen, zu Familie, Schule, Berufswelt, Regierung kommt dabei in Sicht. Die Untersuchung zeigt in der Vielschichtigkeit der Motivation, dass es keine einfache Drogenpolitik geben kann. Ohne eine geistige Auseinandersetzung mit dem Problem wird es keine Lösungen geben und ohne organisatorische Änderungen in unserer Jugend- und Erziehungskultur ebenfalls nicht» (S. 13).

Die Autoren versuchen mit ihrer Untersuchung ein «umfassendes Erklärungsmodell für den Drogenkonsum zu testen» (S. 13). Sie stellen fest, dass es weniger die häufig genannten «Broken-home»-Situationen und die klassischen Persönlichkeitseigenschaften sind, welche den Griff zur Droge erklären.

Wenn die Autoren aus ihren Befunden ein «vorläufiges Bild der Persönlichkeit der Konsumtypen» zeichnen und daraus die Schlussfolgerungen für die Prävention ableiten, bestätigen sie die Richtigkeit ursachenorientierter Prophylaxeansätze. Von besonderem Interesse sind hier die Aussagen über «Nicht-Konsumenten mit geringer Drogendistanz» (S. 110), d.h. jene Jugendlichen, welche zwar keine (illegalen?) Drogen konsumieren, sich aber für sie interessieren und als potentielle Konsumenten angesehen werden können. Dieser Typ «unterscheidet sich in fast allen Persönlichkeitsdimensionen vom distanzierten Nicht-Konsumenten und scheint in besonderem Masse unter Spannungen und Konflikten zu leiden. Er ist nervöser, emotional labiler, weniger selbstsicher, seine Erlebnisbilanz ist schlechter, das Erlebnisdefizit ist grösser, er fühlt sich sozial weniger integriert und leidet unter einem grösseren Defizit in seinen mitmenschlichen Beziehungen als der durchschnittliche Jugendliche, wie er durch den distanzierten Nicht-Konsumenten weitgehend repräsentiert wird.

Für den Typ des Nicht-Konsumenten, der jedoch an der Droge interessiert ist, besteht die Gefahr, «dass die Droge zum Hilfsmittel wird für die Erfüllung der elementaren Bedürfnisse nach sozialer Integration, Selbstsicherheit und Wohlbefinden.

Für die Prävention ergibt sich daraus als Konsequenz die Forderung nach unspezifischem, nicht unmittelbar auf die Droge bezogenem Handeln im Sinne der Verbesserung der Lebensbedingungen Jugendlicher in der städtischen Agglomeration sowie eines von den Jugendlichen akzeptierbaren Angebotes persönlicher Lebenshilfe» (S. 111).

Es sei hier noch hingewiesen auf die Antworten zur Frage, wen Jugendliche als geeignete Vermittlungs- bzw. Informationsinstanz in Drogenfragen betrachten. An erster Stelle wird eine Drogenberatungsstelle wie Drop-in, am zweithäufigsten werden «Personen, die selbst Rauschmittel nehmen», genannt. Nur sehr wenige Befragte würden sich an

Lehrer wenden (8% der Nicht-Konsumenten und 3% der Konsumenten).

Ein kritischer Hinweis zum Schluss: Der Begriff «Droge» wird in der Darstellung der Untersuchung nicht eindeutig verwendet: Es ist oft nicht klar, ob damit alle Drogen oder nur die illegalen Drogen gemeint sind.

Benno Gassmann

INNERE DIFFERENZIERUNG IM UNTERRICHT

Herber, Hans-Jörg: *Innere Differenzierung im Unterricht*. Stuttgart, Kohlhammer, 1983, 134 S., Fr. 22.30

Es entspricht dem Denken unserer Zeit, dass die Schule immer deutlicher versucht, dem einzelnen Kind mit seinen ihm je eigenen Ansprüchen gerecht zu werden. Unterricht, der auf bestimmte Weise alle Schüler zu gleichen Aktivitäten veranlasst, kann diese Aufgabe nicht leisten. Optimale Förderung des einzelnen ist nur möglich, wenn die Kinder nach eigenem Tempo, gemäss ihrer besonderen Begabung und Interessenlage, lernen dürfen, wenn also differenzierter Unterricht erteilt wird.

Bisher wurde das Problem der inneren Differenzierung vorwiegend von der stofflichen Seite her angegangen. Herber belegt, dass dies allein nicht genügt. Differenzierungsmassnahmen sollen dem Lehrer einen intensiveren Kontakt mit dem einzelnen Schüler ermöglichen, damit er diesem helfen kann, ihm so helfen kann, wie es dem Kind entspricht. Dies ist einerseits eine Frage der Unterrichtsorganisation, andererseits eine Frage des Wissens um die psychologische Situation des Lernenden.

Der Autor stellt ein praktikables Vorbereitungs- und Unterrichtsmodell vor, das er mit Beispielen verdeutlicht. Im zweiten Teil vermittelt er theoretische Grundlagen innerer Differenzierung. Er fordert, der konventionellen fachdidaktischen Auffassung eine psychologische Didaktik entgegenszustellen.

Eine lohnenswerte Lektüre für Seminarlehrer und Lehrer aller Stufen, die bereit sind, sich mit theoretischen Grundlegungen ihrer unterrichtlichen Entscheidungen zu befassen.

Kurt Fillingner

DIE VERHÜTETE ZUKUNFT – BEVÖLKERUNGSPOLITIK UND KULTURKRITIK

Chaunu, Pierre: *Die verhütete Zukunft*. Stuttgart, Seewald, 311 S., Fr. 45.80

Pierre Chaunu, ein Hauptvertreter der französischen *Annales*-Schule, hat mit diesem Werk ein politisch explosives Buch geschrieben. Er befasst sich zwar vorwiegend mit der Vergangenheit, genauer gesagt mit der Bevölkerungsentwicklung seit den alten Hochkulturen. Er bearbeitet dabei eine Fülle von Material, aber stets mit Blick auf das Problem, das ihn beunruhigt: Die drastische Reduktion der Geburten in den Industrieländern seit der Mitte der sechziger Jahre.

Für Chaunu ist der «Pillenklick» ein weltgeschichtlich einmaliger Vorgang, und er deutet ihn – unter Anlehnung an Valéry's Kulturpessimismus – als Ausdruck einer allgemeinen europäischen Kulturkrise («Wir wissen, dass auch Zivilisationen sterblich sind»). Er glaubt übrigens auch, schon die griechische und römische Kultur sei seinerzeit deshalb zusammengebrochen, weil die kulturell und politisch führenden Schichten den Mut zum eigenen Kind nicht mehr aufgebracht hätten. Das Buch hat in Frankreich leidenschaftliche Polemiken ausgelöst. Man muss dabei dem Autor zugutehalten, dass er ein politisch-kulturelles Grundproblem zur Diskussion stellt, das tatsächlich seine bedrohlichen Perspektiven hat und in der breiten Öffentlichkeit trotzdem totgeschwiegen wird. Freilich müssen auch die Schwächen des Buches erwähnt werden: Chaunu schreibt auf 300 Seiten wirklich nur über Demografie. All die Fragen, die den Historiker und Politiker wirklich interessieren würden – (die Zusammenhänge etwa zwischen der Bevölkerungsentwicklung, der wirtschaftlichen Konjunktur und dem gesellschaftlichen Wandel –), werden nirgends berührt. Recht hilflos wirkt Chaunus Erklärungsversuch, der ausschlaggebende Faktor für die heutige Krise liege in der Schwächung der Kirchen seit dem 2. Vatikanum. Mit derlei Thesen kann ein Historiker von Chaunus Rang sicherlich keine Lorbeeren ernten, weil er methodisch hinter die Zielsetzungen der «Annales»-Geschichtsschreibung zurückgeht.

M. Fenner

PRAXIS DER ELTERNARBEIT

Furian, Martin (Hrsg.): *Praxis der Elternarbeit in Kindergarten, Hort, Heim und Schule*. Heidelberg, Quelle & Meyer, 1982, 204 S., Fr. 23.50

In Gemeinschaftsarbeit ist das 1974 unter dem gleichen Titel erstmals erschienene Buch von M. Furian völlig neu überarbeitet und ergänzt worden.

Ausgangspunkt dazu liefert die paradoxe Situation, in der sich heute Erziehung abspielt. Unser Gesellschaftssystem erschwert und hindert Erziehung je länger je mehr; weiterhin gilt jedoch (gute) Erziehung als Selbstverständlichkeit. Fazit: Die Motivation zur Teilnahme an Veranstaltungen zur Elternfortbildung fehlt. Wer trotzdem mitmacht, hat entweder die bestehende Situation bereits durchschaut oder handelt im Einge-ständnis der eigenen Unzulänglichkeit.

Schule und Drogenprävention:

«Man kann zur Überzeugung gelangen, dass die Schule als Institution und Ort für die Drogenprävention wenig geeignet ist und schulische Drogenpräventionsarbeit aufgegeben oder dass zumindest keine allzu grossen Hoffnungen daran geheftet werden sollten. Andererseits kann daraus geschlossen werden, dass die Voraussetzungen für sinnvolle präventive Drogenarbeit in der Schule erst geschaffen werden müssen, sei es etwa in Form einer auf die Drogenproblematik bezogenen Aus- und Weiterbildung der Lehrer, sei es durch die Verbesserung des schulischen Vertrauensklimas oder anderer geeigneter Massnahmen» (S. 171).

So verstehen die Herausgeber unter Elternarbeit alle Massnahmen zur Verbesserung der Erziehungssituation in unserer Gesellschaft. Allerdings beschränken sie sich in diesem Buch auf jenen Teil, der von pädagogischen Institutionen aus geleistet werden kann.

Die Schrift ist in erster Linie auf praktische Anwendung ausgerichtet; trotzdem wird nicht darauf verzichtet, die Grundlagen sowohl in methodischer als auch in thematischer Hinsicht offen darzulegen.

Um den Bedürfnissen der Lehrer und Erzieher entgegenzukommen, sind die Darstellungen zwar sachlich kurz, aber gleichwohl differenziert abgefasst. Praxisnah zeigt sich das Buch durch Vermittlung von Einsichten in organisatorische Belange und durch Tips zur Vermeidung möglicher Schwierigkeiten. Abgesehen von der Vielzahl an Vorschlägen zur Bewältigung von Elternveranstaltungen und den dazu ausgewerteten Erfahrungen, scheint mir ein Exkurs über Ausländer besonders erwähnenswert. Er gibt nicht nur gezielte Hinweise, um mit unseren Gastarbeitern in Kontakt zu kommen und eine Vertrauensbasis aufzubauen, sondern ist auch geeignet, echtes Verständnis für ihre Lebenslage zu wecken.

Die üblichen Ergänzungen wie Literaturverzeichnis, Autorenbiografien runden den Band ab, der seiner Zielsetzung, Elternarbeit besser zu realisieren, hinreichend nachkommt.

-ir-

PIAGET UND DIE SCHULE

Kubli, Fritz: *Erkenntnis und Didaktik. Piaget und die Schule*. München/Basel, E. Reinhardt, 1983, 186 S., Fr. 27.50.

Reihe: Studienreihe pädagogische Psychologie

Piaget «kennt man». Während der Lehrerausbildung hat man von seinen Untersuchungen über die Entwicklung des Denkens gehört, man entsinnt sich der *Stadien kindlicher Entwicklung*, glaubt zu wissen, dass seine Untersuchungsergebnisse für den mathematischen Bereich des Denkens besondere Gültigkeit hätten, assoziiert einige Begriffe. Begriffe?

Kubli zeigt in seinem Buch den Wissenschaftler, den Denker, Pädagogen, Philosophen Piaget. Er versteht es, dessen Begriffe, Experimentierweise und Untersuchungsergebnisse dem Leser nahezubringen; er analysiert Thesen Piagets und zeigt deren Tragweite für die Schule auf. Dabei gelingt es ihm, «mehr dem Geist als dem Buchstaben gerecht» zu werden.

Zwar stand bei Piagets empirischen Untersuchungen das eigentlich Pädagogische eher am Rand. Kubli belegt jedoch, dass deren Ergebnisse wesentliche Konsequenzen für die Lehrerbildung und für den einzelnen Lehrer haben, für seine Schulführung, für die Gestaltung von Arbeitsreihen und Einzellektionen. Der Autor gibt klar begründete Hinweise, nie aber Rezepte, überlässt es mithin der Verantwortung des Lehrers, zu überlegen und zu entscheiden, was ihm und seinen Schülern fromme.

Das Buch gliedert sich in zwei Teile:

Im ersten werden die von Piaget verwendeten Begriffe und deren Verknüpfung mit täglichen Unterrichtssituationen diskutiert. Hier wird deutlich, dass der Autor über reiche eigene Schulerfahrung verfügt.

Der zweite Teil befasst sich mit Piagets Forschungspraxis und deren Konsequenzen. Dieser Teil gibt wesentliche Hinweise (keine Anleitungen!) für die Gestaltung wirksamen Unterrichts, für eine Schule, die nicht nur kognitive Forderungen und Leistungen anerkennt, sondern (gemäss Piagets Überzeugung!) das Kind ganzheitlich erfasst und fördert.

Ich habe das Buch mit Genuss und Gewinn gelesen.

Kurt Fillinger

Vgl. «SLZ» 4/85

BEDINGUNGEN FÜR SCHULERFOLG

Kühn, Rolf: *Bedingungen für Schulerfolg. Zusammenhänge zwischen Schülermerkmalen, häuslicher Umwelt und Schulnoten*. Göttingen, Hogrefe, 1983, 434 S., Fr. 35.-

Dies ist ein dickes Buch – und sehr wissenschaftlich: Weit über 300 Seiten bestehen aus Statistiken, Tabellen, Grafiken, Korrelationsberechnungen, die beweisen, dass es sich um eine wirklich gründliche und fundierte Untersuchung handelt. Lesbar ist das für einen Laien zwar nicht gut. Der Rest ist eine Übersicht über bisherige und neue Erkenntnisse zum Thema – und da dieses sehr komplex ist, war wohl der grosse Aufwand nötig, um stichhaltige Ergebnisse zu bekommen.

An einer repräsentativen Auswahl von Viertklässlern aus mehreren deutschen Bundesländern wurde folgendes untersucht: *Intelligenz und Begabung* (durch Tests), *Persönlichkeitsmerkmale* (durch Fragebogen für Kinder), *Leistungsmotivation* (Tests), *familiäre Umwelt* (von den Eltern ausgefüllter Fragebogen) und *Schulerfolg* (Noten). Und alle Daten wurden miteinander in Beziehung gesetzt.

Viele Ergebnisse werden erfahrene Lehrer kaum überraschen: Intelligenz ist wichtig für Schulerfolg – mangelnder Schulerfolg wirkt sich negativ auf das Selbstbild des Schülers aus – neurotische Angst hat negativen Effekt auf Noten – Jungen aus der Oberschicht sind besonders grossen Erwartungen der Eltern ausgesetzt, was sich oft als emotionale Belastung erweist. Aktives Engagement (Leistungsmotivation) wirkt sich bei Knaben weniger gut als bei Mädchen aus – vielleicht finden Lehrer aktive Knaben leichter ungezogen und unangepasst als Mädchen. Anregungen des häuslichen Milieus, Erziehungsverhalten der Mutter, Familienstruktur, Wertorientierung beeinflussen den Erfolg des Kindes in der Schule.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang aber, dass mütterliche Hilfe bei den Hausaufgaben keinen Erfolg verbuchen kann, sondern statistisch relevant das Gegenteil. Offenbar steigert diese Art Hilfe die neurotische Angst des Kindes eher, als dass es sie abbaut. Bei intelligenten Kindern sollte also darauf verzichtet werden – bei intelligentsschwachen sieht es etwas anders aus. Restriktives Erziehungsverhalten scheint bis zu einem gewissen Grade die intellektuellen Fähigkeiten des Kindes einzuschränken, be-

einflusst aber positiv «derb-draufgängerische Ich-Durchsetzung», die sich wiederum negativ auf Noten auswirkt. – Grössere Familien belasten die meisten Kinder psychisch und physisch und sind deshalb auch kein guter Rahmen für optimale Schulleistungen.

Die Befunde beweisen, dass die Einflussgrössen, die unterschiedlichen Schulerfolg verursachen, ein kompliziertes Netzwerk bilden, in dem sie in vielfältiger Weise aufeinander bezogen sind. Daraus folgt, dass Eltern, Lehrer und Psychologen vermehrt ausser-intellektuelle Faktoren (also Persönlichkeitsmerkmale des Kindes und seine häusliche Umwelt) als Ursachen für Schulmisserfolge ausfindig machen müssen. Ein gutes Hilfsmittel dazu ist der im Anhang des Buches abgedruckte Fragebogen zur häuslichen Umwelt, der uns nachdenklich machen kann.

Lotte Stratenwerth

DENKEN UND HANDELN IN DER ERZIEHUNG

Beyer/Knöpfel/Pfennings (Hrsg.): *Einführung in pädagogisches Denken und Handeln. Was soll, könnte oder kann Erziehung sein? Mit Beiträgen und Erlebnisberichten von Petzold/Brezinka/Nikitin, B. u. L./Mann, Th./Mead/Braunmühl/Lewin/Lindgren/Newcomb/Sader/Klafki u.a., Paderborn, Schöningh, 1984, 133 S., Fr. 14.80*

In diesem Buch werden pädagogische Themen bearbeitet wie:

- Erziehungsideale kontra Erziehungswirklichkeit;
- Ziele und Mittel in der Erziehung (z. B. die Strafe);
- Die Beziehung zwischen Erzieher und Edukand;
- Die Gruppenzugehörigkeit des Individuums;
- Erziehungsstile;
- Erziehungsplanung.

Die Autoren befassen sich weniger mit erziehungswissenschaftlichen, psychologischen oder soziologischen Theorien, vielmehr beleuchten sie punktuell die eine oder andere Seite – und wecken damit das Interesse des Lesers. Die Pädagogik wird als komplexes Gehäuse dargestellt, das aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden kann und wird.

Das breite Spektrum unterschiedlichster Beiträge ermöglicht dem Leser, grundsätzliche Fragen der Pädagogik relativ konkret anzugehen. Darüber hinaus führt es ihn zur kritischen Reflexion. Der Leser wird als eigenverantwortliche, als denkende und handelnde Person angesprochen. Immer wieder stellt man sich, in die Lektüre vertieft, die Frage: Und wie denke ich darüber? Oder wie würde ich mich in dieser Situation verhalten? Denkanstösse, die die Übergänge vom Handeln und Denken und vom Denken zum Handeln gestalten. Ein nicht unwesentlicher Prozess in der Erziehung.

Das Buch eignet sich für Gruppenarbeiten, für Elternzirkel oder ähnliche Gesprächsgruppen. Es ist für Eltern, Lehrer und Erzieher eine Möglichkeit, die eigene Rolle und das Rollenverhalten neu zu überdenken.

Heidi Lienhard

HEILSAMER VERGLEICH DER PHILOSOPHIEN ASIENS UND EUROPAS

Paul, Gregor: *Asien und Europa – Philosophieren im Vergleich*. Frankfurt, Diesterweg, 1984, 165 S., Fr. 14.80

Immer mehr desorientierte europäische Zivilisationsopfer suchen Rat und Lebenshilfe in sogenannten «östlicher Weisheit» bzw. in dem, was sie dafür halten oder was ihnen von geschäftstüchtigen Zeitgenossen dafür verkauft wird. Eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der wirklichen Philosophie Asiens würde jedoch bald offenbaren, dass Tantrismus und transzendente Meditation von Brahmanismus und Buddhismus ebenso weit entfernt sind wie schwarze Messen und Kartenschlagen von Platonismus und Scholastik. Eine solche heilsame Auseinandersetzung ermöglicht vorliegendes Buch. Es legt eine Auswahl klassischer Texte der indischen, chinesischen und japanischen Philosophie in deutscher Übersetzung zum Schulgebrauch und zum Selbststudium vor. Brahmanismus, Buddhismus, Konfuzianismus und Taoismus werden in ihren wichtigsten Denkansätzen vorgestellt. Da sich das Buch dabei an Leser ohne Vorkenntnisse wendet, wird mit Erläuterungen nicht gespart. Philosophische Grundbegriffe werden bestimmt, Vergleiche mit europäischen Philosophien angestellt oder durch Fragen und Aufgaben angeregt. Historisch-thematische Übersichtstabellen, Namen- und Sachregister sowie eine Fülle von Querverweisen erleichtern es dem Benutzer, das angestrebte Ziel zu erreichen: europäische und asiatische Denkansätze zu vergleichen, das Gemeinsame ihrer Fragen zu erleben und das Fremde oder auch Trennende ihrer Antworten zu erkennen.

Fritz Nagel

TEXTE FÜR DEN PHILOSOPHIEUNTERRICHT IN DER MITTELSCHULE

Der Schroedel-Verlag gibt in seiner Reihe *Materialien für die Sekundarstufe II* auch Lehrmittel für den Philosophieunterricht in der Mittelschule heraus.

Die Hefte sind einheitlich aufgebaut und gliedern sich in drei Teile: Texte, Informationen und Arbeitsvorschläge, Literaturhinweise und Register.

Die in einem geschlossenen Teil ohne Kommentar abgedruckten Texte sind problemorientiert zusammengestellt: aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten sie eine philosophische Frage, wobei alternative Standpunkte zu Worte kommen. Die Darstellung folgt nicht geschichtlichen Leitlinien, berücksichtigt jedoch Philosophen verschiedenster Epochen und Denkrichtungen.

Im zweiten Teil der Hefte finden sich kurze Angaben über die Textautoren.

Die biografischen und bibliografischen Hinweise werden durch Arbeitsaufgaben ergänzt, die zum besseren Verstehen der Leseabschnitte dienen wollen. Man kann sich kaum vorstellen, dass ein Gymnasiallehrer in der Philosophiestunde den im Buch vorgelegten Fragen folgt, hingegen geben sie dem interessierten Leser ein probates Mittel in die Hand, selbständig auch einen schwierigen

Text zu verstehen und in dessen Tiefen vorzudringen.

Nützlich ist der sorgfältig angelegte Anhang, in dem sich nebst Literaturhinweisen und Quellenverzeichnis ein Register findet, das Fremdwörter, Eigennamen und Fachbegriffe enthält.

Raupach-Strey, Gisela/Siebert, Ute: Philosophieren anfangen. Schroedel, Nr. 10290, 1983, 168 S., Fr. 13.80

Der in der Einleitung geäußerte methodische Grundsatz: «Das Schulumässige muss mit dem eigenen Denken verknüpft und verzahnt sein; es darf es nicht überdecken, verschieben oder gar verschütten» (S. 7), weist dieser Einführung in die Philosophie die Richtung: Sie möchte auf dem Fundament theoretischer Ansätze, aber auch dichterisch gefasster Einsichten ein lebendiges und lebensnahes philosophisches Gespräch anregen.

Der Kurs orientiert sich an den vier berühmten kantischen Grundfragen der Philosophie und gliedert sich also in die Kapitel: *Was können wir wissen? / Was sollen wir tun? / Was dürfen wir hoffen? / Was ist der Mensch?* Das Textangebot ist vielfältig, besonders anregend wirken die *Proben aufs Exempel*, so z.B. in Kapitel 2 die Gegenüberstellung der Ausschnitte von F. Dürrenmatt (Der Richter und sein Henker), K. Jaspers (Ein Selbstporträt), B. Brecht (Die Gewehre der Frau Carrar) und M. Horkheimer/Th. W. Adorno (Widersprüche). Aber auch die Arbeitsaufgaben sind interessant formuliert und fordern zum Diskurs heraus.

Bien, Günther/Busch, Hans Jürgen: Was ist der Mensch? Aspekte philosophischer Anthropologie. Schroedel, Nr. 10247, 1981, 156 S., Fr. 14.80

Jeder Jugendliche erlebt in der einen oder anderen Situation zwischen 15 und 20 die Problematik des – und im besondern – seines Lebens. Zum philosophischen Beginn gehört die Frage nach dem Menschen, nach seiner Zwiespältigkeit, seiner Natur und seinen Bedürfnissen nach dem Sinn des Lebens und seiner Vergänglichkeit.

Die vorliegende anthropologische Einführung ist in acht Kapitel unterteilt:

Der aufrechte Gang / Leiblichkeit des Menschen / Abstammung und natürliche Entwicklung des Menschen / Mensch und Gott / Mensch als «zoon politikon» / Mensch als «homo faber» / Vernunft und Sprache / Kritik der Anthropologie.

Anscheinend wollen die Herausgeber den Weg vom biologisch-physischen Menschsein zum geistigen nachzeichnen, doch fehlt meines Erachtens dieser additiven Reihung anthropologischer Probleme ein sinnstiftender Zusammenhalt.

Martens, Ekkehard: Was heisst Glück? Schroedel, Nr. 10246, 88 S., Fr. 12.80

Zwar wird die Frage nach dem Glück – entgegen einer langen Tradition seit der Antike – von der gegenwärtigen Fachphilosophie kaum aufgegriffen, nichtsdestominder wird sich vermutlich jeder Mittelschüler für diesen Teilaspekt der Ethik besonders interessieren. Das Textangebot gliedert sich in vier Kapitel: *Unterschiedliche Glücksauffassungen / Indivi-*

duelles und gesellschaftliches Glück / Wahres und vermeintliches Glück / Möglichkeiten des Glücks.

Die, wie mir scheint, geglückte Zusammenstellung beginnt mit einem Test: *Sind Sie talentiert zum Glücklichen?*, gefolgt von einem interessanten Untersuchungsbericht von Charlotte Bühler über die Vorstellungen von Glück in unterschiedlichen Altersgruppen. (Leider wird bei den Arbeitsaufgaben die Möglichkeit verpasst, auf den grundlegenden Unterschied zwischen Psychologie und Philosophie hinzuweisen.)

M. Kubli

PANIDEAL

Holzappel, Rudolf Maria: *Panideal. Das Seelenleben und seine soziale Neugestaltung. Das religiöse Leben und seine Neugestaltung. Beide Werke in 1 Bd.* Aarau, Sauerländer, 1983, 1238 S., Fr. 75.–

R.M. Holzappel, Sozialpsychologe und Philosoph, wurde 1974 in Krakau geboren und starb 1930 in Muri bei Bern. Der Neuausgabe seiner 1923 und 1928 erstmals bei Diederichs erschienenen zwei Hauptwerke kommt das Verdienst zu, die nach Inhalt wie Umfang gewichtigen Schriften der Vergessenheit zu entreissen. Sie bieten nämlich nichts weniger als ein integrales Wissen von der Seele aufgrund eines verstehenden, beschreibenden, die Fakten in wissenschaftlicher Weise klassifizierenden Vorgehens. Mit dieser Methode erfasst Holzappel die Psyche sowohl als ein «System von Systemen» für sich, als auch in ihrer Interaktion mit der Umwelt: mit der menschlichen im Werk «Panideal», mit Natur und Kosmos im «Welterlebnis». Im «Panideal» ist das Neue, dass er bis zum Erfassen jener inneren Vorgänge vordringt, die das Werden der Persönlichkeit bestimmen. Dies ermöglicht ihm, das Wesen der «wünschbaren» (weil sowohl den einzelnen und das Ganze fördernden) Entwicklung zu charakterisieren. Dadurch wird es ihm möglich, die verschiedenen Erscheinungsformen der wesentlichen Seelenäusserungen daraufhin zu prüfen, inwieweit sie die Entwicklung fördern oder hemmen. Die Gebiete, die in dieser Weise zuerst dargestellt und dann in einer anschließenden «Biokritik» beurteilt werden, sind durch die Kapitelüberschriften des ersten Teils angedeutet. Es sind dies: die Gefühle der Einsamkeit, der Sehnsucht und der Hoffnung, das Gebet, der Kampf, das Gewissen, die Kunst und das Ideal.

«Welterlebnis»: Während Feuerbach, Freud und Marx die Religion einfach in das Gebiet des reinen Wunschenkens verwiesen, geht hier Holzappel der Entstehung des religiösen Bedürfnisses und der Frage nach der Berechtigung seiner Resultate in viel subtilerer Weise nach. Seine Untersuchung darüber, wie der Mensch sich Vorstellungen vom Unzugänglichen macht, führte ihn zu der Erkenntnis, dass religiöse Vorstellungen zwar menschliche Gebilde sind, dass sie aber unter gewissen Bedingungen als «Repräsentationen» der gesuchten Realität durchaus ihre Berechtigung haben: Religion ist das Ergebnis eines legitimen Orientierungsbedürfnisses, das auf die erahnten, die Materie wie die Menschenwelt bewegenden und lenkenden Kräfte zielt. Heute muss auch die Wissen-

schaft, nach dem Scheitern des mechanistischen Weltbildes, solche Kräfte annehmen. Parallel dazu geht bei ihr die Vorstellung, dass das Universum von Leben erfüllt sei, wobei sie geneigt ist, diesem eine höhere Entwicklung, als wir sie auf der Erde antreffen, zuzubilligen. Bei Holzapfel bildet die Annahme, dass die Stufenleiter des Lebens sich über die Erde hinaus fortsetze, die Grundlage für den Ausblick auf neue, den heutigen Erfahrungen nicht widersprechende Religionsformen.

Otto Burri

ÖKOLOGIE DER ERDE

Walter, Heinrich/Breckle, Siegmund-Walter: *Ökologie der Erde. Band I: Ökologische Grundlagen in globaler Sicht.* Stuttgart, G. Fischer, 1983, 238 S., Fr. 40.50

Im dreibändigen Werk *Ökologie der Erde* wird das Zusammenspiel der terrestrischen Ökosysteme in bezug auf die gesamte Geo-Biosphäre dargestellt. Der erste nun vorliegende Band enthält die ökologischen Grundlagen in globaler Sicht.

Da es sich um ein Lehrbuch handelt, werden nicht möglichst viele Einzelheiten aufgeführt, sondern eine Gesamtübersicht der wichtigsten ökologischen Probleme in globaler Sicht im Rahmen der Geo-Biosphäre gegeben. Das Buch eignet sich nicht für die Hand des Schülers der Sekundarstufe II, sondern nur für Studenten und für Lehrer zur Vorbereitung ihrer Lektionen in Ökologie.

M. Hohl

INSEKTEN MITTELEUROPAS

Chinery, Michael: *Insekten Mitteleuropas.* Hamburg, Parey, 1984, 444 S., 1580 Abb., wovon 924 farbig, im Text und auf 64 Tafeln; 3. überarbeitete Auflage, Fr. 44.20

Das begehrte Taschenbuch für Zoologen und Naturfreunde wurde seinerzeit von Irmgard und Dieter Jung übersetzt und bearbeitet. Es hat sich mit seinem bebilderten Bestimmungsschlüssel für die Ordnungen, seinen monografischen Texten und den fabelhaften Farbtafeln derart bewährt, dass eine Neuaufgabe fällig geworden ist.

In dieser 3. Auflage ist einem Wunsch vieler Benutzer entsprochen worden, alle Farbtafeln als optische Einheit am Schluss des Buches anzuordnen.

Willy Eglin

KNAPP DARGESTELLT FÜR DEN GEOGRAFIEUNTERRICHT: JAPAN, CHINA, INDIEN

Themenheft Japan, China, Indien. Stuttgart, Klett, 1983, 64 S., Fr. 6.80
Reihe: Terra Geografie

Der Inhalt des Themenhefts wurde dem Unterrichtswerk *Terra, Erdkunde für Baden-Württemberg*, entnommen. Die drei Abschnitte über Japan, China und Indien sind sehr geschickt gegliedert: In jedem Abschnitt findet der Benutzer Angaben zur Naturgeografie, dann zur Bevölkerungsstruktur und zu den wirtschaftlichen Problemen des ent-

sprechenden Landes. Das Buch ist reich bebildert und enthält viele Tabellen und Karten. Im Anhang finden sich Klimatabellen, eine Klimakarte der Erde, eine Karte zur Energiebilanz der Erde und eine Karte der Leistungsfähigkeit der Weltlandwirtschaft. Das Themenheft eignet sich wegen der klugen Stoffauswahl und dem günstigen Preis auch dann zur Anschaffung durch die Schüler, wenn nur relativ wenig Zeit zur Behandlung von Asien zur Verfügung steht. M. Hohl

SCHULVERSUCHE ZUR PHYSIK

Mehler, A./Wagner, R.: *Schulversuche zur Physik, Elektrik-Atomistik.* Frankfurt, Diesterweg-Salle, 1984, 119 S., Fr. 25.90

350 grundlegende Schulversuche zur Elektrik und Atomistik sind von den beiden erfahrenen Lehrern und Lehrerausbildnern im vorliegenden zweiten Band *Schulversuche zur Physik* zusammengestellt worden. (Der erste Band umfasst die Versuche zur Mechanik-Kalorik-Optik).

Die Versuche sind methodisch-didaktisch geordnet und kommentiert und – im Sinne von Lehrhilfen – zu Lektionseinheiten zusammengefasst. Die klaren Versuchsskizzen und Schaltschemas können vom Lehrer direkt als Schaubilder und vom Schüler als Vorlagen für den Hefteintrag verwendet werden.

Wertvoll sind die prägnanten physikgeschichtlichen Hinweise am Ende jeder Lektionseinheit. Die 16 sorgfältig konzipierten Versuchsgruppen, den Halbleitern und ihren elektronischen Anwendungen gewidmet, sind speziell hervorzuheben.

Viele der ausgewogenen Lektionseinheiten zur Elektrik eignen sich sowohl für die Mittel- wie die Oberstufe. Das Buch ist aber vor allem Physiklehrern an Seminarien, Gymnasien und an Berufsschulen und für die Lehrerfortbildung zu empfehlen.

H. Giger

PHYSIK FÜR ALLE

Landau, L. D./Kitaigorodski, A. I.: *Physik für alle.* 4 Bände. Köln, Aulis, 1983 und früher, 277/255/280/287 S., je Fr. 11.80

Wenn sich zwei Physiker wie die beiden sowjetischen Autoren – Landau, einer der grössten Physiker dieses Jahrhunderts, und Kitaigorodski, ein bekannter Festkörperphysiker und talentierter Schriftsteller, – in kompetenter Weise und mit Humor der Popularisierung ihrer Wissenschaft widmen, so entsteht ein Werk, das die Beachtung der Physiklehrer und interessierter Laien verdient.

Die zwei Bände: *Physikalische Körper und Moleküle* wurden von beiden Autoren verfasst. Kitaigorodski vervollständigte das Werk nach dem tragischen Tod Landaus durch die Bände: *Elektronen, Protonen und Kerne*.

Das Vorwort hält fest, das Werk sei kein Lehrbuch, weil auf die fachdidaktischen Probleme des Verstehens keine Rücksicht genommen wird.

Die vier Bände geben eine kompetente Interpretation der heutigen Physik, setzen in sou-

veräner Weise Gewichte in der Stoffauswahl und bestechen durch die einfache Präsentation des Stoffes. So fassen vierzig kurze Seiten Kernphysik das Wissen zusammen, ohne das heute Urteilsfähigkeit undenkbar ist.

Die Begeisterung der beiden Autoren für die Physik vermittelt dem Leser neben unerwarteten technischen und physikalischen Einsichten einen allgemeinen Überblick über die Physik, interessante Prognosen über die zukünftige Entwicklung dieser Wissenschaft und Einblicke in die durch die Technik induzierten Probleme und die Möglichkeiten, sie zu lösen.

Störend wirken die vielen Übersetzungsschwächen und Druckfehler.

H. Giger

LEBENSBERICHT UND PÄDAGOGIK FÜR NATURWISSENSCHAFTLER

Wagenschein, M.: *Erinnerungen für Morgen. Eine pädagogische Autobiografie.* Basel/Weinheim, Beltz, 1983, 168 S., Fr. 18.50

Was der Physiker und Pädagoge Martin Wagenschein in seinem Lebensbericht vorlegt, ist keine Kurzbiografie, sondern der Versuch, Ursachen für die pädagogische Wendung in seinem Leben zu finden. Ebensovienig schreibt der Autor eine Geschichte der Pädagogik. Aber er vermerkt sowohl zu seiner Lebensgeschichte als auch zu pädagogischen Fragen unseres Jahrhunderts Bedenkenswertes.

Als promovierter Physiker und Lehrer wirkt Wagenschein während neun Jahren an der Odenwaldschule *Gehees*: «Das war mein Glück. Sie (die Odenwaldschule) wurde, bald danach, mehr als alles Genannte, mein Schicksal» (S. 22).

In dieser Schule konkretisiert sich das von Wagenschein später so genannte genetisch-exemplarisch-sokratische Prinzip. Darum geht es ihm im ganzen Buch, – und was er vorschlägt, ist heute nicht nur im Naturwissenschaftsunterricht unvermindert aktuell: Es gilt, die Schüler Verstehen zu lehren, wobei Verstehen nur als ein Hervorgehen des wissenschaftlichen aus dem kindlichen Suchen und Finden, Denken und Entdecken gedeutet werden kann. Zwei Aufsätze *Rettet die Phänomene!* und *Die beiden Monde*, im Anhang abgedruckt, zeigen Wagenscheins Intention auf.

Wichtig an diesem Buch ist der Vorgang der «genetischen» Entdeckung des von Wagenschein vertretenen Unterrichtsprinzips durch den Autor selber: Der Leser kann nachvollziehen, mitdenken. Spannend und leicht zu lesen sind die verstreuten Aperçus über «grosse» und «weniger grosse» Pädagogen und Physiker. Empfohlen sei es allen Lehrern der Naturwissenschaften auf allen Stufen, insbesondere den Physikern.

H. U. Grunder

«Ich nenne eine Didaktik herzlos, die das eigene Denken der Kinder nicht achtet, statt sich von ihm auf den Weg bringen zu lassen» (S. 129).

Aus Wagenschein:
Erinnerungen für Morgen

TASCHENBÜCHER

Originalausgaben sind mit *, deutschsprachige Erstausgaben mit ! bezeichnet

* *War Epikur ein Epikureer?* Der Herausgeber will mit Beispielen die Aussagekraft der antiken Denker belegen. (Hochkappel, W.; dtv 10360, Fr. 9.80)

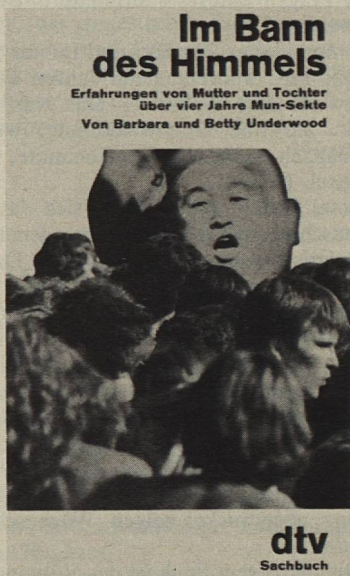
! ... und bauten die Tempel wieder auf. Religion und Staatsräson unter Augustus. (Ogilvie, R. M.; dtv-Klett-Cotta 4427, Fr. 12.80)

* *Jean Jacques Rousseau: Diskurs über die Ungleichheit – Discours sur l'inégalité.* Kritische zweisprachige Ausgabe, mit deutschen Anmerkungen, Fragmenten und Register. (Meier, H. [Hrsg.]; Schöning, UTB 725, Fr. 27.50)

Arthur Schopenhauer: Metaphysik der Natur. Die Vorlesung von 1820 als didaktisches Konzept eines Teils des Hauptwerks «Die Welt als Wille und Vorstellung». (Spierling, V. [Hrsg.]; Piper, SP 362, Fr. 15.70)

Emile Durkheim: Erziehung, Moral und Gesellschaft. Vorlesungen an der Sorbonne 1902/3. Anhand der drei Titelbegriffe definiert der Soziologe seinen ethischen Standpunkt. (suhrkamp, st 487, Fr. 16.80)

Zeit der Ideologien. Eine Geschichte politischen Denkens im 20. Jahrhundert. Die verschiedenen Ideologien als Ausdruck der Krankheit. Klare Darstellung. (Bracher, K. D.; dtv 4429, Fr. 14.80)



! *Im Bann des Himmels. Erfahrungen von Mutter und Tochter über vier Jahre Mun-Sekte.* Ein amerikanisches Beispiel; im engeren Rahmen kann es sich bei uns wiederholen. Leider zu detailliert und wortreich. (Underwood, B. und B.; dtv 10373, Fr. 12.80)

Alan Watts: Kosmisches Drama / Ego / Philosophische Phantasien. Die drei Bändchen enthalten meditative Kurzbetrachtungen des englischen Zen-Spezialisten. (Goldmann 11797/8/9; je Fr. 5.80)

* *Jacob Grimm: Selbstbiografie. Ausgewählte Schriften, Reden und Abhandlungen.* Der sympathische grosse Gelehrte verdient, dass wir ihn auch übers Gedenkjahr hinaus lesen. Gute Auswahl. (Wyss, U. [Hrsg.]; dtv 2139, Fr. 12.80)

* *Die Brüder Grimm in ihren Selbstbiografien.* Hübsche Illustrationen zu den bekannten Texten. (Kluge, M. [Hrsg.]; Heyne Ex Libris 120, Fr. 7.80)

E. A. Poe: Phantastische Fahrten. Zwei Erzählungen des Ahnherrn und Meisters dieser Literaturgattung. (dtv 2140, Fr. 7.80)

Frank Wedekind: Die Liebe auf den ersten Blick. Vergnügliche Lektüre. Als Erzähler ist der Autor zu Unrecht fast vergessen. (dtv 10358, Fr. 9.80)

Heinrich Mann: Eine wohlthätige Frau. Sechs Novellen. Gesellschaftskritische Kabinettstücke. (dtv 10366, Fr. 5.80)

Alexander Blok: Kreuzwege. Gedichte des vorrevolutionären Symbolisten. (Heyne Lyrik 48, Fr. 7.80)

Mascha Kaléko: Der Gott der kleinen Webefehler. Vor allem amerikanische Prosa-Impressionen. Liebenswert, aber etwas dünn. (dtv 10367, Fr. 5.80)

Uwe Johnson. Eine Sammlung von Aufsätzen über sein Werk und Selbstzeugnisse. (Gerlach/Richter [Hrsg.]; suhrkamp st 2061, Fr. 16.80)

Wenn das Eis geht. Lesebuch zeitgenössischer Lyrik mit fast lauter bei uns unbekannten Namen, was das Bild reizvoll macht. (Lamprecht, H. [Hrsg.]; dtv 10365, Fr. 12.80)

Reto Hänni: Ruch. Ein Bericht. Überarbeitete Fassung der Satire von 1979. Ein literarisches Zeugnis der jungen Linken. (suhrkamp edition 1295, Fr. 14.-)

Gabriele Wohmann: Ich lese. Ich schreibe. Autobiografische Essays. Guter Einstieg ins Werk dieser wachen und ehrlichen Zeitgenossin. (Luchterhand, SL 554, Fr. 12.80)

* *Ensemble 15. Internationales Jahrbuch für Literatur.* Erstdrucke, bunt gemischt, zum Entdecken. (Rosendorfer, H. [Hrsg.]; dtv 10320, Fr. 12.80)

dtv zweisprachig

* *Walter Scott: The Two Drovers.* Lässt heute kalt.

Voltaire: 20 Articles du Dictionnaire Philosophique Portatif. Immer noch interessant. (9212/3; Fr. 6.80/8.80)

Neue Hirnverzwirner. Sehr anspruchsvolle, aber auch vergnügliche mathematische Knacknüsse. Mit «Hinführungen», um die Lösung zu erleichtern. (Botsch/Barnard [Hrsg.]; dtv 10363, Fr. 8.80)

Aus den (geheimen) Tagebüchern des Grafen Lehndorff des Kammerherrn der Gattin Friedrichs II. Die Aufregungen des Siebenjährigen Kriegs dünkeln uns eher harmloses Rokoko-Preussentum. (v. Kuenheim, H. [Hrsg.]; dtv 10361, Fr. 9.80)

Die deutschen Kolonien. Zum Glück mehr Nostalgie in den Bildern als im umfangreichen Text. (Graudenz/Schindler; Heyne 7259, Fr. 15.70)

* *Daten der polnischen Geschichte.* Die Ereignisse eines jeden Jahres. Darum sind die Strömungen kaum erkennbar. (Hellmann, M.; dtv 3268, Fr. 18.50)

Die Niederlage 1945. Aus dem Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht. Dokumente des sinnlosen Widerstands im Zusammenbruch. Mit Hitlers politischem Testament. (Schramm, P. [Hrsg.]; dtv 2947, Fr. 14.80)

* *Die Gründung der DDR.* Um Objektivität bemüht. Für Geschichtslehrer kaum brauchbar

vor lauter Einzelfakten. (Staritz, D.; dtv 4524, Fr. 9.80)

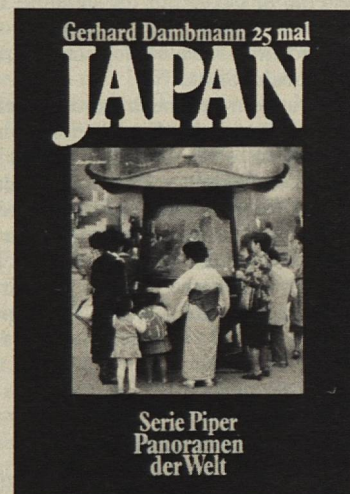
! *Eine höhere Form des Tötens. Die unbekannte Geschichte der B- und C-Waffen.* Vom ersten Giftgaseinsatz von 1915 bis zu den heutigen heimlichen Experimenten. (Harris/Paxman; dtv 10372, Fr. 12.80)

Romain Rolland: Georg Friedrich Händel. Obwohl lückenlos belegt, vielleicht zu subjektiv für unseren heutigen Geschmack. Begeistert gewiss Jugendliche. (Piper, SP 359, Fr. 12.80)

Musik im Wandel der Gesellschaft. Interessante soziologische Aspekte; souverän abgehandelt. (Blaukopf K.; dtv/Bärenreiter 10352, Fr. 14.80)

Ernest Ansermet: Die Grundlagen der Musik im menschlichen Bewusstsein. Das theoretische Vermächtnis des grossen Dirigenten, auch für Liebhaber lesbar. (Piper, SP 388, Fr. 29.80)

Hans Werner Henze: Musik und Politik. Schriften und Gespräche 1955–84. Erweiterte Neuauflage. Die Tonsprache soll für alle verständlich sein, damit sie in der Öffentlichkeit wirkt. (dtv 10305, Fr. 14.80)



50mal Amerika (Cartier, R.)

25mal Japan (Dambmann, G.)

26mal die Schweiz (Alleman, F. R.)

Alle Bände dieser einmal vielgelesenen Reihe sind überarbeitet, aktualisiert. Angenehm informativ; zurückhaltend, aber gut illustriert. (Piper, SP 5101/5104/5106; Fr. 17.80/17.80/15.80)

Heyne Filmbibliothek

! *Liv Ullman* (Bd. 75, Fr. 7.80). Leider wenig über ihre Persönlichkeit.

! *Frank Sinatra.* Im Klatschstil der Serie. (Bd. 77, Fr. 9.80)

* *Die Filme von François Truffaut.* Schürft tiefer. (Bd. 80, Fr. 9.80)

dtv Merian-reiseführer

* *Budapest* (Sebestyen/Nemes)

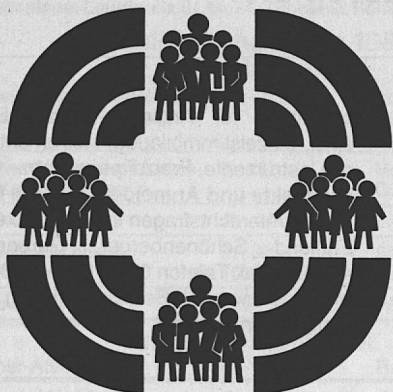
* *Prag* (Kohout/Neumann)

Gehören beide zu den besten der modernen Reiseliteratur. (3722/3; je Fr. 17.60)

* *Richtig programmieren mit Basic.* Trotz Beispielen und Skizzen kommen wohl nur wenige allein zurecht. (Landeck, K.-H.; Heyne Computer Bücher 10, Fr. 9.80)

* *Commodore 64 Basic* (Pedicord, R. G.)

* *IBM PC = personal computer.* (Manus, St.) Die Einführungen richten sich an Anfänger, die vor einem Gerät sitzen. (Goldmann, 13116/8; je Fr. 9.80)



Aktion

«Schulklassen begegnen sich»

(Vgl. Prospekt in Heftmitte)

An der Eröffnungsveranstaltung zum «Internationalen Jahr der Jugend» (19. Januar 1985 im Berner Gaskessel) stellte ein Jugendlicher trocken fest: «Wir haben viele schöne Worte gehört, von Taten war aber wenig die Rede.» Doch, es gibt Angebote, die Jugendlichen und ihre Lehrer müssen aber aktiv einsteigen. SVSS (Schweizerischer Verband für Sport in der Schule) und SBJ (Schweizerischer Bund für Jugendherbergen) sowie der SLV machen folgendes Angebot:

«Schulklassen begegnen sich ... im Sport, im Spiel, beim Wandern, beim Gestalten, beim Musizieren...»

Unser Prospekt enthält alle organisatorischen Angaben. Wir träumen davon, dass Hunderte von Schulklassen sich der «Partnerwahl durch den Computer» stellen werden, um «Barrieren zu öffnen».

Damit der erste Adressenaustausch auf Anfang Mai erfolgen kann, sollten die ausgefüllten AnmeldeListen bis spätestens 30. April im SLV-Sekretariat, Postfach 189, 8057 Zürich, eingetroffen sein.

Wir freuen uns selbstverständlich über alle positiven Rückmeldungen und hoffen auf eine riesige Flut von AnmeldeListen.

H. Donzé, Aktionsleitung

**Haben Sie
Ihr Abonnement
schon eingelöst?
1985 noch keine Erhöhung
des Abonnementspreises.
Wir danken Ihnen für
die Leser- und
Abonnementstreue**



ANDERE LÄNDER – ANDERE SITTEN

Die unten aufgeführten Beitragssätze (Betrag je Monat) unterscheiden sich erheblich von dem, was Sie als Mitglied einer SLV-Sektion und (allenfalls) des SLV selbst zu zahlen gewohnt sind, rechnen Sie bitte nach; die deutschen Kollegen leisten sich allerdings den «Luxus», nicht nur administrative Sekretariate zu führen, sondern sie haben für alle wesentlichen Problemkreise vollamtliche und kompetente Sachbearbeiter, haben eine allen Mitgliedern automatisch zukommende gewerkschaftliche Zeitung, eine «grundsätzliche» pädagogische Zeitschrift und viel anderes mehr. Und noch eins: Die Beiträge sind abgestuft nach der Gehaltsklasse, mehr noch, sie sind indexiert: Mit jeder Besoldungserhöhung (auch durch Dienstalterszulagen) erhöht sich auch der Mitgliederbeitrag entsprechend; er wird automatisch an der Quelle abgezogen und «belastet» so das Mitglied überhaupt nicht.

Über solche kollegiale Solidarität liesse sich diskutieren. In der Ankündigung der neuen Beitragssätze im Verbandsorgan heisst es treffend: «Sie ... wissen auch, dass die vielfältigen Leistungen, welche (der Verband) in allen Gliederungen gegenüber Mitgliedern und eigenen Angestellten zu erbringen hat, nicht einfach eingefroren werden. Allein dynamisierte, an Gehaltszuwachs orientierte Beiträge garantieren eine effiziente Interessenvertretung.»

Wie schlecht muss es uns gehen, bis wir merken, wieviel uns eine wirksame Interessenvertretung wert sein müsste?

L. Jost

Neue Beitragstabelle (Deutsche Lehrgewerkschaft)

gültig ab 1. Januar 1985

Besoldungs- vergütungs- gruppe	Vollbe- schäftigte	Pensionäre/ Rentner	Teilzeit- beschäftigte	
			weniger als Zweidrittel DM	mindestens Zweidrittel DM
	DM	DM		
A 9	18,-	12,-	9,-	14,-
A 10	20,-	14,-	10,-	15,-
A 11	23,-	16,-	12,-	17,-
A 12	25,-	17,-	13,-	19,-
A 13	29,-	20,-	14,-	21,-
A 14	29,-	20,-	15,-	22,-
A 15	33,-	23,-	17,-	25,-
A 16	37,-	25,-	18,-	28,-
AH 1	29,-	20,-	14,-	21,-
AH 2	29,-	20,-	15,-	22,-
AH 3	33,-	23,-	17,-	25,-
AH 4	37,-	25,-	18,-	28,-
BATI	37,-	25,-	18,-	28,-
Ohne Bezüge	8,-			
Studierende	5,-			
Arbeitslose	4,-			

Singen, Musizieren, Theaterspielen

PR-Beitrag

Schulmusikwoche in August

9. bis 13. April 1985 in August: Internationale Schulmusikwoche mit Claus Bergamin, Roberto Braccini, André Farner, Hermann Gschwendtner, Sibylle Hasse, Annemarie Krey, Peter Marti, Konrad Mollenhauer, Heidrun Reinhardt, Edmund Schönenberger.
 Programm in Stichworten: Methodik und Didak-

tik für die 3. bis 7. Klasse, Rhythmus und Bewegung in der 3. bis 5. Klasse, Liedbegleitung, Liedgestaltung mit Orffinstrumenten, Spielpraxis, Chorgesang, chorische Stimmbildung, Entspannungs- und Atemtechnik, Tonentstehung und Synthesizer, Volkstanz, Konzert mit erarbeiteter Kursliteratur. Unterricht zur freien Wahl: Blockflöte für Anfänger und Fortgeschrittene, Liedbegleitung auf dem Klavier, Gitarre-

begleitung für Anfänger, Gitarre-Ensemble-spiel, Einzelstimm-bildung, Instrumentalkreis für alle Instrumente. Freizeitprogramm.

Prospekte und Anmeldeformulare beim Institut für Unterrichtsfragen in der Musikerziehung, Edmund Schönenberger, Gerberstrasse 5, 4410 Liestal, Telefon 061 91 36 44. Beschränkte Teilnehmerzahl, Berücksichtigung nach Eingang der Anmeldung.

Ihr Musikhaus für

MUSIKNOTEN
 MUSIKBÜCHER
 BLOCKFLÖTEN
 ORFF-INSTRUMENTE
 INSTRUMENTEN-ZUBEHÖR
 PIANO- UND FLÜGEL-SERVICE

Müller & Schade AG

Kramgasse 50, 3011 Bern
 Telefon 031 22 16 91
 Montag geschlossen
 Prompter Postversand

**JOHANNUS-ORGELN**

für Kirche
 und Heim

General-vertretung
 Schönenberger
 Gerberstrasse 5
 4410 Liestal
 Tel. 061 91 36 44

Besuchen Sie das einzigartige Spezialgeschäft mit der Musikabteilung im 1. Stock für

Schul- + Hausmusik

Sie finden bei uns eine grosse Auswahl **Blockflöten, Orff-Instrumente, Kantelen und Streichpsalter** unter anderem sowie einschlägige **musikpädagogische Literatur**.

R. u. W. Jenni, Spielzeug + Musik

Theaterplatz 6, 3011 Bern, Telefon 031 22 11 96

Schwedische Qualitätswebstühle

Webbreiten 70 bis 150 cm. 5 Jahre Garantie. Preiswert. Patcon AG
Auskunft erteilt:
 Handweberei R. Erne, 5317 Hettenschwil, Telefon 056 45 13 05

Atmen Sprechen Singen Bewegen

Grundlage: Atemrhythmisch Angepasste Phonation AAP (Coblenzer/Muhar) und Atem- und Haltungserziehung nach Langen-Rühl. Intensive Arbeit in kleinen Gruppen.

SCHLOSS HÜNIGEN: 1.-7. Juli, 7.-13. Juli 1985

SCHLOSS WARTENSEE: 29. Juli-3. Aug. (Stimmbildung)

Leiterteam: Uwe Petersen, Prof. Gerty Schrotzberg, Lukas Sarasin, Katharina Weber, Ernst Waldemar Weber.

Prospekte: E. Weber, Haldenau 20, 3074 Muri, Tel. 031 521641

Saiteninstrumente

wie Gitarren, Banjos, Mandolinen, Zithern usw. werden

fachgerecht und günstig repariert

Musik Reich, Seebacherstrasse 12, 8052 Zürich,
 Telefon 01 302 53 55, ab 14 Uhr

Moderne Klaviere, Cembalo, Spinette, Klavichorde. Reparaturen, Stimmen, Restaurierungen histor. Instrumente.

Rindlisbacher
 8055 Zürich
 Friesenbergstr. 240
 Telefon 01 462 49 76

**Zu verkaufen**

Kleinflügel, Jg. 1950, in kauk. Nussbaum poliert, sehr gut erhalten, Hersteller: Schmidt-Flohr AG, Bern
 Preis: Fr. 5000.- und

antikes Tafelklavier, ca. um 1900, spielbar, schön im Holz und gutem Zustand, Hersteller: Flohr, Bern
 Preis: Fr. 8500.-

Auskunft + Besichtigung bei Frau M. Schär, Stauffacher, 9425 Thal SG, Telefon 071 44 31 12 oder 071 95 24 96

Kostüme

für Theater, Reigen, Umzüge aller Art beziehen Sie am besten bei

**Heinrich Baumgartner AG
Theater-Kostüm-Verleih**

Luzern, Baselstrasse 25, Telefon 041 22 04 51;
 Zürich, Stampfenbachstrasse 67, Tel. 01 362 42 04.



Kurszentrum Laudinella St. Moritz (Engadin/Schweiz) 1800 m ü. M.

Musikalische Kurse 1985

Vokalmusik

Chor- und Orchester-Atelier mit Chor- und Orchesterleitung	13.-21. April	Karl Scheuber Rudolf Aschmann Stephan Simeon
Fröhliches Singen und Musizieren im Kreise der Familie	6.-13. Juli	Martin und Magdalena Gantenbein
Kurs für Sologesang	20.-27. Juli	Erika Schmidt-Valentin
Jugend-Singwoche mit Konzertfahrt	27. Juli-10. August	Stephan Simeon Monika Henking
Sing- und Chorleitung	12.-19. Oktober	Willi Gohl, Ruth Girod

Instrumentalmusik

Streicher-Atelier	6.-13. April	Rudolf Aschmann
Kurswoche für Klavier	29. Juni-6. Juli	Christoph Lieske
«Kontraste» für Blockflöten	6.-13. Juli	Shlomo Tidhar
Bläser-Kammernmusik	13.-19. Juli	Kurt Meier
Interpretationswoche für Orchesterspiel	13.-20. Juli	Raffaele Altwegg
Ensemblespiel und Methodik für Blockflöten	20.-27. Juli	Ursula Frey Lotti Spiess
Weiterbildung für Querflöte	3.-10. August	Conrad Klemm
Weiterbildung für klassische Gitarre	3.-10. August	Christoph Jägglin
Kammernmusikwoche	28. September-5. Oktober	K.H. v. Stumpff (Violine), Christoph Killian (Violoncello)
Interpretationskurs für Klavier	5.-12. Oktober	Hans Schicker
Kurswoche für Orchesterspiel	5.-12. Oktober	Rudolf Aschmann

Ausführliche Prospekte beim Kurssekretariat der LAUDINELLA
CH-7500 St. Moritz, Telefon 082 2 21 31, Telex 74 777



ORFF-SCHULWERK
GESELLSCHAFT SCHWEIZ
Osterkurs 1985: 8. bis 13. April

ORFF-SCHULWERK PRAXIS

für Lehrer, Kindergärtnerinnen, Musiklehrer, Musikstudenten, Heilpädagogen und Heimerzieher

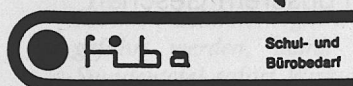
Referenten:

Christiane Wieblitz, Salzburg: Rund um das Singen
Ernst Wieblitz, Salzburg: Musikalische Spiele
Pierre van Hauwe, Delft: Spielen mit Musik
Madelaine Mahler, Bern: Bewegungsgestaltung und Improvisation
Martin Wey, Bern: Tänze für alle Schulstufen

Kursort: Sonderschulheim Rütimattli, Sachseln OW

Auskunft und Anmeldung: Orff-Schulwerk Gesellschaft Schweiz,
Waldheimstrasse 63, 6314 Unterägeri, Telefon 042 72 39 65

fiba
Ihr Schulma-
teriallieferant



Schul- und
Bürobedarf

8956 Killwangen
Telefon 056 71 33 72

pan -Arbeitsbücher

Walter Maurhofer

Töne aus Ton

Eine praktische Anleitung zum
Herstellen von Ton-Vögeln, Okarinas
und Marmelspiel

pan 501

15.-

Rolf Walss

Puppen und ihre Musik

Eine Anleitung zur Herstellung von
Marotten und einfachen Marionetten
mit Spielanregungen

pan 502

15.-

Walter Maurhofer

Masken – Mimik – Musik

Masken-Brauchtum – Maskenbau –
Maskenspiel – Maske und Musik

pan 503

15.-

Kit Powell

Musik mit gefundenen Gegenständen

Materialien, die klingen –
Bauanleitungen – Spielanleitungen –
Spielformen

pan 504

15.-

Dusan Parisek

Pantomime

Alphabet des Körperausdrucks mit
Übungen, die in kleinen Schritten in die
Geheimnisse dieser uralten
Körpersprache einweihen.

pan 505

Fr. 15.-

MUSIKHAUS

8057 Zürich, Postfach
Schaffhauserstr. 280

pan AG
Telefon 01 311 22 21
Montag geschlossen

Musik in der Schule

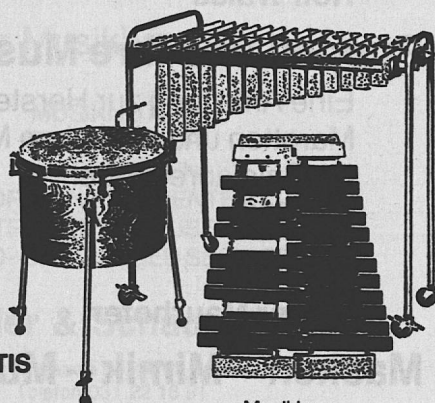
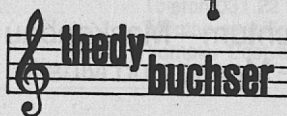
ORFF-Instrumente

grosses Lager

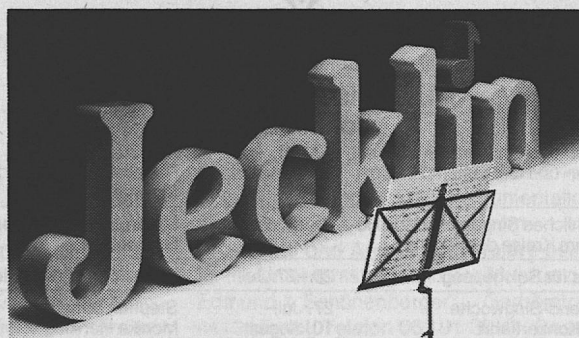
fachmännische
BedienungReparaturen
und Stimmungen

Schullieferant

KATALOG GRATIS



Musikhaus
am Theaterplatz 4
5401 Baden
Telefon 056 22 72 44



Wir möchten, dass
möglichst viele Menschen
ihre Freude an der Musik
entdecken können.

Deshalb bieten wir Ihnen die Möglichkeit,
ein gutes Instrument vorerst zu mieten. Ein
Klavier, ein Streichinstrument oder auch eine
Orgel. Und zwar so günstig, dass Sie eigentlich
gleich beginnen könnten. Mit Probieren, mit
Üben, mit Musizieren.

Kommen Sie vorbei, wir beraten Sie gerne.

Jecklin
Zürich 1, am Pfauen
Telefon 01 47 35 20
Zürich-Bahnhofplatz,
Tivoli, Glatt, Baden,
Chur, St. Gallen 3950 B 1

MARCEL KRODINK



H. C. FEHR
BLOCKFLÖTENBAU

Verkauf und Versand
nur in Zürich:

Mühlebachstrasse 38
8008 Zürich
Telefon 01/251 80 75
(Montag geschlossen)

H. C. FEHR BLOCKFLÖTEN

Unsere guten, preisgünstigen **Schulflöten**

Unsere hervorragenden **Edelholzflöten**

Unsere erfolgreichen **Sonderanfertigungen**

Unsere zahlreichen **Zubehör-Artikel**

sind weltweit bekannt und ein Begriff, desgleichen
auch unser zuverlässiger Reparatur-Service.

Gerne schicken wir Ihnen unseren Prospekt
mit Preisliste oder Sie lassen sich überraschen
vom vielseitigen Angebot in unserem Geschäft
in Zürich.

Sektionen



BASELSTADT

Die 45-Minuten-Lektion

An den Sekundarschulen besteht sie längstens, für die Realschulen wird sie seit 15 Jahren immer wieder gefordert: die 45-Minuten-Lektion. Schulinspektorat und Erziehungsrat haben die unterschiedliche Lektionsdauer schon damals als störend und ungerecht empfunden, einen Entscheid aber immer wieder veragt, weil das «Begehren zu einem ungünstigen Zeitpunkt gestellt worden sei».

Unterdessen hat die 45-Minuten-Lektion aus zwingenden organisatorischen Gründen wenigstens an einigen Schulen Einzug durch die Hintertür gehalten: dort nämlich, wo wegen ungünstiger Verkehrsbedingungen die Stundentafel sonst vernünftig nicht zu verwirklichen war. Zum Ausgleich wurden Lehrer und Schüler allerdings mit drei zusätzlichen Lektionen belegt, was den gewünschten Effekt gleich wieder abschwächte.

Zwei Gründe machen die Abschaffung der 50-Minuten-Lektion erforderlich:

1. In manchen Schulen gibt es Schwierigkeiten, wenn Räume in Absprache mit der Sekundarschule benützt werden müssen;

2. Die neue Stundentafel kann nur verwirklicht werden, wenn im Vormittag fünf Lektionen untergebracht werden können.

Der Lehrerverein schlägt daher vor, die Frage der Lektionsdauer mit der Einführung des neuen Lehrplans für die Primarschule zu regeln. Er hat dem Erziehungsrat die folgenden Anträge gestellt:

1. Lektionsdauer für alle Schulen: 45 Minuten.

2. Die Verkürzung der Unterrichtszeit soll in den Stoffplänen angemessen berücksichtigt werden.

3. Die 45-Minuten-Lektion sollte an den Primarschulen gleichzeitig mit dem neuen Lehrplan in Kraft gesetzt werden.

4. An den Realschulen sollte die 45-Minuten-Lektion möglichst bald eingeführt werden, damit die neue Stundentafel sofort Wirkung zeigen kann und die vom Gesetzgeber ge-

wünschte Aufwertung der Realschule verwirklicht werden kann.

5. Die Einführung des 45-Minuten-Betriebs an den Sekundarschulen hatte damals keine Erhöhung der Stundenverpflichtung für die Lehrer zur Folge. Massgebend war die richtige Einsicht, dass der Lehrer Lektionen vorzubereiten hat und nicht Minuten und Sekunden. Aus Gründen der Rechtsgleichheit müsste erwartet werden, dass die bisherige Praxis der Umrechnung auf drei zusätzliche Lektionen eingestellt wird.

In seiner Antwort hat uns Erziehungsdirektor P. Jenni versichert, dass die Frage der Lektionsdauer im Zusammenhang mit der Lehrplanrevision entschieden werde. Ein separater Beschluss für die Realschulen sei aber aus verschiedenen – insbesondere beamtenrechtlichen – Gründen nicht möglich. Max Müller

Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 3

spricht, dabei aber die Lehrer meint. Wohnsitzzwang scheinbar zum Nutzen der Schule – eher doch aber gegen die Lehrer gerichtet! Verlegung der Fortbildung in die Ferien: Fast offene Kampfansage an die Lehrer! Dabei vergessen wohl viele im Parlament und in der Bevölkerung, dass unzufriedene, ja schockierte Lehrer kaum gute Erzieher sein können. Entscheide gegen die Lehrer müssen sich im Endeffekt gegen die Schule richten. Am Beispiel obligatorische Fortbildung, die ja ganz in die Ferien verlegt werden soll, kann dies mit Sicherheit vorausgesagt werden. Seit Jahren zählen Freiburger Lehrer zahlenmässig mit zur Spitze der Teilnehmer an den freiwilligen schweizerischen Lehrerbildungskursen. Folgende Zahlen freiburgischer Teilnahme sprechen für sich: 1978: Herisau (84 freiburgische Teilnehmer), 1979: Vaduz (82), 1980: Freiburg (859), 1981: Zug (108), 1982: Winterthur (121), 1983: Rorschach (65), 1984: Basel (83). In Winterthur standen wir damit rangmässig an zweiter Stelle. In Freiburg erreichten wir mit Heimvorteil gar ein noch nie dagewesenes Rekordresultat. Soll dieser vorbildliche Bildungsseifer mit einem Fortbildungs-

obligatorium in den Ferien bestraft werden? Es ist wohl allen klar, dass die freiwillige Fortbildung bei solchem Ansinnen sprunghaft zurückgehen würde. Ja, es ist zu befürchten, dass sich so etwas kontraproduktiv für die gesamte Fort- und Weiterbildung auswirken könnte. Lehrerfortbildung auf freiwilliger Basis ist in jedem Fall einer erzwungenen vorzuziehen.

P. Sch. in «Unsere Schule»

Pädagogischer Rückspiegel

BS: Anti-Raucher-Kampagne

Am lebenden Modell, einem (bereits rauchenden) Schüler, wird der Klasse demonstriert, wie das Rauchen einer Zigarette den Kreislauf beeinflusst: Vor versammelter Klasse und mit lehrerlicher Erlaubnis zieht ein Schüler den Dunst einer Zigarette vom ersten bis zum letzten Zug tief in seine Lunge ein; dabei wird seine kontinuierlich sinkende Hauttemperatur sowie die Zunahme des Pulses mittels Apparaten exakt gemessen. Dieser «Tatbeweis», ergänzt durch Illustrationen nikotingeschädigter Lungen u. a. m. hat nach Aussage der Schulärzte positive Auswirkungen auf das (Nichtraucher-)Verhalten der Schülerinnen und Schüler. Dürfte es auch ein (rauchender) Lehrer sein, der dann den eigentlichen Tatbeweis erbringt und nicht mehr raucht? J.

SG: Handwerklicher Unterricht am Untergymnasium

Gymnasiale Zielsetzungen beinhalten auch schöpferische Fähigkeiten wie Entfaltung der Gestaltungsfähigkeit. Versuchsweise wird das Fach Werken und Gestalten auf der Stufe 1g eingeführt, und zwar eine Stunde pro Woche und für Mädchen und Knaben obligatorisch.

SG: Kindergärtnerinnenseminar kantonalisiert

Durch Beschluss des Gemeinderates der Stadt St. Gallen und mit Rechtskraft des Nachtragsgesetzes zum Mittelschulgesetz ist das Kindergärtnerinnenseminar der Stadt St. Gallen mit Wirkung ab 1. Januar 1985 in die Trägerschaft des Kantons St. Gallen übergegangen. Die

Werken – Basteln Zeichnen und Gestalten

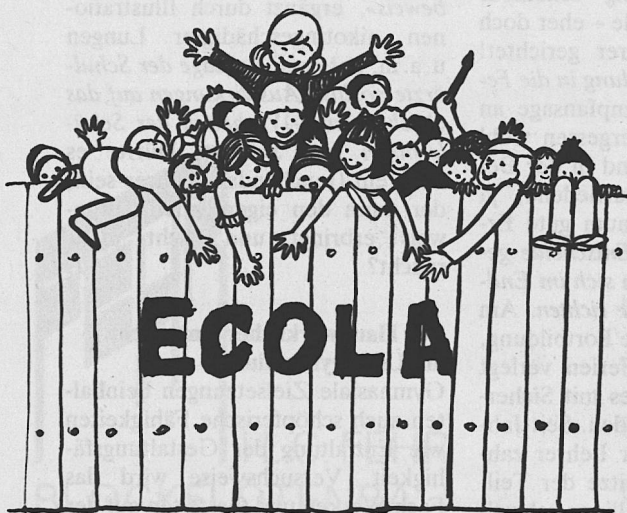
Stopfwatte für Bastler

(Stofftiere, Kissen usw.)

Ein Karton mit 5 kg, ausreichend für
10 bis 15 etwa 40 cm lange Stofftiere.

Per Post nach Haus geliefert. Inkl.
Porto Fr. 49.90. Bei uns abgeholt Fr. 45.–

Neidhart + Co. AG, Wattefabrik
8544 Rickenbach-Attikon
Telefon 052 37 31 21



**Die BESTE gebrauchsfertige Schulfarbe für
hochstehende pädagogische Anforderungen!**

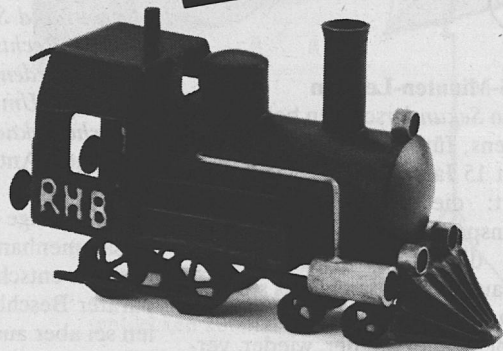
Problemlose Anwendung auf Papier, Karton, Gips usw.

Wasserlöslich und unschädlich



macht mehr für Sie.

Ohne Halt zu PanGas



Planen oder betreiben Sie eine
Schulwerkstätte, ein Verbands-
zentrum, eine Freizeitwerkstätte?
Dann sind Sie bei PanGas auf
dem richtigen Gleis. Wir liefern
Ihnen alle Gase und Geräte zum
Schweissen, Schneiden, Wär-
men und Löten. Sei es für fix
installierte Arbeitsplätze oder
für mobile Schweissposten.

PanGas-Fachleute helfen Ihnen
auch bei Fragen der zentralen
Gasversorgung.

Übrigens: PanGas führt seit
mehr als 60 Jahren Schweiss-
kurse durch und kennt daher
die Anforderungen an eine
Schulwerkstätte sehr genau.
Rufen Sie uns an!



PanGas

6002 Luzern
041/40 22 55

8404 Winterthur
052/28 26 21

1800 Vevey
021/5111 44

Hobelbankrevisionen

Spezialist revidiert Hobelbänke und weitere Einrichtungen an Ort. Zu
günstigen Pauschalpreisen ganze Schweiz. Auch im Abonnement
möglich. **HAWEB**, Hobelbankrevisionen, Buchenstrasse 68,
8212 Neuhausen, Telefon 053 2 65 65

In Ihrem Garten entsteht ein kleines Wunder

NeoVac bietet Ihnen mit der Mipofil-Biotop-Folie eine einfache und
günstige Möglichkeit, die Schönheiten der Natur in Ihrem Garten
zu erleben. Mipofil-Biotop-Folien sind beständig gegen Alter,
Witterung, Frost, Wurzeln. Sie verrotten nicht, sind
reissfest und immun gegen saure Böden; bieten
grösste Sicherheit
über Jahre.



Bestellen Sie mit
untenstehendem Coupon
weitere Unterlagen
über Biotope und
Mipofil-Biotop-Folien.

NeoVac

seit Jahren aktiv im Umweltschutz

9463 Oberriet SG, Tel. 071/78 18 88

Ich bitte um Zustellung Ihrer Unterlagen über Mipofil-Biotop-Folien. LZ

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Ausbildung der Kindergärtnerinnen wurde mit dem kantonalen Kindergarten-gesetz bereits 1975 der Zuständigkeit des Kantons unterstellt, so dass das ursprünglich aus privater Initiative und später aus städtischen Finanzmitteln finanzierte Seminar zum überwiegenden Teil durch den Kanton getragen wurde.

CH: Keine offene Hand für «Hohle Gasse»

Im Kanton Bern sind bis Ende 1984 von 14 verschiedenen Schulklassen und Schulen 987 Franken auf das Spendenkonto überwiesen worden*. Offensichtlich waren weder Lehrer noch Schüler für diese Sache zu begeistern. Im Kanton Bern gibt es (1983) 931 Primarschulhäuser und 159 Sekundarschulhäuser, 4219 Primarklassen, mit 5973 Lehrkräften und 75 208 Schülern. Der Spendeaufruf gilt im Kanton Bern (und anderswo) weiter!

* (etwa 1,3 Rp. pro Schüler)

OW: Vereinigung «Schule und Elternhaus» gegründet

Eltern und Lehrer haben gemeinsam eine Kantonalvereinigung (es ist die 13.) der SVSE (Schweizerische Vereinigung Schule und Elternhaus) gegründet; bemerkenswert, dass die Initiative nicht von «Bern», vom Zentralorgan her, sondern von der «Basis» aus kam. Schulinspektor Thoma stellte fest, die Vereinigung habe die Aufgabe, «Mängel oder Mankos im Bildungswesen, in der Gesetzgebung, in Organisation und Verwaltung, im Lehrbereich festzustellen», einen Beitrag zur Beruhigung, nicht zur Beunruhigung zu leisten und jede Art von Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrer und Schulbehörde zu fördern. J.

GB: Prügelstrafe mit elterlicher Erlaubnis?

Wie so vieles hat auch Prügel in England eine jahrhundertealte Tradition und wird von einigen als lebensnotwendig und zur Erziehung gehörend betrachtet. Die Diskussion für und wider die Prügelstrafe ist emotional geladen und ideologisch belastet. 1982 wurden die britischen Behörden vom Europäischen Gerichtshof verurteilt, einem Elternpaar 3000 Pfund Schadenersatz zu zahlen, das seinen Sohn aus einer Schule mit Prügeltradition herausgenommen hatte, wodurch dieser ein Jahr Mittelschule verlor.

Das Gericht fand, die Lehrer müssten die Ansicht von Eltern respektieren, die aus «philosophischer Überzeugung» körperliche Bestrafung ablehnen.

Nun legt Her Majesty's Government eines Gesetzesentwurf vor, nach dem Lehrer erst prügeln dürfen, wenn sie von den Eltern eine entsprechende «pädagogische Generallizenz» erhalten haben. Die britischen Lehrerorganisationen bezeichnen diesen Vorschlag als lächerlich, da es (mindestens bis bessere Zeiten anbrechen) zwei Klassen von Schülern geben würde: solche, deren Eltern froh sind, wenn der Lehrer ihren Sprösslingen sagt, wo's langgeht, und solche, deren Eltern Prügel als pädagogisch verfehlt und nicht zu verantworten betrachten. Ironischer Tip für Prügelpädagogen: Damit ja nur prügelpädagogisches Freiwild gejagt wird und um sich vor rechtlichen Konsequenzen abzusichern, wird empfohlen, die prügengeschützten Schüler mit einem deutlich erkennbaren Zeichen (z. B. einem britischen Löwen auf dem Hintern) zu versehen. J.

BRD: Neue Bildungsurlaubs-Regelungen

Nach Hamburg, Berlin, Bremen, Hessen und Niedersachsen hat jetzt auch das bevölkerungsreichste deutsche Bundesland, Nordrhein-Westfalen, eine gesetzliche Bildungsurlaubs-Regelung. Danach können Arbeitnehmer fünf Tage Urlaub pro Jahr für berufliche und politische Weiterbildung beanspruchen. Die Arbeitgeber wollen allerdings beim Verfassungsgericht gegen dieses Gesetz klagen, da sie die Mitfinanzierungspflicht der Unternehmen bei politischer Bildung als verfassungswidrig betrachten.

Das Hessische Bildungsurlaubs-gesetz, bisher auf Arbeitnehmer bis 25 Jahre beschränkt, soll ab 1. Januar 1985 auf Arbeitnehmer aller Altersklassen ausgedehnt werden. Auch hier beträgt der Urlaubsanspruch fünf Tage im Jahr und gilt, wie bisher seit 1974, für berufliche und politische Weiterbildung.

In Niedersachsen ist dagegen der Bildungsurlaubs-Anspruch von zehn auf acht Tage in zwei Jahren gekürzt worden. Nach Angaben eines Abgeordneten betrug der Aufwand der Unternehmen für die bisherige Regelung 0,03% der Lohnsumme.

EB-Verbände dazu: Die drei grössten Dachverbände der Erwachse-

nenbildung in der Bundesrepublik bedauerten in einer gemeinsamen Erklärung, dass die berufliche und politische Bildung gefördert würden und verlangten einen «gleichrangigen Stellenwert» für die allgemeine Bildung.

(nach SVEB-Bulletin vom 13.12.84)

Bildungskonzept für die neunziger Jahre

Das Arbeitgeberinstitut der deutschen Wirtschaft (IW) hat sich über das Bildungssystem in den neunziger Jahren Gedanken gemacht: Von der Grundschule wird erwartet, dass sie «den Übergang zu den weiterführenden Schulen pädagogisch» begleitet und unterstützt. «Grundsätzlich sollte in der Grundschule eine Stärkung des musischen, künstlerischen und sportlichen Unterrichts angestrebt werden.»

Für den Sekundarbereich I heisst es, dass er «die Klassen 5 bis 10 und die Schultypen Hauptschule, Realschule und Gymnasium» umfasst. Der Gesamtschule wird der Status der «Angebotsschule» zuerkannt.

«Die Klassen 5 und 6 sind Beratungsjahre» – was immer das in Abgrenzung von Förder- bzw. Orientierungsstufe heissen soll –, «in denen die getroffene Entscheidung überprüft und korrigiert werden kann. Die Klasse 10 ist in allen Schultypen als integriertes Berufs- und Bildungsjahr (!) ausgelegt», in der über den weiteren Bildungs- und Berufsweg Sicherheit gewonnen werden soll.

Während man für den Sekundarbereich II – allgemeinbildend – an der alten Arbeitgeberposition von einem verbindlichen Fächerkanon festhält, wird für den berufsbildenden Teil «eine einjährige Grundbildung und eine darauf aufbauende zweijährige Fachbildung» (!) gefordert. nach E+W 12/84

Sr Veronika Pysanky

Herkunft und Bedeutung der ukrainischen Ostereier. 78 Seiten, 34 Farb- und 15 Schwarzweissbilder, 2 Zeichnungen, geb. Fr. 29.50
Eierkünstler erhalten dank der zahlreichen Abbildungen vielfältige Ideen vermittelt.

hauPT für bücher

Falkenplatz 14
3001 Bern

Werkstätten



für Werken und Basteln

- Holz
- Metall
- Kartonage
- Service und Revisionen
- Ergänzungen

prompt und zuverlässig

Planung, Beratung, Ausführung

direkt durch den Fabrikanten

Lachappelle



Holzwerkzeugfabrik AG
Fabrique d'outils montés SA
CH-6010 Kriens LU
☎ 041 45 23 23
Telex 72669 LAG CH

**LEICHTFÜSSIG
IN FREMDEN LÄNDERN
FUSS FASSEN
MIT DEM EXPERIMENT!**



Als Start in einem fremden Land, um Land und Leute als "Einheimischer" besser kennen zu lernen:

**2 BIS 3 WOCHEN BEI
GASTFAMILIEN LEBEN.**



experiment
THE EXPERIMENT
IN INTERNATIONAL LIVING

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Unterlagen erhältst Du bei
THE EXPERIMENT IN INTERNATIONAL LIVING
Seestrasse 167, 8800 Thalwil Telefon 01 720 54 97

**«Bautec weiss und zeigt,
wie man Häuser baut!»**

● **«Bautec»-Erfahrung:**
Es gibt schon weit über
2000 «Bautec»-Häuser, in
der ganzen Schweiz
– Ihre Sicherheit!

● **«Bautec»-Garantie:**
Wir bauen Ihr Haus in
CH-Qualität und, ob gross
oder klein, zu festem
Preis und Termin!

● **«Bautec»-Schönheit:**
Der Katalog * zeigt's –
urteilen Sie selbst!



**«Bautec»
baut die schönsten Häuser
im ganzen Land.**

General Bautec AG, 3292 Busswil/Lyss – 032 / 84 42 55
Büros in 5001 Aarau, 8404 Winterthur, 1260 Nyon

BAUTECH

B*U

Vorn., Name: _____

* Gratis! Neuer
Häuser-Ideenkatalog

Str., Nr.: _____

Plz, Ort: _____

F87-3

«...und ausserdem»

ARBEITSZEIT-VERKÜRZUNG

Für die Volksschullehrer sind Arbeitszeitverkürzungen in folgenden Formen denkbar:

● *Senkung der Lektionsdauer:* 45 Minuten statt 50 Minuten, wie es die Mittelschulen längst eingeführt haben. Das hat keinerlei arbeitsbeschaffende Wirkung.

● *Senkung der Wochenarbeitszeit* = Senkung der Pflichtstundenzahlen. Falls die Schülerstundenzahlen gleichbleiben, sind in diesem Fall nicht mehr so viele Stunden durch den Lehrer abgedeckt, was zusätzlichen Bedarf an Lehrstunden bedeutet, aber auch zusätzliche Finanzen braucht. Dringlich ist die Reduktion der Pflichtstundenzahlen bei den Reallehrern, die diese Forderung seit einiger Zeit angemeldet haben und vom ZKLV unterstützt werden. Die Behörden sind solchen Forderungen gegenüber im Augenblick auf beiden Augen blind und auf beiden Ohren taub.

● *Senkung des Pensionsalters:* Das bringt sofort zusätzliche Stellen. Der ZKLV forderte innerhalb der Vereinigten Personalverbände die Realisierung der flexiblen Pensionierung. Den Personalverbänden gelang es, diese Forderung zu verwirklichen. Seither ist im Kanton eine Lösung getroffen worden, die zwar nicht besonders sozial ist, aber doch jedes Jahr einige frühere Pensionierungen und damit Arbeitsplätze bringt. Pendent ist nach der Abstimmung über die Gleichberechtigung von Mann und Frau die Aufhebung der grössten Ungerechtigkeit in der Behandlung der Geschlechter, das ungleiche Rücktrittsalter. Hier wartet man im Kanton Zürich geduldig auf Bern... Dafür treibt unser Erziehungsdirektor mit voller Kraft die Gleichbehandlung der Geschlechter bezüglich Ausbildung voran. Beides bringt Arbeitsplätze in beträchtlicher Zahl.

● *Flexiblere Urlaubspraxis:* Auch Beurlaubungen stellen letzten Endes Arbeitszeitverkürzungen dar. Immer wieder hören wir im ZKLV-Vorstand von Kolleginnen oder Kollegen, die einen längeren unbezahlten Urlaub wünschen und bei

den Behörden auf wenig Gegenliebe stossen, obwohl keine Kosten (im Gegenteil!) anfallen und für eine gute Stellvertretung gesorgt ist. Die Erziehungsdirektion hat die Zeichen der Zeit erkannt und ist heute eher grosszügig, die Gemeinden leisten aber häufig noch Widerstand. Der ZKLV versucht gegenwärtig, diese Situation zugunsten der Urlaub suchenden Lehrer zu verändern. Besonders zu fördern wären längere, unbezahlte Urlaube im Zusammenhang mit der Geburt eines Kindes. Wir glauben, dass eine grosszügigere Urlaubspraxis pro Jahr 50 bis 60 Langvikariate bringen könnte. Im Auge behalten müssen wir allerdings, dass der bezahlte Urlaub (auch für Fortbildung) teuer zu stehen kommt und vorläufig nur mit grösster Mühe etwas ausgebaut werden kann.

● *Individuelle Verkürzung der Arbeitszeit:* Unter diesem Titel sind Teilzeitarbeit, Doppelstellen und ähnliche Formen zu verstehen. Gemeinsam ist ihnen, dass hier individuelle Arbeitszeitreduktionen vorgenommen und institutionalisiert werden, wobei die Besoldung entsprechend gekürzt wird. Die Vorteile solcher Lösungen liegen auf der Hand: Sie kosten nichts und bringen Arbeitsmöglichkeiten für zusätzliche Lehrer.

K. Schaub im
ZKLV-Mitteilungsblatt 9/10

WAS BRAUCHT DIE JUGEND?

... Ein ganz neues Lebensgefühl hat sich eingestellt, eine neue Weise, die Welt zu betrachten. Mit anderen Worten, die Fragestellungen haben sich geändert. Wie immer kommt es nicht auf die Antworten an, die man erhält, sondern vielmehr auf die Fragen, die man stellt. Das war zu allen Zeiten so. Antworten ergeben sich fast von selbst – entscheidend ist, welche Fragen gestellt werden. Unser Jahrhundert, das die Frage nach Beherrschung der Natur, nach einer optimalen Relation von Aufwand und Ertrag stellte, hat die entsprechenden Antworten bekommen. Andere, geistige Epochen, die nach dem Sinn des Lebens oder der Existenz Gottes gefragt haben, erlebten, dass die Klöster und Bibliotheken sich füllten, aber die materiellen Bedürfnisse vernachlässigt wurden.

Dass dieser Wechsel in der Bundesrepublik besonders deutlich wird, kann nicht wundernehmen. Die spezielle Situation Deutschlands am

Ende des Zweiten Weltkrieges, die zerstörten Städte, eine verstörte Bevölkerung und 12 Millionen Flüchtlinge haben es mit sich gebracht, dass alles Denken, alle Energien jahrelang nur auf eins gerichtet waren: auf Wiederaufbau und Produktion, auf Aktivität und Leistung. Das Geistige und Kulturelle, das Menschliche und alle Empfindsamkeit kamen dabei zu kurz, mussten zu kurz kommen.

Die Reaktion darauf ist nun, dass das, was von Huxley bis zum Club of Rome während eines halben Jahrhunderts Gruppen von Intellektuellen in Unruhe versetzte und beschäftigte, jetzt die Masse der Jugendlichen, vor allem die akademisch gebildete Jugend, erfasst hat. Viele von ihnen leiden wirklich an der Umweltkrise, der Kommerzialisierung und Technisierung des Lebens.

Dieter E. Zimmer beschrieb in der «Zeit» die «Neue Innerlichkeit», die ein Teil dieser Generation auf ihre Fahnen geschrieben hat: «Der Empfindungsmensch hat den Verkrustungen, Erstarrungen und Entfremdungen des Karriere- und Familienlebens, wie es sich der politische und technische Mensch eingerichtet hat, Valet gesagt. Er sucht das Unverfälschte, Unverstellte, den echten Geschmack der Dinge, ihr wahres Aussehen. Er tappt suchend nach seinen wahren Gefühlen.»

Es kommt dieser Jugend also offenbar mehr auf Sinne und Gefühle an als auf nüchterne Ratio. Darin liegen ganz neue Möglichkeiten beschlossen, aber auch alte Gefahren. Pragmatisches Handeln reicht jetzt nicht mehr aus: Es kommt auf geistige Führung an. Pragmatismus ohne Horizonte provoziert in solchen Zeiten allzu leicht Opportunismus und Zynismus.

Aus Marion Gräfin Dönhoff, «Von Gestern nach Übermorgen», Zur Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. dtv Zeitgeschichte Nr. 10316.

JUNGE LEHRER HELFEN SCHULE ERNEuern

(«SLZ» 3/85, Seite 37 ff.)

Junge Lehrerinnen und Lehrer sind «das wichtigste Innovationspotential in unseren Schulen», Garant für eine lebendige Kollegenschaft mit der Funktion «pädagogischer Frischzellen im Organismus der Schule».

Diese Feststellungen machte BLLV Präsident Albin Dannhäuser an ei-

ner a.o. Versammlung der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Junglehrer, und er fügte bei:

«Der Lehrer ist weder Sündenbock für alle Mängel eines widersprüchlichen Schulsystems, noch Allzweckreiniger für sämtliche dunklen Flecken der Gesellschaft.»

Dannhäuser wies vor allem die zunehmende öffentliche Pauschalkritik an der Lehrerschaft zurück.

«Wir Lehrer arbeiten seit Jahren dafür, dass unsere Schule gleichermassen leistungsfähig wie human wird. Wer dagegen seinen ganzen Unmut über die Fehler des Schulsystems auf den Lehrer ablädt, verhält sich wie jemand, der einen Omnibuschauffeur beschimpft, weil die Strassenverhältnisse so miserabel sind. Auch der Lehrer ist ein Gefangener des Systems Schule, dessen Defizite er nicht durch pädagogischen Idealismus ausgleichen kann.»

Dannhäuser: «Der einzelne Lehrer kann nicht verantwortlich gemacht werden für die Stofffülle, den Notenzwang und Auslesedruck in den Schulen. Der Lehrer kann auch nicht allein den Erziehungsnotstand beheben – entstanden durch ungünstige Entwicklungen unserer Wirtschafts- und Konsumgesellschaft und durch schädliche Einflüsse aus Umwelt und Medien.»

Schule sei keine keimfreie Zone, sondern Teil der gesamten Gesellschaft. Es müssten sich deshalb jene an die Brust klopfen, die die Schule einseitig in ihren pädagogischen,

politischen oder wirtschaftlichen Dienst nehmen wollen.

«Wer Lehrer pauschal an den Pranger stellt, denunziert ihre pädagogische Arbeit und untergräbt deren Berufsverständnis. Die Folgen für Schulkind und Gesellschaft können fatal sein: Gerade angesichts der enormen Herausforderungen der Zukunft durch Technik, durch Veränderungen des Arbeits- und Freizeitverhaltens und durch die Bedrohung der Lebensgrundlage werden wir Pädagogen nicht resignieren. Wir bauen mit an der Zukunft. Wir müssen Tag für Tag Lebenssinn erfahrbar machen. Dazu brauchen wir Verbündete. Wir Lehrer sind überzeugt, dass es für die nachwachsenden Generationen in unserer Gesellschaft eine lebens- und erstrebenswerte Zukunft gibt, für die einzusetzen sich lohnt. Wie aber sollen wir Lehrer uns in diesem zentralen Erziehungsanliegen engagieren, wenn unsere Profession durch tief-sitzende öffentliche Ressentiments immer mehr abgewertet wird?»

Die Lehrer ermutigte Dannhäuser, «von ihrem Recht auf pädagogische Freiheit offensiv Gebrauch zu machen. Lehrer brauchen für die individuelle Betreuung ihrer Schüler mehr Zeit, mehr Freiheit und mehr eigenverantwortlichen Spielraum.»

(gekürzt nach

«Bayerische Schule» 14/84)

éducation non formelle des adultes» für ein Entwicklungsprojekt im Niger.

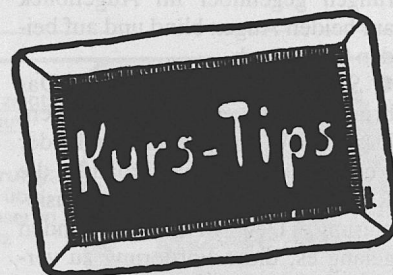
Auskunft: Suzanne Grosjean, c/o Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (DEH), EDA, 3003 Bern, Telefon 031 61 34 06.

Lehreraustausch nach Ghana (Westafrika)

Der Internationale Christliche Jugendaustausch (ICYE) ist eine politisch und konfessionell neutrale Organisation, die jungen Leuten die Möglichkeit gibt, das Verständnis für andere Kulturen und Völker zu fördern und Vorurteile abzubauen.

Junge Primar-, Sekundar- oder Gewerbeschullehrer erhalten die Möglichkeit, innerhalb des ICYE-Programmes, an Sekundarschulen Deutsch, Französisch, Physik, Chemie, Biologie, Mathematik und Landwirtschaft zu unterrichten. Englischkenntnisse sind erforderlich.

Auskunft: René Zimmermann, ICYE-Lehrerprogramm, Freiburgstrasse 143A, 3008 Bern (Telefon 031 25 84 23).



Hinweise

Schwimminstruktoren-Ausbildung 1985

Informationsblatt durch Geschäftsstelle IVSCH, Seestrasse 314, 8038 Zürich (Telefon 01 481 66 46).

Kinderwettbewerb für die «Bande dessinée»

Im Zusammenhang mit dem 2. Festival international de la bande dessinée wird wiederum ein Wettbewerb für Arbeiten von Schülern durchgeführt (vier Kategorien, ab 6 bis 15 Jahre).

Programm erhältlich beim Sekretariat SLV (adressierten und frankierten Briefumschlag beilegen).

Gesucht: Erwachsenenbildner für Niamey (Niger)

Das EDA sucht für zwei Jahre (oder länger) einen «spécialiste en

Den Einsatz für die Umwelt üben

Das Kursprogramm 1985 des Schweizerischen Zentrums für Umwelterziehung (SZU) enthält das grösste Fortbildungsangebot im Bereich Umweltschutz und Umwelterziehung, insgesamt 22 praxisbezogene Kurse:

- Den Garten in die Schule nehmen
- Boden – nur Dreck? (neu)
- Biotope bauen praktisch (in dieser Form neu)
- Lernen in Projekten – eine Chance zum Umweltlernen
- Waldsterben
- Angepasste Technik im Selbstbau (Sonnenkocher oder Sonnendörrapparat oder Sonnenzellen [neu])
- Wildtiere: Im Tierpark beobachten, im Freien schützen (neu)
- Leben in der Wiese
- Flechten als Zeiger der Luftverschmutzung (neu)

Gegen Einsendung eines frankierten und adressierten Couverts (For-




SZU Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
AST Association Suisse de Tennis
Association Suisse de Tennis
Association Suisse de Tennis



Walter Bucher

Tennis in der Schule

Bezug:
Verlag des Schweizerischen
Verbandes für Sport in der Schule
Strubenacher 27, 8126 Zumikon

Preis: Fr. 14.–

mat C5) mit dem Vermerk «Kursprogramm 1985» erhalten Sie beim SZU, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen, ein 16seitiges Übersichtsprogramm.

Ostertanztage 1985

Kurszentrum Fürigen am Bürgenstock

I: 4. bis 8. April

II: 8. bis 12. April

(gleiches Programm)

Tänze aus Israel mit Moshiko Halevy aus Tel Aviv, jemenitischer Choreograph/Komponist

Internationale Tänze mit Betli + Willy Chapuis

Anmeldung: B.+W. Chapuis, 3400 Burgdorf

SJA-Seminar:

Gegensätze in Sizilien

Vom 20. April bis 5. Mai 1985 führt die Schweizer Jugendakademie (SJA) zum vierten Mal ein Seminar für 12 bis 20 Teilnehmer in Sizilien durch.

Nähere Auskünfte: Sekretariat SJA, Wartensee, 9400 Rorschacherberg (Telefon 071 42 46 45).

Weben – Malen – Leben

Sich auf seine schöpferischen Kräfte besinnen und mit ihnen arbeiten und leben. Verschiedene Wochenkurse von April bis Oktober im Tessiner Dorf Breno.

Kosten Fr. 490.-; *Anmeldung/Auskunft*: Iris Rüegg-Zürcher, 8627 Grüningen (Telefon 01 935 28 22).

Ausdruck und Form im Tanz (nach Laban)

24. April bis 26. Juni 1985 (8 Mittwochnachmittage) in Zürich-Enge
Leitung: Claude Perrottet, Bewegungspädagoge, Zürich
Kursgeld: Fr. 250.-

Woche in Bewegung und freiem Tanz (Laban-Kurs)

7. bis 13. Juli 1985 in Kastanienbaum (bei Luzern)
Leitung: 9 dipl. Fachkräfte
Kursgeld: Fr. 295.-
(5 Fähigkeitsstufen)

Anmeldung: Studio für Bewegungskunst, Josefstrasse 52, 8005 Zürich, Telefon 01 202 91 33.

Internationale Schulmusikwochen 1985 in Salzburg

31. Juli bis 8. August 1985: *Musikerziehung bei 6- bis 10jährigen (Primarstufe)*

8. bis 18. August 1985: *Musikerzie-*

hung bei 10- bis 16jährigen (Sekundarstufe I)

Leitung: Prof. Dr. Leo Rinderer, unter Mitarbeit bekannter Musikpädagogen aus den deutschsprachigen Ländern. Möglichkeit zum Besuch der Salzburger Festspiele.

Kursprogramme und Anmeldeformulare sind erhältlich bei Hugo Beerli, Stachen 302, 9320 Arbon (Telefon 071 46 22 07).

Entspannt sitzen

Schüler und Lehrer sitzen viel, oft verkrampt, was die Leistungsfähigkeit beeinträchtigt. Reto Venzl (1958), Primarlehrer, hat ein Entspannungsprogramm aufgebaut und führt in der Reformierten Heimstätte Gwatt am Thunersee am 2. Juni sowie am 15. September 1985 (sonntags, 9 bis 12 Uhr, 13.30 bis 16.30 Uhr, Fr. 50.-) je einen Kurs durch.

Auskunft: R. Venzl, 3647 Reutigen (Telefon 033 57 26 72).

UNESCO-Jugendlager 1985 im Naturschutzzentrum Aletschwald

15. bis 27. Juli 1985

Erforschen und Erleben der naturkundlichen Vielfalt des Aletschgebietes, Einführung in das Forschungsprogramm Mensch und Biosphäre (MAB), Pflege der Kameradschaft. Für Jugendliche von 16 bis 20 Jahren.

Kosten: Fr. 320.-

Anmeldeformulare und Auskünfte: Sekretariat des Schweizerischen Bundes für Naturschutz, Postfach 73, 4020 Basel.

Wege zu uns selbst und zu anderen in Unterricht und Erziehung

Seminar zum personenzentrierten Ansatz in Schule und Erziehung

13. bis 18. Juli 1985 in Gwatt am Thunersee

Kursleitung: Reinhard und Daniele Tausch (Hamburg), Jochen und Monika Grell (Kiel), Erich Egloff (Aarau), Katrin Ineichen, Hildgard Steuri (Zürich)

Kursgebühr: Fr. 300.- (inkl. Halbpension) Fr. 230.-/260.-

Auskunft/Anmeldung: Dr. Hildgard Steuri, Schaufelbergerstr. 44, 8055 Zürich (Telefon 01 491 33 27, Mo und Mi ab 19 Uhr).

Frühzeitige Reservation erforderlich; verlangen Sie Orientierungsblatt.

Wartensee-Musikwoche

7. bis 14. Juli 1985 im Tagungszentrum Schloss Wartensee, 9400 Rorschacherberg/Bodensee

Leitung: Armin Reich, Felix Forrer und Ueli Bietenhader. Chorgesang, Orchester, Kammermusik, Musikkunde (Blockflöten-Ensemble, Chorleitung usw.)

Auskunft und Prospekte bei: Armin Reich, Musiker, Grindlenstrasse 10, 9630 Wattwil (Telefon 074 7 30 30).

10. Internationaler Sommerkurs für neue Musikerziehung

17. bis 25. Juli 1985 in Brienz (Berner Oberland)

Leitung: Alex Eckert

Kurse und Seminare, Referate, praktische Unterrichtsarbeit u. a. m. Beiträge zur Didaktik und Methodik eines zeitgemässen Musikunterrichts.

Kursgebühr: Fr. 240.-, Anmeldebeitrag Fr. 10.- (reichhaltige Kursmappe inbegriffen)

Anmeldung/Detailprogramm: Kinder-Musik-Institut Alex Eckert, Pfeffingerstrasse 41, 4053 Basel.

Zukunft ohne Arbeit?

(Veränderungen und Perspektiven des Arbeitslebens)

Sonnenberg-Tagung in Finnland (Volksbildungsheim Lärkkulla, 75 km westlich von Helsinki)

20. bis 26. Juli 1985

Pauschal (ohne Reise) FIM 1200.-, fakultativ 26. bis 29. Juli Exkursion nach Leningrad (FIM 850.-)

Information und Anmeldung: Paul Binkert, Flühügel, 8116 Würenlos.

Hobbyferien in Brienz

in der Jugendherberge Brienz

– Kerbschnitzen (5. bis 11. Mai, 6. bis 12. Oktober 1985)

– Krippenfigurenschnitzen (13. bis 19. Oktober 1985)

– Bildteppichweben (20. bis 26. Oktober 1985)

– Kerzenziehen (auf Anfrage)

Detailprogramm/Auskunft: D. und F. Sommer, c/o JH, 3855 Brienz (Telefon 036 51 11 52).

Natalie Perchyshyn u. a.

Verzierte Eier – ein Musterbuch

Eine Einführung in die Technik der ukrainischen Eierkunst mit zahlreichen Vorlagen, 112 Seiten, 2 Abbildungen, 363 Zeichnungen, etwa Fr. 25.- (erscheint März 1985)

haupt für bücher



An der Philosophischen Fakultät I (Pädagogisches Institut) der

Universität Zürich

ist auf das Sommersemester 1986 ein Lehrstuhl für

Pädagogische Psychologie

mit einem Extraordinarius, gegebenenfalls Ordinarius wieder zu besetzen.

Im Rahmen dieser Lehrumschreibung sind folgende Arbeitsschwerpunkte vorgesehen: Schulpädagogik, berufliche und betriebliche Bildung sowie Erwachsenenbildung. Diese Schwerpunkte sind vorzugsweise unter pädagogisch-psychologischen Aspekten (Lernpsychologie, Entwicklungspsychologie, Didaktik) in Forschung und Lehre zu bearbeiten. Daneben beteiligt sich der Lehrstuhlinhaber auch an allgemeinen Institutsaufgaben.

Voraussetzung für die Berufung sind: Habilitation und eingehende Kenntnis der Strukturen des schweizerischen Bildungswesens sowie wenn möglich Praxiserfahrung.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Publikationen und weiteren Ausweisen sind bis zum 31. März 1985 zu richten an das

Dekanat der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich, Rämistrasse 71, CH-8006 Zürich.

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Nidau

Wir suchen auf 1. Oktober 1985 oder früher, zur Wiederbesetzung unserer Katechetenstelle

einen Katecheten oder eine Katechetin

Neben der Hauptaufgabe, kirchlicher Unterricht 7. bis 9. Schuljahr (45 bis 60%), sehen wir eine Ausweitung der Tätigkeit auf ein Vollamt in den Bereichen Kinderarbeit, Jugendarbeit, Elternarbeit oder Laienschulung.

Wir erwarten:

Theologen mit Unterrichtserfahrung oder **Oberstufenlehrer** (theologische Ausbildung könnte berufsbegleitend nachgeholt werden).

Für weitere Auskünfte stehen wir gerne zur Verfügung: Frau Rosmarie Lüthi, Präsidentin des Kirchgemeinderates, Portmoosstrasse 13, 2560 Nidau, Telefon 032 51 89 67; Herr Hans Rufer, Präsident der Unterrichtskommission, Aalmattenweg 49, 2560 Nidau, Telefon 032 51 55 82.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Referenzen sind zu richten an: Kirchgemeinde Nidau, Sekretariat, Aalmattenweg 49, 2560 Nidau.

Die **Schweizerische Stiftung für Gesundheitserziehung**, die sich mit Fragen des Gesundheitswesens, insbesondere mit Gesundheitserziehung auf gesamtschweizerischer Ebene, befasst, sucht per 1. April 1985 einen

Geschäftsführer

Der Stelleninhaber hat eigene Informationsdokumentationen bereitzustellen und laufend à jour zu halten, dies auf der Basis öffentlicher und privater Auftraggeber. Er hat weitgehend selbständig Einfluss zu nehmen auf das gesamte Erziehungs- und Gesundheitswesen im Sinne der Stiftungsziele, die möglichst auf breiter Front zu propagieren sind. Wir erwarten deshalb eine gezielte Distribution der einschlägigen Materialien und Dienstleistungsangebote, vor allem aber auch eine eigene Referententätigkeit.

Das Anforderungsprofil des gesuchten Mitarbeiters ergibt sich aus den vielfältigen pädagogisch-psychologischen Aufgaben. Wir erwarten demzufolge eine qualifizierte Fachausbildung und wenn immer möglich Praxis in vergleichbaren Einrichtungen des Sozialwesens.

Interessenten sind gebeten, ihre vollständigen Unterlagen an das beauftragte Mitglied des Stiftungsrates, **Herrn H. Adolph, Schweizerische Bankgesellschaft, Postfach, 8021 Zürich**, zu senden.

Lehrerzeitung

erscheint alle 14 Tage
130. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Christian Jaberg, Postfach, 3043 Uettiligen (Telefon 031 82 28 36), Redaktor des «Berner Schulblatt», zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern
Dr. Daniel Moser, Seminarlehrer, Steigerweg 26, 3006 Bern (Telefon 031 44 41 46), Redaktor der «Schulpraxis»-Nummern

Ständige Mitarbeiter:
Hermenegild Heuberger, Hergiswil bei Willisau
Gertrud Meyer-Huber, Lausen
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Rosmarie Kull-Schlappner, Ascona
Brigitte Schnyder, Ebmatingen

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Präsident Redaktionskommission: Dr. K. Schätti, Säntisstrasse, 8200 Schaffhausen

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt
(alle 14 Tage, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Christian Jaberg, 3043 Uettiligen

Stoff und Weg
Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen (8mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgrasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (6mal jährlich)
Redaktion: Dr. D. Moser, Steigerweg 26, 3006 Bern

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rütenberg

Das Jugendbuch (6- bis 8mal jährlich)
Lesen macht Spass (1- bis 2mal jährlich)
Redaktor: W. Gadiant,
Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (2- bis 4mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss,
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (3mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate: Freitag,
13 Tage vor Erscheinen

Inseratenteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 43.–	Fr. 62.–
halbjährlich	Fr. 24.–	Fr. 36.–
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 56.–	Fr. 75.–
halbjährlich	Fr. 32.–	Fr. 44.–

Einzelpreis Fr. 3.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngrasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG

Schweizerische Lehrerverein:
Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Aphorismen

Bei Gedanken geht es weniger um richtig oder falsch als um hoch oder niedrig

Seiner Sprache nicht sicher – keiner Sache gewachsen

Erziehen: den Menschen zum Segen, nicht der Gesellschaft zum Nutzen

Wohl kann ich dich bestätigen, bewahrheiten musst du dich selbst

Gedanken – Bruchstellen des Geistes

Gott verlangt von dir ein einziges Opfer: deinen Unglauben

Erst muss die Idee in uns, dann müssen wir an ihr wachsen

Über die Liebe kann man sich nur in ihr verständigen

Du kannst jeden Platz einnehmen, doch nur einen einzigen ausfüllen

Was uns nicht nützt, könnte uns frommen

Ich wünschte, meine Blindheit sehen zu können

Viele belehren kann nur derjenige, den viele belehrten

Wir lassen uns leichter erschüttern als beeindrucken

Nicht wo ich bin, wo ich gesucht werde, sei mein Ort

Aus einem Weisen wird man nicht klug

Mein Alter – mein Jugendwerk

Erfahren: durch viele Menschenleben gereist

Die Zeit genügt, wir sind's, die nicht ausreichen

Liebe – der auf Gott eingeschworene Geist

Wie soll gut sein können, was noch nicht einmal schlecht gewesen ist

Was du nicht beseelst, das kann ich nicht beherzigen

Bis die Konsequenzen gezogen werden, sind die Folgen schon lange da

Was du nicht verhinderst, das hast du geschehen lassen

Auf das Kommende gespannt, übersehen wir das Heranwachsende

Im Dunkeln – im Vorschein

Innigkeit ist das Äusserste

Berühre ich die Erde, begreife ich den Himmel

Elazar Benyoetz, 1937 in Wien geboren, seit 1939 in Israel; Rabbinerexamen 1959, 1964 bis 1969 in Berlin lebend; hebräische und deutschsprachige Dichtung; u. a. Aphoristik. Seit 1966 regelmässig Aufenthalte in Gottlieben am Bodensee, als Gast der Witwe des Dichters Emanuel Bodmann; die «Gottlieber Dichterfreunde» veröffentlichten eine Folge von kleinen Aphorismenbüchern dieses «Ratgebers» in einer ratlosen Zeit (Auflage je 600 Exemplare, Fr. 5.–; Bezug: «Gottlieber Dichterfreunde», Rheinweg, 8274 Gottlieben, Telefon 072 69 16 63).

Der Literaturkritiker Helmut Arntzen nennt die Aphorismen von Benyoetz «kleine Archon geretteter Worte auf der nicht endenden Sintflut aus Informationen».



Vollausgebaute, eidgenössisch anerkannte Mittelschule im Engadin (Gymnasium A, B, C, D, E, Handelsmittelschule) für Knaben und Mädchen, Internatsschule für Knaben von 11 bis 20 Jahren

Auf Beginn des Schuljahres 1985/86 (Mitte Mai 1985) suchen wir einen

Internatsleiter-Stellvertreter und Biologielehrer

unverheirateter Lehrer, wenn möglich mit Hochschulabschluss, evtl. auch Student in den letzten Studiensemestern mit Lehrerfahrung. Wir erwarten Initiative, pädagogisches Geschick und Freude im Umgang mit Jugendlichen.

Aufgabenbereich:

– Stellvertretung eines Internatsleiters und Mitarbeit im Internat

– Teilpensum von etwa zehn Lektionen Biologie

Gehalt: je nach Ausbildung Fr. 30 000.– bis Fr. 36 000.–, zusätzlich freie Kost und Logis

Anstellungsdauer: 1 Jahr; der Vertrag kann im gegenseitigen Einverständnis verlängert werden.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Foto, Zeugniskopien und Referenzen sind umgehend zu richten an das **Rektorat des Lyceum Alpinum, 7524 Zuoz**. Für ergänzende Auskunft stehen wir gerne zur Verfügung, Tel. 082 7 12 34.

Lehrerin

für musikalische Grundschule und Früherziehung, mit Sonderausbildung in Dalcroze-Rhythmik und Heilpädagogik, **möchte gerne in einer Schulgemeinde oder Heim einige Stunden erteilen.**

Bevorzugte Kantone: Bern, Zürich, Aargau, Solothurn, Luzern.

Offerten an Chiffre 2920 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Werklehrer sucht Arbeit als

Bildhauer oder Zeichner oder Hilfsarbeiter
in Steinbruch, Giesserei, Schmiede, Glasbläserei o.ä.

Walter Wullschleger, Josefshüsli, 9658 Wildhaus,
Telefon 074 5 33 95

Ausbildung zum (zur) Blockflötenlehrer(in)

Dreisemestriger Kurs an der Musikschule Effretikon zum Erwerb der Fähigkeitsausweise A und B der SAJM (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Jugendmusik und Musikerziehung).

Beginn: 22. bzw. 25. April 1985

Verlangen Sie die Kursunterlagen, oder melden Sie sich zu einem unverbindlichen Gespräch.

Musikschule Effretikon, Tagelswangerstr. 8, 8307 Effretikon, Tel. 052 32 13 12

Schwedische Qualitätswebstühle

Webbreiten 70–150 cm. 5 Jahre Garantie. Preiswert. Patcon AG.

Auskunft erteilt: Handweberei, R. Erne, 5317 Hettenschwil, Tel. 056 45 13 05



**Aarg. Kantonsschule
5430 Wettingen**

Auf Beginn des Schuljahres 1985/86 (29. April) ist an der Kantonsschule Wettingen (neusprachliches Gymnasium Typus D und pädagogisch-soziales Gymnasium) eine Stelle für

Turnen

zu besetzen.

(Hilfslehrer oder Hilfslehrerin mit $\frac{2}{3}$ - oder ganzem Pensum)

Verlangt wird das Turnlehrerdiplom II.

Ein Anmeldeformular ist beim Rektorat der Kantonsschule Wettingen zu beziehen, das auch Auskunft über die Anstellungsbedingungen erteilt (Telefon 056 26 76 20).

Anmeldetermin: 19. März 1985

Musikschule St. Gallen

Wir suchen auf Frühjahr 1985

eine Lehrkraft für Blockflöte

4 bis 6 Stunden (1 Tag)

für fortgeschrittene, erwachsene Schüler

und eine Lehrkraft für Klarinette

(Anfänger und Fortgeschrittene)

Da wir zurzeit keinen Klarinettenunterricht erteilen, müsste mit einem kleineren Pensum begonnen werden. Das Pensum könnte im Laufe der Zeit ausgebaut werden.

Auskunft erteilt gerne der Schulleiter Niklaus Meyer (Telefon 071 21 54 97) oder das Sekretariat (Telefon 071 22 48 64).

Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an Musikschule der Klubschule St. Gallen, Ob. Graben 35, 9000 St. Gallen

Es lohnt sich, die Mitteilungen unserer Inserenten zu beachten!

**GRATIS-
KATALOG
1985**

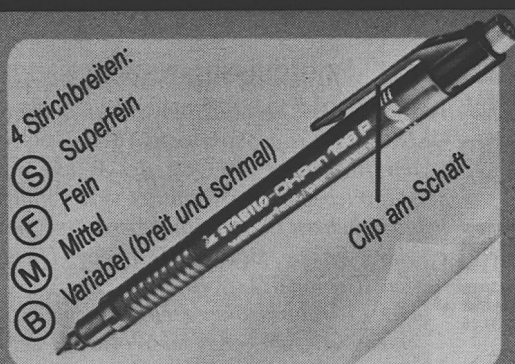
● Farbdiaserien ● Tonbildreihen
● Schmalfilme ● Video ● Trans-
parente ● Arbeitsblätter ● Archiv-
systeme

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE
Telefon 031 81 10 81

● Jünger Verlag
SLV-Dias

STABILO-OHPen für perfekte Folienbeschriftung

- wasserfest und wasserlöslich
- in 8 intensiven Farben
- einzeln und im Sortiment à 4, 6 und 8 Stück
- absolut sichere Verschlusskappe
- lange Schreibdauer



STABILO-OHPen
für optimalen Einsatz in der
Tageslichtprojektion – ein
Produkt von Schwan-STABILO!

Testen Sie selbst! Wir senden
Ihnen gerne 1 Originalmuster!

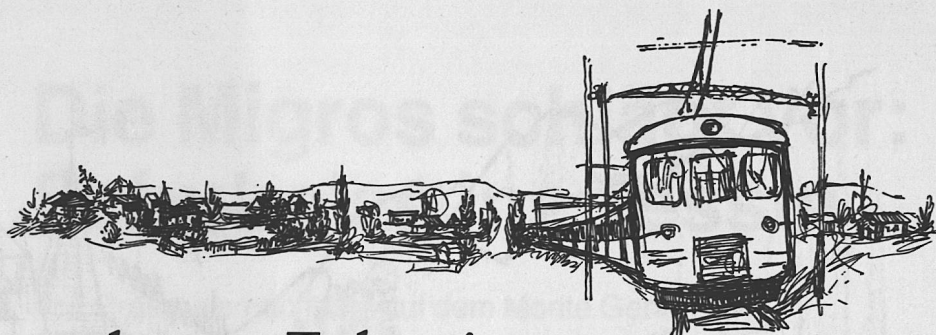
Name: _____ L

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an HERMANN KUHN ZÜRICH,
Generalvertretung für die Schweiz, Postfach,
8062 Zürich

Schwan-STABILO



Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen

2300 Klassen und Gruppen hat KONTAKT im 7. Dienstjahr kostenlos bedient. Sind Sie in diesem Jahr auch dabei?

250 Gruppenhäuser



erreicht Ihre Anfrage:

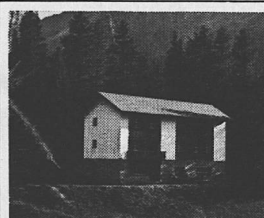
KONTAKT 4419 LUPSINGEN
TELEFON 061 96 04 05

«Wer, wann, wieviel, wie, wo und was?»

Rudersport-Zentrum Rotsee/Luzern

Ideal für Klassen- oder Ferienlager für Gruppen von 10 bis 50 Personen (Vierzimmer). Kinderfreundliche Umgebung, fünf Minuten vom Stadtzentrum. Offen ab Mitte April bis Ende Oktober.

Auskunft und Unterlagen: H. P. Lüthi, Rotseestrasse 18, 6006 Luzern, Telefon 041 36 25 46

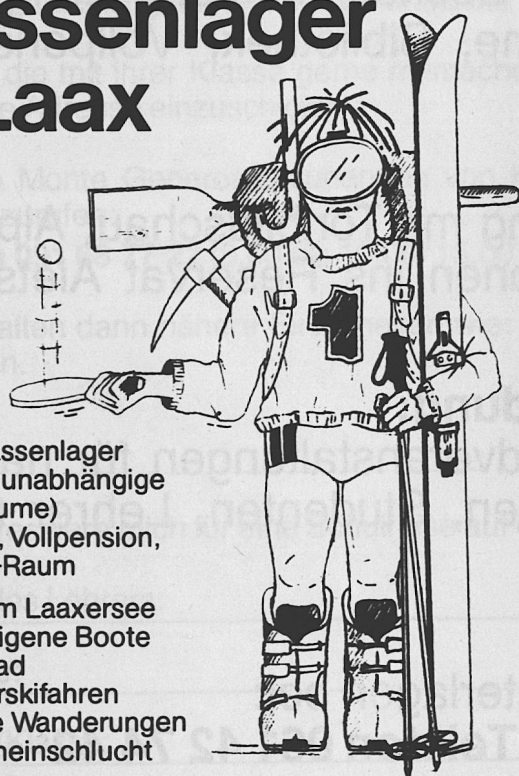


Ferienheim «Ramoschin» 7531 Tschier im Münstertal

Schönes Ski- und Wandergebiet Nähe Nationalpark. Ideal für Klassenlager und kleine Ferienkolonien. Selbstkocher. Bis 50 Schlafplätze, 2 Doppel- und 1 Einzelzimmer für Leiter. Das Haus ist alleinstehend und mit grosser Spielwiese umgeben. Freie Termine 1985: 10. bis 24. August; 1986: diverse Daten noch frei.

Auskunft erteilt: Telefon 084 9 02 58

Sport-Ferien-Klassenlager in Laax



Doppelklassenlager
(2 klassenunabhängige
Theorieräume)
60 Betten, Vollpension,
Pingpong-Raum

- Baden im Laaxersee
- 2 hauseigene Boote
- Hallenbad
- Sommerskifahren
- geführte Wanderungen
in die Rheinschlucht

Auskunft und Anmeldung:
Fam. G. Coray, 7131 Laax, Telefon (086) 2 26 55

Sprach- kurse in



Grossbritannien, Frankreich, Spanien, Malta und den USA

- ★ Internationale Ferien-, Intensiv- und Langzeitkurse
- ★ Schülersprachreisen während der Oster- und Sommerferien



Auskunft und Beratung erhalten Sie bei
ISI Sprachreisen
Seestrasse 412/7
8038 Zürich
Telefon 01 / 482 87 65

Bitte senden Sie mir unverbindlich die Broschüren für
☐ Erwachsenenkurse ☐ Schülerkurse

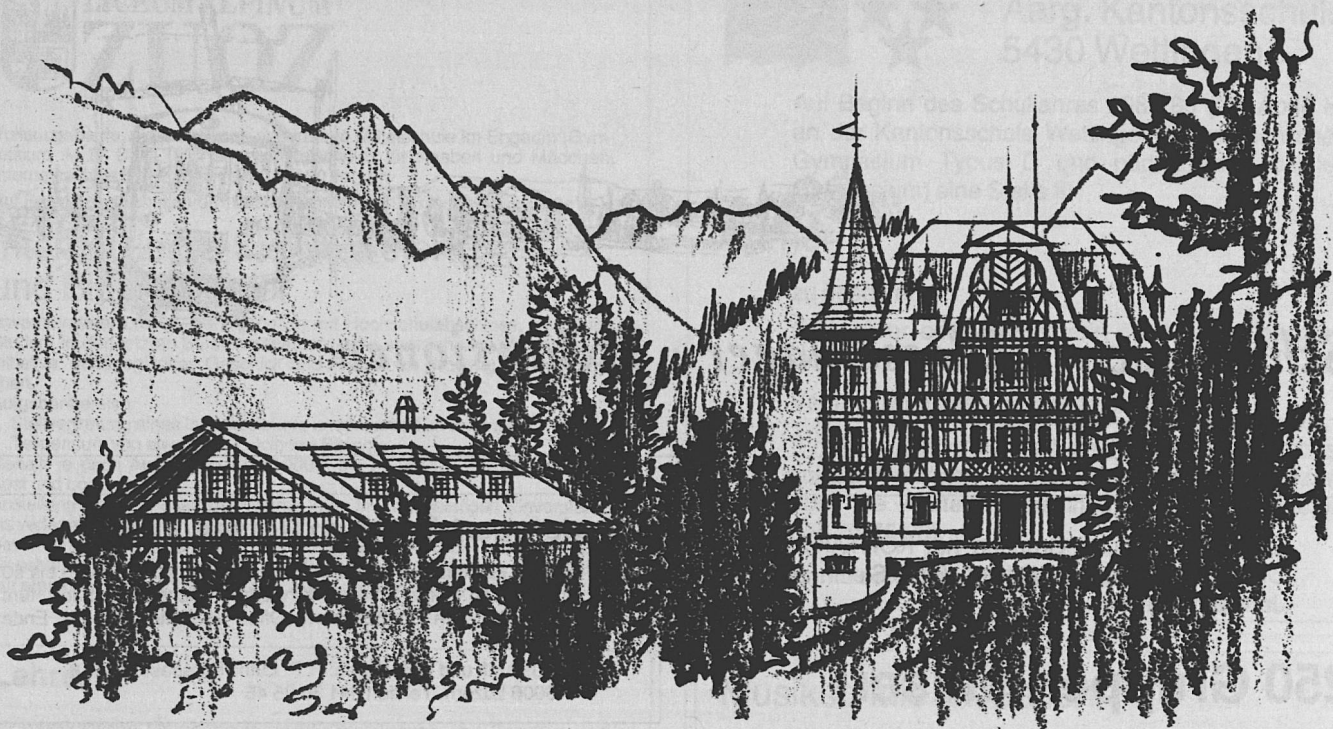
Herrn/Frau/Frl. _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an ISI, Seestrasse 412/7, 8038 Zürich

SL



Naturschutzzentrum Aletschwald

Villa Cassel, 3981 Riederalp, Telefon 028 27 22 44

Geöffnet von Mitte Juni bis Mitte Oktober

- **für Schullager:**

40 Betten in Vierer- und Sechserzimmern, komplett eingerichtete Arbeitsräume, Bibliothek, Vollpension ab Fr. 27.–

- **für Schulreisen:**

Naturkundliche Ausstellung mit Tonbildschau, Alpen-
garten, geführte Exkursionen ins Reservat Aletsch-
wald.

- **für die eigene Fortbildung:**

Wochen- und Wochenendveranstaltungen für natur-
kundlich interessierte Laien, Studenten, Lehrer und
Fachleute.

Verlangen Sie Auskünfte und Unterlagen bei:

SBN, Postfach 73, 4020 Basel, Telefon 061 42 74 42



Die Migros schlägt vor: Schulreise ins Tessin

(mit Gratisübernachtung auf dem Monte Generoso)

Seit dem Zweiten Weltkrieg gehören zur Migros-Gemeinschaft auch eine Bergbahn und das dazugehörige Gipfelhotel: nämlich die Monte-Generoso-Bahn im südlichsten Zipfel des Tessins. Die Talstation Capolago ist per Bahn, Auto oder – am allerschönsten und -lustigsten – mit dem Dampfschiff zu erreichen. Das Gipfelhotel verfügt über sechs moderne Schlafräume mit je zwölf Betten für Gesellschaften und selbstverständlich für Schulen.

Der Monte Generoso, der «grosszügige Berg», trägt seinen Namen zu Recht. Bei klarer Sicht reicht der Blick über die ganze Alpenkette – von Savoyen über das gesamte schweizerische Hochgebirge bis hin zu den Tiroler Alpen. Selbst die Spitze des Mailänder Domes und die weite lombardische Tiefebene bis zum Apennin lassen sich dann erkennen.

Seit 1975 besuchten auf Einladung der Migros weit über tausend Schulklassen mit über 50 000 Schülern zu besonders günstigen Bedingungen den Monte Generoso. Von Kindern und Lehrern erhielten wir viele begeisterte Briefe.

Auf Wunsch zahlreicher Lehrer wird unsere Aktion auch 1985 durchgeführt. Die Migros übernimmt für Schweizer Schulklassen die Kosten der Übernachtung im Gipfelhotel (soweit der Platz reicht) samt dazugehörigem Frühstück. Für die Bergfahrt mit der Generoso-Bahn bezahlen die Schüler bis zu 16 Jahren Fr. 7.– (mit Talfahrt Fr. 9.–).

Das Berghaus ist geöffnet vom **31. März bis 27. Oktober 1985.**

Lehrer, die mit ihrer Klasse gerne mitmachen, sind gebeten, den untenstehenden Coupon an folgende Adresse einzuschicken:

Albergo Monte Generoso, zuhanden von Herrn A. Terzaghi, 6825 **Monte Generoso-Vetta**, oder anzurufen:

Telefon 091 68 77 22 (8.00 bis 10.00/15.00 bis 17.00/19.00 bis 20.30 Uhr)

Sie erhalten dann nähere Einzelheiten wie: Wandervorschläge mit Kartenmaterial und Anmeldebogen.



Ich interessiere mich für eine Schulreise auf den Monte Generoso

Name des Lehrers:

Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort:

Schule/Klasse:

(Die Anmeldung sollte möglichst frühzeitig erfolgen)

Sommer- und Winterlager

Ferienhaus, 3763 Därstetten, im schönen Simmental, 750 m ü.M., herrliches Wandergebiet.

110 Plätze, mit elektrischer Küche, schöne Aufenthaltsräume, Duschen.

Anfragen an Gemeindeschreiberei
3763 Därstetten, Telefon 033 83 11 73

Ferienhaus Flumserberg – 1350 m

Idealer Ausgangspunkt für Wander- und Bergtouren.

Bestens geeignet für Familien, Gruppen und Schulen.

Neubau: je 1 Aufenthalts- und Spielraum, 34 Schlafplätze in 7 Schlafzimmern, moderne Küche mit Kühlschränken, 4 Waschräume, Dusche, vollautomatische Ölheizung mit Warmwasseraufbereitung.

Noch frei: 1. Mai bis 23. Juni und 1. Juli bis 20. September 1985.

Auskunft: SKI-CLUB KILCHBERG, Kurt Blickenstorfer, Segantinistrasse 66, 8049 Zürich, Telefon 01 56 35 88

Planen Sie Im Landschulwochen? **3** Berner Oberland? Jugendherbergen erfüllen (fast) alle Wünsche!



Bönigen-
Interlaken



Faulensee-
Spiez

Die drei Jugendherbergen sind für den Schulbetrieb eingerichtet. Ihre Standorte sind optimal für Exkursionen und Naturbeobachtungen, für Wanderferien und Skilager.

Für Landschulwochen ebenfalls bestens geeignet
sind die Jugendherbergen

- Grindelwald
- Meiringen
- Saanen

Info-Talon

- ☐ Ich wünsche Informationen für die 3 Berner-Oberland-JHs (gratis)
- ☐ Ich wünsche die Spezialdokumentation zu Fr. 10.– der JH ☐ Brienz

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

Verlangen Sie dafür die Spezialdokumentation zu Fr. 10.–

Verein für Jugendherbergen Bern

Postfach
3000 Bern 22

Telefon
031 42 50 94

Schulverlegung – wohin?

Im Feriendorf Bosco della Bella, zwischen Ponte Tresa und Luino sind noch einige modern und zweckmässig eingerichtete 10-Betten-Häuschen frei.

Spiel- und Sportplätze, Pingpongische, Bocciabahnen, geheiztes Schwimmbad, Gemeinschaftsraum.

Besondere Gegend für botanische und geologische Exkursionen. Spezialangebot im Mai.

BOSCO DELLA BELLA, Feriendorf Pro Juventute
6981 Ponte Cremenaga, Telefon 091 73 13 66

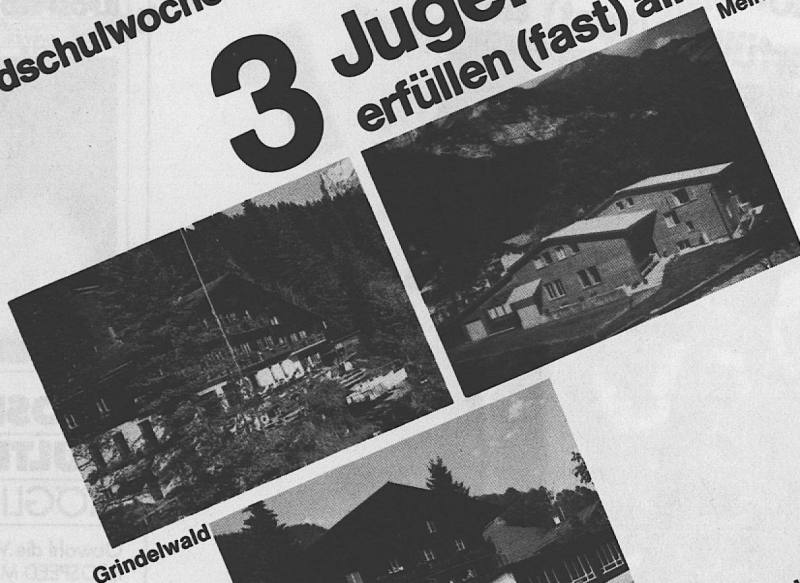
Schülerlager im Appenzellerland

Ferienheim gut eingerichtet für 25–50 Personen.
El. Küche für Selbstkocher.

Frei: Mai und Juni 1985 und 2 Wochen September

Auskunft erteilt: H. Zollinger, Unterortstrasse 16,
8804 Au, Telefon G: 01 784 21 21 (14–17 Uhr, ausgenommen montags).

Planen Sie Im Landschulwochen? **3** Im Berner-Oberland? Jugendherbergen erfüllen (fast) alle Wünsche!



Grindelwald

Meiringen

Saanen

Die drei Jugendherbergen sind für den Schulbetrieb eingerichtet. Ihre Standorte sind optimal für Exkursionen und Naturbeobachtungen, für Wanderferien und Skilager.

Verlangen Sie dafür die Spezialdokumentation zu Fr. 10.–

- Für Landschulwochen ebenfalls bestens geeignet
- Bönigen-Interlaken
 - Faulensee-Spiez
 - Brienz

Info-Talon

- ☐ Ich wünsche Informationen für die 3 Berner-Oberland (2)-JHs (gratis)
- ☐ Ich wünsche die Spezialdokumentation zu Fr. 10.– der JH ☐ Meiringen

Name, Vorname:

Adresse:

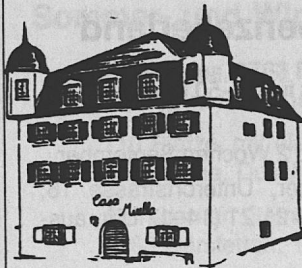
PLZ, Ort:

Verein für Jugendherbergen Bern

Postfach
3000 Bern 22

Telefon

031 42 50 94



Casa Mirella, Brigels

Bündner Oberland, 1300 m ü. M.
Das 1970 vollständig restaurierte und zweckmässig, heimelig und gemütlich eingerichtete Haus mit 70 Betten für Gruppen, Gesellschaften, Vereine, Schulen, Chor-, Musik- und Familienfreizeiten, Wochenendaufenthalte, Feste usw. Im Zentrum der Wintersportanlagen. Dank der idealen Lage und guten Einrichtungen für Aufenthalte in allen vier Jahreszeiten geeignet. Das Haus wird von der Besitzerfamilie selber geführt. Kleiner Familienbetrieb. Darum auch günstige Pensionspreise. Mit bester Empfehlung
Fam. G. A. Vinzens-Moro, Casa Mirella
7165 Breil/Brigels, Tel. 086 4 14 38

Zu verkaufen / zu vermieten

Reiheneinfamilienhaus

in origineller, kinderfreundlicher Kleinsiedlung. Diverse Gemeinschaftseinrichtungen, ländliche Umgebung, 7 Autominuten von Olten.

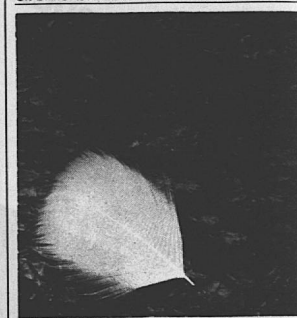
Nähere Auskunft erteilt: 062 46 10 80 oder 062 46 10 37.

ILFORD

6 GRADE IN 11 STUFEN

ILFORD

ILFOSPEED MULTIGRADE II
PERFECTE SCHWARZWEISS-VERGROSSERUNGEN MIT DEM GRADATIONSWANDEL-PAPIER DER NEUEN GENERATION



ILFOSPEED MULTIGRADE II MÖGLICHKEITEN

Obwohl die Verarbeitung von ILFOSPEED MULTIGRADE II denkbar einfach ist, empfehlen wir das MULTIGRADE II-Anleitungsbuch. Es enthält nicht nur genaue Arbeitsanleitungen, sondern auch eine Fülle von Tricks und Hinweisen. Ein ausführlicher Teil widmet sich den kreativen Möglichkeiten und Experimenten, die herkömmliche Papiere nicht bieten können. Das Buch ist im Fotohandel erhältlich. Eröffnen Sie sich neue Möglichkeiten mit ILFOSPEED MULTIGRADE II.

ILFORD PHOTO AG
Postfach
1700 Fribourg 5

COUPON

Bitte schicken Sie mir ausführliche Informationen über das ILFOSPEED MULTIGRADE II-System.

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Planen Sie **Im**
Landschulwochen? **Wallis?**

2 Romantische Jugendherbergen
erfüllen (fast) alle Wünsche!

Zermatt



Champex

Die zwei Jugendherbergen sind für den Schulbetrieb eingerichtet. Ihre Standorte sind optimal für Exkursionen und Naturbeobachtungen, für Wanderferien und Skilager.

Verlangen Sie dafür
die Spezialdokumente
zu Fr. 10.-

**Verein für
Jugendherbergen
Bern**

Postfach
3000 Bern 22

Telefon
031 42 50 94

Info-Talon

- ☐ Ich wünsche Informationen für die 2 Walliser-JHs (gratis)
- ☐ Ich wünsche die Spezialdokumentation zu Fr. 10.- der JH ☐ Champex

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

Silbermöve

Mövenpick

Das moderne Selbstbedienungs-Restaurant im Zürcher Zoo

Jetzt Schulausflüge ohne Verpflegungsproblem!

Zürichbergstrasse 219
Telefon 01 251 25 00

Tschier GR (Münstertal)

Chasa Alpetta, schönes Ferienlager, Sommer (Nähe Nationalpark), Winter (Nähe Skigebiet, Langlaufloipe).

Auch geeignet für Klassenlager. Für Selbstkocher, 45 Plätze.

Auskunft: Familie Oswald, Telefon 082 8 11 94

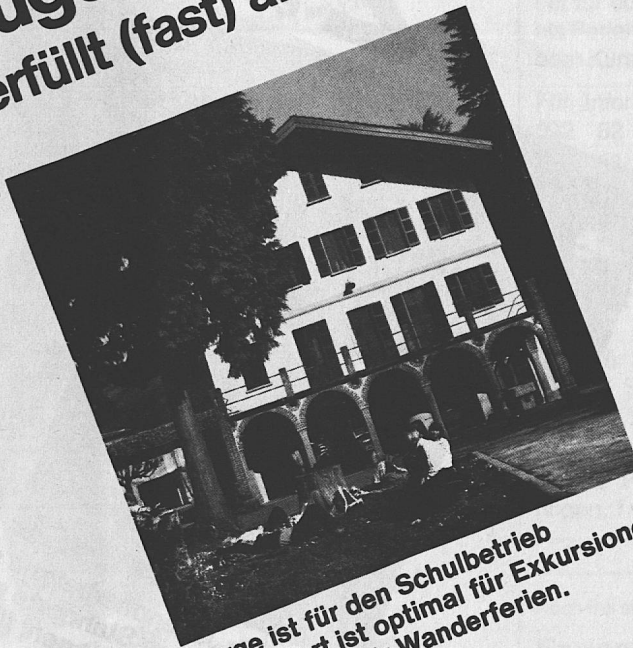
Klassenlager unter Palmen Casa Eden, 6616 Losone/Ascona

Unsere gut eingerichtete Casa Eden mit 39 Plätzen, Selbstkocher, hat noch freie Termine im Mai 1985.

Verwaltung: K. Schelker, Telefon 093 35 15 59

Planen Sie
Landschulwochen? **Im Tessin?**
1 Jugendherberge
erfüllt (fast) alle Wünsche!

Figino b. Lugano



Die Jugendherberge ist für den Schulbetrieb eingerichtet. Ihr Standort ist optimal für Exkursionen und Naturbeobachtungen, für Wanderferien.

Info-Talon

☐ Ich wünsche Informationen für die JH Tessin (gratis)

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

Verein für Jugendherbergen Bern

Postfach
3000 Bern 22

Telefon
031 42 50 94

Lagern bei Ihnen

gebrauchte Schulmöbel?

Wir suchen: Schulbänke, Tische, Stühle; stapelbare Stühle für Saalbestuhlung (etwa 200)

Rudolf Steiner Schule Birseck, Wollmattweg 10,
4143 Dornach, oder Telefon 061 72 87 43, Hr. Meier

HOSPENTAL (CH-6493) Zentralschweiz

Ferienhaus «Meyerhof», 1500–3000 m ü. M., St. Gotthard bei Andermatt

Gut eingerichtetes Haus, 50 bis 90 Personen mit Selbstkochmöglichkeit. Grosse Aufenthalts- und Spielräume. Tischtennis. Eigener Telefonanschluss. Unterkunft in Zwei- bis Fünf-Betten-Zimmern mit fliessend Kalt- und Warmwasser. Zentralheizung. Etagenduschen. Küche mit elektrischem Kochherd, sechs Platten, Backöfen, Kippbratpfanne und Kippkessel, Friteuse, Küchenmaschinen usw. Sehr gut geeignet für Skiclubs, Familienferien, Seminarien, Ski- und Wanderlager, Schulverlegung. Furka-Oberalp-Bahn und Postauto-Rundfahrten. Vita-Parcours. Winter: Sesselbahn und Skilift Winterhorn auf 2400 m, Gemsstockbahn 3000 m und acht Skilifte, Langlaufloipe 20 km. Telefon 044 6 72 07, Fam. Ed. Meyer-Kündig

Planen Sie In der Landschulwochen? Zentralschweiz? 2 Obwaldner-Jugendherbergen erfüllen (fast) alle Wünsche!



JH Engelberg



JH Tannalp

Die beiden Jugendherbergen sind für den Schulbetrieb eingerichtet. Ihre Standorte sind optimal für Exkursionen und Naturbeobachtungen, für Wanderferien und Skilager.

- Luzern
- Braunwald
- Hoch-Ybrig

Für Landschulwochen ebenfalls bestens geeignet
sind die Jugendherbergen
Verlangen Sie dafür die Spezialdokumentation
zu Fr. 10.–

Info-Talon

- ☐ Ich wünsche Informationen
für die 2 Obwaldner-JHs (gratis)
☐ Ich wünsche die Spezialdokumentation zu Fr. 10.– der
JH ☐ Luzern ☐ Braunwald ☐ Hoch-Ybrig

Name, Vorname:

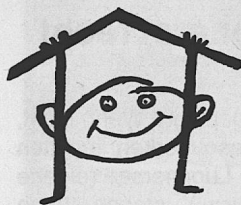
Adresse:

PLZ, Ort:

**Verein für
Jugendherbergen
Zürich**

Mutschellenstrasse 116
8038 Zürich

Telefon
01 482 45 61



St. Angela, Churwalden

Ideal für Schulen, Vereine, Gruppen, direkt bei Sesselbahnen. Halb- oder Vollpension, ideal für Sommerlager. Schwimmbad, Tennis- und Fussballplatz in der Nähe.

Telefonische Auskunft bei Fam. H. Finschi, 081 35 16 69

St. Antönien GR

Gasthaus-Ferienheim Büel

Das geeignete Haus für Schul-, Ski- oder Ferienlager. Grosser eigener Spielplatz und Bassin, im Winter gratis Bus zum Skilift. Freie Termine im Sommer, Herbst und Winter. Sehr günstige Preise, verlangen Sie Offerten. Auskunft erteilt Fam. A. Thöny-Hegner, Telefon 081 54 12 71.

Ferienheim Städelfluh

3903 Blatten/Lötschental
028 49 14 57



Ferienheim «Städelfluh», in einzigart. Aussichtslage ob Blatten, 37 B., geeignet für Skilager, Aufenthalts-, Arbeitsraum, Leiterzi., mod. Waschanl., Küche, Kühlschrank.

Josefine Tannast-Kalbermatten, Telefon 028 49 18 32

Planen Sie Im Kanton Schaffhausen Landschulwochen? 2 Jugendherbergen erfüllen (fast) alle Wünsche!

JH Stein am Rhein



Stein am Rhein



JH Schaffhausen



Schaffhausen mit Munot



Beide Jugendherbergen sind für den Schulbetrieb eingerichtet. Ihre Standorte ermöglichen sowohl Exkursionen und Naturbeobachtungen als auch z. B. Betriebsbesichtigungen.

Während der

SOMMERFERIEN

(Juli bis August) stellen wir die Räumlichkeiten unserer Sekundarschule (Küche, Schlafräume, Turnhalle, Schulräume usw.), geeignet für 60 bis 70 Personen, als Ferienlager, für Schulen oder Kurse zur Verfügung.

Für Informationen Telefon 092 82 11 63, Kollegium St. Anna, Roveredo GR

Sommer- und Winterlager

Hütte für Schüler und Gruppen im Sommer und Winter. Max. 20 Personen.

Skiclub Haslital, Hüttenchef Selfors Fredrik, 3860 Meiringen, Tel. 036 71 37 49

Noch frei ein gut eingerichtetes

Ferienhaus und Skilager

für 40 bis 55 Personen in St. Antönien-Ascharina vom 24. Februar bis 29. Juli 1985

Telefon 081 54 36 56/54 13 75

MOTEL RIAZZINO

in der Magadinoebene

Zentrale Lage, Bahnhof SBB 200 m, Schwimmbad, Spielwiese, Pingpong, Rotogolf, Tischfussball gratis
Günstige Halbpensionsarrangements für Schulreisen, Klassen und Trainingslager

Fam. Kistler, Tel. 092 64 14 22

Info-Talon

☐ Ich wünsche Informationen für die 2 SH Landschul JH's (gratis)

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

Verein für Jugendherbergen Schaffhausen
Schaffhauserstrasse 7
8212 Neuhausen am Rheinfall

Telefon

053 2 23 31

Mannenbach am schönen Untersee

In unserem CVJM/CVJF-Kurs- und -Ferienhaus sind noch einige Wochen für 1985 zu vermieten. Das Haus eignet sich sowohl für Einzel- wie **speziell für Parallelklassen**, da genügend Schulungsräume neben den Essräumen vorhanden sind.

36 Zimmer (110 Betten), Küche für Selbstkocher, verschiedene Aufenthaltsräume, eigenes Instruktionsgebäude, diverse Spielwiesen, viel Wald, Tischtennistische, **eigener Badeplatz mit Badehaus und Liegewiese**. Zahlreiche Ausflugsmöglichkeiten. Günstige Preise.

Auskunft, Vermietung und Prospekte bei Herrn F. Koebel, Mannenbach, Telefon 072 64 25 21

Nach dem kalten Winter erst recht ins Tessin!

Haben Sie Ihre Schulkolonie schon geplant? Wenn nicht, sollten Sie sich den Geheimtip Magliaso merken: Inmitten eines einzigartigen Parkes, direkt am Luganersee (eigene Boote, Schwimmbad, Sportplätze usw.), stehen Ihnen unsere Häuser zu angemessenen Preisen zur Verfügung. **Neu für 1985:** Für das Matratzenlager steht ab sofort eine gut eingerichtete Küche für Selbstkocher zur Verfügung. Magliaso, Ausgangspunkt für herrliche Wanderungen im Südtessin!

Auskunft und Prospekte: Evangelisches Zentrum für Ferien und Bildung, 6983 Magliaso, Telefon 091 71 14 41

Planen Sie In einer Burg der Landschulwochen? Nordwestschweiz?

2 Romantische Jugendherbergen erfüllen (fast) alle Wünsche!



Vindonissa



Burghof
Rotberg



Schlösschen
Altenburg
Brugg



Jugendburg
Rotberg
Mariastein

Die beiden Jugendherbergen sind für den Schulbetrieb eingerichtet. Ihre Standorte sind optimal für Exkursionen, Naturbeobachtungen, Wanderferien und Betriebsbesichtigungen.

Ferienheim Sur le Vau, Travers Neuenburger Jura

geeignet für Ferienlager und Schulwochen. Gut und gemütlich eingerichtet, 60 Betten.

Auskünfte: Pauline La Fleur, 330, route d'Hermance, 1247 Anières, Telefon 022 51 11 23

Bad Ragaz – Pizol 1700 m ü. M. Ferienhaus Sennhütte

Ideal für Klassenlager. Zentrale Lage für Wanderungen im herrlichen Pizolgebiet. Eingerichtet für SK. Platz für 35 Personen. Preisgünstig!

Auskunft: Jürg Widrig, Pizolstrasse 13, 7310 Bad Ragaz, Telefon 085 9 52 67

Naturfreundehaus «Zimmerboden» ob Zweisimmen BO 1270 m ü. M.

Eignet sich vorzüglich für Landschulwochen, Ferienlager und Weekend.

Bis 40 Plätze in 6 Zimmern mit Matratzenlager.

Anfragen an Fritz Ramseier, 3123 Belp, Telefon 031 81 15 16

In Landarenca (Calancatal) steht das alte Schulhaus nun als gut ausgebautes

Jugendhaus

bereit für: **Ferien-, Klassen- und Pfadilager** oder Familienferien (wenn das Haus nicht mit Lagern besetzt ist). Platz für etwa 20 bis 25 Personen und 3 bis 4 Leiter. Schlafräume / Aufenthaltsraum / Stube / Waschräume / Dusche / WC / Küchen usw.

Auskunft erteilt im Auftrag der Gemeinde:

Bund Schweizer Pfadfinderinnen, Speichergasse 31, 3011 Bern, Telefon 031 22 07 24.

Info-Talon

☐ Ich wünsche Informationen für die 2 Burgen-JHs (gratis)

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

Verein für Jugendherbergen Nordwestschweiz

Postfach 74
4006 Basel

Telefon
061 23 05 70



Ferienheim Panorama Albinen bei Leukerbad VS

1274 m ü.M.
Sehr schönes Ferienhaus für 60
bis 65 Personen. Zimmer zu 5 bis
6 Betten. Aufenthaltsraum 85 m².

Ruhige, sonnige Lage. Geeignet für Klassen- und Skilager. Noch freie
Plätze für Sommer 1985. Verlangen Sie noch heute eine Auskunft bei:
Josef Estermann, Telefon 027 63 18 51

Ski- und
Wanderparadies

OBER-GOMS

Wallis/
Schweiz

Ferienlager FURKA, Oberwald

Das Haus für Sommer und Winter, max. 60 Plätze, verschieden grosse
Schlafräume, Selbstkocher (Pension im Hotel Furka möglich).
Sommer 100 km Wanderwege, grosser Spielplatz, Winter 40 km Loipe,
Sesselbahn, 2 Skilifte.

Verlangen Sie unseren Prospekt.

Toni Nanzer, Blattenstr. 64, 3904 Naters, Tel. 028 23 72 08 oder 73 11 44

Planen Sie Landschulwochen? Im Jura? 2 Jugendherbergen erfüllen (fast) alle Wünsche!



Wander-
paradies
Jura



JH Bémont



JH Delémont

Die beiden Jugendherbergen sind für den Schulbetrieb
eingerrichtet. Ihre Standorte sind optimal für Exkursionen
und Naturbeobachtungen, für Wanderferien und
Langlauf lager. (Bémont)

● JH Delémont Eröffnung Sommersaison 1984

Info-Talon

☐ Ich wünsche Informationen
für die 2 Jura-JHs (gratis)

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

Verein für
Jugendherbergen
Nordwestschweiz

Postfach 74
4006 Basel

Telefon
061 23 05 70



Bergschule Rittinen/Grächen

auf der Sonnenterrasse des Zermattertales mit einmaliger Aussicht. Zahlreiche Wandermöglichkeiten. Schönes Skigebiet. Geeignet für Schul- und Ferienlager. Selbstkocher. Günstige Preise.

Auskunft: E. Truffer, Ried, 3924 St. Niklaus
Telefon 028 56 15 52 oder 56 17 81

Der Schweiz. Verein für Kath. Ferienkolonien vermietet für

Bergschullager

mit Ausnahme vom Juli in Saas Grund VS, 1600 m ü. M., das Haus Tabor und das Don-Bosco-Haus mit grossem Spielplatz, gut eingerichtete elektrische Küchen und Duschen.

Nähere Auskunft erteilt: P. Alfred Fleisch, Vereinigung Don-Bosco-Werk, Brauerstr. 99, 8004 Zürich, Tel. 01 242 34 44.

Lagerhäuser in SELVA GR (Sedrun)

Günstig für Ski- und Klassenlager, etwas abseits, neu modernisierte und gut eingerichtete Häuser zu 32 bzw. 60 Betten. Selbstverpflegung. (Weihnachten/Neujahr besetzt)

VEREIN VACANZA, R. Lischer, Langensandstrasse 52, 6005 Luzern, Telefon 041 44 84 64 oder 44 18 27

In der

TOSKANA

vermieten wir einige sorgfältig ausgewählte Ferienhäuser und -wohnungen, vom Bauernhaus bis zum Schloss.

Auskunft bei: Frau J. Keller, Telefon 062 32 56 53

Planen Sie Landschulwochen? Im Engadin?

3 Jugendherbergen erfüllen (fast) alle Wünsche!



Rosegtal



JH St. Moritz



JH Maloja



JH Pontresina

Die drei Jugendherbergen sind für den Schulbetrieb eingerichtet. Ihre Standorte sind optimal für Exkursionen und Naturbeobachtungen, für Wanderferien und Skilager.

Verlangen Sie dafür die Spezialdokumentation zu Fr. 10.-

Für Landschulwochen ebenfalls bestens geeignet sind die Jugendherbergen

- Davos-Wolfgang
- Valbella-Lenzerheide
- Braunwald
- Hoch-Ybrig

Info-Talon

- ☐ Ich wünsche Informationen für die 3 Engadiner-JHs und Davos-Wolfgang (gratis)
- ☐ Ich wünsche die Spezialdokumentation zu Fr. 10.- der JHs ☐ Engadin ☐ Braunwald ☐ Hoch-Ybrig ☐ Valbella

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

Verein für Jugendherbergen Zürich

Mutschellenstrasse 116
8038 Zürich

Telefon
01 482 45 61

Jugendhaus Alpenblick CVJM/F 3823 Wengen Berner Oberland

1980 total neu renoviert, 25 bis 60 Betten, eines der schönsten und zweckmässigsten Lagerhäuser der Schweiz! Noch frei zu folgenden Zeiten: Sommer 1985: 25. Mai bis 15. Juni, 6. bis 8. Juli, 20. Juli bis 31. August, 7. bis 21. September, 28. September bis 5. Oktober

Auskunft und Prospekte: Hanni und Rolf Frick, Hotel Jungfraublick, 3823 Wengen, Telefon 036 55 27 55

St. Antonien GR 1450 m ü. M.

Ferienheim Alpenrose

55 Plätze für Selbstkocher. Freie Termine ab 1. bis 22. Februar 1986

Fam. Kaspar Flutsch, Telefon 081 54 23 31

Schulverlegungen Pfadiheim Reinach

Mai bis September, Mo bis Sa 14 Uhr, max. 35 Plätze.

Auskunft: Herr S. Frey, Neudorfstrasse 20, 5734 Reinach, Tel. 064 71 63 49, von 18.30-20 Uhr

Selva bei Sedrun

Im idyllischen Selva-Dörfli bei Sedrun vermieten wir ein Chalet für 25 bis 45 Personen an SK. Ideales Ski- und Wandergebiet. Frei ab 20.7.85. Verlangen Sie Offerte. Fam. Schmid-Beer Emil, 7188 Sedrun, Tel. 086 9 15 75



Die gute Schweizer Blockflöte

St. Antonien

CH-7241 1450 m Graubünden

Sport- und Landschulwoche



RHÄTIA

Sehr komfortable Unterkunft
Vollpension oder Selbstkocher
Verlangen Sie Offerten!

Hotel Rhätia, 7241 St. Antonien
Telefon 081 54 13 61 / 54 35 47

USA 1985

Camp Counselor

(Ferienlagerleiter) im Sommer. Für Seminaristen und Lehrer(innen) von 18 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse Bedingung.

Hospitality Tours – Ambassador Tours

Frühling bis Herbst, 2 bis 5 Wochen für 17- bis 27jährige und Erwachsene.

Familienaufenthalte

für Mädchen von 18 bis 24 Jahren, Burschen von 16 bis 19 Jahren, 2 bis 4 Monate. Englischkenntnisse Voraussetzung.

Auskunft durch: International Summer Camp, Postfach 61, 3000 Bern 23, Telefon 031 45 81 77

Planen Sie **In den Bergen?**

andschulwochen?

4 Berg-Jugendherbergen
erfüllen (fast) alle Wünsche!

JH Hoch-Ybrig



JH Braunwald



JH Valbella-Lenzerheide



JH Davos-Wolfgang



Alle 4 Bergjugendherbergen sind für den Schulbetrieb eingerichtet. Ihre Standorte sind optimal für Exkursionen und Naturbeobachtungen, für Wanderferien und Skilager.

Für Landschulwochen ebenfalls bestens geeignet
sind die drei Engadiner Jugendherbergen
Verlangen Sie dafür die Spezialdokumentation
zu Fr. 10.-

Info-Talon

- ☐ Ich wünsche Informationen für die 4 Bergjugendherbergen (gratis)
☐ Ich wünsche die Spezialdokumentation zu Fr. 10.- der
JH ☐ Braunwald ☐ Hoch-Ybrig ☐ Valbella ☐ Engadin

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

**Verein für
Jugendherbergen
Zürich**

Mutschellenstrasse 116
8038 Zürich

Telefon
01 482 45 61

Camp de Vaumarcus (Ferienlager)

100 000 m² Wald und Felder –
320 Plätze in 12 Unterkunftshäusern oder Wohnungen – 12 Säle – 6 Werkstätten – Spielplätze.

Bis drei Gruppen können gleichzeitig dort verweilen: Schulklassen – Konfirmanden – Choralen – Gemeindegruppen usw., von März bis Oktober.

Für Bescheid und Miete sich an die Verwalter, **Herrn und Frau Béguin**, wenden: **2028 Vaumarcus**, Telefon 038 55 22 44.

Lux. billige Ferien

Mietet oder tauscht ein Privathaus in Holl., Eng., Ital., Frankr., Europa, USA usw. Prospekt sFr. 5.-. Internat. Kreis von 5000 Lehrern, Ärzten usw. Vermietung Ihres (2.) Hauses, paying guest arrangements, auch möglich. Drs. S. L. Binkhuysen, Home Holidays, Postfach 279, 1900 AG Castricum, Holland, Telefon 0031-2518.57953

Wir verfügen über geeignete Räumlichkeiten für

Ski-, Wander- und Arbeitslager

Unterkunft für Gruppen bis zu 50 Personen. Halbpension ab Fr. 24.-; Vollpension ab Fr. 30.-; Selbstkocher Fr. 9.- pro Person.

Auskunft: **Klewenalp-Hotel**, 6375 Klewenalp, Tel. 041 642922

Zernez/Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider,
Hotel Bär & Post,
Telefon 082 8 11 41

Bergschulwochen und Skilager in Grächen

(fast wie im Hotel)

Haus in ruhiger und aussichtsreicher Lage, 13 Zimmer, ganz neue Küche, Aufenthaltsräume, verschiedene Spiele und Spielplätze. Vollpension. Skipiste bis vors Haus. Günstige Preise. Auf Ihre Anfrage freut sich Tony Cathrein, Ferienlager Santa Fee, 3925 Grächen VS, Telefon 028 56 16 51.



Ferienlager Rosy, 3925 Grächen

60 Betten, Duschen, WC, Kalt- und Warmwasser. 3 Leiterzimmer, 2 Aufenthaltsräume. Spielwiese direkt am Haus. Eignet sich für Landschulwochen und Klassenlager

Mit freundlicher Empfehlung:
Fam. Walter, Telefon 028 56 17 14

Planen Sie In der Landschulwochen? Nordwestschweiz? Stadtschulwochen? 4 Jugendherbergen erfüllen (fast) alle Wünsche!



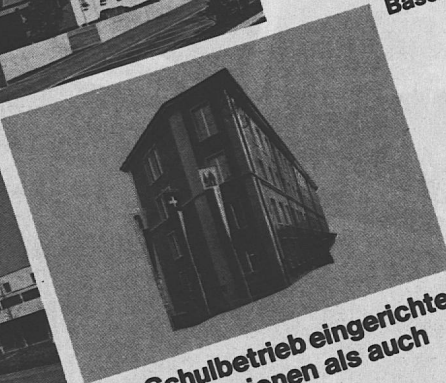
Aarau



Baden



Beinwil



Basel

Alle 4 Jugendherbergen sind für den Schulbetrieb eingerichtet. Ihre Standorte ermöglichen sowohl Exkursionen als auch z.B. Betriebsbesichtigungen.

- Beinwil Vermietung von Surf-Brettern. Strandbad direkt von der JH zugänglich. Gratis Eintritt!

Info-Talon

☐ Ich wünsche Informationen für die 4 «Nordwestschweizer-JHs» (gratis)

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

Verein für Jugendherbergen Nordwestschweiz

Postfach 74
4006 Basel

Telefon
061 23 05 70

Zu vermieten (ganzjährig/langfristig) im Toggenburg (800 m ü. M.)

grosses, alleinstehendes Bauernhaus

Geeignet für Schulwochen, Ferienlager (etwa 25 Schlafplätze), Familiengruppen, Vereine, Kurse usw. Ausbauwünsche können berücksichtigt werden. Mitarbeit in der Landwirtschaft möglich (Schafzucht).

Auskunft: Telka AG, 8401 Winterthur, Telefon 052 22 39 72



Wer ein Ferienheim für Gruppen sucht, ist klug, wenn er bei Dubletta bucht.

Winter 1986: z. B. im Januar und Anfang März. Oder planen Sie einen Aufenthalt im Juni oder Herbst? (Im Juni auch Gruppen ab 18/20 Personen möglich.) Alle Haus- und Ortsunterlagen kostenlos bei Ihrem direkten Partner und Gastgeber von A-Z.

Dubletta-Ferienheimzentrale, Grellingerstrasse 68, 4020 Basel, Telefon 061 42 66 40



9056 Gais AR

Unser Schülerheim steht noch bis Ende November 1985 für

Landschulwochen/Ferienlager/Kurse usw.

vollständig zur Verfügung. Geeignet für Gruppen, etwa 35 Plätze, für Selbstkocher. Heimeliges Haus mit Aufenthalts- und Schulungsräumen, modern eingerichtete Küche, grosse Sportplätze, Nähe Frei- und Hallenbad. Inmitten schönstem Wander- und Langlaufgebiet.

Auskunft erteilt: Telefon 071 93 15 34

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried, 1300 m ü. M.

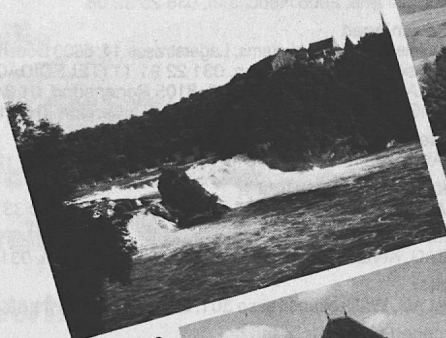
Auf der Sonnenterrasse des Saanenlandes.

Eignet sich gut für Ferienlager, Landschulwochen, Tennis- oder Wandertage für Kinder und Erwachsene. 2 Häuser, Zimmer und/oder Massenlager. Halb- oder Vollpension. Günstige Preise.

Auskunft erteilt: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 96 78 26

Planen Sie In der Landschulwochen? Region Zürich?

4 Jugendherbergen erfüllen (fast) alle Wünsche!



Schloss Laufen
Dachsen



Schloss Hegi
Winterthur



Fällanden

Alle 4 Jugendherbergen sind für den Schulbetrieb eingerichtet. Ihre Standorte ermöglichen sowohl Exkursionen und Naturbeobachtungen als auch z.B. Betriebsbesichtigungen.

Für Landschulwochen ebenfalls bestens geeignet
sind die Jugendherbergen
Verlangen Sie dafür die Spezial-Dokumentation
zu Fr. 10.-

Info-Talon

- ☐ Ich wünsche Informationen für die 4 «Zürcher Landschul-JHs» (gratis)
☐ Ich wünsche die Spezialdokumentation zu Fr. 10.- der JH ☐ Braunwald ☐ Hoch-Ybrig ☐ Valbella-Lenzerheide

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort

**Verein für
Jugendherbergen
Zürich**

Mutschellenstrasse 116
8038 Zürich

Telefon
01 482 45 61

Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel Produkteverzeichnis

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Zollerstrasse 54, 8702 Erlenbach

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Filet, Stoffe, Zubehör, Bücher

SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz

FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne

SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle

Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Kassettengeräte und Kassettenkopierer

TANDBERG, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22
WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikküchengeräte

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
NEUE KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und
Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24
Werner Ratzenböck, PARAGON-Keramikküchengeräte, 1630 Bulle, 029 2 22 49

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Maschinenschreiben

Lehrerkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88

Mikroskope

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Musikinstrumente und -Anlagen von A-Z

Wersi-electronic AG, Orgel- und Pianobausätze, 8887 Mels, 085 2 50 50

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Präparierte Tiere und Skelette vom Präparator

Greb Biologie, 9572 Busswil TG, 073 23 21 21

Projektionstische

Aecherli AG, Tösstalstrasse 4, 8623 Wetzikon, 01 930 39 88
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen

FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television,
EPI = Episkope
Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Schul- und Saalmobiliar

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-
einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
HAWESA, Hobelbankrevisionen, Buchenstrasse 68, 8212 Neuhausen, 053 2 65 65
Wettstein Holzwerkzeuge AG, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWA Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach-Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tutwil-Wängi, 054 51 10 10
H. Roggwiler, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., 01 767 08 08
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spinnräder, Material zum Spinnen, Zubehör

SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08

Sprachlehranlagen

ASC, complete electronics systems, Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf, 01 820 22 66
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Töpfereibedarf

NEUE KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Videoanlagen für die Schule

VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmal-
artikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte:
Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Pro-
jektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate,

Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). In Generalvertretung: Leinwände,
Umdrucker, AV-Speziellampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische
und -maschinen.

AV-Geräte Service, Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen, 01 923 51 57

Reparaturen und Service von audiovisuellen Geräten, Verkauf von Film-, Dia- und
Hellraumprojektoren, Tongeräten, Projektionstische, Leinwände sowie Zubehör.

Einführung

in die Geschäftskunde und das Bankwesen

für Berufs- und Fachschüler

von Emil Schatz

Inhaltsverzeichnis

Grundlagen der Rechtskunde

Lehrvertrag und Berufsbildung

Der Verein

Der Kaufvertrag

Sparen und Geldanlagen

Darlehen, Kredite
und Sicherheiten

Die Familie

Steuern in der Schweiz

Miete, Pacht, Gebrauchsleihe

Die Betreuung

Arbeitsverträge

Werkvertrag und
einfacher Auftrag

Der Betrieb

Der Zahlungsverkehr

Das als Ringordner konzipierte Lehrbuch «Einführung in die Geschäftskunde und das Bankwesen» stellt eine praxisnahe, für Lehrer und Schüler interessante und aktuelle Unterrichtshilfe dar. Es ist speziell für Berufs- und Fachschulen aller Wirtschaftszweige geschaffen worden.

Der wichtige Wissensstoff der Betriebs- und Geschäftskunde ist für den Schüler in kurzen, leicht verständlichen Texten beschrieben. Die übersichtlichen Grafiken, die sämtliche Texte ergänzen, unterstützen den Lernprozess in ganz besonders einprägsamer Weise. Das mit vielen Aufgaben versehene Lehrwerk ist besonders darauf angelegt worden, die Schüler zur eigenen Aktivität anzuhalten.

Sämtliche Stoffbereiche wurden mehrfach mit Berufsschulklassen erprobt und mit der Unterstützung und Beratung von Fachleuten aus der Wirtschaft erarbeitet.



Bestellcoupon

Ausschneiden und einsenden an:
Schweizerische Bankgesellschaft
Wirtschaftsdokumentation
Bahnhofstrasse 45, 8021 Zürich

Schatz: Einführung in die Geschäftskunde und das Bankwesen

- ☐ Senden Sie mir ____ Lehrerexemplare mit Foliensatz à Fr. 15.–
(Das Lehrerexemplar wird nur an Lehrkräfte, Behördenmitglieder,
Amtsstellen, Ausbilder und Lehrmeister abgegeben.)
- ☐ Senden Sie mir ____ Exemplare Schülerausgaben à Fr. 5.–
Mengenrabatt auf Anfrage (Tel. 01 234 41 64)

Name: _____

Vorname: _____

Lieferadresse: _____

PLZ/Ort: _____

Schule/Betrieb: _____

+ Ecolite



Kümmerly + Frey
Lehrmittelzentrum
Hallerstrasse 6
Postfach
3001 Bern



Hellraum-Projektor

Von Schulen getestet – mit Erfolg bestanden

Ecolite, Schweizer Fabrikat und Schweizer Qualität,
in attraktivem Design. Robuste und langlebige Konstruk-
tion (5 Jahre Garantie), mit bestechenden Merkmalen,
ausgeklügelter Sicherheit, Bedienungskomfort.

Jetzt selber testen, jetzt bestellen!
(Info-Prospekt ist abrufbereit)

Coupon sofort einsenden an:

Kümmerly + Frey, Lehrmittel, 3001 Bern
oder Telefon 031 / 24 06 66 / 67



Bestell- und Info-Coupon Hellraum-Projektor Ecolite

Von Schulen getestet – mit Erfolg bestanden

- ☐ **Ja**, senden Sie uns den Hellraum-Projektor Ecolite zu Fr. 1178.— abzüglich 10% Schulrabatt
- ☐ **Ja**, wir sind an einer Demonstration interessiert.
Bitte Ihr Telefon an _____ für einen Termin.
- ☐ **Ja**, Ihr Ecolite interessiert uns. Senden Sie uns Unterlagen.

Schule _____

zuständig _____

Adresse _____

PLZ / Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

Einsenden an Kümmerly + Frey, Lehrmittel, 3001 Bern.
Oder Telefon 031 / 24 06 66 / 67.



**Jahr der Jugend
Schulklassen begegnen sich**

**L'année de la jeunesse
Rencontres scolaires**

**L'anno della gioventù
Incontro di classi scolastiche**

**Onn da la giuventetgna
Classas da scola s'inscuntran**



Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Association Suisse d'éducation physique à l'école
Associazione svizzera dell'educazione fisica nella scuola



Schweizerischer Lehrerverein
Association Suisse des Enseignants
Associazione Docenti Svizzeri



Schweizerischer Bund für Jugendherbergen
Fédération suisse des auberges de la jeunesse
Federazione svizzera degli alloggi per giovani

Schulklassen begegnen sich

Rencontres scolaires

Incontro di classi scolastiche

1. KONTAKTPERSON

REPONDANT

INDIRIZZO DELLA PERSONA DA CONTATTARE

Name / Vorname

Nom / Prénom

Nome / Cognome

Jahrgang

Année de naissance

Anno di nascita

Beruf

Profession

Professione

Sprache

Langue

Lingua

d f i r

☐ a ☐ f ☐ i ☐ r

t f i r

Strasse

Rue

Via

Tel. privat

Tél. privé

Tel. privato

Geschäft

Bureau

Ufficio

Postleitzahl

Numéro postal

Numero postale

Ort

Lieu

Domicilio

2. STECKBRIEF DER KLASSE

PRESENTATION DE LA CLASSE

DESIGNAZIONE DELLA CLASSE

Schulhaus

Collège

Casa scolastica

Ort

Lieu

Luogo scolastico

Kanton

Canton

Cantone

Schulart

Type d'école

Ambiente geografico

211

Stadtschule

Ecole de ville

Città

212

Landschule

Ecole de village

Campagna

213

Bergschule

Ecole de montagne

Montagna

Schulstufe

Niveau scolaire

Grado scolastico

221

Unterstufe (1.-3. Schuljahr)

— (1-3 classe)

☐ Primo ciclo inferiore (1°-3° anno scolastico)

222 Mittelstufe (4.-6. Schuljahr)

— (4-6 classe)

☐ Primo ciclo superiore (4°-6° anno scolastico)

223 Oberstufe (7.-9. Schuljahr)

— (7-9 classe)

☐ Scuola media (7°-9° anno scolastico)

224 Mittelschule (ab 10. Schuljahr)

Ecole secondaire supérieure (dès 10° classe)

☐ Scuola media superiore (dal 10° anno scolastico)

225 Gesamtschule

Classe à degrés multiples

☐ Scuola elementare pluriclasse

226 Hilfs- / Sonderschule

Institut spécialisé / Handicapés

☐ Scuole speciali

229 andere:

autres:

☐ altro: _____

Anzahl Mädchen

Nombre de filles

Numero ragazze

Anzahl Knaben

Nombre de garçons

Numero ragazzi

Durchschnittsalter

Moyenne d'âge

Età degli allievi

Muttersprache

Langue maternelle

Lingua materna

2351

Deutsch

Allemand

☐

Tedesco

2352

Französisch

Français

☐

Francese

2353

Italienisch

Italien

☐

Italiano

2354

Romanisch

Romanche

☐

Romancio

2355

Englisch

Anglais

☐

Inglese

2359

andere:

autres:

☐

altre: _____

Interessenschwerpunkte

Centre d'intérêt souhaité

Punti principali di interesse

243

Werken

Activités manuelles

☐

Lavori manuali

241

Sport

☐

Sport

☐

Sport

242

Wandern

☐

Excursions

☐

Escursionismo

246

Theater

Théâtre

☐

Teatro

247

Heimat- / Naturkunde

Connaissance du milieu

☐

Storia e geografia

249

andere:

autres:

☐

altro: _____

244

Gestalten

Activités créatrices

☐

Modellare

245

Zeichnen

Dessin / Peinture

☐

Disegnare

3. WÜNSCHE UND VORSCHLÄGE VŒUX ET PROPOSITIONS PROPOSTE E DESIDERI

Partnerklasse(n)
Classe(s) partenaire(s)
Classe partner

351 nur eine Klasse
une seule classe
☐ solo una classe

Sprache
Langue
Lingua

3551 Deutsch
Allemand
☐ Tedesco

3552 Französisch
Français
☐ Francese

3553 Italienisch
Italien
☐ Italiano

3554 Romanisch
Romanche
☐ Romancio

3555 Englisch
Anglais
☐ Inglese

3559 andere:
autres:
☐ autre: _____

Steckbrief (Kennziffer aus Kapitel 2 wählen und eintragen)
Vœux (Choisir et reporter les chiffres du chapitre 2)
Desideri (Scegliere il numero di matricola del cap. 2)

(Leerlassen wenn nicht wichtig)
(Laisser libre, si c'est indifférent)
(Lasciare libero se non ha importanza)

Schulart

Type d'école No. 211–213 _____

Ambiente geografico

Schulstufe

Niveau scolaire No. 221–229 _____

Grado scolastico

Schüler

Elèves

Allievi

3542 nur Mädchen
seulement des filles
☐ solo ragazze

3543 nur Knaben
seulement des garçons
☐ solo ragazzi

Begegnung
Rencontre
Incontro

Dauer

Durée

Durata

311 1 Tag
1 jour
☐ 1 giorno

313 mehrtägig
plusieurs jours
☐ più giorni

312 2 Tage
2 jours
☐ 2 giorni

314 eine Woche
une semaine
☐ una settimana

319 andere:
autres:
☐ altro: _____

Zeitpunkt

Epoque

Epoca

321 Januar–März
Janvier–Mars
☐ Gennaio–Marzo

323 Juli–September
Juillet–Septembre
☐ Luglio–Settembre

322 April–Juni
Avril–Juin
☐ Aprile–Giugno

324 Oktober–Dezember
Octobre–Décembre
☐ Ottobre–Dicembre

329 Zeitpunkt nicht wichtig
Epoque sans importance
☐ Nessuna limitazione

Form

Forme

Forma

331 Schulreise
Course d'école
☐ Gita scolastica

332 Wanderung
Excursion
☐ Escursione

333 Velotour
Randonnée à vélo
☐ Giro in bicicletta

334 Kurswoche

☐ Settimana di corso

335 Projektwoche
Semaine avec obj. spéc.
☐ Settimana con obiet. pref.

Lager in:
Camps à:
Campo al:

339 andere:
autre:
☐ altro: _____

3361 Jugendherberge
Auberge de jeunesse
☐ Alloggio p. giovani

3362 Zelt
Camping
☐ Tenda

3363 Zivilschutzunterkunft
Locaux Protection civile
☐ Alloggio Protezione civile

3364 Familien
Familles d'accueil
☐ Alloggio presso famiglie

Ort

Lieu

Luogo

341 zu Hause
à la maison
☐ a casa

342 bei Partnerklasse
chez la classe partenaire
☐ presso la classe partner

auswärts in:
à l'extérieur à:
al difuori al: _____

3431 Alpenraum

☐ Alpes
Ambiente alpino

3432 Jura
Jura
☐ Giura

3433 Mittelland
Plateau
☐ Altopiano

3434 Ostschweiz
Suisse orientale
☐ Svizzera orientale

3435 Südschweiz
Suisse méridionale
☐ Ticino

3436 Westschweiz
Suisse occidentale
☐ Svizzera occidentale

3437 Zentralschweiz
Suisse centrale
☐ Svizzera centrale

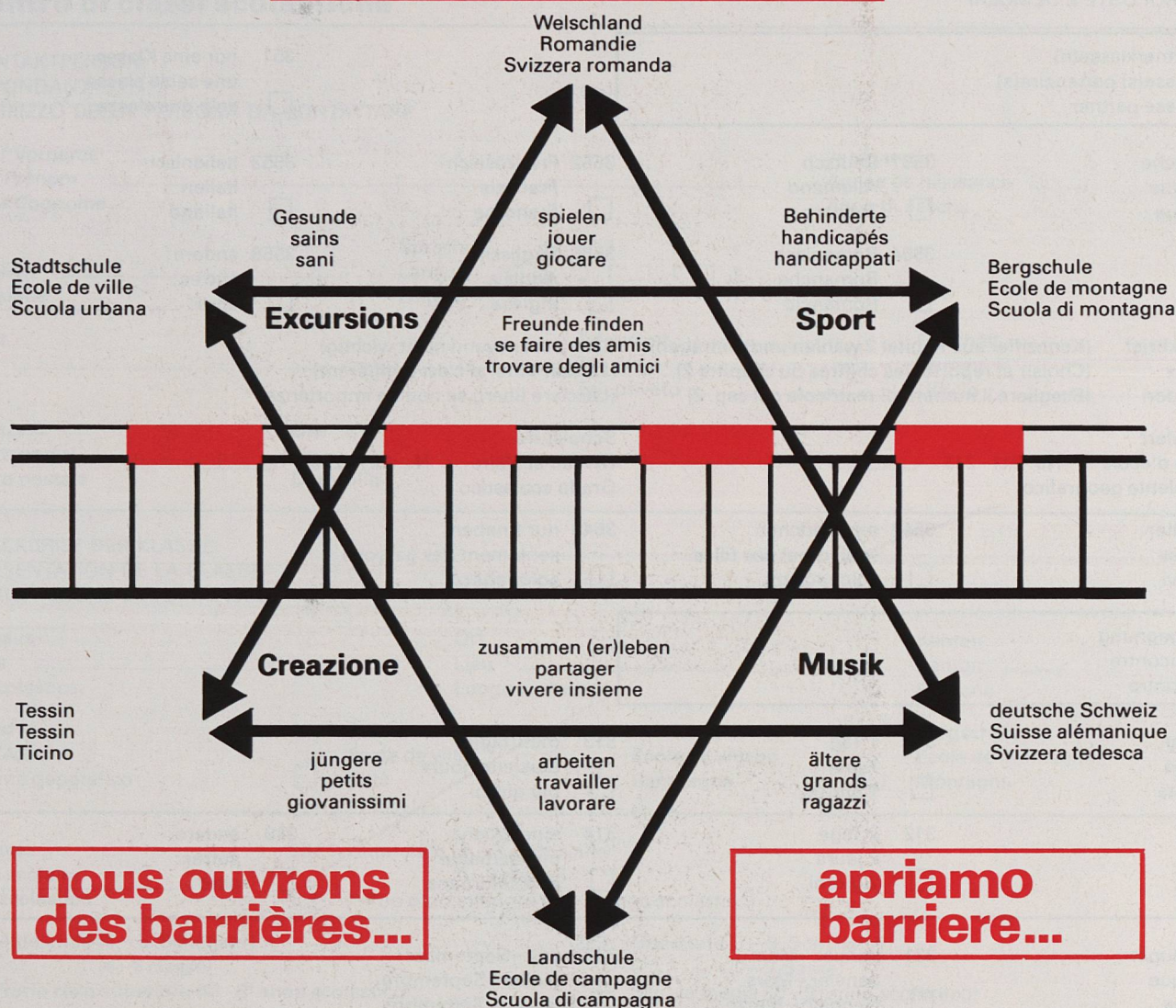
3438 Nordschweiz
Suisse septentrionale
☐ Nord della Svizzera

3439 Ausland
Etranger
☐ Estero

Autokennzeichen
Abréviation du pays
Sigla della nazione

349 andere:
autre:
☐ altro: _____

Wir öffnen Barrieren...



**nous ouvrons
des barrières...**

**apriamo
barriere...**

Administration: Sekretariat SLV, «Jahr der Jugend», Postfach 189, 8057 Zürich

1. Computerliste (anfordern) – ausfüllen – zurücksenden bis 30. April 1985
2. Erste Kontaktadressen werden ab 1. Mai 1985 zugestellt
3. Partnerklasse kontaktieren – Begegnung organisieren
4. Rückmeldung an Sekretariat SLV (Kontakt: i.O. oder neue Adressen anfordern)
5. Fakultativ: Kurzbericht nach der Begegnung zu unserer Information / evtl. Veröffentlichung

Administration: Secrétariat de la SLV, «Année de la jeunesse», case postale 189, 8057 Zurich

1. (Demandér) la liste informatisée – compléter – renvoyer jusqu'au 30 avril 1985
2. Les premières adresses vous parviendront à partir du 1^{er} mai
3. Prendre contact avec la classe correspondante – organiser la rencontre
4. Confirmer au secrétariat de la SLV en précisant contact e.o. ou en demandant une nouvelle adresse
5. Facultatif: Bref rapport après la rencontre pour notre information, évtl. pour publications

Amministrazione: Segretariato SLV, «Anno della gioventù», casella postale 189, 8057 Zurigo

1. (Richiedere) la lista computer – riempire – rispedire entro il 30 aprile 1985
2. I primi indirizzi da contattare vi saranno comunicati a cominciare dal 1° maggio
3. Contattare la classe partner – organizzare l'incontro
4. Conferma dell'avvenuto contatto al segretariato SLV (contatto: i.o. oppure richiedere un nuovo indirizzo)
5. Facoltativo: breve relazione dopo l'incontro per nostra informazione / evtl. per pubblicazione

Die Auswertung dieser Fragebogen erfolgt kostenlos mit
Le dépouillement de ces questionnaires est gratuit avec
La valutazione dei questionari viene eseguita gratis con



MAPPER®

von
de
della



SPERRY